



Dorfentwicklungsplan Dorfregion Emsbüren

Dörfer im Emstal - Lebensfreude *am* Fluss

Elbergen
Gleesen
Leschede
Mehringen
Listrup



ENTWURF

- Noch zu ergänzende Textpassagen sind **gelb** markiert -

Projektnummer: 218486
Datum: **[Datum]**

IPW
INGENIEURPLANUNG
Wallenhorst

Auftraggeber

Gemeinde Emsbüren
Bürgermeister Bernhard Overberg
Markt 18
48488 Emsbüren
Tel.: 05903 / 9305-0
Email: overberg@emsbueren.de

**Arbeitskreis-
vorsitzende**

Oliver Hindricks (1. Vorsitzender)
Reinhard Piepel (stellv. Vorsitzender)

**Fachliche Betreuung /
Förderung**

Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems
Geschäftsstelle Meppen

Frau Backers
Hasebrinkstraße 8
49716 Meppen
Tel.: 05931 / 8827-411
Email: Sylvia.Backers@arl-we.niedersachsen.de

Frau Flind
Hasebrinkstraße 8
49716 Meppen
Tel.: 05931 / 8827-405
Email: Theresa.Flind@arl-we.niedersachsen.de

Diese Unterlage, ihre sachlichen und formalen Bestandteile sowie grafischen Elemente und / oder Abbildungen / Fotos sind – sofern nicht anders angegeben – Eigentum der IPW. Jedwede Nutzung und / oder Übernahme und / oder Veröffentlichung, auch in Auszügen, bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung durch die IPW.

© IPW 2019

Bearbeitung:

Astrid Vieth
Lena Sinnigen
Christiane Dettmer
Lucas Blome

Wallenhorst, [Datum]

Proj.-Nr.: 218486

IPW INGENIEURPLANUNG GmbH & Co. KG

Ingenieure ♦ Landschaftsarchitekten ♦ Stadtplaner
Telefon (0 54 07) 8 80-0 ♦ Telefax (0 54 07) 8 80-88
Marie-Curie-Straße 4a ♦ 49134 Wallenhorst
<http://www.ingenieurplanung.de>
Beratende Ingenieure – Ingenieurkammer Niedersachsen
Qualitätsmanagementsystem TÜV-CERT DIN EN ISO 9001-2015

Danksagung

Der Dorfentwicklungsplan wurde im Auftrag der Gemeinde Emsbüren und unter fachlicher Begleitung des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Geschäftsstelle Meppen, Frau Backers, Frau Flind und Frau Hinrichs erarbeitet.

Ein besonderer Dank gilt den Bürgern und Bürgerinnen der Ortsteile Elbergen, Gleesen, Leschede, Mehringen und Listrup für ihr zukunftsweisendes Engagement, insbesondere dem Arbeitskreis Dorfentwicklung: Peter Boemanns, Marcus Drees, Bernd Drente, Burkhard Elfert, Aaron Gebbe, Stephanie Gebbe, Claudia Giese, Katharina Göken, Reinhard Gruber, Oliver Hindricks, Heinz Humbert, Maria Hülsing, Anke Hulsmeier, Simone Kleihauer, Bernhard Klüsener, Michael Midden, Reinhard Piepel, Melanie Schulte van Werde, Thomas Schütte, Bernd Senker, Christoph Stürenberg, Beata Szymanik-Feldmann, Uta Volkmann, Stefanie Weiß und Heinrich Welling.

Herrn Bürgermeister Bernhard Overberg und den Mitarbeitern der Verwaltung, insbesondere Frau Ruth Hummel und Herrn Uwe Hilling, danken wir sehr für die konstruktive Mitarbeit in diesem Prozess.

Emsbüren im **Monat** 2020

Hinweis zur geschlechtsspezifischen Formulierung (Gender):

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Dorfentwicklungsplan darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Zusammenfassung	10
1. Räumliche Lage und Kurzbeschreibung der Region	11
1.1 Lage im Raum und regionale Einbindung.....	11
1.2 Siedlungsentwicklung / Geschichtliche Entwicklung.....	13
1.3 Naturraum.....	17
2. Planungsvoraussetzungen	18
2.1 Übergeordnete Planungen.....	18
2.2 Sonstige Planungen.....	23
2.2.1 Befragungen und Analysen.....	23
2.2.2 Planungsdokumente.....	23
2.2.3 Umsetzungsunterstützende Projekte.....	25
3. Der Planungsprozess	27
3.1 Auftaktveranstaltungen und Zusammenarbeit.....	27
3.2 Arbeitsgruppen und Akteure im Dorfentwicklungsprozess.....	29
3.3 Arbeitskreissitzungen und Dorfbesuche.....	31
3.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	34
4. Entwicklung der Dorfregion	35
4.1 Strategien für die Emstaldörfer.....	35
4.2 Leitbild.....	37
4.3 Leit- und Entwicklungsziele.....	38
5. Handlungsfelder	41
5.1 Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion.....	44
5.1.1 Ausgangslage.....	46
5.1.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.....	56
5.1.3 Handlungsziele.....	58
5.2 Daseinsvorsorge und Soziales.....	59
5.2.1 Ausgangslage.....	61
5.2.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.....	66
5.2.3 Handlungsziele.....	67
5.3 Verkehr und Mobilität.....	68
5.3.1 Ausgangslage.....	70
5.3.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.....	77
5.3.3 Handlungsziele.....	78
5.4 Lokale Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft.....	79
5.4.1 Ausgangslage.....	81
5.4.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.....	85
5.4.3 Handlungsziele.....	86
5.5 Siedlungs- und Innenentwicklung.....	87
5.5.1 Ausgangslage.....	88

5.5.2	Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken	97
5.5.3	Handlungsziele.....	98
5.6	Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	99
5.6.1	Ausgangslage	101
5.6.2	Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken	113
5.6.3	Handlungsziele.....	115
5.7	Tourismus	116
5.7.1	Ausgangslage	118
5.7.2	Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken	122
5.7.3	Handlungsziele.....	124
5.8	Klima und Energie.....	125
5.8.1	Ausgangslage	127
5.8.2	Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken	135
5.8.3	Handlungsziele.....	136
6.	Projekte.....	137
6.1	Projektübersicht	137
6.2	Projektsteckbriefe	141
6.3	Kostenannahme.....	166
7.	Umsetzungsphase.....	168
7.1	Antragstellung	168
7.2	Fortführung und Evaluierung des Entwicklungsprozesses.....	169
8.	Quellenverzeichnis.....	173
8.1	Literatur.....	173
8.2	Abbildungen.....	176
9.	Anhang.....	178
9.1	Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange	178
9.2	Liste der Sitzungstermine.....	179
9.3	Ergebnisse der Dorfgespräche.....	180
9.4	Ergebnisse der Befragung der Landwirtschaft.....	187
9.5	Ergebnisse des Fragebogens zur Jugendbeteiligung	196
9.6	Auflistung der Vereine in der Dorfregion.....	206
9.7	Auflistung der Denkmale in der Dorfregion	207
9.8	Liste von zukunftsfähigen Straßenbäumen	208
9.9	Bewertungsschemata Dorfentwicklung aus der ZILE-Richtlinie	209
9.10	Presseartikel	211

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Lebendiges Dorf	9
Abb. 2 Lage von Emsbüren im Landkreis Emsland	11
Abb. 3 Übersichtskarte der Dorfregion Emsbüren	12
Abb. 4 Überlagerung des LSG und des FFH-Gebiets im Bereich der Dorfregion.....	17
Abb. 5 Zeichnerische Darstellung des LROP 2017	18
Abb. 6 Auszug aus dem RROP 2010	19
Abb. 7 Auszug aus der „Detailkarte zu Fläche 36 – Vorranggebiet Gemeinde Emsbüren“ aus der 1. Änderung des RROP für den Landkreis Emsland	20
Abb. 8 Struktur der Zusammenarbeit im Planungsprozess	27
Abb. 9 Die drei Themengruppen.....	28
Abb. 10 Zusammenstellung der Arbeitsgruppen und des Arbeitskreises	29
Abb. 11 Der überörtliche Arbeitskreis bei den Dorfbesuchen (+ Fr. Ruth Hummel und Bürgermeister Bernhard Overberg).....	30
Abb. 12 Ausschnitt vom Zeitstrahl des Dorfentwicklungsprozesses	31
Abb. 13 Dorfbesuch des DGH Mehringen	32
Abb. 14 Dorfbesuch in Listrup	32
Abb. 15 Dorfbesuch der Friedhofskapelle Elbergen	32
Abb. 16 Leitziele des Dorfentwicklungsprozesses	38
Abb. 17 Die acht Handlungsfelder.....	42
Abb. 18 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken	42
Abb. 19 Veränderungen der Bevölkerungszahlen in Niedersachsen im Vorausberechnungszeitraum 2015 bis 2031.....	46
Abb. 20 Einwohnerentwicklung von Elbergen	47
Abb. 21 Einwohnerentwicklung von Gleesen	48
Abb. 22 Einwohnerentwicklung von Mehringen.....	48
Abb. 23 Einwohnerentwicklung von Listrup	48
Abb. 24 Einwohnerentwicklung von Leschede	48
Abb. 25 Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Emsbüren	49
Abb. 26 Bevölkerungspyramide 2030 für Emsbüren	50
Abb. 27 Schützenfest in Elbergen	52
Abb. 28 Vereinsgelände des SV Listrup	52
Abb. 29 Dorfgemeinschaftshaus in Bernte	53
Abb. 30 Sitzecke beim Dorfgemeinschaftshaus Mehringen	53
Abb. 31 Spielplatz des Dorfgemeinschaftsplatzes in Moorlage	53
Abb. 32 Dorfladen in Leschede	62
Abb. 33 Bauernhofcafé <i>In't Hürhus</i> in Mehringen.....	62
Abb. 34 „Nachbarschaftsinitiativen“ im Landkreis Emsland.....	64
Abb. 35 Erreichbarkeit von Orten und Autobahnen mit dem Pkw aus Leschede	71
Abb. 36 Westfalenbahn fährt in Leschede ein	72
Abb. 37 Bahnhof Leschede mit Bushaltestelle	72
Abb. 38 Fahrstrecken und Haltestellen der Buslinien 151 und 152	73
Abb. 39 Ehrenamtliche Fahrer des Bürgerbusses	74
Abb. 40 Bushaltestelle in Gleesen.....	74
Abb. 41 Haltestellennetz des Bürgerbusses.....	75
Abb. 42 Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den Wirtschaftsbereichen.....	81
Abb. 43 Prozentuale Verteilung von Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen im Südlichen Emsland	82
Abb. 44 Tischlerei Hülsing in Listrup	83
Abb. 45 Tischlerei Schmitz in Elbergen	83
Abb. 46 Ausschnitt B-Plan Nr. 141	89
Abb. 47 Lage in den Schutzgebieten.....	90
Abb. 48 Heuerhaus in Leschede Baujahr 1833 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	101
Abb. 49 Scheune in Elbergen Anfang 19. Jahrh., mit einzelnen Lehmausfachungen (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)	101
Abb. 50 Backhaus in Elbergen, Baujahr vermutlich Anfang 18. Jahrh. (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)	101
Abb. 51 Scheune in Gleesen, Fachwerkkonstruktion mit verputzten Gefachen	101

Abb. 52	Prägende Bausubstanz in Elbergen, ca. Anfang 20. Jahrhundert.....	102
Abb. 53	St.-Johannes-der-Täufer-Kirche, Elbergen (1290 bis 1310, Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	102
Abb. 54	St. Marienkirche in Listrup (Einweihung 1883, Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	102
Abb. 55	Wirtschaftsgiebel mit Rundbogenfenstern und Sandsteinportal in Elbergen, (Grundstein: 1796, Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	102
Abb. 56	Wohnhaus mit Stichbogen-Fenster in Listrup.....	102
Abb. 57	Gasthof Breloh in Leschede.....	103
Abb. 58	Wohnhaus (Sandstein) mit Schildgiebel in Listrup, (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	103
Abb. 59	Jüngerer Wirtschaftsgiebel in Helschen mit schlichterer Gestaltung.....	103
Abb. 60	Kleinsiedlerstellen in Elbergen mit separatem Stallgebäude meist hinter dem Haus.....	103
Abb. 61	Ehemaliges Heuerhaus, Elbergen 4 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	104
Abb. 62	Strohdocken-Eindeckung, Elbergen 4.....	104
Abb. 63	Nachträglich hergestellter Eingang zur Polsterei.....	105
Abb. 64	Altenteiler im Baustil der ursprünglichen Hofstelle errichtet.....	105
Abb. 65	Friedhof an der St.-Johannes-der-Täufer-Kirche, Elbergen (Denkmal gem. §3.3 NDSchG).....	105
Abb. 66	Ehemalige Schule Elbergen, heute: Dorfgemeinschaftshaus.....	105
Abb. 67	Anger mit Scheune in der Ortsmitte Bernte.....	106
Abb. 68	Prägende Bausubstanz in Bernte, ca. Mitte 20. Jahrhundert.....	106
Abb. 69	Ehem. Schule Bernte: heute Dorfgemeinschaftshaus.....	106
Abb. 70	Scheune in Bernte, Baujahr 1829 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	106
Abb. 71	Dörflich gestaltete Außenanlagen im Außenbereich von Bernte.....	106
Abb. 72	Bahnhofsgebäude, Am Bahndamm - Leerstand.....	107
Abb. 73	Kapelle Leschede, Napoleonsdamm (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	107
Abb. 74	Ehemalige Kirche mit Steinkreuz in Gleesen (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	108
Abb. 75	Ehemalige Schule Gleesen: heute Dorfgemeinschaftshaus.....	108
Abb. 76	Bauernhofcafé in Gleesen.....	108
Abb. 77	Freizeitgelände des Sport- und Kulturkreis Helschen e.V.	108
Abb. 78	Fachwerkkonstruktionen (Nebengebäude) in Helschen.....	108
Abb. 79	Massive Ziegelgebäude (Stall) in Helschen.....	108
Abb. 80	Wegekreuz, 1898 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG) und Kriegerdenkmal.....	109
Abb. 81	Dorfgemeinschaftshaus „Schöppken“ in Hesselte.....	109
Abb. 82	Fachwerkkonstruktionen (Nebengebäude) in Hesselte.....	109
Abb. 83	Dorfgemeinschaftsplatz Moorlage.....	109
Abb. 84	Kunkemühle 1902 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	109
Abb. 85	Heuerhaus (Fachwerkkonstruktion) in Moorlage.....	109
Abb. 86	Scheune in Listrup, Baujahr 1722 (Denkmal gem. §3.3 NDSchG).....	110
Abb. 88	Dorfplatz Listrup, Dorfstraße.....	111
Abb. 89	Ehemalige Schule Listrup, Baujahr 1929, (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	111
Abb. 90	Bauernhofcafé „In't Hürhus“, Mehringen.....	111
Abb. 91	Enkings Mühle, Mühlenstraße 36, (Denkmal gem. §3.2 NDSchG).....	111
Abb. 92	Ehemalige Schule Mehringen: heute Dorfgemeinschaftshaus.....	111
Abb. 93	Fernradwege durch die Dorfregion.....	119
Abb. 94	Tagestouren durch die Dorfregion.....	120
Abb. 95	Emsfähre MehrLi.....	121
Abb. 96	Die Ems bei Listrup.....	121
Abb. 97	Mehringer Hüensteinsteine.....	121
Abb. 98	Regionaler Vergleich der regenerativen Stromerzeugung.....	128
Abb. 99	Anteile am Gesamtenergieverbrauch.....	131
Abb. 100	Erfolgskontrolle im Handlungsfeld Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum.....	171
Abb. 101	Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe.....	187
Abb. 102	Erwerbsstruktur.....	188
Abb. 103	Bodennutzung.....	189
Abb. 104	Anzahl der Nutztiere in der Dorfregion.....	189
Abb. 105	Durchschnittliche Anzahl der Nutztiere je Betrieb.....	190
Abb. 106	Betriebswirtschaftliche Ausrichtung.....	191
Abb. 107	Jugendbeteiligung: Ortsteile.....	196
Abb. 108	Jugendbeteiligung: Vorschläge Gestaltung des Ortskerns.....	197

Abb. 109 Jugendbeteiligung: Nutzung ÖPNV.....	198
Abb. 110 Jugendbeteiligung: Vorschläge ÖPNV	198
Abb. 111 Jugendbeteiligung: Vorschläge Radwegeverbindungen.....	199
Abb. 112 Jugendbeteiligung: Aktivität im Verein.....	200
Abb. 113 Jugendbeteiligung: Bewertung Vereinsangebot	200
Abb. 114 Jugendbeteiligung: Bewertung Treffpunkte	201
Abb. 115 Jugendbeteiligung: Vorschläge Treffpunkte	201
Abb. 116 Jugendbeteiligung: Bewertung Veranstaltungen	202
Abb. 117 Jugendbeteiligung: Bewertung Praktikumsmöglichkeiten.....	202
Abb. 118 Jugendbeteiligung: Vorschläge Naturschutz/Klimaschutz	203
Abb. 119 Jugendbeteiligung: Im Dorf leben.....	203
Abb. 120 Jugendbeteiligung: Warum nicht im Dorf leben?	203
Abb. 121 Jugendbeteiligung: Im Dorf arbeiten	204
Abb. 122 Jugendbeteiligung: Warum nicht im Dorf arbeiten?.....	204
Abb. 123 Jugendbeteiligung: Was magst du besonders?.....	205

Hinweis:

Sofern im Textteil nicht als fremde Quellen gekennzeichnet, wurden die Abbildungen und Fotos von der IPW Ingenieurplanung erstellt.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Einwohnerzahlen der Ortsteile der Dorfregion (Stand: 01.02.2019)	47
Tab. 2 Prozentuale Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Emsbüren – Indikator Alterung	50
Tab. 3 Veranstaltungen in den Emstaldörfern	51
Tab. 4 Entwicklungshemmnisse und Entwicklungspotenziale	95
Tab. 5 Photovoltaik-, Windkraft- und Bioenergieanlagen und ihre Stromproduktion	129
Tab. 6 Liste der Projekte	138
Tab. 7 Ideenspeicher	140
Tab. 8 Systematik der Prioritätensetzung für Projekte der Dorfentwicklung	141
Tab. 9 Kostenannahme	166
Tab. 10 Berechnung der Förderung privater Vorhaben	167
Tab. 11 Sitzungstermine Dorfentwicklung	179
Tab. 12 Dorfgespräch in Gleesen	180
Tab. 13 Dorfgespräch in Mehringen	181
Tab. 14 Dorfgespräch in Elbergen	182
Tab. 15 Dorfgespräch in Bernte	183
Tab. 16 Dorfgespräch in Listrup	184
Tab. 17 Dorfgespräch in Leschede	185
Tab. 18 Emstaldörfer in 2030	186
Tab. 19 Vereine in der Dorfregion	206

Einleitung

„Emsbüren ist im Dorfentwicklungsprogramm“ – So lautete im Jahr 2018 die frohe Botschaft in der emsländischen Gemeinde. Nach der erfolgreichen Antragsstellung 2017 erfolgte im Jahr darauf die Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen. Neben 13 anderen Regionen wird die Dorfregion Emsbüren, bestehend aus den fünf Ortsteilen Elbergen, Gleesen mit den Ortschaften Helsen, Hesselte und Moorlage, Leschede mit der Ortschaft Bernte, Mehringen und Listrup, von der EU-Förderung im Rahmen der Dorfentwicklung profitieren.

Nach der Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen ist die weitere Voraussetzung für die Förderung nach der ZILE-Richtlinie (Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Integrierten Ländlichen Entwicklung) die Aufstellung des vorliegenden Dokuments, dem Dorfentwicklungsplan. Dieser umfasst die Bestandsaufnahme und -analyse der vorherrschenden Situation in diversen Handlungsfeldern, die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes, die Formulierung von Entwicklungszielen und die Planung von Projekten, die in der Umsetzungsphase verwirklicht werden sollen. Der Dorfentwicklungsplan entsteht in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort, die ihr lokales Wissen in den Planungsprozess einbringen. Die wesentlichen Bausteine der Bürgerbeteiligung sind ebenfalls nachfolgend dokumentiert.

Nach der Plananerkennung erfolgt die in der Regel sieben Jahre andauernde Förderperiode, während der die Fördermittel beantragt werden können und die Dorfentwicklungs-Projekte umgesetzt werden.



Abb. 1 Lebendiges Dorf

Quelle: NMELV 2020

Die Dorfentwicklung verfolgt das Ziel, die charakteristische Eigenart und Vielfalt des Dorfes zu erhalten und die endogene Entwicklung des ländlichen Raums zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die örtlichen Stärken erkannt, genutzt und ausgebaut, Schwächen hingegen behoben bzw. gemildert werden. Entscheidend ist, die lokale Bevölkerung zu aktivieren. Indem die Bewohner der Dorfregion an dem Entwicklungsprozess teilhaben, entsteht für sie die Gelegenheit, die dörfliche Zukunft in ihrem eigenen Interesse mitzugestalten. Die Entwicklung soll sich nachhaltig und langfristig verstetigen, indem die Menschen den Prozess eigenständig weitertragen.

Zusammenfassung

--wird in der Endfassung ergänzt--

1. Räumliche Lage und Kurzbeschreibung der Region

1.1 Lage im Raum und regionale Einbindung

Das Dorfentwicklungsgebiet „Dorfregion Emsbüren – Dörfer im Emstal“ umfasst die Ortsteile Elbergen, Gleesen, Leschede, Mehringen und Listrup in der Gemeinde Emsbüren. Außerdem gehören die Bauerschaften Helschen, Hesselte und Moorlage sowie Bernte zum Planungsraum. Das Dorfentwicklungsgebiet befindet sich im nordöstlichen Gemeindegebiet



Abb. 2 Lage von Emsbüren im Landkreis Emsland

Quelle: Land Niedersachsen o.J.

Emsbürens. Emsbüren liegt im Süden des Landkreises Emsland in Niedersachsen. Im Westen grenzt der Landkreis Grafschaft Bentheim an. In Emsbüren wohnen 10.711 Einwohner, verteilt auf einer Fläche von 139 km².

Die Dorfregion besitzt eine Flächengröße von 101,75 km². Im Gemeindegebiet Emsbürens liegt ganz nördlich der Ortsteil Elbergen mit einer Flächengröße von ca. 22,50 km², der nach Osten durch den Verlauf der Ems begrenzt wird. Südlich befindet sich der Ortsteil Leschede und die ehemals selbstständige Gemeinde Bernte mit einer Größe von 29,50 km². Der Ortsteil Leschede reicht bis an die nördliche Ortsteilgrenze Emsbürens und nach Osten bis an die Ems heran. Ebenfalls westlich der Ems liegt südöstlich von Emsbüren und Leschede

der Ortsteil Mehringen mit einer Flächengröße von ca. 6,56 km². Auf der östlichen Seite der Ems liegen die Ortsteile Gleesen mit den Bauerschaften Helschen, Hesselte und Moorlage mit einer Flächengröße von ca. 21,70 km² sowie Listrup mit einer Flächengröße von ca. 21,50 km² (vgl. Gemeinde Emsbüren o.J.₁). Die Dorfregion insgesamt hat 5.232 Einwohner. Der bevölkerungsstärkste Ort ist mit 2.104 Einwohnern Leschede mit Bernte, gefolgt von Mehringen mit 1.138 Einwohnern. Deutlich geringere Einwohnerzahlen weisen die Ortsteile Gleesen (inkl. Helschen, Hesselte und Moorlage) mit 815 Einwohnern, Listrup mit 614 Einwohnern und Elbergen mit 561 Einwohnern auf (vgl. Gemeinde Emsbüren 2019).

Die Verkehrsinfrastruktur in der Dorfregion und im Umfeld lässt sich als gut bewerten und besitzt weiteres Entwicklungspotenzial. Das Straßennetz wird durch eine gute Autobahnbindung geprägt, denn die Gemeinde Emsbüren liegt im nordöstlichen Quadranten des Autobahnkreuzes der A 30/31. Das Netz wird durch klassifizierte Straßen wie die östlich der Dorfregion verlaufende B70 sowie die durch Emsbüren verlaufenden Landesstraße L58 und L40 ergänzt. Weiterhin verläuft in Nord-Süd-Richtung die Emslandstrecke durch die Dorfregion, eine Bahnstrecke von Rheine über Salzbergen, Lingen, Meppen, Haren, Lathen, Papenburg sowie Leer nach Emden und weiter nach Norden und Norddeich Mole in Ostfriesland. Die Bahnstrecke folgt fast auf der ganzen Länge dem Flusslauf der Ems und besitzt in der Dorfregion einen Haltepunkt in Leschede. Der Bahnhof ist als barrierefreier Verknüp-

fungshaltepunkt mit ÖPNV-Anbindung, großzügigem Park & Ride- sowie Bike & Ride- Angebot in Kooperation mit dem Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (ZVBV) ausgebaut. Insgesamt ist für die Dorfregion eine gute Erreichbarkeit des Oberzentrums Osnabrück sowie der Mittelzentren mit oberzentralen Teilfunktionen wie Lingen und Nordhorn gewährleistet. Prägend für die Dorfregion sind der Naturraum der Ems und der Dortmund-Ems-Kanal, welche die Region in Nord-Süd-Ausrichtung durchziehen.

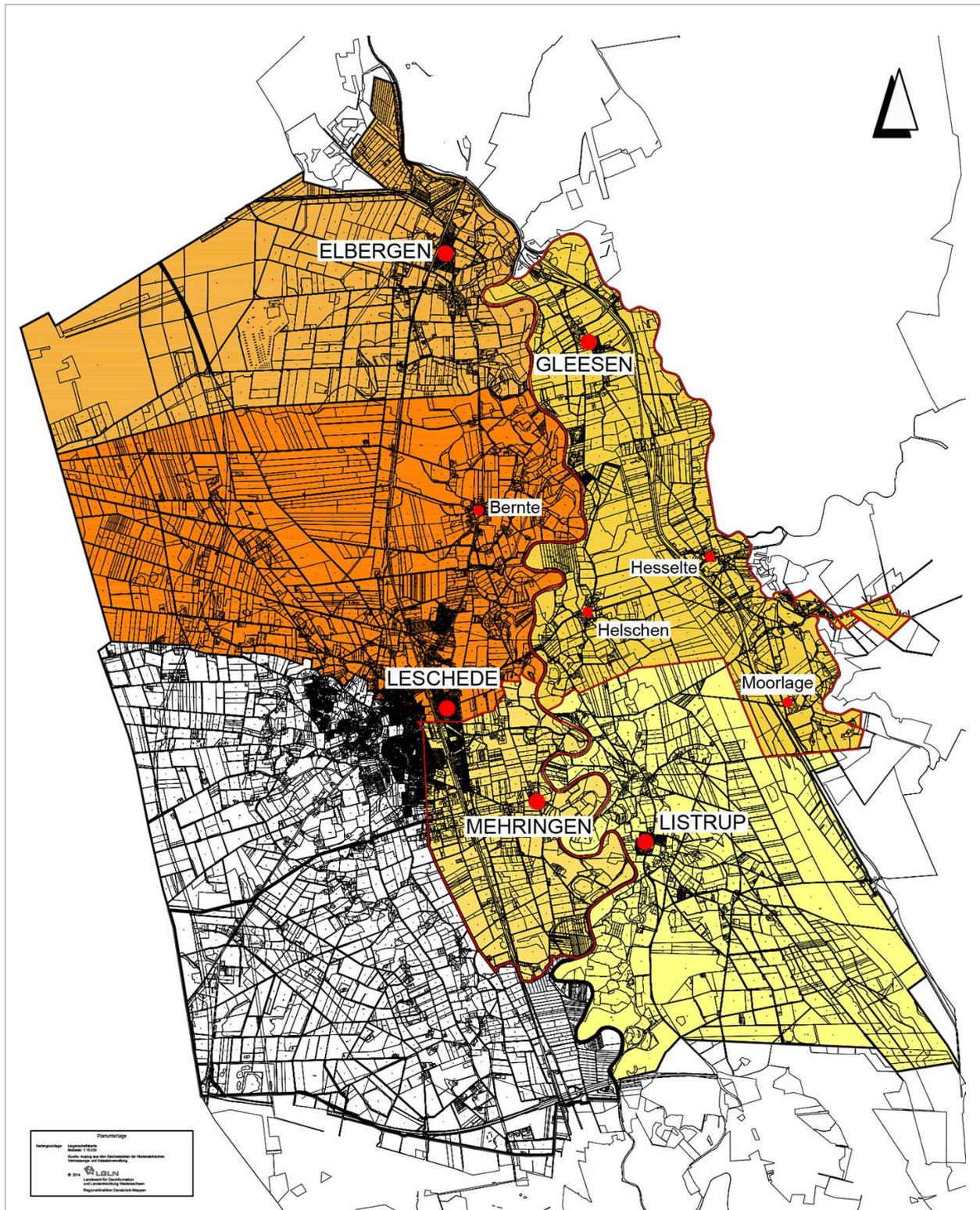


Abb. 3 Übersichtskarte der Dorfregion Emsbüren

1.2 Siedlungsentwicklung / Geschichtliche Entwicklung

Die Dörfer der heutigen Gemeinde Emsbüren blicken größtenteils auf eine über 1.000-jährige Geschichte zurück. Die frühesten bekannten schriftlichen Erwähnungen erfolgten z.B. über Elbergen und „Lihtesthorp“ (heute Listrup) um das Jahr 890 im Güterverzeichnis des Klosters Werden.

Die heutigen Ortschaften entwickelten sich ursprünglich aus kleinen Bauerschaften, die auf den Uferterrassen zu beiden Seiten der Ems entstanden. Die Bauerschaften waren teilweise im Besitz von Bischöfen und Klöstern wie z.B. dem Kloster Werden (11. Jahrhundert). Die Landschaft bestand im Mittelalter im Wesentlichen aus Heide- und Ödland, Mooren und Wäldern. Die Heide- und Ödlandflächen dienten als Schafweide und Bienenweide sowie zum Plaggenstich. Die Landschaft wurde von den ansässigen Bauern seit dem Mittelalter immer weiter kultiviert, und nach der Markenteilung auch Grünland angelegt oder Flächen aufgeforstet. Die ehemaligen Bauerschaften vergrößerten sich durch eine zunehmende Besiedlung der Orte, die Teilung von Althöfen und die Ansiedlung von Kotten. So entstanden bis ins 20. Jahrhundert kleine Dorfkerne mit Schulen, Gasthöfen und Handwerksbetrieben, teilweise auch mit eigenen Kirchen. Alte Hofgebäude in den Ortschaften vermitteln noch heute das Bild des traditionellen Bauernhofs mit Bauernhaus, Fachwerkscheunen, Schafstall und Backhaus. Im 20. Jahrhundert entstanden an den Rändern der alten Siedlungsbereiche moderne Wohnsiedlungen und auch die Landwirtschaft wurde an die heutigen Anforderungen angepasst und modernisiert. Seither prägen große Stallgebäude und Maschinenhallen das Bild der Höfe.

Im Jahr 1965 schlossen sich die Gemeinden Berge, Emsbüren und Mehringen durch eine freiwillige Bildung zur Samtgemeinde Emsbüren zusammen. 1967 wurde die Samtgemeinde durch die Gemeinden Ahlde, Bernte, Elbergen, Gleesen und Leschede erweitert und erhielt den Namen „Samtgemeinde Kirchspiel Emsbüren“. Die Gemeindereform in Niedersachsen im Jahr 1974 brachte die heute noch bestehende „Gemeinde Emsbüren“ hervor, indem Listrup der Gemeinde hinzugefügt wurde, während Teile von Ahlde und Mehringen an Salzbergen abgetreten wurden.

Im Folgenden werden die lokalen Besonderheiten in der Siedlungsentwicklung der einzelnen Dörfer erläutert (vgl. Eiyneck, A. 2014: 117-136).

Elbergen

Elbergen wurde bereits um 890 erstmals schriftlich im Güterverzeichnis des Klosters Werden erwähnt und lag in Form eines Drubbels dicht an einer Schleife der Ems und verkehrsgünstig an der ehemaligen „Friesischen Straße“, dem heutigen Napoleondamm. Zum Dorf gehörten großflächige Gemarkungen, die zunehmend kultiviert und urbar gemacht wurden, so dass Elbergen schon seit dem Mittelalter ansehnliche Ackerflure besaß. Schon im Mittelalter wurde in Elbergen eine eigene Kirche errichtet. Die Kirche „St. Johannes der Täufer“ wurde zwischen 1290 und 1310 im romanischen Stil erbaut und mit der Zeit umgebaut und erweitert. Dabei wurden die romanischen Bestandteile durch gotische ersetzt.

Im 17. Jahrhundert entwickelte sich der Ort zu einem lebendigen Dorf mit Kirche, Schule, Gasthöfen und Handwerksbetrieben. Der Bau der Eisenbahn in den 1850er Jahren mit einer eigenen Haltestelle und Bahnhofsgebäude in Elbergen sowie der Bau des Ems-Vechte-Kanals ab den 1870er Jahren (heute Dortmund-Ems-Kanal) brachten zusätzlich zur Landwirtschaft neue Arbeitsmöglichkeiten.

Das erste Baugebiet wurde in den 1960er Jahren nördlich des historischen Siedlungskerns ausgewiesen, welches vor einigen Jahren nach Süden durch ein weiteres Baugebiet ergänzt wurde. Bis in die 1970er Jahre war Elbergen die größte Bauerschaft im alten Kirchspiel Emsbüren doch durch die Nähe zum Mittelzentrum Lingen, konnte die dörfliche Infrastruktur mit Geschäften, Handwerksbetrieben und Gaststätten nicht erhalten werden. 1975 und 1976 wurden die Schule und der Bahnhof geschlossen. Dennoch ist der Ort bis heute ein beliebter Wohnort und hat seinen dörflichen Charakter bewahrt (vgl. Einyck, A. 2014: 125 ff.).

Listrup

Listrup ist eine große alte Bauerschaft am östlichen Ufer der Ems und wurde um das Jahr 890 bereits unter dem Namen „Lihtesthorp“ im Werdener Höferegister schriftlich erwähnt. Das Gebiet Listrups bestand im Wesentlichen aus vier großen Eschen, die sich von der Ems in Westen bis zu einem ehemaligen Ödlandstreifen im Osten erstreckten, wo heute der Dortmund-Ems-Kanal verläuft. Der südliche Teil des Gemeindegebiets wird von großen Wäldern eingenommen. Die alten Gehöfte lagen am Rande der vier Eschen und bestanden aus den typischen Bestandteilen Bauernhaus, Fachwerkscheunen, Backhaus und Schafstall. Der bekannteste Hof war der Hof Schulte van Werde, der ursprünglich im Besitz des Klosters Werden war und im 11. Jahrhundert Oberhof einer Villikation des Klosters war, dem mehrere Höfe in Listrup und Helsen zugeordnet waren.

Die ursprünglich von den Bauerschaften Listrup und Bexten gemeinsam verwaltete Mark wurde zum Holz- und Torfabbau genutzt, diente als Viehweide und zur Schafhaltung. Die Erträge der Ackerflächen gingen jedoch mit der Zeit durch zu starke Nutzung zurück, sodass das die Mark zwischen 1830 und 1834 zwischen den nutzungsberechtigten Bauern aufgeteilt und überwiegend zu Grünland kultiviert bzw. aufgeforstet wurde.

Die Flusslandschaft bei Listrup ist teilweise das Ergebnis menschlicher Eingriffe, denn seit dem 17. Jahrhundert wurde mit einer Reihe von „Durchstichen“ der Flusslauf verkürzt um Überschwemmungen zu vermeiden. 1824 wurde in Listrup eine Schleuse – das Listruper Wehr – erbaut, um die Ems schiffbar zu machen. Das ehemalige hölzerne Wehr wurde 1879 durch Steinmauern ersetzt. 2008 wurde das Wehr in zur Rauen Rampe umgewandelt, um die Flussdynamik wiederherzustellen. Gleichzeitig kann die Schleuse bis heute von Sportbooten genutzt werden.

Für die Siedlungsentwicklung war der Bau der St. Marien Kirche im Jahr 1883 bedeutend. Um die Kirche entwickelte sich ein kleiner Dorfkern mit Schule, Gasthof und Handwerksbetrieben. Heute ist er von modernen Wohnsiedlungen umgeben (vgl. Einyck, A. 2014: 133 ff.).

Leschede mit Bernte

Die Ortsteile Leschede und Bernte bestanden ursprünglich in weiten Teilen aus Mooren, Öd- und Heideland, sodass der Ackerbau auf die Eschflächen auf den Uferterrassen der Ems beschränkt war. Im Laufe der Zeit wurden viele Flächen kultiviert und der Ackerbau ausgeweitet.

Die alte Bauerschaft Leschede war als Reihensiedlung aufgebaut und lag südlich der ursprünglichen Ackerflächen. Heute liegen die alten Gehöfte entlang der Emsstraße mit ihren alten Nebenwegen. Die Wegeverbindung der Emsstraße führte statt zur heutigen Brücke der L 58 über die Ems zu einer Fährstelle, die Bestandteil eines alten Handelsweges von Osnabrück in die Niederlande war. Am Wegekreuz mit der ehemaligen „Friesischen Straße“, dem

heutigen Napoleondamm, wurde 1683 eine barocke Wegekappelle errichtet. Die sogenannte „Lescheder Kapelle“ wurde 1971 ca. 300 m an ihren heutigen Standort umgesetzt. Die ohnehin verkehrsgünstige Lage wurde durch den Bau der Eisenbahnstrecke Rheine – Emden, die mitten durch die Bauerschaft führte, und mit dem Bahnhof in Leschede gefestigt. Die Siedlungserweiterungen mit Gaststätten, der Genossenschaft und Gewerbebetrieben entstanden erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Besonders im 20. Jahrhundert wurden zahlreiche Wohngebiete ausgewiesen.

Die kleine Bauerschaft Bernte liegt nördlich von Leschede. Die ursprünglichen Gehöfte arrangierten sich zu drei Seiten um die zu Bernte gehörenden Ackerflächen (Bernter Esch). Im Süden waren die Höfe zu einem Drubbel verdichtet, in dessen Mitte sich ein von Eichen bestandener Anger befand. Einige alte Gebäude wie der Schafstall oder eine Kornscheune erinnern noch heute an die historischen Landwirtschaftsformen. Trotz großer Kultivierungsmaßnahmen der westlichen Areale des Ortes seit den 1940er Jahren blieben Teilflächen des Bernter Moores erhalten. In den Moorflächen wurden vor einigen Jahren viele Feuchtbiotope angelegt, sodass die Landschaft der Emsniederung in Bernte mit ihren ohnehin zahlreichen Altarmen der Ems vielfältig gegliedert ist. Bis heute ist der Ortsteil jedoch noch von der Landwirtschaft geprägt (vgl. Eiyneck, A. 2014: 121 ff.).

Mehringen

Die Bauerschaft Mehringen wurde bereits um das Jahr 900 erstmals schriftlich erwähnt und liegt südlich von Leschede auf einer Uferterrasse der Ems. Die ehemalige Heide- und Waldlandschaft wurde in Mehringen seit dem Mittelalter nach und nach kultiviert und in fruchtbares Ackerland umgewandelt. In diesem Zuge wurde der Mehringer Wald abgeholzt und erst im 19. Jahrhundert teilweise wieder aufgeforstet. Durch die Markenteilung der Emsniederungen und des Heidelands im 19. Jahrhundert gingen weitere unbewirtschaftete Bereiche in Privatbesitz über und wurden in Ackerland umgewandelt. Das 1828 fertiggestellte Listruper Wehr (siehe Listrup), ließ Listruper und Mehringer Bürger befürchten, dass bisher genutzte Wiesen und Weiden unter Wasser gesetzt und die Ortschaften dadurch verarmen würden. Dieser Fall ist nicht eingetreten. Ein kulturhistorisches Baudenkmal aus dem 19. Jahrhundert stellt die die Windmühle von 1802 dar, die 1926 von dem Müller Carl Enking erworben wurde und heute als Enkings Mühle bekannt ist.

Seit dem 20. Jahrhundert haben sich einige Betriebe in einem Gewerbegebiet in Mehringen angesiedelt und es wurden einige Wohngebiete geschaffen.

Eine historische und kulturelle Besonderheit stellen die Mehringer Hünensteine dar, die aus einer Gruppe von drei Großsteingräbern bestehen (vgl. Eiyneck, A. 2014: 117 ff.). Das nördliche und das südliche der Ganggräber aus der Jungsteinzeit wurden relativ stark zerstört (vgl. Wikipedia 2020).

Gleesen mit Helschen, Hesselte und Moorlage

Die Bauerschaften Gleesen, Helschen und Hesselte sowie die Streusiedlung Moorlage liegen östlich der Ems auf den Uferterrassen der Ems sowie der Speller Aa und der Großen Aa. Die ursprüngliche Landschaft bestand neben den Eschflächen hauptsächlich aus Heide- und Ödland, das schrittweise kultiviert wurde.

Über Moorlage ist bekannt, dass „[d]er abseits gelegene Hof Butmeyer [in Moorlage] [...] einst ein Oberhof des Reichsstiftes Borghorst [war], auf dem die Abgaben der Borghorster

Bauern aus einem weiten Umkreis eingezogen wurden.“ (Eiyneck, A. 2014: 136). In Moorlage wurde außerdem um 1721 eine Wassermühle erbaut, die bis ins Jahr 1948 mit Hilfe eines Wasserrades funktionierte und auf einen Turbinenantrieb umgestellt wurde. 1951 wurde die Mühle stillgelegt.

Helschen und Hesselte sind bis heute sehr ländlich geprägte Bauerschaften, die von weitläufigen Forsten umgeben sind.

Gleesen ist als Reihensiedlung im nördlichen Gemeindegebiet mit einem langgezogenen Esch gelegen. Nördlich der Bauerschaft fließen die Ems und die Große Aa zusammen. Die ursprüngliche Landschaft war von Sanddünen geprägt, die im Zuge der Markenteilung kultiviert und aufgeforstet wurden.

Gleesen verfügt heute über drei Schleusen am Dortmund-Ems-Kanal. 1898 wurde die erste Schleuse erbaut, die heute nicht mehr in Betrieb und als Baudenkmal anerkannt ist. Die zweite Schleuse wurde 1914 gebaut. Im Jahr 2016 wurde mit dem Bau einer dritten Schleuse begonnen, die für Großmotorgüterschiffe geeignet ist. Im Gleesener Gemeindegebiet hat sich der Tourismus zunehmend entwickelt und Ausflugslokale, Bootsstege, weitere Freizeiteinrichtungen und eine Ferienhaussiedlung südlich und westlich der Bauerschaft direkt an der Ems hervorgebracht.

Gleesen, Helschen, Hesselte und Moorlage schlossen sich bereits im 19. Jahrhundert zur „Samtgemeinde Gleesen“ zusammen (vgl. Eiyneck, A. 2014: 136).

1.3 Naturraum

Das Dorfentwicklungsgebiet liegt in der naturräumlichen Region „Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung“. Die außergewöhnliche naturräumliche Lage der Dorfregion im Emstal mit den beiderseits der Ems gelegenen Dörfern zeichnet die besondere Qualität der Landschaft aus und betont die landschaftliche Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Dadurch kommt der Region insgesamt eine hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz und für das Landschaftsbild zu.

Nahezu die gesamte Dorfregion liegt im Landschaftsschutzgebiet (LSG) "Natura 2000-Emsauen von Salzbergen bis Papenburg" (ehemaliges Landschaftsschutzgebiet „Emstal“, außer Kraft gesetzt 2016). Nur kleine Teile der Ortslagen Elbergen, Leschede und Mehringen sind ausgespart. Das LSG „Natura 2000-Emsauen von Salzbergen bis Papenburg“ mit einer Größe von ca. 6.946 ha zählt zu den Landschaftsschutzgebieten in Niedersachsen, die zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurden und dient in der

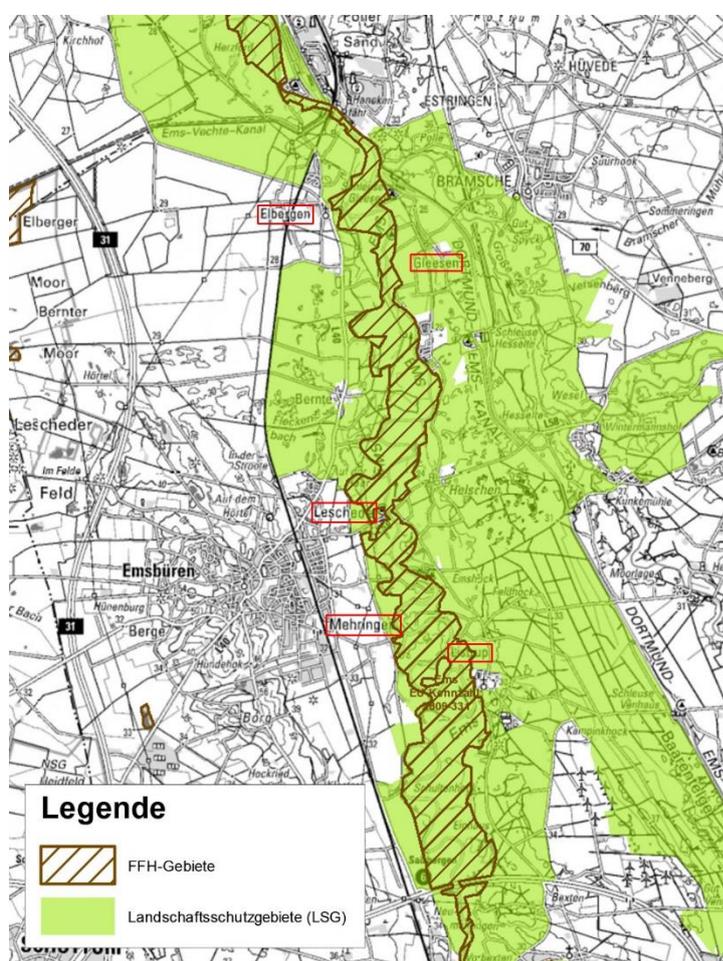


Abb. 4 Überlagerung des LSG und des FFH-Gebiets im Bereich der Dorfregion

Quelle: NMUEBK o.J.

Dorfregion dem Schutz des FFH-Gebietes Nr. 13 "Ems". Das LSG ist nicht deckungsgleich mit dem FFH-Gebiet und schließt auch Bereiche außerhalb des FFH-Gebiets mit ein, die ebenfalls dem Schutzzweck dienen. Insbesondere das FFH-Gebiet „Ems“ dient der Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen.

Das Landschaftsschutzgebiet inkl. des FFH-Gebiets umfasst einen ökologisch durchgängigen Flusslauf mit gut entwickelter Wasservegetation und naturnahen Ufern in einigen Abschnitten. Die Flussauie zeichnet sich durch feuchte Hochstaudenfluren, naturnahe Waldkomplexe, Altarme, Binnendünen sowie magere Wiesen und Weiden aus. Weiterhin ist das Gebiet ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche bedrohte Brut- und Rastvögel (vgl. NLWKN o.J.).

Eine weitere Besonderheit in der Naturlandschaft ist das das Naturdenkmal „Mehringer Hünensteine“ (Kennzeichnung ND EL 00082) südwestlich des alten Siedlungskerns von Mehringen, welches sich zwischen dem Napoleondamm und der Bahnstrecke außerhalb des Landschaftsschutzgebiets befindet.

2. Planungsvoraussetzungen

2.1 Übergeordnete Planungen

Landesraumordnungsprogramm

Das Landes-Raumordnungsprogramm (LROP) für Niedersachsen basiert auf einer Verordnung aus dem Jahre 1994, wurde seitdem mehrfach aktualisiert, im Jahr 2008 neu bekannt gemacht und zuletzt 2017 geändert. Als verbindliche Aussagen zu raumbedeutsamen Nutzungen weist das LROP im Umfeld der Dorfregion die Städte Lingen und Nordhorn als die am nächsten gelegene Mittelzentren mit oberzentralen Leitfunktionen zum Erhalt einer dauerhaften und ausgewogenen Siedlungs- und Versorgungsstruktur aus. Des Weiteren sind im direkten Umfeld und im Gebiet der Dorfregion selbst Vorranggebiete für ein Natura 2000-Gebiet (grün), eine sonstige Eisenbahnstrecke (violett) und die Schifffahrt (blau) ausgewiesen. Diese Vorranggebiete beziehen sich auf den Erhalt des FFH-Gebiets „Ems“, die „Emslandstrecke“ genannte Bahnstrecke zwischen Rheine und Emden bzw. Norddeich (Mole) sowie den Dortmund-Ems-Kanal.

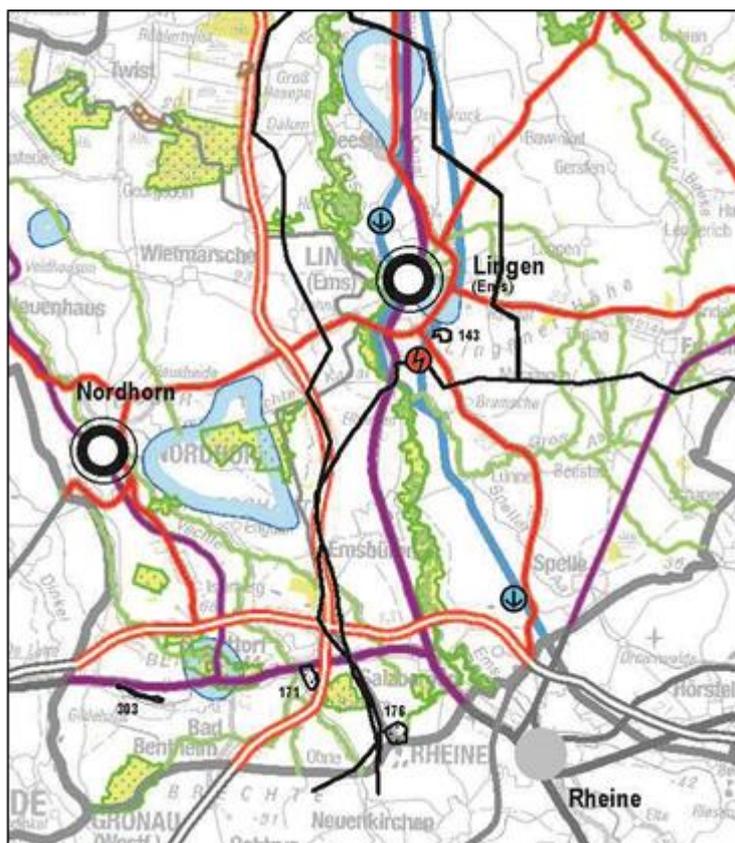


Abb. 5 Zeichnerische Darstellung des LROP 2017

Quelle: NMELV 2017

Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Emsland

Das Regionale Raumordnungsprogramm 2010 beschreibt vielfältige raumbedeutsame Nutzungen für die Dorfregion. Darunter werden bezüglich der Raum- und Siedlungsstruktur die Dörfer Emsbüren als Grundzentrum sowie Salzbergen und Spelle als nächstgelegene Grundzentren mit mittelzentraler Teilfunktion ausgewiesen. Alle drei besitzen Funktionen als Standort mit den Schwerpunktaufgaben Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten und Arbeitsstätten. Salzbergen und Emsbüren kommen darüber hinaus eine besondere Entwicklungsaufgabe für die Erholung zu.

Bezüglich der Erreichbarkeit und des Verkehrs wird dem Bahnhof in Leschede an der Emslandstrecke als „Sonstige Eisenbahnstrecke mit elektrischem Betrieb“ eine Verknüpfungsfunktion für den ÖPNV zugesprochen. Bezüglich des Straßennetzes werden Vorranggebiete für Straßen von regionaler Bedeutung sowie für eine Autobahn im RROP beschrieben, die sich auf die L58, die L40 und die A30 mit der Anschlussstelle Salzbergen beziehen. Im Schifffahrtsbereich spielt die Ems im Gegensatz zum östlich verlaufenden Dortmund-Ems-

Kanal keine Rolle. Für den Dortmund-Ems-Kanal gibt der RROP eine Tragfähigkeit bis 2100 Tonnen an. Verzeichnet sind am Kanal außerdem ein Umschlagplatz und mehrere Schleusen.

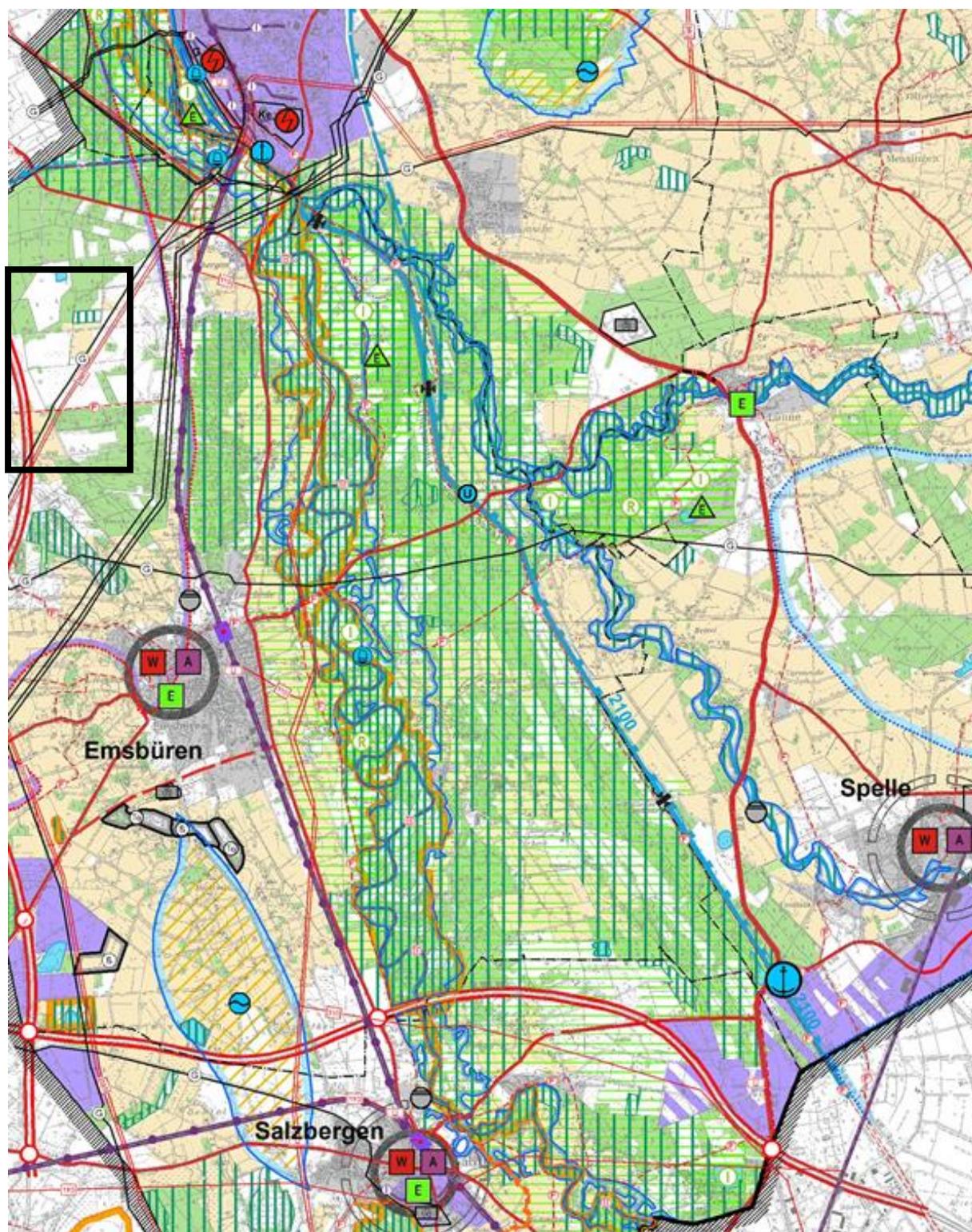


Abb. 6 Auszug aus dem RROP 2010

Quelle: Landkreis Emsland 2019₁

Die Ems wird umgeben von Vorranggebieten für Natur und Landschaft sowie für die Erholung. Während die Erholungsräume in der nördlichen Dorfregion teilweise stark durch die Bevölkerung beansprucht werden, beispielsweise im Bereich eines Sportboothafens, sind die Erholungsräume in der südlichen Dorfregion der ruhigen Erholung in der Natur und Landschaft vorbehalten. Außerhalb des Natura 2000-Gebiets (FFH-Gebiet „Ems“), welches den Fluss beidseitig in nordsüdlicher Ausdehnung begleitet, sind landwirtschaftliche Flächen aufgrund eines hohen Ertragspotenzials als Vorbehaltsgebiete dargestellt. Etwas ausgedehnter als das Natura 2000-Gebiet wird im RROP das Vorranggebiet für den Hochwasserschutz ausgewiesen.

Bezüglich der Erholungsfunktion in der Dorfregion wird außerdem im Ortsteil Gleesen mit dem Feriengebiet „An der Ems“ und dem Campingplatz in der Nähe der Schleuse Hesselte ein regional bedeutsamer Erholungspunkt ausgewiesen. Regional bedeutsame Radwege und der überregional bedeutsame EmsRadweg sind ebenfalls als Vorranggebiete für die Erholung im RROP verzeichnet. Auch westlich des Dortmund-Ems-Kanals verläuft einer der regional bedeutsamen Radwege. Ergänzt wird das Radwegenetz durch Wasserwanderwege auf der Ems, sodass die Flusslandschaft der Ems auch vom Wasser aus erkundet werden kann, z.B. in Kanus.

In einer 1. Änderung des RROP 2010 (sachlicher Teilabschnitt Energie), die am 15.02.2016 im Amtsblatt des Landkreises Emsland veröffentlicht wurde, werden u. a. Vorranggebiete und Eignungsgebiete für Windenergie ausgewiesen. Davon betroffen ist in der Dorfregion das Gemeindegebiet von Elbergen, für das zwei Vorranggebiete und ein Eignungsgebiet für Windenergie in einer ergänzenden Teilkarte dargestellt sind (siehe Abb. 7, unten). Der Bereich ist in der Abb. 6 „Auszug aus dem RROP 2010“ auf Seite 19 mit einem schwarzen Kasten markiert.

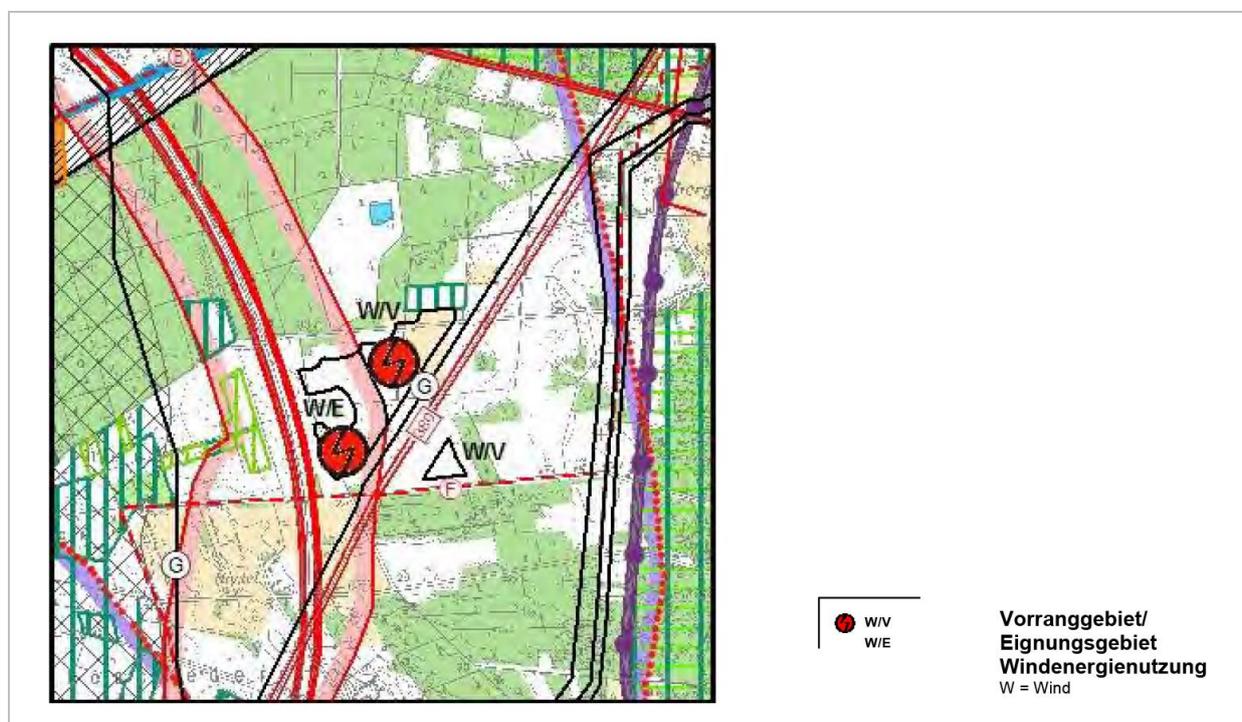


Abb. 7 Auszug aus der „Detailkarte zu Fläche 36 – Vorranggebiet Gemeinde Emsbüren“ aus der 1. Änderung des RROP für den Landkreis Emsland

Quelle: LK Emsland 2019₂

Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems 2014 - 2020

Die Regionale Handlungsstrategie Weser Ems 2014 - 2020 wurde im Jahr 2013 für die Region Weser-Ems verabschiedet, die sich aus 17 Landkreisen und kreisfreien Städten zusammensetzt. Die Regionale Handlungsstrategie (RHS) verknüpft „[...] die landespolitischen Zielsetzungen einerseits mit den sich aus den Stärken und Schwächen der Region ergebenden, strategisch wichtigen Handlungsfeldern und Entwicklungszielen andererseits.“ (ArL 2017: 3). Die RHS dient dem Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems als Arbeits- und Orientierungsgrundlage und dient als Bewertungsgrundlage von Förderprojekten im Rahmen von regional bedeutsamen Maßnahmen im EFRE, ESF und ELER. Entwicklungskonzepte für bestimmte Regionen wie z.B. kommunale bzw. regionale Wirtschaftsförderungskonzepte oder ILEK und REK gemäß LEADER werden mit der RHS abgestimmt (vgl. ArL 2017: 3 f.).

Die RHS beschreibt insgesamt zehn Handlungsfelder mit deren Potenzialen und Herausforderungen, zwölf strategische Ziele, die den Handlungsfeldern zugeordnet sind sowie die aus den strategischen Zielen abgeleiteten operativen Ziele / Maßnahmen. Folgende Handlungsfelder mit strategischen Zielen beschreibt die RHS für die Region Weser-Ems (vgl. ArL 2017: 9 und Tabelle strategische Ziele):

Wirtschaft & Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie z.B. Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region ▪ Zukunftssicherung Tourismus u.a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards
Wissenschaft & Innovation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung im Verbund mit Hochschulen und Unternehmen
Bildung & Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region
Verkehr, Mobilität & Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
Umwelt & Natur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume
Soziale Innovation & Daseinsvorsorge	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovative Bewältigung der sich aus dem Demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen ▪ Bestmögliche Integration von geflüchteten Menschen und von EU-Zuwanderern in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau, Erhalt und Modernisierung des kulturellen Erbes, der Kulturdenkmale, auch zur Senkung des CO₂-Verbrauchs

- | | |
|-------------------|---|
| Bioökonomie | ▪ Zukunftssicherung Bioökonomie u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie |
| Maritimes | ▪ Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie |
| Energiewirtschaft | ▪ Zukunftssicherung der Energiewirtschaft |

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland 2014 - 2020

Das Regionale Entwicklungskonzept „Südliches Emsland – Einander verbunden“ wurde im Rahmen der LEADER-Bewerbung erarbeitet und im Jahr 2015 fertiggestellt. Das südliche Emsland umfasst die Gemeinden Emsbüren und Salzbergen, die Samtgemeinden Freren, Lengerich und Spelle sowie die Stadt Lingen (Ems). Die Kommunen wurden auf Grundlage ihres Regionalen Entwicklungskonzepts Südliches Emsland für den Förderzeitraum 2014 bis 2020 vom Land Niedersachsen als Leader-Region aufgenommen.

Unter dem Motto „MITeinander, FÜReinander, BEIeinander“ fasst das REK diverse Themenfelder zu vier regionalen Handlungsfeldern mit den folgenden Zielen zusammen:

- | | |
|--|---|
| Wohnen,
Versorgung
und Mobilität | <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Wohnen unter Berücksichtigung des Demografischen Wandels entwickeln ▪ die wohnortnahe Grundversorgung sichern ▪ die vorhandenen gesellschaftlichen Strukturen für die Sicherung der Versorgung effizienter nutzen |
| Natur-, Umwelt-
und Klimaschutz | <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Natur und Landschaft den Menschen als Erbe vermitteln ▪ die Energieeffizienz fördern ▪ die Menschen für den Klimaschutz sensibilisieren ▪ gemeinsame Kompensationsflächen anstreben ▪ Flächen für den Umweltschutz entwickeln ▪ Gewässer nachhaltig schützen |
| Gesellschaftliches
Leben | <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Erlebbarkeit der kulturellen Vielfalt für die Menschen in der Region gestalten ▪ das Ehrenamt stärken sowie die dazugehörige (Infra-)Struktur fördern ▪ die Inklusion unterstützen und die Integration in die Gesellschaft leben |
| Tourismuswirtschaft | <ul style="list-style-type: none"> ▪ bestehende Angebote erhalten, pflegen und qualitativ aufwerten ▪ zur besseren touristischen Entwicklung des Südlichen Emslands regionale Tourismusstrukturen etablieren und die touristische Wegeinfrastruktur erhalten sowie qualitativ ausbauen |

Eine besonders hohe Priorität bei der zukünftigen Entwicklung des südlichen Emslands haben die Handlungsfelder „Wohnen, Versorgung und Mobilität“ sowie „Natur-, Umwelt- und Klimaschutz“.

2.2 Sonstige Planungen

2.2.1 Befragungen und Analysen

Sozial- und Lebensraumanalyse

In Zusammenarbeit mit der Caritas wurde zwischen 2013 und 2015 eine Sozial- und Lebensraumanalyse durchgeführt. Wesentlicher Bestandteil der Analyse war eine aktivierende Bürgerbefragung. Die Teilnehmer wurden in die vier Zielgruppen „Jugendliche“, „Senioren“, „Familien“ und „Zugewanderte“ eingeteilt. Wichtige Themen waren die berufliche Situation, die ärztliche Versorgung, die Freizeitgestaltung der Jugendlichen, das nachbarschaftliche Zusammenleben, die Aktivität im Verein und das Wohnen im Alter (vgl. Lucks 2016).

Im weiteren Textteil des Dorfentwicklungsplanes wird bei den gegebenen Themen auf die Sozial- und Lebensraumanalyse Bezug genommen. Mit 94 von insgesamt 168 Teilnehmern stammten mehr als die Hälfte der Befragten aus Elbergen, Gleesen, Leschede, Mehringen und Listrup, sodass die Ergebnisse für den Untersuchungsraum der Emstaldörfer durchaus repräsentativ sind.

GIS-Analyse

In Kooperation zwischen dem Landkreis Emsland und der Gemeinde Emsbüren wurde im Jahr 2013 erstmals eine Demografische Analyse erstellt. Zielstellung war es, Grundlagen für zukunftsfähige Entscheidungen bereit zu stellen um daraus nachhaltige Planungen abzuleiten. Als Datengrundlagen wurden die Einwohnermeldedaten genutzt, die Anwendung eines GIS ermöglichte die Ermittlung raumbezogener Informationen. Mittels Darstellung von Lebensaltersgruppen konnten Siedlungsbereiche identifiziert werden, die mittelfristig von einer Überalterung betroffen sein könnten. Für die Emstaldörfer werden Schwerpunkte dieser Entwicklung in den Ortsteilen Leschede und Mehringen zu erwarten sein. Hierauf aufbauend und unter Nutzung eines Baulückenkatasters werden Maßnahmen zur Innenentwicklung erarbeitet. Im Jahr 2018 erfolgte die Aktualisierung der Datenbestände.

2.2.2 Planungsdokumente

Marketingkonzept

Im Jahr 2018 erfolgte die Erstellung eines Marketingkonzepts. Im Verlauf des Prozesses wurde zunächst eine Imageanalyse durchgeführt. Sie war Resultat einer Ortsbegehung, mehreren Veranstaltungsreihen und diversen Bürgerbefragungen. In einer Auftaktveranstaltung wurden Stärken und Schwächen in drei Themenfeldern gesammelt, woraufhin sich erste Handlungsschwerpunkte abzeichneten. Es folgten Veranstaltungen in jedem der insgesamt acht Ortsteile von Emsbüren. Themen, die wiederkehrend positiv bewertet wurden, waren das aktive Vereinsleben, die intakte Dorfgemeinschaft, die touristischen Potenziale und die attraktiven Ortskerne. Verbesserungswünsche wurden mehrheitlich im Hinblick auf die Siedlungsentwicklung (Bauplätze, Leerstand) und die Infrastruktur (Nahversorgung, Mobilität, Qualität von Straßen, Breitbandausbau) geäußert.

Das fachlich unterstützende Büro Eilinghoff & Team gab im Rahmen der Imageanalysen Handlungsempfehlungen, die hauptsächlich auf innovativen, digitalen Lösungen basieren

und andernorts bereits erfolgreich erprobt wurden. Zu diesen Maßnahmen zählen temporäre Lebensmittelläden, mobile Treffpunkte, digitalgestützte Vernetzungsplattformen und Apps für Fahrgemeinschaften, Bestellungen, oder Ehrenamtsorganisation.

Das Marketingkonzept greift diese Handlungsempfehlungen als Maßnahmen auf. Sie finden sich in den sieben Themenfeldern „Image & Kommunikation“, „Wohnen & Leben“, „Kultur & Freizeit“, „Tourismus“, „Wirtschaft & Arbeit“, „Ortsteile“ und „Umwelt & Verkehr“ wieder. Erwähnenswert ist, dass im Themenfeld „Ortsteile“ auf die im Jahr 2018 noch bevorstehende Dorfentwicklungsplanung Bezug genommen und dazu folgende Strategie formuliert wurde: „Durch das Großprojekt Dorfentwicklung werden mit finanzieller Unterstützung die Infrastruktur in den Dörfern gefördert, sowie die Weiterentwicklung von familienfreundlichen Tourismusangeboten, die örtliche Landwirtschaft wird unterstützt und die Lebensqualität vor Ort erhöht“ (Gemeinde Emsbüren 2018, S. 25).

Verkehrskonzept

Das im Jahr 2018 von der IPW Ingenieurplanung aufgestellte Verkehrskonzept beinhaltet die Analyse und die Maßnahmenbeschreibung für das Straßennetz in und um Emsbüren. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen der fließende Kfz- und Radverkehr sowie die Bahnübergänge. Für die Analyse wurden in der gesamten Gemeinde Verkehrszählungen durchgeführt, sodass sich Aussagen über das Verkehrsaufkommen auch in den einzelnen Ortsteilen der Dorfregion machen lassen. Genauere Untersuchungen hinsichtlich der Bahnübergänge und des Radverkehrsnetzes beschränken sich räumlich auf Emsbüren und die Ortsteile Leschede und Mehringen.

Am Bahnübergang Leschede herrscht ein Verkehrsaufkommen von 4900 Kfz/24h. Eine noch höhere Belastung wurde auf der L58 zwischen Leschede und Helschen (5300 Kfz/24h) und der L40 zwischen Leschede und Bernte (5800 Kfz/24h) gemessen. Aufgrund der allgemeinen Verkehrsmengenentwicklung und der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Emsland wird die Verkehrsbelastung zukünftig leicht ansteigen. Um das Verkehrsaufkommen auf der L40 im Ortskern von Emsbüren zu vermindern, wird der Ausbau einer Südumgehung in Betracht gezogen. Sie verbände die Schüttorfer Straße über den Tiggelwerkweg mit dem Napoleondamm in Mehringen. Durch diese Maßnahme würde zwar der Ortskern Emsbürens entlastet werden, die Verkehrsbelastung auf dem Napoleondamm jedoch ansteigen.

Im Zuge des Wunsches der Gemeinde, einen höhenfreien Bahnübergang zu realisieren, soll die Notwendigkeit eines solchen Bahnübergangs überprüft werden. Alle sechs Bahnübergänge in Mehringen und Leschede sind derzeit höhengleich gebaut. Bezugnehmend auf die im Jahr 2013 durchgeführte **Machbarkeitsstudie zur Aufhebung von Bahnübergängen (2013)** wird eine Trogbauweise (also eine Unterführung) des nördlichsten Bahnübergangs an der L40 als realistisch betrachtet.

Das Radverkehrsnetz wird als weitgehend vollständig betrachtet, denn es wurden nur vereinzelt Lücken erkannt. An einigen Stellen gibt es ungesicherte Überquerungsmöglichkeiten an vielbefahrenen Straßen. Diese Mängel sollen durch entsprechende Maßnahmen beseitigt werden. Für einen möglichen Radweg über den Dortmund-Ems-Kanal aus der diesbezüglich durchgeführten **Machbarkeitsstudie Radweg-Lückenschluss Gleesen-Bramsche (2015)** wurde aufgrund der geringen Verkehrsmengen keine Notwendigkeit erkannt.

Steuerung der Tierhaltung

Um die Ansiedlung von Tierhaltungsanlagen in der Gemeinde steuern zu können, wurde von der IPW Ingenieurplanung ein Konzept über Zulassungskriterien für gewerbliche Tierhaltungsanlagen erstellt. Es umfasst zum einen standortbezogene Kriterien, die auf Mindestabständen zu vorhandenen und geplanten Siedlungsflächen sowie auf im RROP ausgewiesenen Vorranggebieten für Natur und Landschaft beruhen. Daraus ergeben sich potenzielle Bereiche für Tierhaltungsanlagen. Zum anderen legt die Gemeinde weitere Voraussetzungen fest, zum Beispiel Größe und Heimatstandort des landwirtschaftlichen Betriebs. Sind diese Kriterien erfüllt, kann ein Bauleitplanverfahren zur Errichtung einer gewerblichen Tierhaltungsanlage eingeleitet werden. Die konkrete Beurteilung des Vorhabens unter Berücksichtigung der relevanten städtebaulichen und immissionsschutzrechtlichen Belange erfolgt dann im Rahmen des Bauleitplanverfahrens.

2.2.3 Umsetzungsunterstützende Projekte

Life-Natur-Projekt Emsaue

Im Umsetzungszeitraum zwischen 2004 und 2008 lief im Bereich der Ems zwischen Salzbergen und Emsbüren (Elbergen) das Life-Natur-Projekt. Bei Life-Natur handelt es sich um ein EU-gefördertes Instrument, das anstrebt, die Lebensräume wildlebender Tiere und Pflanzen zu entwickeln.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt erfolgte durch diverse Bürgerveranstaltungen sowie durch Printmedien und einen eigenständigen Internetauftritt. Für den Projektraum der Emsaue bei Emsbüren standen insgesamt 2 Millionen Euro für verschiedene Maßnahmen zur Verfügung. Mit diesen Mitteln sollten u. a. Uferbefestigungen zurückgebaut, Flächen extensiviert und die ökologische Durchgängigkeit der Ems hergestellt werden. Zu den Maßnahmen des Naturraummanagements gehörten die Anpflanzung und Aufforstung des Auwaldes, die Anlage von Blänken und Flutmulden bei Leschede und Mehringen, die Renaturierung des Listruper Baches und der Waldumbau bei Leschede. Im Zuge des Life-Natur-Projekts wurde das Emswehr gemäß dem Ziel der Durchgängigkeit von Fließgewässern zur einer Rauen Rampe umgebaut. Im Bereich des Tourismus wurde entlang der Route des Emsradwegs ein Naturerlebnispfad mit insgesamt neun Stationen angelegt (vgl. Landkreis Emsland, FB Naturschutz 2008).

Teilnahme am Modellprojekt Dorfgespräch (Leschede und Listrup)

Die Ortsteile Leschede und Listrup nahmen an dem Projekt Dorfgespräch teil, das zunächst als Modellprojekt des Landes Niedersachsen im Jahr 2013 startete. Ziele sind die soziale Entwicklung des Dorfes und die Stärkung der lokalen Dorfgemeinschaft. Die Dorfgemeinschaft kommt im Rahmen vom sogenannten „dialogPROZESS“ zusammen, um gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Ergänzend zum Dialogprozess fanden verschiedene „dialogABENDE“ statt. Dabei handelt es sich um eine Veranstaltungsreihe zum Wissensaustausch im Dorf.

Zwischen 2015 und 2016 nahm die Dorfgemeinschaft von Leschede am Modellprojekt Dorfgespräch teil. Die Teilnahme wurde vom Ortsrat und vom Aktionskreis Leschede initiiert. Insgesamt konnten 80 Ideen für die Zukunftsfähigkeit Leschedes entwickelt werden, die seitdem

kontinuierlich umgesetzt werden. Nach Beendigung des Projektes wurde der Prozess in Eigenregie fortgeführt. Auch die Dialogabende wurden mit der Behandlung einzelner Themen im Rahmen einer gemeindeweiten Dialogabend-Reihe weitergeführt.

Im Jahr 2018 wurde der Dialogprozess auch in Listrup durchgeführt. Er bestand aus insgesamt fünf Terminen. Ein Workshop und zwei Dialogabende dienten jeweils zur Erarbeitung von Themenschwerpunkten und Projektideen. Auf den Bürgerversammlungen wurden diese Ergebnisse dann vorgestellt. Durch den Dialogprozess konnte der Grundstein für eine zukunftsfähige Entwicklung der Ortschaft Listrup gelegt werden. Auch in Listrup soll der Prozess durch regelmäßige Koordinationstreffen eigenständig fortgeführt werden.

Durch die Teilnahme am Projekt Dorfgespräch konnten in den Ortschaften Leschede und Listrup bereits Entwicklungsschwerpunkte gelegt und Kompetenzen gebündelt werden. Die Dorfentwicklungsplanung bietet die Chance, die in den Dialogprozessen entstandenen Projektideen weiter zu konkretisieren und ihre Umsetzung zu ermöglichen.

3. Der Planungsprozess

3.1 Auftaktveranstaltungen und Zusammenarbeit

Voraussetzung für die Erarbeitung des Dorfentwicklungsplans für die Dorfregion Emsbüren ist die intensive Beteiligung möglichst aller Einwohner, denn erfahrungsgemäß tragen die Bürger den Dorfentwicklungsprozess zukünftig nur dann weiter, wenn sie sich von Beginn an selber in die Dorfentwicklungsplanung einbringen und sich mit den erarbeiteten Zielen, Strategien und Maßnahmen identifizieren können.

Engagierte Bürger finden sich in den dorfinternen Arbeitsgruppen und den dörfenübergreifenden thematischen Arbeitsgruppen zusammen und werden vom Arbeitskreis der Dorfregion vertreten. Der Planungsprozess wird vom Planungsbüro IPW Ingenieurplanung aus Wallenhorst, dem Amt für regionale Landesentwicklung und der Gemeinde Emsbüren kontinuierlich begleitet. Das bedeutet, dass sie in enger Abstimmung mit den einzelnen Arbeitsgremien stehen. Darüber hinaus wohnen sie nicht nur sämtlichen Bürgerversammlungen, Sitzungen und Themenabenden bei, sondern sind auch für die Organisation und Moderation dieser Veranstaltungen zuständig.

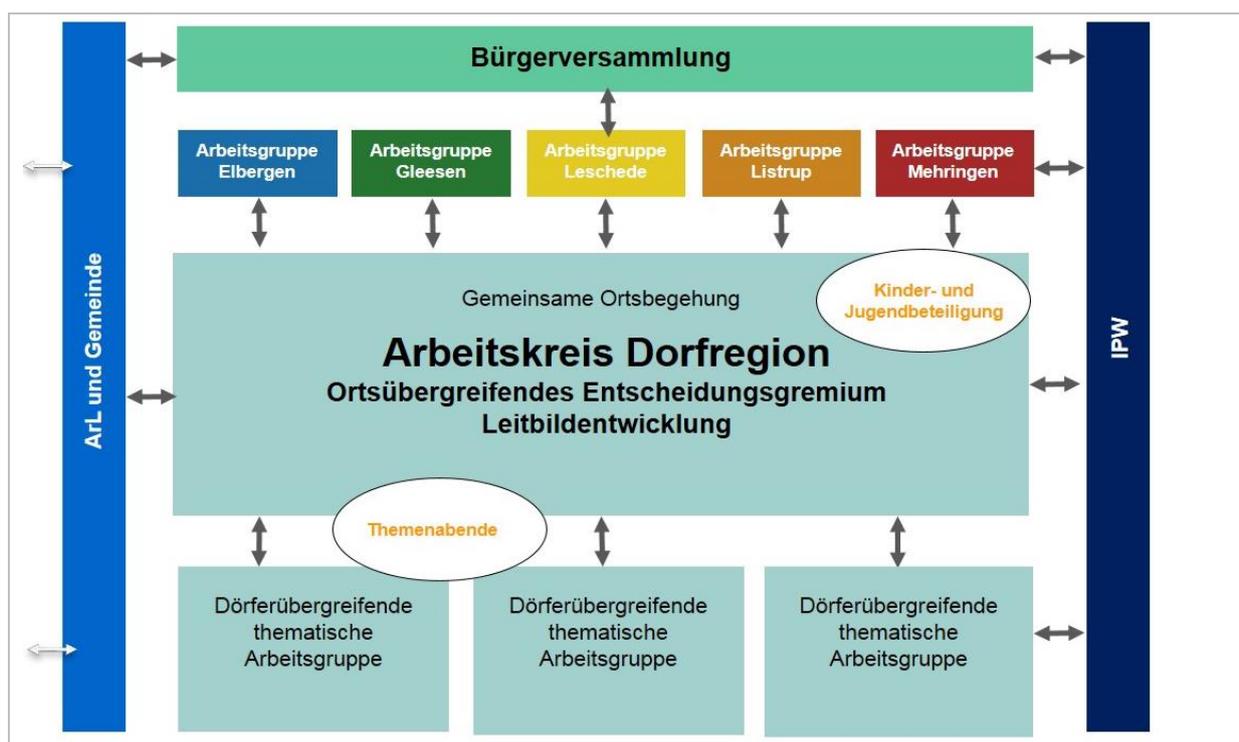


Abb. 8 Struktur der Zusammenarbeit im Planungsprozess

Die Dorfentwicklungsplanung begann mit einer **1. Bürgerversammlung** (Januar 2019) im Rathaus Emsbüren, zu der alle Einwohner der Ortsteile Elbergen, Leschede, Gleesen, Listrup und Mehringen eingeladen waren. Etwa 100 Personen nahmen an der Veranstaltung teil, in der Frau Backers vom Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) in Meppen über die Dorfentwicklungsplanung, deren Ablauf und Phasen, sowie über Fördermöglichkeiten informierte. Anschließend erläuterte Frau Vieth von der IPW Ingenieurplanung GmbH & Co. KG die Vorgehensweise zur Erarbeitung des Dorfentwicklungsplans, die Gestaltung der Zusammenarbeit und die Bildung von Arbeitsgremien und -gruppen. Danach wurden in einer kreati-

ven Viertelstunde erste Ideen und Gedanken zu Handlungsaspekten von den Teilnehmern abgefragt. Die Diskussion darüber wurde mithilfe von drei bestimmten Themenfeldern ange-regt: *Mit Herzblut für die Dorfgemeinschaft*, *Up Treckers un Fietsen túsken water un gröön* und *Wir (be)leben (Bau)Kultur*.



Abb. 9 Die drei Themengruppen

In der Themengruppe „Mit Herzblut für die Dorfgemeinschaft“ stehen Inhalte wie das Dorfleben, das Ehrenamt, das Vereinsleben, die Generationenge-meinschaft, die Integration von Neu-bürgern und die Daseinsvorsorge im Vordergrund.

In der Themengruppe „Up Treckers un Fietsen túsken water un gröön“ geht es vor allem um die Natur und die Land-schaft. Im Mittelpunkt der damit ver-bundenen Themen Landwirtschaft, Tourismus und ländlicher Raum steht über allem die Stärkung der regionalen Identität der Dorfregion.

In der Themengruppe „Wir (be)leben (Bau)Kultur“ dreht sich alles um den Öff-entlichen Raum. Dazu gehören neben der Siedlungs- und Innenentwicklung und dem Ortsbild mitsamt lebendigen Dorfmiten auch die Sicherung der Grundversorgung und die Mobilität.

Die drei Themengruppen dienten als Denkanstoß zur inhaltlichen Arbeit. Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde weniger thematisch in Gruppen weitergearbeitet. Stattdessen entstanden projekt- und ortsteilbezogene Arbeitsgruppen (siehe Kapitel 3.2 auf Seite 29).

Im zweiten Schritt fanden in jedem Ortsteil separate **Dorfgespräche** statt, zu denen jeweils die Einwohner des Ortes eingeladen waren. Die ersten vier Dorfgespräche gab es im Januar 2019 in Gleesen (mit Helsen, Hesselte und Moorlage), Mehringen, Elbergen und Bernte. Im Februar 2019 folgten die Dorfgespräche in Listrup und Leschede. Jeweils 40 bis 50 Teil-

nehmer waren anwesend. In den Dorfgesprächen wurden intensiv für jeden Ortsteil die Erwartungen der Einwohner an die Dorfentwicklung erörtert und die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken jeweils zu den drei bereits genannten Themenfeldern analysiert. Am Ende jedes Dorfgesprächs wurden die Teilnehmer mithilfe eines kleinen Zukunftsszenarios (z.B. „Mehringen 2030“) angeregt, ein Jahrzehnt nach vorne zu blicken. Aufgabe war es, zu fantasieren, wie sie sich ihren Ort im Jahr 2030 vorstellen und was sie bis dahin gerne erreicht hätten. Die Ergebnisse aller Dorfgespräche sind im Anhang (siehe Kapitel 9.3 auf Seite 180) aufgeführt. Es handelt sich um eine Auflistung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in den einzelnen Ortsteilen und um die Zukunftsszenarien für das Jahr 2030. Die Dorfgespräche wurden von der IPW in Abstimmung mit der Gemeinde Emsbüren vorbereitet und moderiert. Bei verschiedenen Gesprächen waren Frau Flind bzw. Frau Backers vom Amt für regionale Landesentwicklung ebenfalls anwesend.

In den Dorfgesprächen wurden die Teilnehmer nochmals aufgefordert sich bezüglich einer Mitarbeit im übergeordneten Arbeitskreis mit den jeweiligen Ortsbürgermeistern zu besprechen. Die Einwohner wurden außerdem motiviert, für jeden Ortsteil eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich für die Belange des jeweiligen Ortsteils in der Dorfentwicklungsplanung einsetzt. Auf diesen Appell hin bildeten sich in den darauffolgenden Wochen fünf örtliche Arbeitsgruppen, sowie ein überörtlicher Arbeitskreis.

3.2 Arbeitsgruppen und Akteure im Dorfentwicklungsprozess

In den einzelnen Ortsteilen wurden **örtliche Arbeitsgruppen** formiert, die sich um die Belange des jeweiligen Ortsteils kümmern und diese in die darüber geordnete Instanz, den Arbeitskreis, weitergeben.

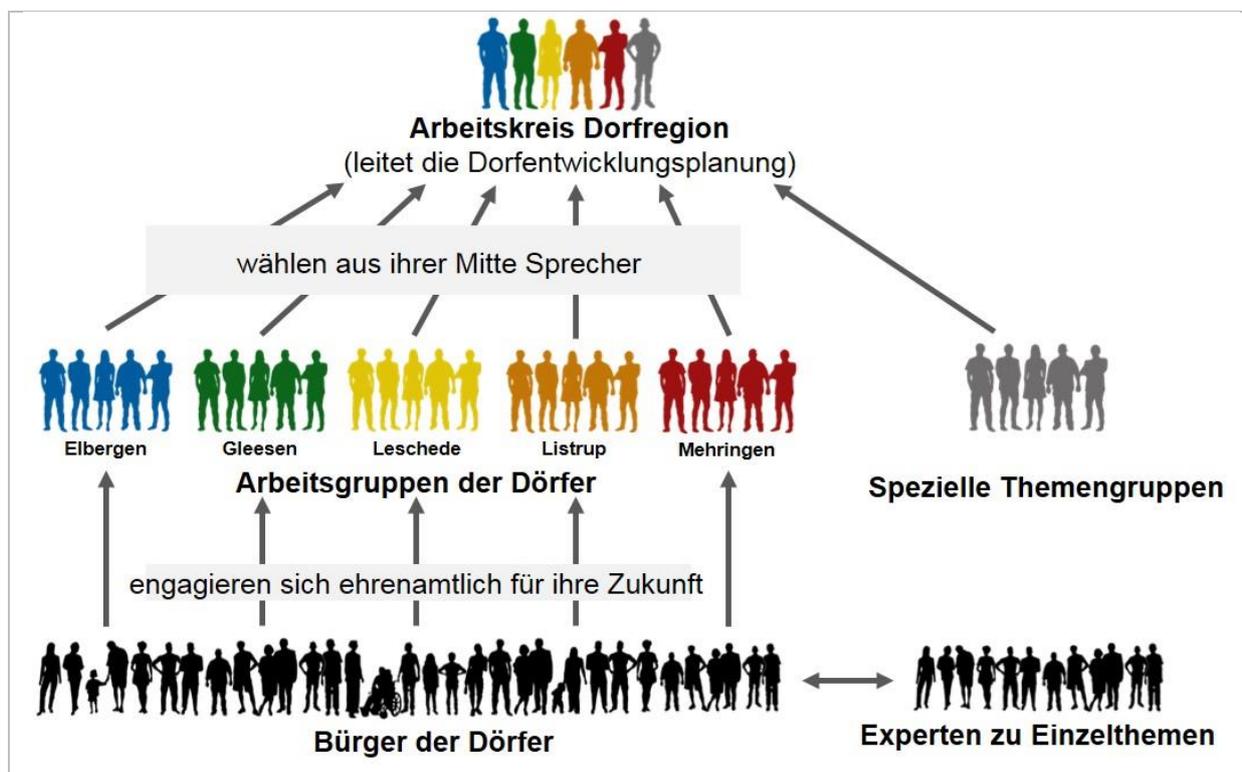


Abb. 10 Zusammenstellung der Arbeitsgruppen und des Arbeitskreises

Der **überörtliche Arbeitskreis** übernimmt in Zusammenarbeit mit Vertretern der Gemeinde Emsbüren, des Amtes für regionale Landesentwicklung und des Planungsbüros IPW die Leitung der Dorfentwicklungsplanung. Er setzt sich aus jeweils vier bis sechs Vertretern der fünf Ortsteile zusammen. Mitglieder des überörtlichen Arbeitskreises wurden in den Ortsteilen bestimmt. Die Einwohner konnten ihr Interesse für eine Mitarbeit nach den jeweiligen Dorfgesprächen bei den Ortsbürgermeistern bekunden. Bei der Zusammenstellung und Wahl der Arbeitskreismitglieder wurde auf eine ausgewogene Mischung der Gruppe hinsichtlich Alter und Geschlecht geachtet, damit der Arbeitskreis einen Querschnitt der Bevölkerung darstellt und die Bedürfnisse aller Einwohner und Bevölkerungsgruppen berücksichtigen kann. Idealerweise sollte jedes dritte Arbeitskreismitglied weiblich sein und außerdem jedes dritte Mitglied jünger als 30 Jahre alt sein.

Das Ziel, ausreichend weibliche Mitglieder im Arbeitskreis zu beteiligen, wurde erfüllt. Der erwünschte Anteil von Unter-30-Jährigen wurde nicht erreicht, jedoch ist positiv zu beurteilen, dass ein Schüler im Arbeitskreis mitwirkt. Obwohl ursprünglich geplant war, die Mitgliederanzahl auf rund 15 Akteure zu beschränken, sind nun 25 Menschen im Arbeitskreis aktiv. Sie setzen sich gleichmäßig verteilt aus den fünf Dörfern zusammen. Dies spricht für das hohe Interesse am Dorfentwicklungsprozess und zeugt von einem stark ausgeprägten ehrenamtlichen Engagement in den Emstaldörfern.



Abb. 11 Der überörtliche Arbeitskreis bei den Dorfbesuchen (+ Fr. Ruth Hummel und Bürgermeister Bernhard Overberg)

3.3 Arbeitskreissitzungen und Dorfbesuche

Bei einer Arbeitskreissitzung handelt es sich um eine Veranstaltung, bei dem der überörtliche Arbeitskreis, Vertreter der Gemeinde und das betreuende Planungsbüro zusammenkommen, um gemeinsam den Dorfentwicklungsprozess voranzutreiben. Die Moderation wird vom Planungsbüro übernommen, wichtigen Input liefern jedoch die Arbeitskreismitglieder. Durch ihre Ortskenntnis und Projektideen kann die Expertise des Planungsbüros um entscheidendes lokales Wissen ergänzt werden.

Beginnend mit der ersten Veranstaltung am 12. März 2019 fanden in regelmäßigen Abständen die Arbeitskreissitzungen statt. Die Zeitintervalle pendelten sich dabei auf sechs bis acht Wochen ein. Insgesamt wurden bis zum 01. September 2020 neun Arbeitskreissitzungen abgehalten. Jede beinhaltete eines oder mehrere Handlungsfelder, die im Dorfentwicklungsprozess behandelt werden sollen. Zum Abschluss der jeweiligen Sitzung erfolgte ein Sachstandsbericht bezüglich geplanter Vorhaben in den einzelnen Dörfern. Eine tabellarische Zusammenstellung aller Sitzungstermine liegt im Anhang unter Kapitel 9.2 auf Seite 179 vor.

Die **1. Arbeitskreissitzung** stand erneut im Zeichen der Organisation und Orientierung. Zunächst wurden die Mitglieder des Arbeitskreises vorgestellt, ehe die Grundsätze der gemeinsamen Zusammenarbeit festgelegt werden konnten. Anschließend erfolgte die Präsentation der wichtigsten Themen im Dorfentwicklungsprozess. Ein Zeitstrahl verständigte über die chronologische Abfolge der Arbeitskreissitzungen und darin behandelten Themen, sowie dem zu erwartenden Termin zur Fertigstellung der Endfassung des Dorfentwicklungsplans, dem Beschluss des Rates und seiner Anerkennung durch das ArL.

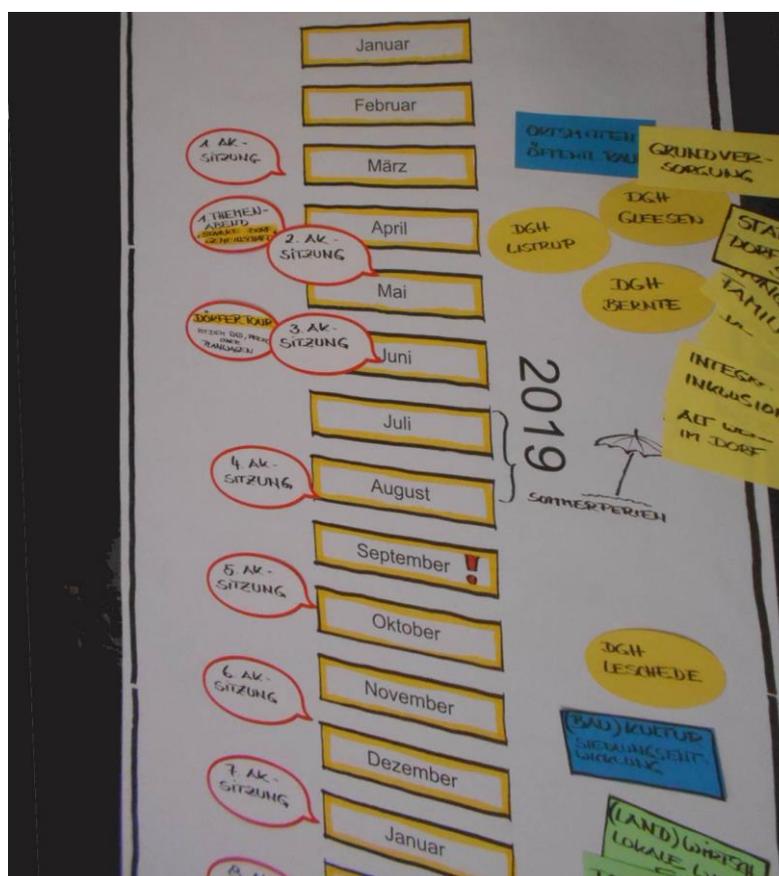


Abb. 12 Ausschnitt vom Zeitstrahl des Dorfentwicklungsprozesses

Die **2. Arbeitskreissitzung** im Mai 2019 behandelte die Themen Demografie und Dorfgemeinschaft.

In der **3. Arbeitskreissitzung** wurde das Handlungsfeld Baukultur vorgestellt. Außerdem präsentierte der Arbeitskreis die von ihm aufgestellten Leitziele für den weiteren Dorfentwicklungsprozess. Diese fünf Leitziele werden im Dorfentwicklungsplan in Kapitel 4.3 „Leit- und Entwicklungsziele“ ab Seite 38 noch genauer beleuchtet.

Die **4. Arbeitskreissitzung** fand im August 2019 statt und gestaltete sich anders als die bisherigen Veranstaltungen. An diesem Tag erfolgten die Dorfbesuche. Teilnehmer waren die Mitglieder des überörtlichen Arbeitskreises, Bürgermeister Bernhard Overberg, Frau Ruth Hummel aus der Gemeindeverwaltung und die Vertreter des begleitenden Planungsbüros IPW. Nacheinander wurden die Ortschaften Mehringen, Listrup, Moorlage, Gleesen, Bernte, Elbergen und Leschede bereist. Die Arbeitskreismitglieder referierten dabei in Form von kurzen Wortbeiträgen über ihre Ortschaft. Stationen der Dorfbesuche waren unter anderem die einzelnen Dorfgemeinschaftshäuser, Spielplätze in Moorlage und Gleesen, die Friedhofskapelle in Elbergen und das Bahnhofsgebäude in Leschede. Bei den besuchten Stationen handelte es sich um Orte, die von den zuständigen Arbeitsgruppen als geplante Projekte für die Dorfentwicklungsplanung vorgesehen sind.



Abb. 13 Dorfbesuch des DGH Mehringen



Abb. 14 Dorfbesuch in Listrup



Abb. 15 Dorfbesuch der Friedhofskapelle Elbergen

In der **5. Arbeitskreissitzung** wurden mit den Inhalten Regionale Identität, Tourismus, Landwirtschaft und Natur und Landschaft drei Handlungsfelder präsentiert, die thematisch eng miteinander verknüpft sind.

Die **6. Arbeitskreissitzung** im November 2019 beinhaltete das Handlungsfeld Verkehr und Mobilität im ländlichen Raum.

In der **7. Arbeitskreissitzung** wurden die Ergebnisse einer Befragung der Landwirtschaft vorgestellt. Anschließend hielt Gastreferentin Dipl.-Ing. agr. Anke Paulsen den anwesenden Landwirten einen Vortrag zum Thema Klimaschutz und Landwirtschaft und die Möglichkeit zum Klima-Benchmarking im Betrieb. Daraufhin konnte auch das Handlungsfeld Klima und Energie als Thema in die Arbeitskreissitzung integriert werden.

Zur **8. Arbeitskreissitzung** am 10. März 2020 waren neben den Arbeitskreismitgliedern auch lokale Arbeitgeber eingeladen, um gemeinsam über die Themen Lokale Wirtschaft, Beruf und Handwerk zu diskutieren.

In der **9. Arbeitskreissitzung** präsentierte das Planungsbüro IPW die Zwischenergebnisse der *Zweckforschung: Erarbeitung der baulichen Entwicklungsmöglichkeiten in den Emstaldörfern*. Die Inhalte sind unmittelbar mit dem Handlungsfeld Siedlungsentwicklung verknüpft. Außerdem wurden die Ergebnisse der Jugendbeteiligung vorgestellt.

Neben den Arbeitskreissitzungen als feste Bestandteile des Dorfentwicklungsprozesses trugen andere Beteiligungsmethoden dazu bei, weitere Zielgruppen zu aktivieren und in die Dorfentwicklung einzubringen. Im Herbst 2019 wurde die Befragung der Landwirte durchgeführt. Der vom Planungsbüro angefertigte Fragebogen wurde durch die Arbeitskreismitglieder an alle landwirtschaftlichen Betriebe verteilt. Mit 68 ausgefüllten Fragebögen wurde ein äußerst zufriedenstellender Rücklauf von rund 80% erzielt. Die vollständige Auswertung der Befragung mitsamt einer Zusammenfassung der Ergebnisse sind im Anhang unter Kapitel 9.4 auf Seite 187 zu finden.

Auch die Kinder und Jugendlichen wurden in Form eines Fragebogens am Dorfentwicklungsprozess beteiligt. Die insgesamt 37 Fragen wurden von der Schülerfirma „Liu4life“ der Liudger-Realschule in Rücksprache mit dem Planungsbüro IPW entwickelt. Zwischen dem 15. Juni und dem 14. Juli 2020 hatten die Schüler der Haupt- und Realschule Emsbüren Zeit, den Fragebogen zu beantworten. Die Teilnahme war freiwillig. Über 200 Schüler im Alter zwischen Zehn und Achtzehn Jahren nahmen an der Umfrage teil und lieferten damit ihrerseits einen aufschlussreichen Einblick in die Lebenssituation der Jugendlichen in Emsbüren. Eine Auswertung der Ergebnisse erfolgt im Anhang unter Kapitel 9.5 auf Seite 196.

Die Ergebnisse der beiden Fragebögen wurden in der 7. Arbeitskreissitzung und in der 9. Arbeitskreissitzung jeweils vorgestellt und diskutiert.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Kommunikation in den Emstaldörfern beginnt auf der sozialen Ebene des Familien- und Bekanntenkreises. Wie simpel der Austausch zwischen Verwandten, Freunden, Bekannten oder Nachbarn zunächst klingen mag; für eine intakte Dorfgemeinschaft ist diese alltägliche Form der Kommunikation grundsteinlegend. Durch die engsten sozialen Kontakte ist jeder schnell über die Aktivitäten im Dorf informiert. Die Familien- und Nachbarschaftsstrukturen werden von den Bewohnern der Dorfregion gemeinhin als Stärke wahrgenommen. Die informelle Weitergabe von Neuigkeiten funktioniert gut. Im Verlaufe der Dorfentwicklung bestätigte sich dem Planerteam dieser Eindruck. Die Inhalte des Dorfentwicklungsprozesses und die Möglichkeiten zur Förderung wurden abseits der öffentlichen Kommunikationsmedien kontinuierlich durch Mund-zu-Mund-Propaganda innerhalb der Dorfregion verbreitet.

Die öffentliche Informationsweitergabe hinsichtlich Veranstaltungen und Inhalten der Dorfentwicklungsplanung erfolgte über die lokale Presse wie der „Lingener Tagespost“, die E-Mail-Verteiler der verschiedenen Arbeits- und Themengruppen sowie über die Internetseite der Gemeinde Emsbüren. Auf der Homepage ist unter der Rubrik „Wirtschaft & Bauen“ eine Übersichtsseite zur Dorfentwicklungsplanung angelegt, auf der Informationen zusammengefasst sind und die Präsentationen der Arbeitskreissitzungen als Downloads zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus präsentiert sich die Gemeinde Emsbüren in weiteren sozialen Medien. Sie ist auf den Plattformen Facebook und Instagram stets aktiv. Außerdem gibt es eine App, die über Veranstaltungen informiert. Die Terminpflege erfolgt dezentral, das heißt, dass sämtliche Vereine und Verbände einen Zugang zur App besitzen, um die vereinseigenen Termine eintragen zu können. Für Bewohner der Ortschaft Listrup steht die WhatsApp-Gruppe „Moin Listrup“ zur Verfügung, in der man sich über aktuelle Geschehnisse rund um Listrup austauschen kann. Die sozialen Medien wie Facebook, Instagram oder Smartphone-Apps tragen dazu bei, den Dorfentwicklungsprozess auf digitalen Wegen zu kommunizieren.

Zu einem weiteren Baustein der Öffentlichkeitsarbeit zählten zwei Themenabende, zu denen alle Bewohner der Dorfregion eingeladen waren. Beim Themenabend „Starke Dorfgemeinschaft“ vom 23. April 2019 ging es um das Alt werden im Dorf und eine intakte Generationengemeinschaft. Mithilfe der Vorträge von zwei Gästen konnte die gelungene Umsetzung der Themen näher beleuchtet werden: Der Bürgermeister der Gemeinde Vrees, Heribert Kleene, und Vorstandsmitglied des Vereins Generationenhilfe Bördereion, Günther Becker, waren anwesend und referierten über die Ansätze aus ihrer Region.

Der zweite Themenabend fand im Rahmen der 7. Arbeitskreissitzung statt. Gastreferentin Dipl.-Ing. agr. Anke Paulsen von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen präsentierte ein Angebot zur Klimaschutzberatung für Landwirte.

4. Entwicklung der Dorfregion

4.1 Strategien für die Emstaldörfer

Die zu wählenden Strategien für die Dorfregion bzw. einzelne Dörfer definiert einen methodischen Ansatz, mithilfe dessen die nachfolgend formulierten Ziele im Dorfentwicklungsprozess erreicht werden sollen. Es ist zwischen einer Entwicklungs-, Stabilisierungs- und Anpassungsstrategie zu unterscheiden. Im Verbund der Dorfregion müssen die Dörfer einzeln betrachtet und die Strategie individuell auf die vorherrschenden Tendenzen und die Dorfregion insgesamt abgestimmt werden.

Die **Entwicklungsstrategie** kommt zum Tragen, wenn im Dorf die grundzentralen Funktionen vorhanden sind und eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen ist. Sie kann auch als kontrollierte Wachstumsstrategie bezeichnet werden. In diesem Fall können die Siedlungsflächen bedarfsgerecht entwickelt werden. Sie unterstützt die Entwicklung als Wohn- und Gewerbestandort mit vielfältigen Versorgungsstrukturen. Sie wird auf Dörfer mit wenig Leerstand und Entwicklungsstärken aufweisen. In der Regel sind hier noch relativ stabile oder steigende Bevölkerungszahlen zu verzeichnen.

Die **Stabilisierungsstrategie** festigt den Status-Quo. Bei weitgehend gleichbleibenden Bevölkerungszahlen sollen vorhandene Versorgungsfunktionen gesichert und gegebenenfalls neue entwickelt werden. Sie ermöglicht eine bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung im klar definierten Rahmen mit dem Fokus auf Innenentwicklung. Bestehende Schwächen werden behoben, Stärken ausgebaut. Die Stabilisierungsstrategie lässt sich auf Dörfer anwenden, die bei geringen Leerständen und wenig Entwicklungsschwächen keine grundzentrale Versorgungsfunktion haben.

Die **Anpassungsstrategie** bezieht sich auf Dörfer, die deutlich von strukturellen Veränderungen betroffen sind Schwächen aufweisen, darunter das Fehlen oder der Verlust von Versorgungsfunktionen, viele Leerstände und eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung bzw. Veränderungen in der Altersstruktur im Hinblick auf ein steigendes Durchschnittsalter.

Für die Dorfregion sind die Strategien unterschiedlich herzuleiten bzw. anzuwenden. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Dorfregion mit einer Kombination aller drei Strategieansätze arbeiten wird und die Schwerpunktsetzungen für die einzelnen Dörfer unterschiedlich aussehen.

Elbergen - Entwicklungsstrategie

Nahversorgung, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (altersgerechtes Wohnen, Förderung der Generationengemeinschaft)

Gleesen - Stabilisierungsstrategie

Nahversorgung, Tourismus und Freizeit, Wohnen, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (Förderung der Generationengemeinschaft)

Helschen - Stabilisierungsstrategie

Nahversorgung, Tourismus und Freizeit, Wohnen, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (Förderung der Generationengemeinschaft), ortsbildprägende Bausubstanz

Hesselte- Stabilisierungsstrategie

Nahversorgung, Tourismus und Freizeit, Wohnen, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (Förderung der Generationengemeinschaft)

Moorlage- Stabilisierungsstrategie

Nahversorgung, Tourismus und Freizeit, Wohnen, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (Förderung der Generationengemeinschaft)

Leschede - Entwicklungsstrategie

Wohnen, Soziale Versorgung (altersgerechtes Wohnen, Förderung der Generationengemeinschaft), Tourismus und Freizeit

Bernte - Stabilisierungsstrategie

Nahversorgung, Wohnen, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (Förderung der Generationengemeinschaft)

Mehringen - Entwicklungsstrategie

Nahversorgung, Wohnen, alternative Mobilität, Soziale Versorgung (Förderung der Generationengemeinschaft), ortsbildprägende Bausubstanz

Listrup - Entwicklungsstrategie

Nahversorgung, Wohnen, Soziale Versorgung (altersgerechtes Wohnen, Förderung der Generationengemeinschaft), Tourismus und Freizeit, alternative Mobilität

4.2 Leitbild

Eine erfolgreiche Dorfentwicklungsplanung setzt die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbilds voraus. Es bringt zum Ausdruck, welche prägenden Alleinstellungsmerkmale die Dorfregion als Stärken ausmachen, auf denen die zukünftige Entwicklung aufgebaut werden soll. Das Leitbild gibt einen Orientierungsrahmen, an dem die Leit- und Entwicklungsziele des Dorfentwicklungsprozesses ausgerichtet sind. Für die Bewohner der Dorfregion soll das Leitbild identifikationsstiftend wirken und zur gemeinschaftlichen Prozessgestaltung motivieren. Nach Außen soll das Leitbild die Werte und Ziele der Dorfregion vermitteln.

Dörfer im Emstal - Lebensfreude am Fluss

Menschen gewinnen. Veränderung gestalten. Gemeinschaft leben.

Unter diesem Motto wollen die Dörfer Elbergen, Gleesen, Leschede, Listrup und Mehringen ihre Zukunft in einem gemeinsam zu entwickelnden und stetig anzupassenden Veränderungsprozess gestalten.

Das Leitbild soll zunächst deutlich machen, dass die Lage an der Ems ein Alleinstellungsmerkmal der Dorfregion ist. Diese räumliche Gegebenheit bringt eine unvergleichliche Lebensqualität mit sich und birgt insbesondere im Bereich des Tourismus große Potenziale. Allgemein gilt es, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden, um diese als Katalysator der Entwicklung zu nutzen. In den Emstaldörfern zählen die starken Dorfgemeinschaften und die hohe Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement zu eben solchen Stärken. Aus diesem Grund wird das Leitbild von dem Untertitel *Menschen gewinnen. Veränderung gestalten. Gemeinschaft leben.* ergänzt. Der Untertitel verdeutlicht, dass eine zukunftsfähige Entwicklung nur gemeinsam mit den Menschen der Emstaldörfer gelingen kann, die bereit sind, am Veränderungsprozess aktiv mitzuwirken. Dafür ist es notwendig, auch Menschen für die Teilhabe zu gewinnen, die bislang kein Interesse oder keine Möglichkeiten besaßen, die direkte Veränderung ihres Lebensumfeldes selbst zu gestalten.

Aufbauend auf die starken Dorfgemeinschaften soll gelebte Gemeinschaft in der Dorfregion weiterentwickelt werden. Im gesellschaftlichen Zusammenleben steckt das Potenzial, zukünftigen Herausforderungen wie dem Demografischen Wandel, der örtlichen Daseinsvorsorge oder der Mobilität auf dem Land wirksam zu begegnen. Zu den weiteren Problemstellungen, die sich aus den Herausforderungen für den ländlichen Raum und der naturräumlichen Lage der Dorfregion ergeben, zählen die Sicherung der Infrastruktur in den Dörfern, die Unterstützung der Landwirtschaft unter veränderten Bedingungen, die Innenentwicklung, die Förderung regionaler Besonderheiten, die Ortskernentwicklung und der Klimaschutz.

In der Doppeldeutigkeit des Leitbildes ist einerseits die räumliche Lage am Fluss verankert, die den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung darstellt. *Lebensfreude am Fluss* bedeutet: Die Dorfregion besteht aus stabilen Dörfern entlang der Ems, in denen es sich gut leben lässt. Andererseits liegt im Leitbild auch die Notwendigkeit der Verzahnung von den genannten Schwerpunkten begründet. *Lebensfreude im Fluss* bedeutet: Für die Lebensfreude in den Emstaldörfern müssen die zukünftigen Herausforderungen themenübergreifend und gemeinschaftlich bewältigt werden. Auf diese Weise werden im Leitbild der Emstaldörfer der gegenwärtige Zustand und anzustrebende Zustand miteinander vereint; eine Zukunftsvision für die Emstaldörfer ist entstanden.

4.3 Leit- und Entwicklungsziele

Der dorfübergreifende Arbeitskreis hat im Rahmen eines internen Treffens Leitziele für den Dorfentwicklungsprozess entwickelt. In einer Präambel heißt es:

„Unsere gemeinsame **Handlungsleitlinie** ist es, die bestehende hohe Lebensqualität als Generationengemeinschaft mit einer sozialen Handlungsfähigkeit in **unseren Emstaldörfern** nachhaltig zu erhalten bzw. zu fördern.“

Weiterführend werden fünf unterschiedliche Dorfthemen behandelt, die da lauten: „Dorfentwicklung“, „Dorfgemeinschaft und Vereinsleben“, „Leben und Arbeiten in den Emstaldörfern“, „Tourismus“ und „Klimaschutz und nachhaltige Denkweise“. Das dazu gewählte Gestaltungsschema der sich windenden, ineinandergreifenden Pfeile stellt zum einen symbolisch den stark mäandrierenden Flussverlauf der Ems dar (siehe Abb. 16 unten). Damit wird auch das übergeordnete Leitziel *Dörfer im Emstal – Lebensfreude a(i)m Fluss* aufgegriffen. Zum anderen versinnbildlicht die Darstellung die inhaltliche Überschneidung der Dorfthemen. Jedes der Dorfthemen besitzt zudem ein prägnantes Leitziel, wie beispielsweise: *Identitätsfördernde, lebendige Emstaldorfmiten mit Aufenthaltscharakter und individuellem Dorfcharakter*.

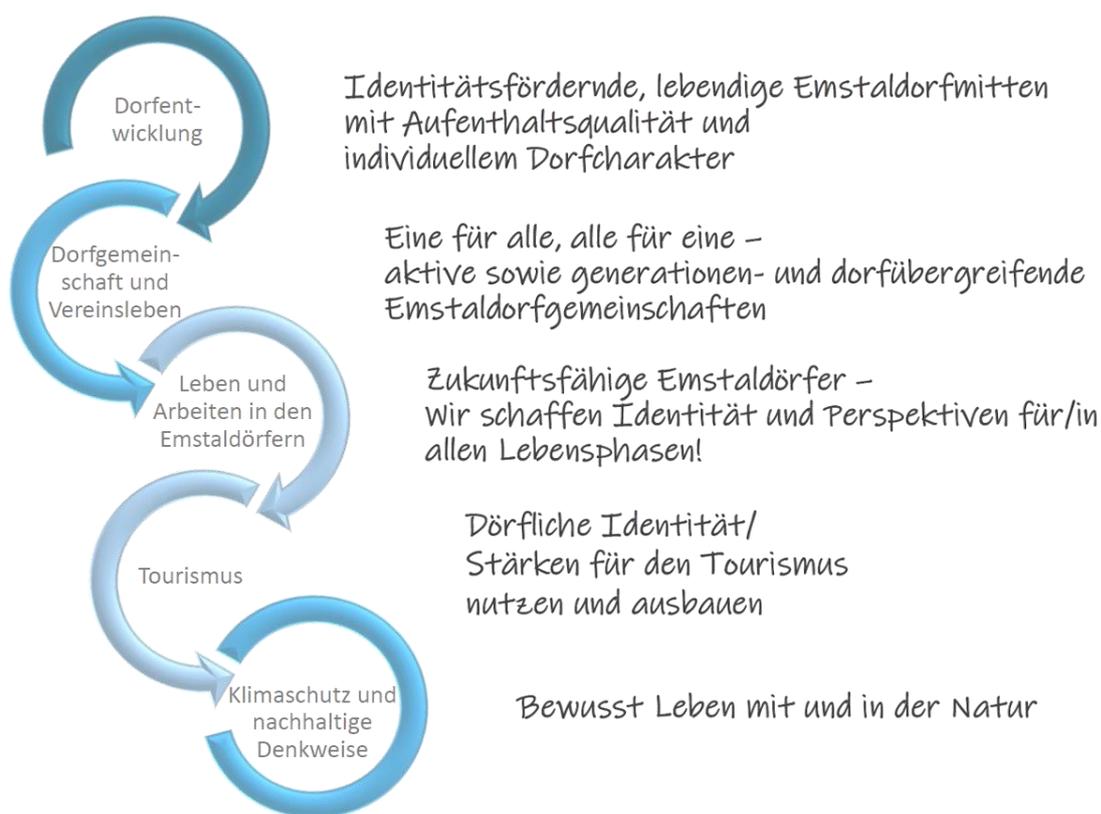


Abb. 16 Leitziele des Dorfentwicklungsprozesses

Darüber hinaus sind zu jedem Leitziel konkreter gefasste Entwicklungsziele formuliert, die durch Konzepte und Maßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung erreicht werden

sollen. Sie bilden ab, was den Bewohnern der Emstaldörfer zukünftig wichtig ist. Im Einzelnen lauten die Entwicklungsziele:

*Identitätsfördernde, lebendige Emstaldorfmitten
mit Aufenthaltsqualität und individuellem Dorfcharakter*

- Dorfgerechte, barrierefreie und lebendige Dorfmitten und Treffpunkte mit Aufenthaltscharakter für alle Generationen
- Entwicklung einer zukunftsweisenden und bedarfsgerechten Infrastruktur (ÖPNV, Verkehrssicherheit, Vernetzung der Ortsteile, Nachhaltige Verkehrsmittel)
- Ort attraktiv gestalten (Bedarfsgerechter Wohnraum, Erhaltung und Nutzung alter Bausubstanz, Sicherung und Weiterentwicklung des Nahversorgungsangebotes)

*Eine für alle, alle für eine –
aktive sowie generationen- und dorfübergreifende Emstaldorfgemeinschaften*

- Erhaltung und Stärkung des Ehrenamtes – Vereinswesen fördern, „Experten“ aktivieren (Alt und Jung)
- Kultur leben, Tourismus gemeinschaftlich denken, akzeptieren und fördern
- Erhaltung und Weiterentwicklung des aktiven Dorflebens – Integration fördern Gemeinschaftsgefühl stärken, Generationen verbinden, Gleichberechtigte Teilhabe
- Willkommenskultur weiterentwickeln
- Begegnung und Austausch ermöglichen
- Barrierefreie Angebote für alle Generationen entwickeln und vorhalten
- Nachbarschafts-/ Pflegehilfe fördern

*Zukunftsfähige Emstaldörfer –
Wir schaffen Identität und Perspektiven für/in allen Lebensphasen!*

- Erhaltung und Stärkung der regionalen (Land-)Wirtschaft, des Handwerks und der Nahversorgung
- Förderung der Generationengemeinschaft, des Zusammenhalts und der Nachbarschaftshilfe
- Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Mitgestaltung der Bürger bieten
- Bedarfsgerechter Wohnraum für möglichst alle Generationen
- Angebot und Sicherung wohnortnaher Beschulungs-/ Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze
- Angebote in den Bereichen Kultur, (Fort-)Bildung, Sport und Freizeit entwickeln und vorhalten
- Mobilitätsangebot ausbauen
- Medizinische Versorgung erhalten und verbessern

*Dörfliche Identität/
Stärken für den Tourismus nutzen und ausbauen*

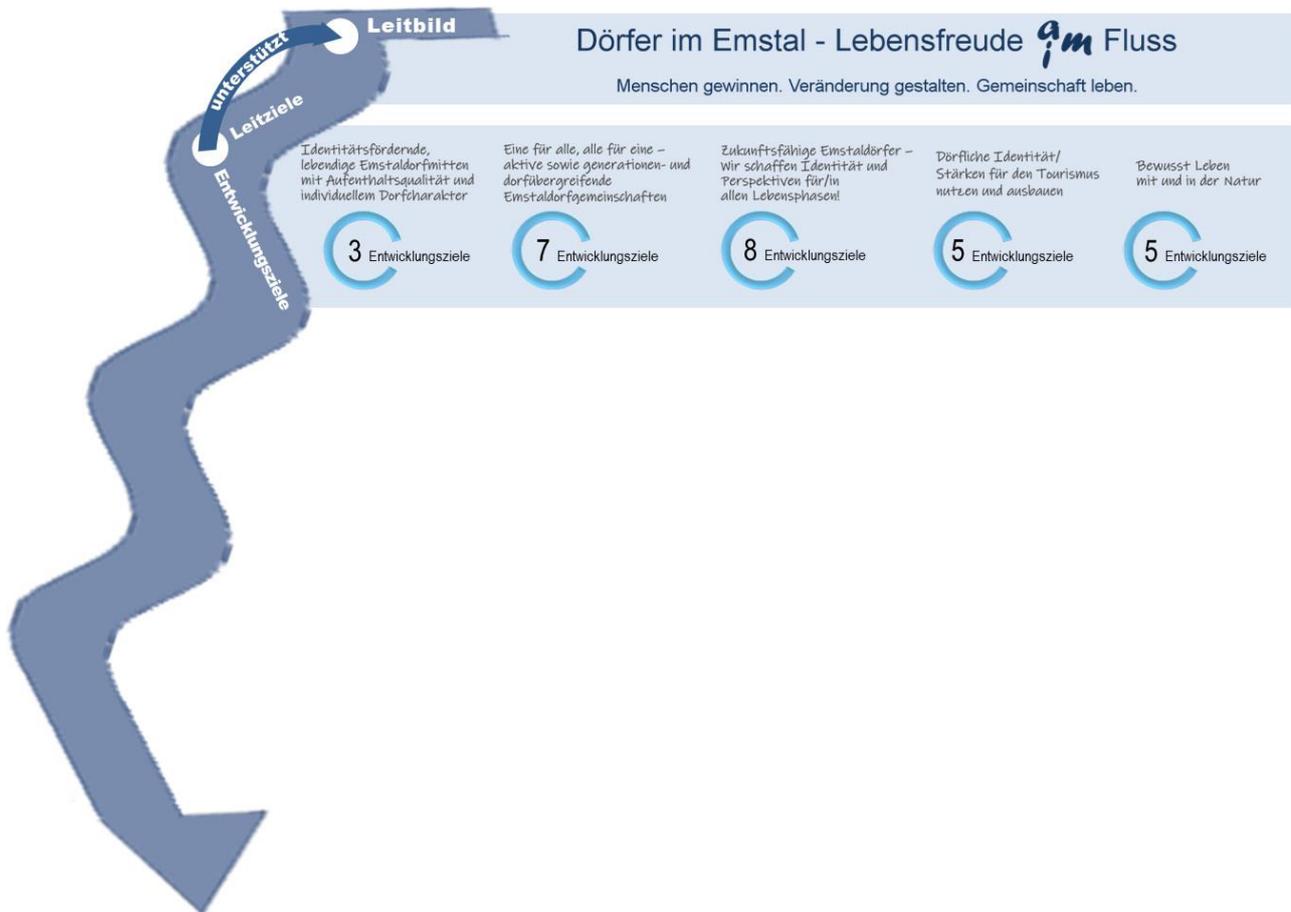
- Weiterentwicklung und Vernetzung des touristischen Angebotes, des touristischen Marketings, der Informationsqualität und Imagepflege /-ausbau
- Erhaltung, Schaffung und Vernetzung eines bedarfsgerechten Tourismus- und Naherholungsangebotes für Jung und Alt (Bildung, Sport, Freizeit, Gastronomie, Übernachtung)
- Angebot von Anlaufstellen, Treffpunkten, Infostellen
- Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus in Einklang bringen – Sensibilisierung und Förderung des Umweltbewusstseins, Gegenseitiges Verständnis fördern
- Landschaft erhalten, Renaturierung fördern

Bewusst Leben mit und in der Natur

- Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein (u.a. Emissionen reduzieren, sinnvolle Energiepotenziale ausnutzen)
- Entwicklung und Vernetzung regionaler Potenziale und Ressourcen
- Bildungsangebote entwickeln, Aufklärungsarbeit leisten sowie nachhaltige Potenziale eröffnen und nutzen
- Regionale Angebote öffentlich machen und vermarkten
- Landwirtschaft erhalten

Das Leitbild „Dörfer im Emstal – Lebensfreude a(i)m Fluss“ und die fünf Leitziele dienen als elementare Bausteine für die Dorfentwicklungsplanung. Die Leit- und ihre untergeordneten Entwicklungsziele unterstützen das Leitbild.

Die nachfolgende Grafik skizziert, ausgehend vom Leitbild, den ersten schematischen Schritt im Dorfentwicklungsprozess.



5. Handlungsfelder

Für die Dorfentwicklungsplanung gibt es drei Themen, die als sogenannte Pflichthandlungsfelder vorgesehen sind.

- Demografie
- Siedlungs- und Innentwicklung
- Klimaschutz/Klimafolgenanpassung

Neben den Pflichthandlungsfeldern setzt sich der Dorfentwicklungsplan zusätzlich mit diesen Themen auseinander:

- Dorfgemeinschaft und Integration
- Daseinsvorsorge und Soziales
- Lokale Wirtschaft und Landwirtschaft
- Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum
- Verkehr und Mobilität
- Tourismus

Weitere Themen, die nicht als eigenständige Handlungsfelder auftreten, sind „Netzwerke und Kooperationen“, „Regionale Identität“, sowie „Natur und Landschaft“. Da sie einen Querschnittsbezug zu mehreren Handlungsfeldern besitzen, werden sie in diesen entsprechend erläutert.

Die Themen **Netzwerke, Kooperationen und Kommunikation** spielen für die Handlungsfelder Dorfgemeinschaft, Daseinsvorsorge und Wirtschaft eine Rolle. Die Kommunikation beginnt auf der kleinräumigsten sozialen Ebene, nämlich dem Familien- und Bekanntenkreis. Weil viele Bewohner auf ehrenamtlicher Basis Vereinen oder Initiativen mitwirken, trägt sich die Kommunikation auf dieser Ebene fort. An der Schnittstelle von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteuren sind die Kommunalpolitik und die lokale Wirtschaft positioniert. Sie besitzen finanzielle und ergänzende personelle Ressourcen, um ehrenamtlich initiierte Aktivitäten koordinieren oder unterstützen zu können. Auf regionaler Ebene ist neben zahlreichen Verbänden vor allem die Lokale Aktionsgruppe Südliches Emsland hervorzuheben. Der Zusammenschluss zur LEADER-Region stellt einen wichtigen Impuls für die regionale Entwicklung dar.

Die **Regionale Identität** betrifft die Handlungsfelder Dorfgemeinschaft, Baukultur, Tourismus und Wirtschaft. Die Regionale Identität ist die Summe der orts- und regionstypischen Besonderheiten. Dazu gehören (meistens typisch emsländische) Facetten wie die Lebensart, die Leute, die regionale Küche, die Baukultur, die regionale Geschichte, die Sprache und das Handwerk. Die Förderung und Aufrechterhaltung einer ortseigenen Identität trägt einerseits zu einer inneren Identifikation der Einwohner und andererseits zu einer Wahrnehmung der Region von Außenstehenden bei.

Die Themen **Natur und Landschaft** betreffen die Handlungsfelder Siedlungsentwicklung, Tourismus, Klima und Wirtschaft. Auf der einen Seite besitzt die Landschaft positive Eigenschaften, insbesondere im Hinblick auf den Tourismus. Auf der anderen Seite birgt der in großen Teilen geschützte Landschaftsraum ein hohes Konfliktpotenzial mit anderen Nutzungen, vor allem der landwirtschaftlichen, baulichen und energiebedingten Nutzung.



Abb. 17 Die acht Handlungsfelder

Für jedes Handlungsfeld werden zunächst die Entwicklungsziele der übergeordneten Planungen - die des LROP Niedersachsen, des RROP Landkreis Emsland, der RHS Weser-Ems und des REK Südliches Emsland - erläutert. Danach erfolgt eine Beschreibung der Ausgangslage. Sie zeigt auf, in welchen Bereichen die Dorfregion oder die einzelnen Ortschaften bestimmte Alleinstellungsmerkmale, Stärken oder Schwächen besitzen. Die Stärken und Schwächen und die damit verbundenen Chancen und Risiken werden anschließend in einer Tabelle aufgelistet. Eine solche Tabelle wird gemeinhin auch als SWOT-Analyse bezeichnet.

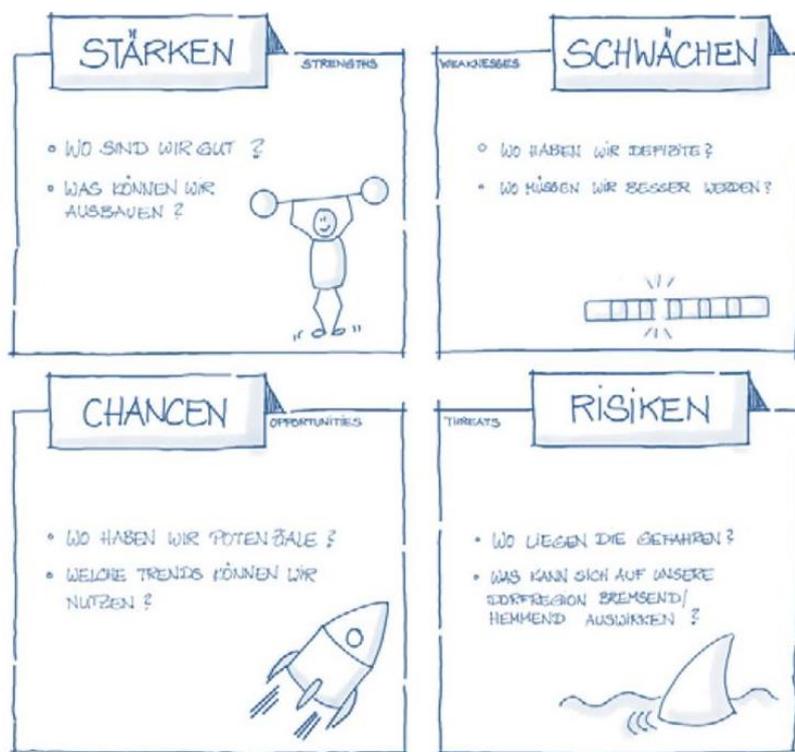
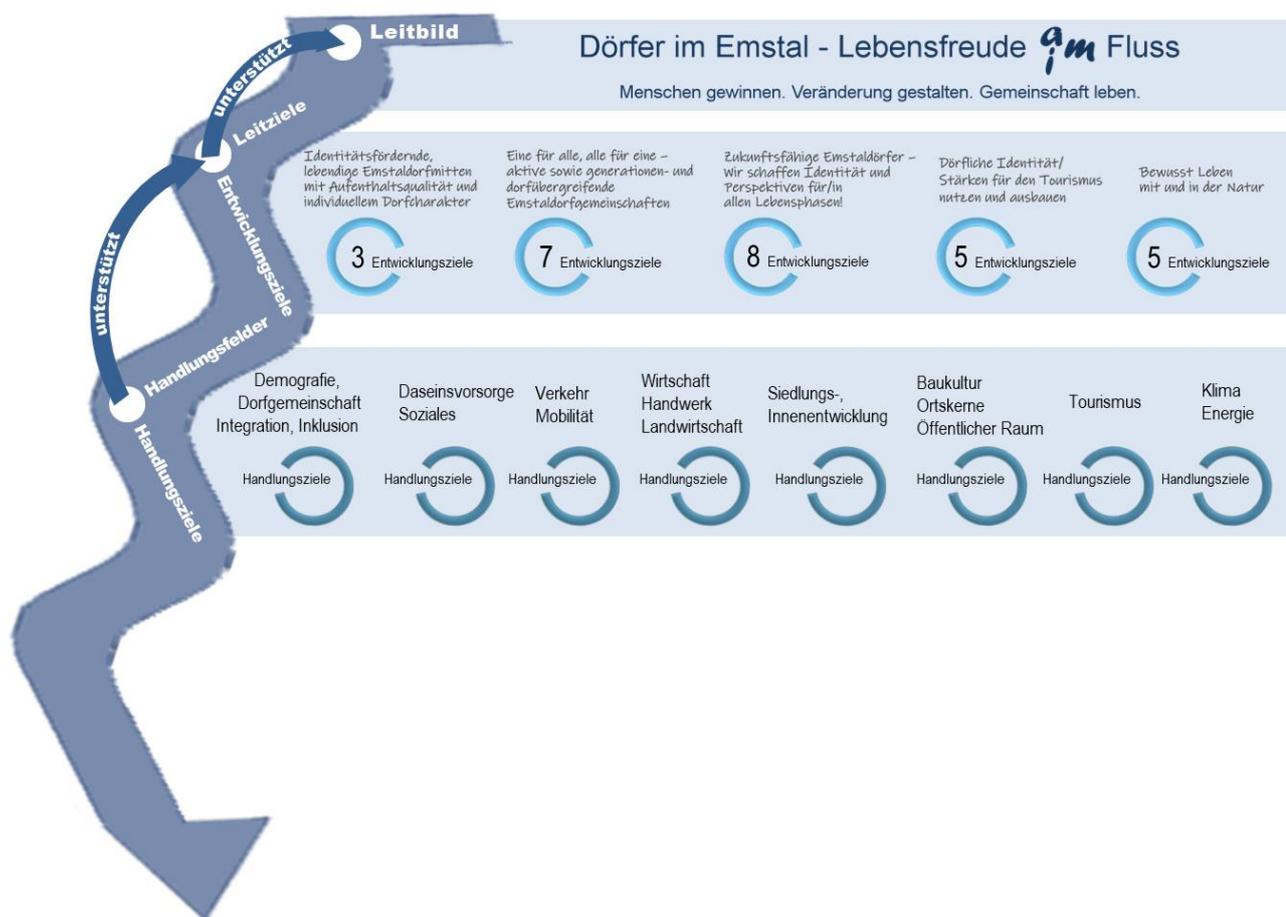


Abb. 18 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

Quelle: NMELV 2020

Die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken leiten sich einerseits aus der Bestandsanalyse ab. Sie beruhen gleichermaßen jedoch auch aus den Gesprächen, die im ortsteilübergreifenden Arbeitskreis und in den einzelnen Ortsteilen stattgefunden haben. In den Dorfgesprächen aus dem Januar/Februar 2019 konnten weitere, ortsteilspezifische Stärken und Schwächen festgehalten werden. Aus diesem Grund konnten in den Tabellen der Handlungsfelder neben den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der gesamten Dorfregion auch die der einzelnen Dörfer ermittelt werden.

Aus den Erkenntnissen der Stärken-Schwächen-Analysen in den Handlungsfeldern lassen sich wiederum konkrete Handlungsziele ableiten. Sie zielen darauf ab, die Stärken zu sichern und die Schwächen zu verbessern. Die Handlungsziele in den acht Handlungsfeldern bilden einen weiteren Baustein bei der gemeinsamen Zielverfolgung. Sie unterstützen die Leit- und Entwicklungsziele und definieren den Spielraum für die Zielumsetzung der Projekte.



5.1 Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion

Eine besondere Stärke der Dörfer in der Gemeinde Emsbüren sind die starken Dorfgemeinschaften und Nachbarschaftsstrukturen sowie die gesellschaftliche Verbundenheit der Menschen untereinander. Die Bürger fühlen sich neben der festen Verankerung in der Dorfgemeinschaft auch sehr stark ihrem landschaftsräumlichen Umfeld und ihrem kulturellen Erbe verpflichtet. Sie bilden eine aktive Bürgergesellschaft, die sich einen großen Teil Eigenverantwortung und Eigenständigkeit bewahrt hat, was sich an einer Vielzahl von Initiativen innerhalb der einzelnen Dörfer oder kooperativ dörferübergreifend zeigt. Man engagiert sich in besonderer Weise für die Gemeinschaft, die Mitmenschen und die gemeinsame Zukunft. Trotz der starken gesellschaftlichen Strukturen steht auch die Dorfregion in der Gemeinde Emsbüren vor der großen Zukunftsherausforderung des Demografischen Wandels. Deutschlandweit hat sich die Zahl und Struktur der Bevölkerung in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren noch deutlich verstärken. Die Themen des gesellschaftlichen Lebens und des Demografischen Wandels spielen daher auch in der RHS Weser-Ems und dem REK Südliches Emsland für die Entwicklung der Region eine wichtige Rolle. In der Stärkung der gesellschaftlichen Strukturen liegt ein großes Potenzial zur Reduzierung negativer Auswirkungen durch den Demografischen Wandel.

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Die RHS Weser Ems formuliert zwei wesentliche, die gesellschaftlichen Strukturen betreffende strategische Ziele. Zum einen sollen die Herausforderungen, die sich aus dem Demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergeben, auf innovative Weise bewältigt werden. Zum anderen wird eine bestmögliche Integration von geflüchteten Menschen und EU-Zuwanderern in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt angestrebt.

Als Herausforderungen sieht die Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems die Verhinderung von Abwanderung, den Aufbau von Zuwanderung, die Integration, Freizeit und Kultur, weiche Standortfaktoren wie ein familienfreundliches Umfeld, die Verbesserung der Einkommenssituation und Verhinderung von Altersarmut, die Pflege und Gesundheitsversorgung, die Basisdienstleistungen sowie den ÖPNV.

Zur Bewältigung der sich aus dem Demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen und für eine bestmögliche Integration von Zuwanderern werden in der RHS u.a. folgende operative Ziele und Maßnahmen aufgeführt:

- Projekte zur Selbsthilfe und Selbstorganisation älterer Menschen
- Ausbau des ehrenamtlichen Engagements, Bürgernetzwerke, nachbarschaftliche Unterstützungsnetzwerke
- Aufbau von generationsübergreifenden Familienzentren als tragendes Zentrum der Dorf-/Kommunalstruktur
- Ambulantisierung von Betreuungsangeboten, „Mobile Dienste“, bspw. für Menschen mit Behinderung im familiären Umfeld
- Koordination und Bündelung aller Aufgabenstellungen durch ein zentrales Integrationsmanagement auf Landkreis-Ebene
- Sprachförderung für EU-Zuwanderer und geflüchtete Personen
- Schaffung angemessener Wohn- und Lebensverhältnisse für EU-Zuwanderer und geflüchtete Personen

Die RHS Weser Ems beschreibt mit ihren operativen Zielen bereits ein breites Spektrum an Lösungsansätzen für die demografischen und gesellschaftlichen Herausforderungen in der Dorfregion.

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Das REK beschreibt als Stärken des Südlichen Emslandes einen guten gesellschaftlichen Zusammenhalt. Basis dieses Zusammenhalts seien die kulturellen Wurzeln und die guten Ehrenamtsstrukturen, insbesondere in den Vereinen. Vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen durch den Demografischen Wandel formuliert das REK unter dem Motto „MITeinander, FÜReinander und BEleinander“ als Zukunftsvisionen, dass

- die kulturelle Vielfalt für die Menschen in der Region erlebbar gestaltet,
- das Ehrenamt und die dazugehörige Infrastruktur gestärkt,
- die Inklusion unterstützt sowie die Integration in der Gesellschaft gelebt werden soll

Um die kulturelle Vielfalt zu stärken und das kulturelle Erbe zu erhalten, sei eine Vermittlung der kulturellen Wurzeln und die Bewahrung des kulturellen Erbes als Basis der gemeinsamen Identität erforderlich. Um das kulturelle Erbe wie die plattdeutsche Sprache, die Traditionen und das Brauchtum zu bewahren, müssen diese Werte an die jüngeren Generationen der Gesellschaft weitergegeben werden. Um dies zu unterstützen schlägt das REK generationsübergreifende Angebote, Veranstaltungen und eine Etablierung eines interkulturellen Dialogs vor. Im Rahmen solcher Angebote kann das kulturelle Erbe der Region identifiziert, gesichert und aufbereitet sowie die kulturelle Vielfalt gestärkt werden.

Zur Stärkung der Vereine, des Ehrenamts und dessen Strukturen sowie zur Unterstützung der Ehrenamtsentwicklung empfiehlt das REK eine Vernetzung der gesellschaftlichen Akteure und eine Etablierung regionaler und/oder dörflicher Netzwerke sowie eine Unterstützung der Vereine und Verbände bei der Motivierung von Ehrenamtlichen, bei der Moderation von Entwicklungsprozessen und bei der Qualifizierung von ehrenamtlichen Akteuren.

Um die Inklusion zu unterstützen und die Integration zu einem Teil des gesellschaftlichen Lebens zu machen, beschreibt das REK die Notwendigkeit, dass die Gesellschaft durch Wissens- und Informationsvermittlung für die Teilhabe aller sensibilisiert werden muss und soziale Lernprozesse angeregt werden müssen, um Berührungängste abzubauen. Förderlich sei auch die Vernetzung der Akteure sowie das Schaffen von Angeboten, die das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung ermöglichen.

5.1.1 Ausgangslage

Demografische Struktur

Der Demografische Wandel wird in der nahen Zukunft immer stärker die gesellschaftlichen Strukturen verändern. Die allgemeinen Folgen wie eine älter werdende Gesellschaft, die Zunahme von Altersarmut, der wachsende Mangel in der Pflege- und Gesundheitsversorgung, und die Abwanderung von jungen Leuten werden auch in der Dorfregion zunehmen.

Die Zahl der Geburten hat seit 1990 stetig abgenommen. Sie steigen erst seit dem Jahr 2012 wieder leicht an. Die Bevölkerungspyramide entwickelt sich seit einigen Jahrzehnten von einer Tannenbaumform zu einer Zwiebelform, da die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre in das höhere Erwerbsalter kommen. In der Dorfregion im Landkreis Emsland ist der Demografische Wandel aber im niedersächsischen Vergleich noch nicht so weit fortgeschritten und die Bevölkerungszahlen werden auch in naher Zukunft noch leicht ansteigen (siehe Abb. 19, unten).

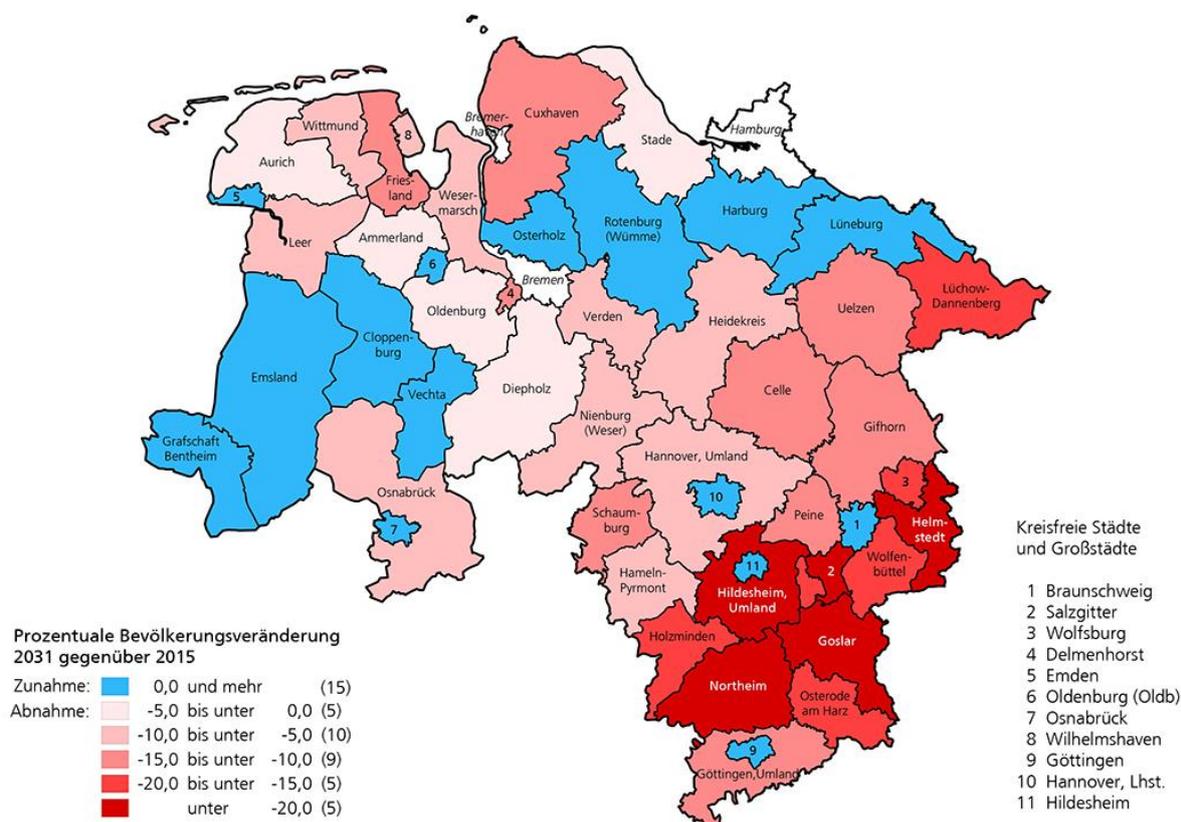


Abb. 19 Veränderungen der Bevölkerungszahlen in Niedersachsen im Vorausberechnungszeitraum 2015 bis 2031

Quelle: LSN o.J.

Für die Auswertung der demografischen und sozioökonomischen Struktur der Gemeinde Emsbüren wurden unterschiedliche Quellen ausgewertet. Für die Darstellung der Bevölkerungsstruktur auf Ebene der Ortsteile wurden von der Verwaltung der Gemeinde Emsbüren die Ergebnisse des Mikrozensus des Statistischen Landesamtes mit Stichtag 09.05.2011 sowie aktuelle Einwohnerzahlen vom 01.02.2019 zur Verfügung gestellt.

Für die Darstellung einer zeitlichen Entwicklung wurden die Angaben des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik ausgewertet. Diese Angaben liegen allerdings nur für die gesamte Gemeinde Emsbüren und nicht auf Ortsteilebene vor.

Für die Einordnung der Demografischen Strukturdaten wurden die Ergebnisse der Bertelsmann Stiftung "Wegweiser Kommune" herangezogen und ausgewertet.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Emsbüren liegt mit dem Stand vom 01.02.2019 bei insgesamt 10.711 Einwohnern. Davon leben 5.232 Einwohner in den fünf Ortsteilen der Dorfregion. Leschede besitzt von den Dörfern im Betrachtungsraum mit 2104 Einwohnern die größte Einwohnerzahl, es folgen Mehringen mit 1138 Einwohnern, Gleesen mit 815 Einwohnern, Listrup mit 614 Einwohnern und Elbergen mit 561 Einwohnern. Die Zahl der Nebenwohnsitze ist im Vergleich zur Einwohnerzahl in der Regel gering. Lediglich Gleesen weist mit 125 Nebenwohnsitzen bei 815 Einwohnern einen nennenswerten Anteil an Nebenwohnsitzen auf.

Einwohner der Ortsteile in der Dorfregion										
Ortsteil	Einzigter Wohnsitz			Hauptwohnsitz			Nebenwohnsitz			gesamt
	m	w	gesamt	m	w	gesamt	m	w	gesamt	
Elbergen	279	260	539	4	2	6	6	10	16	561
Leschede	998	1025	2023	11	9	20	30	31	61	2104
Mehringen	558	513	1071	10	12	22	23	22	45	1138
Gleesen	338	333	671	8	11	19	63	62	125	815
Listrup	298	278	576	3	5	8	12	18	30	614
gesamt	2471	2409	4880	36	39	75	134	143	277	5232

Tab. 1 Einwohnerzahlen der Ortsteile der Dorfregion (Stand: 01.02.2019)

Quelle: Gemeinde Emsbüren 2019

Eine Auswertung der gemeindeeigenen Einwohnerstatistik zeigt in den fünf Ortsteilen Elbergen, Gleesen, Leschede, Mehringen und Listrup für die Zeitspanne 2005 bis 2017 unterschiedliche Entwicklungen.

Elbergen, als kleinster Ortsteil des Untersuchungsgebietes, hatte im Jahr 2005 555 Einwohner. Die Entwicklung bis zum Jahr 2017 verläuft, bis auf die positiven "Ausreißer" der Jahre 2008/09, mit relativ schwacher Dynamik und tendenziell uneinheitlich. Waren bis zum Jahr 2015 insgesamt Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen, stieg die Bevölkerungszahl bis 2017 auf 567 Einwohner, so dass für den gesamten Untersuchungszeitraum ein schwacher Bevölkerungszuwachs von rund 2% festzustellen ist.

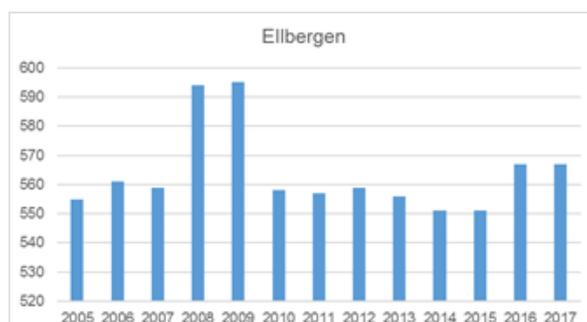


Abb. 20 Einwohnerentwicklung von Elbergen

Quelle: IPW 2019, nach Gemeinde Emsbüren 2019

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Ortsteilen **Gleesen** und **Mehringen** verläuft analog. In beiden Ortsteilen sind von 2005 bis 2017 deutliche Bevölkerungsverluste von rund 14% festzustellen. Hervorzuheben ist in diesen Fällen, dass die Entwicklung unabhängig von der Grundbevölkerungszahl des Ortsteils erfolgt: Mehringen ist mit 1.342 Einwohnern im Jahr 2005 der zweitgrößte Ortsteil des Untersuchungsgebietes, wohingegen Gleesen mit rund 930 Einwohnern eine geringere Einwohnerzahl aufweist.

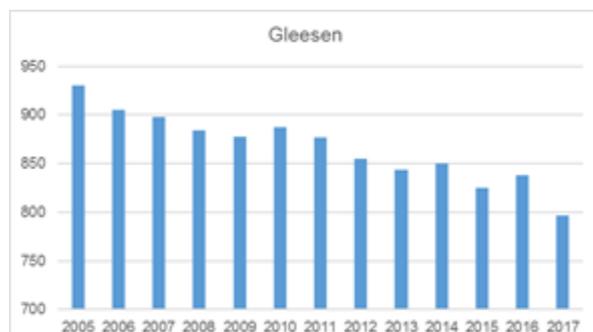


Abb. 21 Einwohnerentwicklung von Gleesen

Quelle: IPW 2019, nach Gemeinde Emsbüren 2019

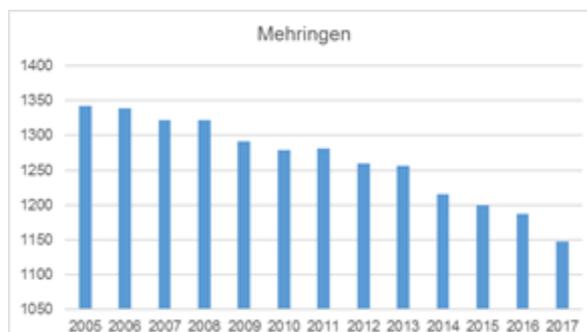


Abb. 22 Einwohnerentwicklung von Mehringen

Quelle: IPW 2019, nach Gemeinde Emsbüren 2019

In den Ortsteilen **Listrup** und **Leschede** ist ebenfalls eine analoge Bevölkerungsentwicklung festzustellen. Diese verläuft allerdings, abgesehen von leichten Bevölkerungsrückgängen von 2009 bis 2013, bis zum Jahr 2017 positiv. Über den gesamten Untersuchungszeitraum kommt es so zu Bevölkerungszuwächsen von rund 6% in Leschede und bis zu rund 8% in Listrup. Auch in diesem Fall ist die Bevölkerungsentwicklung nicht abhängig von der Ausgangsbevölkerungszahl. Leschede ist mit inzwischen über 2.000 Einwohnern der größte Ortsteil, Listrup hingegen einer der einwohnerschwächsten Ortsteile des Untersuchungsgebietes.

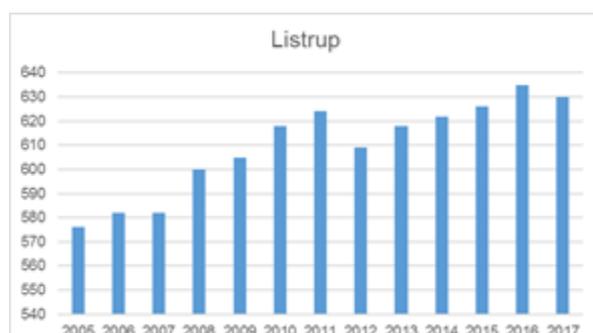


Abb. 23 Einwohnerentwicklung von Listrup

Quelle: IPW 2019, nach Gemeinde Emsbüren 2019



Abb. 24 Einwohnerentwicklung von Leschede

Quelle: IPW 2019, nach Gemeinde Emsbüren 2019

Laut Aussagen des "Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung" ist die Gemeinde Emsbüren von insgesamt neun unterscheidbaren Demographietypen dem Typ 4 „Wohlhabende Kommunen in ländlichen Räumen“ zuzuordnen. Er weist folgende Charakteristika auf:

- Kleinere ländliche Kommunen
- Wohnstandorte ohne starke wirtschaftliche Aktivität
- Wanderungsüberschüsse
- Viele Familien und junge Bevölkerung
- Hohe Kaufkraft, wenig Armut
- Gute wirtschaftliche und finanzielle Lage

Die Hälfte aller Städte und Gemeinden in Demographietyp 4 verzeichnete zwischen 2011 und 2013 einen deutlichen Einwohnerzuwachs. In der anderen Hälfte der Kommunen ist die Zahl der Einwohner weitgehend stabil geblieben. Wachstum bzw. Stabilität in der Einwohnerentwicklung sind vor allem auf Wanderungsüberschüsse zurückzuführen. Fast alle Kommunen verzeichneten hohe Wanderungsgewinne bei den Familien. Die meisten mussten aber gleichzeitig Verluste junger Erwachsener hinnehmen, die für eine Aus- und Weiterbildung oder einen Berufseinstieg abwanderten. Diese Bildungswanderung hat zu jährlichen Verlusten von durchschnittlich mehr als zwei Prozent unter den 18- bis 24-Jährigen geführt. Sie konnten aber durch die viel höhere Zahl an Zuwanderern aus den anderen Altersgruppen ausgeglichen bzw. übertroffen werden.

Die Tendenzen des Demographietyps 4 treffen auf Emsbüren uneingeschränkt zu. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung in den betrachteten Jahren abwechselnd positiv und negativ ausfällt, das Gesamtsaldo also nur geringfügig beeinflusst, sind (bis auf 2012) in jedem Jahr hohe Wanderungsüberschüsse zu verzeichnen (siehe Abb. 25, unten). Das Resultat ist ein Einwohnerzuwachs von 187 Menschen zwischen 2010 und 2016.

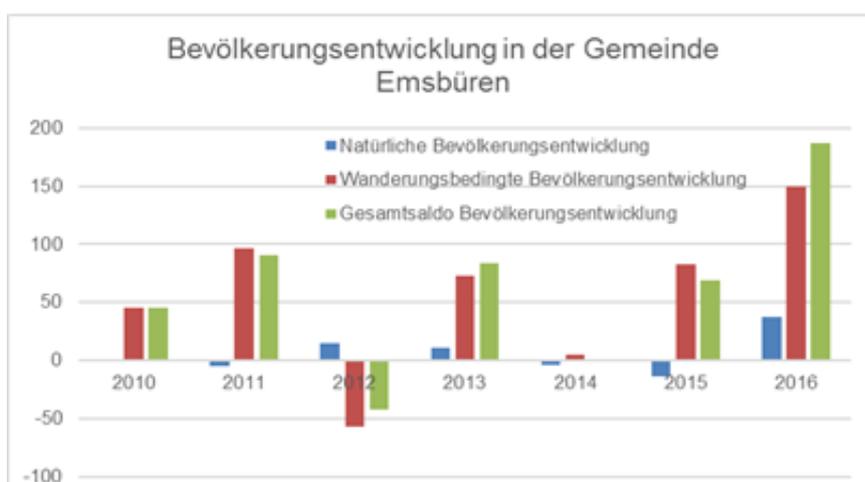


Abb. 25 Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Emsbüren

Quelle: IPW 2019, nach Gemeinde Emsbüren 2019

Die dynamische Einwohnerentwicklung des Demographietyps 4 wurde durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung gestützt: Mehr als die Hälfte der Kommunen verzeichnete in den letzten Jahren mehr Geburten als Todesfälle. Diese positive natürliche Bevölkerungsentwicklung ist fast schon ein Alleinstellungsmerkmal unter Deutschlands Kommunen. Die Folge vieler Geburten und der Zuwanderung von Familien ist eine vergleichsweise junge Bevölkerung. Die Städte und Gemeinden des Typs 4 haben mit 19,2% den höchsten Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und mit nur 12,8% den niedrigsten von Einwohnern zwischen 65 und 79 Jahren. Infolgedessen ist das mittlere Alter (Median) der Einwohner mit 44 Jahren das zweitniedrigste aller Demographietypen.

Die Gemeinde Emsbüren nähert sich den Durchschnittswerten des Demographietyps 4 sehr nah an. Im Jahr 2017 lag der Anteil der unter 18-Jährigen bei 19,0% und der Anteil der 65- bis 79-Jährigen bei 13,1%. Der Median betrug 45 Jahre. Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass das Durchschnittsalter in den Emstaldörfern geringfügig höher als in der Gemeinde ist. Das drückt sich in einem niedrigeren Anteil der 0- bis 18-Jährigen (18,1% gegenüber 20,0% in der gesamten Gemeinde) und einem höheren Anteil der Über 50-Jährigen (44,0%

gegenüber 40,8% in der gesamten Gemeinde) aus. Der Median in den Emstaldörfern lag 2017 demzufolge mit 46 Jahren um 1 über dem mittleren Alter in der Gemeinde.

Aufgrund von geänderten demografischen Rahmenbedingungen wird sich zukünftig die Entwicklungsperspektive der Kommunen des Demographietyps 4 verändern. Zum einen wird sich die Wachstumsdynamik abschwächen. Zum anderen wird sich die Alterung der Bevölkerung beschleunigen. Für Emsbüren bedeutet das bis 2030 einen Anstieg des prozentualen Anteils der über 65-Jährigen Menschen auf ca. 26% sowie einem Durchschnittsalter der Bevölkerung von über 46 Jahren (siehe Tab. 2, unten).

Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Emsbüren – Alterung					
Indikatoren	Berechnung		Prognose		
	Emsbüren 2012	Emsbüren 2017	Emsbüren 2020	Emsbüren 2025	Emsbüren 2030
Durchschnittsalter (Jahre)	41,4	42,2	44,0	45,4	46,7
Anteil unter 18-Jährige (%)	19,6	19,0	17,7	16,6	16,2
Anteil der ab 65-Jährigen (%)	17,2	18,4	20,5	22,9	26,3

Tab. 2 Prozentuale Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Emsbüren – Indikator Alterung

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2019

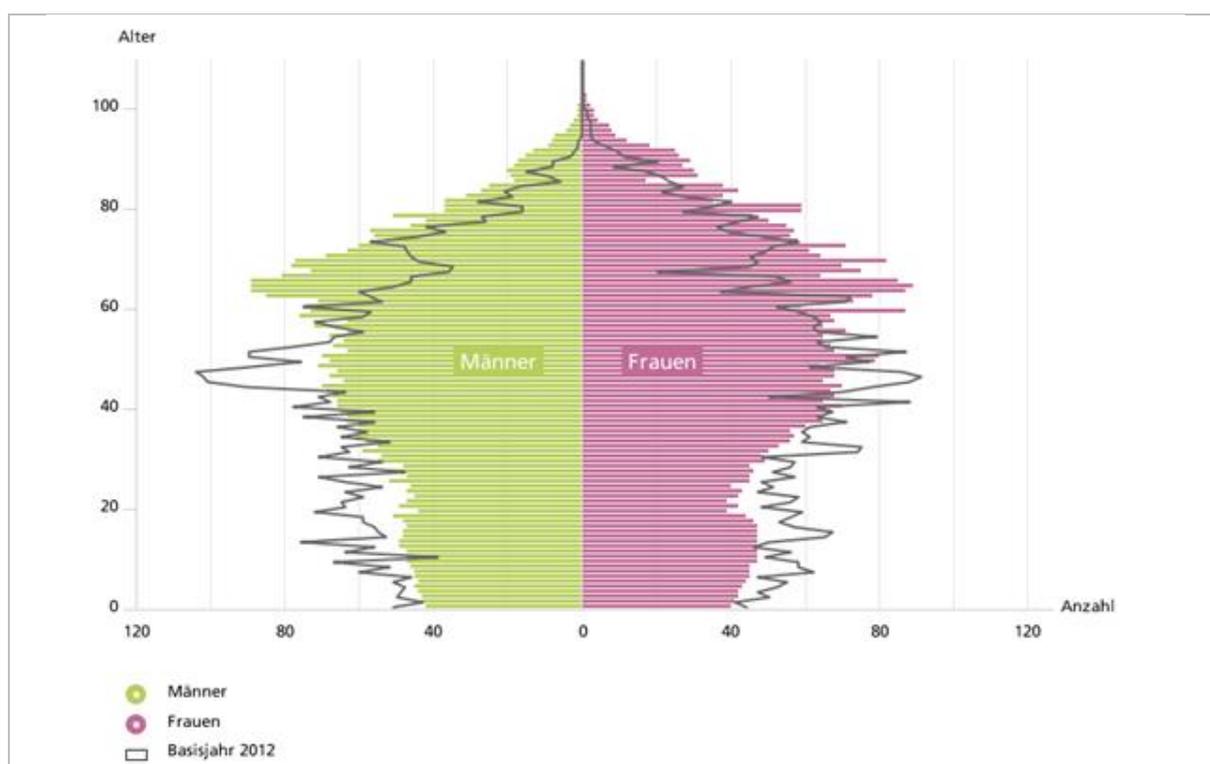


Abb. 26 Bevölkerungspyramide 2030 für Emsbüren

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2019b

Die Auswirkungen der demografischen Veränderungsprozesse wirken sich in Teilen auch auf die nachfolgenden Handlungsfelder aus. Es ergeben sich unterschiedliche Herausforderungen für die Gemeinde Emsbüren mit der hier betrachteten Dorfregion, wie beispielsweise die Erhaltung attraktiver Wohn- und Arbeitsverhältnisse, die Ortsbindung der jungen Bevölkerung, die Sicherung der Lebensqualität für ältere Einwohner, der Ausbau der Nahmobilität inklusive der Erreichbarkeit zentraler Versorgungsangebote, oder die Integration von Migranten und Flüchtlingen.

Vereinswesen und Ehrenamt

Das aktive Vereinsleben in den Kommunen im Emsland ist regionsprägend und gestaltet das kulturelle Leben. Zu dieser Wahrnehmung gelangte das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in einer sozialgeografischen Studie über das Emsland (vgl. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2017). Auch in der Dorfregion zeigt man sich in besonderer Weise engagiert für die Gemeinschaft, die Mitmenschen und die gemeinsame Zukunft. In einer der Arbeitskreissitzungen wurde die Lebensart zusätzlich mit den Adjektiven „bodenständig“, „solide“, „heimatverbunden“, „trinkfest“, „strebsam“, „engagiert“ und „verantwortungsbewusst“ umschrieben. Besonders in kleineren Ortsteilen nehmen Vereine wichtige Aufgaben wahr. Hierzu zählen beispielsweise der Schutz und der Erhalt des regionalen kulturellen Erbes, die Jugendarbeit, die Freizeitgestaltung, die Organisation und Ausrichtung von gemeinschaftlichen Festen sowie die Bereitstellung von gemeinschaftlichen Angeboten wie zum Beispiel einer Bücherei durch eine kirchliche Institution.

Das Dorf- und Sozialleben in der Dorfregion wird durch eine Vielzahl an Aktivitäten aus ortsansässigen Vereinen und Gruppen aktiv gestaltet. In der Dorfregion besteht eine sehr hohe Vereinsdichte. Die Tabelle im Anhang (siehe Kapitel 9.6 auf Seite 206) gibt eine Übersicht über die vorhandenen Vereine und Gruppierungen in den Ortsteilen der Dorfregion. In der großen Anzahl der gut funktionierenden Verbände und Vereine in der Dorfregion zeigt sich die große Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement der Bürger. Dieses Engagement drückt sich in den vielen von den Vereinen getragenen, gemeinsam ausgerichteten Veranstaltungen, Festen und Feierlichkeiten in der Gemeinde Emsbüren aus. Beispiele hierfür sind die Schützenfeste, die Emsbürener Freilichtspiele (Theaterensemble Emsbüren), die Emsbürener Musiktage, die klingende Emslandtour, die KKE Prunksitzung und der Rosenmontagszug, die Listruper Kirmes mit Treckertreck, die Reitturniere, oder die Aktivitäten „Sternschnuppen“ für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Die nachfolgende Tabelle zeigt Veranstaltungen, die in der Dorfregion stattfinden.

Veranstaltung	Ortsteil	Veranstaltungsdatum/-zeitraum
Osterfeuer Mehringen	Mehringen	Ostersonntag
Schützenfest Elbergen	Elbergen	Wochenende vor Christi Himmelfahrt
Schützenfest Listrup	Listrup	Wochenende nach Christi Himmelfahrt
Schützenfest Gleesen	Gleesen	Freitag nach Christi Himmelfahrt
Schützenfest Hesselte	Hesselte	Freitag nach Pfingsten
Schützenfest Mehringen	Mehringen	Eine Woche nach Pfingsten
Schützenfest Helsen	Helsen	Dritter Freitag im Juni
Schützenfest Bernte	Bernte	Drei Wochen nach Christi Himmelfahrt
Helsen Cup	Helsen	Juni/Juli
Schützenfest Moorlage	Moorlage	Zweites Wochenende im Juli
Schützenfest Leschede	Leschede	Dritter Freitag im Juli
Mondscheinfestival	Listrup	August
Trecker-Treck	Listrup	August
Elbergener Kirmes	Elbergen	September
Weihnachtsmarkt	Elbergen	Adventszeit
Adventscafé mit Kunsthandwerkermarkt	Leschede	Dritter Advent
Weihnachtssingen im DGH	Mehringen	Vierter Advent

Tab. 3 Veranstaltungen in den Emstaldörfern

Insbesondere die Schützenfeste sind in der Dorfregion eine gelebte Tradition und fester Bestandteil des Gemeindelebens. Viele Mitglieder, Helfer und andere Dorfbewohner sind in die Planung und die Durchführung involviert. Die Schützenvereine prägen das Ortsgeschehen maßgeblich und engagieren sich darüber hinaus für die Allgemeinheit, in dem sie zum Beispiel Spielplätze betreiben oder Eigenleistungen für die Dorfgemeinschaft erbringen.

Große Bedeutung haben auch der Heimatverein, der sich für alle Ortschaften zusammengeschlossen hat und sich für die Erhaltung und Bewahrung des kulturellen Erbes einsetzt sowie der Förderverein des Michaelsheims und die Sportvereine, die (auch ortsübergreifend) den Großteil der Jugendarbeit in den Emsdörfern leisten. Ein weiterer besonderer Verein ist der Aktionskreis Leschede. Er besteht aus aktiven Bürgern, Vertretern von Vereinen, Verbänden und dem örtlichen Handel und Gewerbe. Mit seinem breiten Aufgabenfeld setzt er sich für alle Belange der Lescheder ein. Im Aktionskreis Leschede werden Bürger in eigener Sache aktiv und übernehmen Verantwortung für ihre gegenwärtigen Lebensbedingungen und die Zukunft des Dorfes.

Auch die Kirchengemeinden sind zentrale Akteure in der Dorfgemeinschaft. Sie sind zentrale Kontaktpunkte, schaffen Angebote und organisieren Gemeinschaftsprojekte. Kirche im Dorf versteht sich nicht mehr nur als Glaubensgemeinschaft, sondern verknüpft sich mit anderen Lebensbereichen und sieht sich in der Verantwortungsgemeinschaft mit Bürgern und Politik. Die rahmengebenden katholischen Kirchengemeinden fassen sich als Kirchspiel Emsbüren zusammen. Das Kirchspiel hat unter anderem die Initiative Seitenblicke hervorgebracht, die es sich zur Aufgabe macht, Familien und benachteiligte Menschen zu unterstützen. Einmal im Monat findet ein Mittagstisch für Eltern, Kinder und Senioren statt. Hierbei wechseln sich die Vereine aus dem Dorf beim Kochen ab.

Stellvertretend für die vielen herausragenden Beispiele des vorhandenen Bürgerengagements wird als weitere Initiative an dieser Stelle nur die langjährig bestehende Bürgerbusinitiative genannt. Ihr Wirken und Handeln wird in Kapitel 5.3.1 ab Seite 70 näher erläutert.



Abb. 27 Schützenfest in Elbergen

Quelle: Schuetzenverein St. Johannes Elbergen 2019



Abb. 28 Vereinsgelände des SV Listrup

Quelle: Berger o.J.

Die aufgeführten Vereine können ohne ein großes bürgerschaftliches Engagement nicht bestehen. Die ehrenamtlich arbeitenden Bürger der Emsdörfer tragen einen wichtigen Teil des Lebens auf dem Lande. In Emsbüren wird das Ehrenamt gewürdigt und gefördert. Mit der jährlichen Verleihung des Ehrenamtspreises an besonders hervorragende Vereinsinitiativen wird darüber hinaus Wertschätzung einem besonderen Engagement entgegengebracht.

Obwohl viele Aktivitäten in Eigenleistung geschaffen werden können, sind die Vereine bei der Umsetzung von Projekten auch auf Unterstützung angewiesen. Die *Stabsstelle Kultur, Tourismus, Marketing* der Gemeindeverwaltung mithilfe der Emsbüren-App fungiert als Mo-

derator zwischen Bürgern, Vereinen und Gemeindeverwaltung. Getragen durch bürgerschaftliches Engagement und unterstützt durch fachliches Know-how kann auf diese Weise die Ortsentwicklung vorangetrieben werden.

Trotz des großen ehrenamtlichen Engagements der Vereine und Bürger in der Dorfregion wird sich in naher Zukunft der Demografische Wandel auch auf die Vereinsstrukturen und das Ehrenamt auswirken. Herausforderungen für die Vereine und das Ehrenamt werden zukünftig die Nachwuchsgewinnung, die Einbindung bisher nicht aktiver Gemeindemitglieder, die gleichberechtigte Teilhabe aller, die Stärkung der Dorfgemeinschaft und die Koordinierung der Vereine bei komplexer werdenden rechtlichen Rahmenbedingungen sein. Außerdem müssen zielgruppengerechte, vielfältig nutzbare Räumlichkeiten in zeitgemäßem Zustand erhalten und geschaffen werden.

Treffpunkte der Dorfgemeinschaft

Bei den Dorfgemeinschaftshäusern handelt es sich um die wichtigsten Treffpunkte der Dorfgemeinschaft. Sie dienen als Veranstaltungsorte für Feste und als Aufenthaltsräume für Vereine. In der Dorfregion gibt es in Elbergen, Bernte, Gleesen, Mehringen jeweils ein Dorfgemeinschaftshaus. In Listrup werden sowohl die Alte Schule als auch das Jugendheim als Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft genutzt. Lediglich in Leschede gibt es kein Dorfgemeinschaftshaus. Dass sich die Dorfgemeinschaftshäuser im Besitz der der Dorfgemeinschaften bzw. Vereine befinden, ist im Sinne des ehrenamtlichen Engagements positiv zu bewerten und begünstigt die Durchführung von Maßnahmen. Für eine multifunktionale und generationenübergreifende Nutzung besteht Bedarf an der Sanierung oder Erweiterung der vorhandenen Gebäude. Zwar befinden sich nicht alle Dorfgemeinschaftshäuser im historischen Ortskern, sie bilden aber meist den sozialen Mittelpunkt der Ortschaft. Im unmittelbaren Umfeld jedes Dorfgemeinschaftshauses gibt es einen Spielplatz und Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten, die als Treffpunkte im öffentlichen Raum dienen.

Beispielhaft wird an dieser Stelle das Dorfgemeinschaftshaus in Elbergen näher beschrieben. Es liegt etwa 500 Meter nordwestlich des historischen Ortskerns und der St. Johannes-Kirche. Vor dem Gebäude befinden sich ein Parkplatz, ein Grillplatz und ein Nebengebäude zur Geräteaufbewahrung. Hinter dem Dorfgemeinschaftshaus gibt es einen Spielplatz, ein Volleyballfeld und einen Tennisplatz. Außerdem grenzt ein Fußballplatz, der von der Spielgemeinschaft mit der SV Concordia Emsbüren genutzt wird, an das Gelände an. Auf dem Sportplatz findet auch das Elberger Schützenfest statt (siehe Abb. 27 auf Seite 52). Das Dorfgemeinschaftshaus selbst wird von vielen unterschiedlichen Gruppen genutzt. Die Räume im Obergeschoss sind den Jugendlichen vorbehalten. Im Zuge der Dorfentwicklung ist geplant, das Dorfgemeinschaftshaus bedarfsgerecht auszubauen.



Abb. 29 Dorfgemeinschaftshaus in Bernte



Abb. 30 Sitzecke beim Dorfgemeinschaftshaus Mehringen



Abb. 31 Spielplatz des Dorfgemeinschaftsplatzes in Moorlage

Integration

Die Geschichte des Emslandes wie auch die der Dorfregion hat eine lange Geschichte von Zuwanderung und Integration. Auf die zuletzt brisante Zuwanderungssituation reagieren die Bürger deshalb gelassen. Im Hinblick auf die Zuwanderung von Vertriebenen und Flüchtlingen aus den östlichen Gebieten nach dem zweiten Weltkrieg und der hinzugekommenen Spätaussiedler Anfang des 21. Jahrhunderts lautet auch jetzt die allgemeine Devise: „Das haben wir schon früher gut hinbekommen, das werden wir auch jetzt schaffen“.

Mit dem großen Strom geflüchteter Menschen nach Deutschland seit dem Jahr 2015 setzte die Gemeinde Emsbüren von Beginn an auf eine gute Integration. Für die Orientierung standen den Geflüchteten die Ansprechpartner des Fachbereiches Arbeit und Soziales der Gemeinde Emsbüren sowie die zuständigen Mitarbeiter der Ausländerbehörde des Landkreises Emsland zur Seite. Außerdem gab es von Beginn an separate Sprechzeiten in der Gemeinschaftsunterkunft in Emsbüren durch Mitarbeiter des SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste in Lingen). Zur Überbrückung der sprachlichen Barriere wurde die Teilnahme an Sprachkursen an der Volkshochschule (VHS) Lingen gefördert. Im Kulturzentrum FOKUS in Emsbüren fand außerdem ein wöchentlicher Gesprächskreis statt. Die Kinder von Geflüchteten besuchen die entsprechenden Schulen und Kindergärten. Die Geflüchteten in der Gemeinde Emsbüren kommen aus Syrien, gefolgt von Afghanistan und Irak, sowie aus elf weiteren Ländern. Den größten Anteil nehmen Familien und alleinerziehende Mütter ein.

Wie in der gesamten Bundesrepublik entstand auch in Emsbüren eine Gruppe der sogenannten Integrationslotsen. Ihre Aufgabe besteht darin, den Menschen in dem für sie fremden Land Orientierung zu bieten. Die Integrationslotsen unterstützen und beraten bei Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeiten und Leben und leisten einen großen Beitrag bei der Betreuung, Begleitung, Unterstützung und Förderung der Geflüchteten. Ein wichtiger Anlaufpunkt ist der „Treffpunkt Casa“, ein multikulturelles Café in der Alten Amtsvogtei, in dem an jedem Montag bis zu 40 Flüchtlinge und Einheimische niedrigschwellig in Kontakt kommen können.

Als positive Beispiele für besonderes Engagement bei der Integration von Geflüchteten sind die DRK-Flüchtlingshilfe des Ortsvereins Elbergen und der SV Concordia Emsbüren zu nennen. Der Sportverein bietet einen Fußballtreff für Geflüchtete an. Ein Trainer des Vereins hat an einer Weiterbildung „Sportvereine helfen Flüchtlingen“ teilgenommen und übernimmt besondere Integrationsaufgaben. Auch die Tischtennisabteilung hat so neuen Nachwuchs angeworben. Mit der Zeit führten Kommunikationsprobleme zwischen geflüchteten und einheimischen Fußballern dazu, dass dieser hoffnungsvolle Integrationsansatz des Vereins beinahe einschlug. Um die Arbeit fortführen zu können, wurde daher eine „Schaltstelle“ installiert. Ein Ansprechpartner im Fußballbereich Concordias wird enger mit einem Emsbürener Teilnehmer der Fortbildung des Kreissportbundes „Sportvereine helfen Flüchtlingen“ kooperieren, der dort wichtige neue Erkenntnisse erlangt und Anregungen bekommen hat. Dieser beiderseitige Austausch soll in Zukunft Missverständnisse vermeiden helfen und die Integration der fußballspielenden Flüchtlinge fördern (SV Concordia Emsbüren 2019).

Inklusion

Der Inklusion als Recht aller Menschen mit und ohne Behinderung auf uneingeschränkte Teilhabe konnte im Landkreis Emsland in vielen Bereichen, wie z. B. beim ambulant betreuten Wohnen, der Betreuung in Regelkindergärten oder Schulen schon Rechnung getragen

werden. Insbesondere im Schulwesen wird die „inklusive Schule“ seit 2013/2014 intensiv vom Land Niedersachsen gefördert und wurde zum Schuljahresbeginn 2013/2014 verbindlich eingeführt. Die inklusive Schule soll Schülerinnen und Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang zu den niedersächsischen Schulen ermöglichen. Besuchten Schüler mit einem Handicap zuvor in der Regel Förderschulen, haben Eltern nun die Wahl zwischen einer allgemeinen Schule und einer Förderschule. Alle Grundschulen nehmen mit der neuen verbindlichen Regelung nun Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in allen Schuljahrgängen auf (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2019). Mit dem Schuljahr 2018/19 wurde die Inklusion auch für den Sekundarbereich I in allen Jahrgängen (5. bis 10. Klasse) ein fester Bestandteil, sodass „Schüler mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf eine allgemeine weiterführende Schule ihrer Wahl besuchen können“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2019).

Durch den Einsatz von Schulbegleitern für Schüler mit einer Behinderung wurde die Inklusion insbesondere in Regelschulen deutlich verbessert. Im Landkreis Emsland stieg die Zahl der begleiteten Kinder (Bereich Eingliederungshilfe und Jugendhilfe) von 68 auf 147 Kinder zwischen den Schuljahren 2011/2012 und 2015/2016 (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2019).

Darüber hinaus werden Jugendliche in den Abschlussklassen der Tagesbildungsstätten in Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie dem Christopherus-Werk Lingen e.V. gezielt im schulischen und praktischen Bereich gefördert, um ihre beruflichen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Bedeutsam ist diesbezüglich das Projekt „Inklusiver Betrieb“, das gemeinsam vom Landkreis Emsland und den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Emsland im Jahr 2014 initiiert wurde und durch den Wirtschaftsverband Emsland und die Kreishandwerkerschaften unterstützt wird. Bis heute haben über 150 Betriebe im Emsland durch Praktika und ausgelagerte Arbeitsplätze Beschäftigungsangebote für Menschen mit Handicap geschaffen (vgl. Landkreis Emsland 2019). In der Gemeinde Emsbüren sind bereits einige Betriebe als „Inklusiver Betrieb“ ausgezeichnet. Sie erhielten die entsprechende Türplakette, um sich als ein solcher Betrieb auszuweisen.

Ein weiteres Projekt „Inklusion in der Region“, das im März 2016 im südlichen Emsland gestartet ist, hat ebenfalls das Ziel, Menschen mit Behinderungen den Weg in die Arbeitswelt außerhalb der Behinderteneinrichtungen zu ermöglichen. Das Projekt wird vom Christopherus-Werk Lingen gesteuert und über fünf Jahre zur Hälfte von der „Aktion Mensch“ gefördert. Zu den Kooperationspartnern zählen die LAG Südliches Emsland, die Kommunen im südlichen Emsland und wie auch schon beim Projekt „Inklusiver Betrieb“ der Wirtschaftsverband Emsland (vgl. Wirtschaftsverband Emsland e.V. 2016).

5.1.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

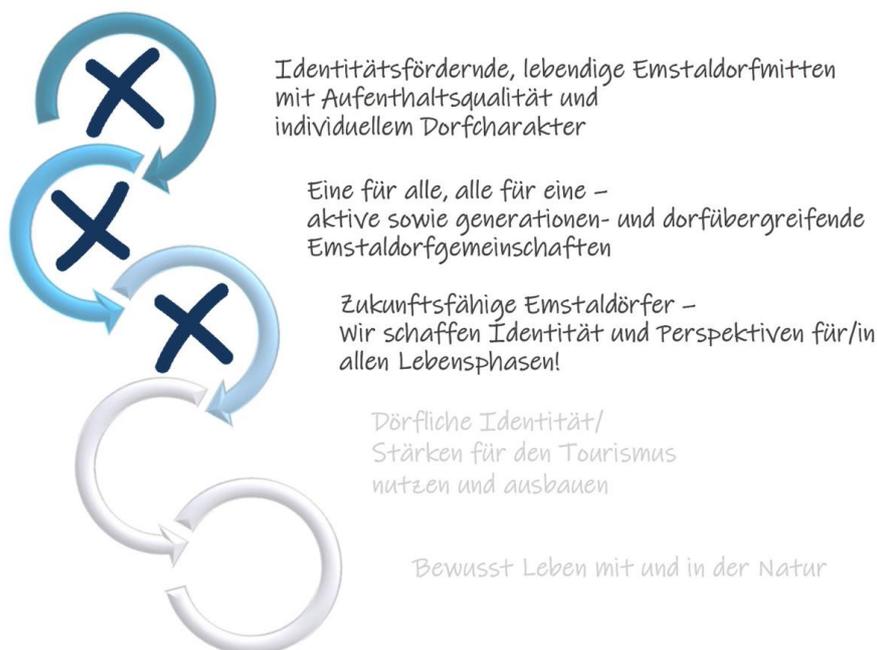
	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Insgesamt positive Bevölkerungsentwicklung ▪ Vergleichsweise junges Durchschnittsalter ▪ Bleibewunsch junger Leute und Familien ▪ Starke Dorfgemeinschaft und Zusammenhalt in den Nachbarschaften ▪ Zahlreiche Vereine, aktives Vereinsleben ▪ Junge Leute wachsen in Vereinsleben hinein ▪ Überwiegend hohes ehrenamtliches Engagement mit großer Bereitschaft zur Eigenleistung ▪ Viele Veranstaltungen und Feste; jede Ortschaft trägt ein eigenes Schützenfest aus ▪ Veranstaltungs-App ▪ Mit anderen Emstaldörfern gemeinschaftlich geführte Vereine und ortsteilübergreifende Jugendspielgemeinschaft (Fußballabteilung) ▪ Aktive Kirchengemeinden ▪ Dorfgemeinschaftshäuser sind zentrale Treffpunkte ▪ Die Integration von Zugezogenen und Geflüchteten funktioniert gut ▪ Vereine übernehmen Integrationsaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Älter werdende Gesellschaft ▪ Fehlende Bleibemöglichkeiten für junge Familien wegen Mangel an Baugrundstücken und Hürden der Umnutzungsmöglichkeiten ▪ Fehlende kleine Wohnformen (Singlewohnungen) für Senioren, Alleinstehende und junge Leute ▪ Dem Ehrenamt fehlen finanzielle Mittel ▪ Viele Dorfgemeinschaftshäuser entsprechen nicht allen Nutzungsbedürfnissen ▪ Fehlende Treffpunkte im öffentlichen Raum für alle Generationen ▪ Fehlende Wertschätzung des Ehrenamts, fehlender Nachwuchs im Ehrenamt
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ DRK-Ortsverein mit überregionaler Bedeutung (Katastrophenschutz, Flüchtlingshilfe, etc.) 	-
Leschede	-	-
Mehringen	-	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückläufige Einwohnerzahlen
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch Infrastruktur-Solidarkasse e.V. wird vieles in Eigenleistung verwirklicht 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückläufige Einwohnerzahlen ▪ Vorhandene Treffpunkte sind tw. nicht Eigentum der Dorfgemeinschaft
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ SV Listrup: Marke für den Ort, hohe Integrationsbereitschaft ▪ WhatsApp-Gruppe „Moin Listrup“ zur Kommunikation 	-
	Chancen	Risiken
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Funktionierende Versorgungsgemeinschaft durch starkes Ehrenamt ▪ Schaffung neuer Bauplätze oder anderer bedarfsgerechter Entwicklungsmöglichkeiten die zum Bleiben junger Familien führen ▪ Weggezogene zur Rückkehr bewegen ▪ Alt werden im Dorf durch funktionierende Generationengemeinschaft oder ggf. caritative Einrichtungen ▪ Integration von Neubürgern und Geflüchteten und ihre aktive Teilhabe in der Dorfgemeinschaft ▪ Vereins- und Verbandsstrukturen verbessern, Nachwuchsgewinnung in Vereinen erhalten, Jugendarbeit betreiben ▪ Stärkere Vernetzung und Austausch zwischen den Vereinen ▪ Barrierefreiheit von Treffpunkten und Veranstaltungsorten um Teilhabe aller zu gewährleisten ▪ Nachbarschaftshilfekonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Älter werdende Gesellschaft und Überalterung der Dorfgemeinschaften ▪ Vereinsamung von älteren Menschen / Alt werden im Dorf nicht möglich ▪ Abwanderung junger Leute und Familien aufgrund von fehlendem Wohnraum ▪ Keine bedarfsgerechten Wohnformen für die steigende Zahl von Alleinstehenden ▪ Vereinssterben durch Rückgang der Vereinsmitglieder ▪ Fehlender Nachwuchs im Ehrenamt ▪ Identifikationsverlust mit den Orten ▪ Gefährdung der Teilhabe von Menschen mit Handicap ▪ Vergabe von Bauplätzen an Zugezogene statt an die eigenen Kinder
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote für Jugendliche verbessern 	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dorfmittelpunkt wird Treffpunkt für die Gemeinschaft ▪ DGH zu einem Treffpunkt aufwerten und funktionsgerecht gestalten (Bernte) 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übernahme des DGHs in Eigenregie 	-
Gleesen	-	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlust der gemeinschaftlichen Treffpunkte (tw. nicht Eigentum der Dorfgemeinschaft) ▪ Abkapselung Gleesens von der Gemeinschaft der Emstaldörfer wegen Orientierung nach Bramsche
Listrup	-	-

Fazit

In vielen ländlichen Kommunen stellt der Demografische Wandel die große Zukunftsaufgabe dar. Die Gemeinde Emsbüren besitzt durch einen leicht positiv verlaufenden Bevölkerungstrend sowie eine vergleichsweise junge Bevölkerung eine wertvolle Ausgangslage, um den Folgen der demografischen Veränderungen entgegenzuwirken. Die Herausforderungen liegen darin, die Abwanderung von jungen Leuten zu verhindern und für die älter werdende Gesellschaft Perspektiven zu entwickeln. Dies kann durch die Bereitstellung von bedarfsgerechtem Wohnraum gelingen. Einen wichtigen Beitrag leistet auch der Erhalt des soziokulturellen Dorflebens. Die intakten Dorfgemeinschaften, sowie die ausgeprägten Nachbarschaftsnetzwerke sind eine unverkennbare Stärke der Emstaldörfer. Die Schaffung von Treffpunkten und Räumlichkeiten für Dorfgemeinschaft, insbesondere in Form der Dorfgemeinschaftshäuser, hat hohe Priorität. Zusätzlich müssen die Vereine und ihre ehrenamtlich handelnden Akteure unterstützt und das ehrenamtliche Engagement gewürdigt werden, da sie für das gesellschaftliche Leben in den Emstaldörfern hohe Verantwortung tragen. Das drückt sich in dem aktiven Vereinsleben, den zahlreichen Festen und Veranstaltungen, sowie der hohen Bereitschaft zur Eigenleistung und Mitfinanzierung aus.

5.1.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration/Inklusion“ sind den folgenden Leitzielen zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Schaffung von attraktiven und bedarfsgerechten Wohnraumangeboten für alle, insbesondere für junge Familien, Alleinstehende und Senioren
- Entwicklung von Nachbarschaftshilfekzepten, im Rahmen derer ältere Menschen bei alltäglichen Aufgaben und Familien bei der Kinderbetreuung von ehrenamtlichen Helfern unterstützt werden
- Dorfgemeinschaftshäuser als wichtigste Treffpunkte der Dorfgemeinschaft etablieren und bedarfsgerecht entwickeln
- Starke Dorfgemeinschaft durch Schaffung von vielseitigen Angeboten für alle Generationen, attraktiven, generationsübergreifenden Treffpunkten und durch Erhalt der Feste und Veranstaltungen sichern und fördern
- Teilhabe aller Menschen am dörflichen, gesellschaftlichen Leben, an Veranstaltungen und Festen ermöglichen
- Integration von Neubürgern und Nachwuchsgewinnung in den Vereinen fördern
- Ausbau der Vernetzung (auch digital) zur Förderung des Austausches zwischen Vereinen und Kommunikation innerhalb der Dorfgemeinschaft und zwischen den Ortsteilen
- Förderung und Wertschätzung des Ehrenamts durch finanzielle und personelle Unterstützung, Auszeichnungen oder Ehrenamt-Partys
- Berücksichtigung von Barrierefreiheit als Daueraufgabe bei jedem Projekt

5.2 Daseinsvorsorge und Soziales

Ein zentraler Faktor für die Attraktivität des Wohnstandortes Emsbüren und der Dorfregion ist die Daseinsvorsorge vor Ort. Dazu zählen die Versorgungsangebote aus den Bereichen Lebensmittel, Medizin, Energie und Wasser.

Die Grundversorgung der Bevölkerung ist durch zentrale Einrichtungen in der Gemeinde Emsbüren gewährleistet. Eine Konzentration von Einzelhandel-/Dienstleistungen, Versorgungs- und Bildungseinrichtungen befindet sich hier. In den Ortsteilen der Dorfregion ist die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs nur zum Teil gewährleistet. In der Dorfregion bestehen vereinzelt kleinere Einzelhandelsgeschäfte (Mehringen, Leschede), Hofläden und Einkaufsmärkte (Leschede). Darüber hinaus betreiben einige Betriebe landwirtschaftliche Direktvermarktung mit Frischprodukten.

Eine ärztliche Versorgung (Hausärzte, Frauenarzt, Zahnärzte, Tierärzte) ist in der Gemeinde Emsbüren zurzeit ebenfalls gesichert.

In der Dorfregion finden sich darüber hinaus verschiedene Schulformen, Kindergärten, Dorfgemeinschaftseinrichtungen, Kirchengebäude, Friedhofsanlagen, Sportplätze und diverse private Einrichtungen (z.B. Reiterhöfe, Dorfgaststätten und Senioreneinrichtungen).

LROP Niedersachsen und RROP Landkreis Emsland

Als Ziel wird in den Raumordnungsprogrammen die Herstellung von dauerhaft gleichwertigen Lebensverhältnissen beschrieben, die durch ein ausreichendes Angebot sowie durch eine ausreichende Qualität der Angebote und Versorgungsstrukturen in allen Teilräumen des Landes und des Landkreises gesichert und entwickelt werden soll. Die Siedlungsentwicklung mit Angeboten der Daseinsvorsorge soll vorrangig nach dem System der Zentralen Orte (Ober-, Mittel- und Grundzentren) ausgerichtet werden. Emsbüren kommt als Grundzentrum die Aufgabe der Bereitstellung zentralörtlicher Einrichtungen und Angebote für den allgemeinen täglichen Grundbedarf zu. Aber auch außerhalb von Grundzentren sind zur Aufrechterhaltung einer wohnortbezogenen Nahversorgung Angebote der Daseinsvorsorge in erforderlichem Maß nötig. Die Lage und Erreichbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge sowie die Funktionsvielfalt des Ortskerns soll dabei der demografischen Entwicklung angepasst sein.

Das RROP des Landkreises Emsland ergänzt darüber hinaus Festlegungen zu den Themen Bildung, gesundheitliche Daseinsvorsorge und Breitbandausbau. Im Bereich der Bildung sollen Einrichtungen und Angebote des Bildungswesens grundsätzlich in für die Bevölkerung zumutbarer Entfernung vorgesehen werden. Auch wird eine Vernetzung unter Nachbargemeinden im Bereich Bildung gefordert, um Schulstandorte und Weiterbildungsangebote zu sichern und auszubauen.

Vor dem Hintergrund des größer werdenden Ärztemangels und dem Demografischen Wandel wird die Sicherung der gesundheitlichen Daseinsvorsorge als eine Kernaufgabe definiert. Das Ziel ist gemäß dem RROP eine flächendeckende Ärzteversorgung. Außerdem sollen neue und vernetzte Versorgungsstrukturen entwickelt werden, die den gegenwärtig noch guten Standard im ambulanten und stationären Bereich im Landkreis Emsland erhalten.

Bezüglich der flächendeckenden Versorgung des Landkreises mit moderner Informations- und Kommunikationstechnologie soll die Breitbandtechnologie ausgeweitet werden.

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Die RHS Weser-Ems beschreibt im Bereich der Daseinsvorsorge Ziele zu den Themen Bildung und gesundheitliche Daseinsvorsorge. Im Bereich Bildung wird bisher noch eine überdurchschnittlich hohe Auszubildendenquote in der Region Weser-Ems verzeichnet. Dennoch steht die Region vor Herausforderungen, die den Fachkräftebedarf, mangelnde technische Ausstattung der Bildungseinrichtungen, Chancengleichheit und die Qualifikation und Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt betreffen.

Bezüglich der gesundheitlichen Daseinsvorsorge muss vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels die Pflege und Gesundheitsversorgung verbessert werden. Im Zuge dessen werden u.a. diese operativen Maßnahmen beschrieben:

- Förderung der Vernetzungsmöglichkeiten kleinerer Krankenhäuser im ländlichen Bereich [...] zur Reduzierung des Fachkräftemangels im ärztlichen Bereich und zur Stärkung der ländlichen Versorgungsstrukturen
- Entwicklung kommunaler oder regionaler Konzepte zur Zusammenarbeit von Akteuren im Bereich des Gesundheitswesens
- Förderung der hausärztlichen Versorgung
- Auf- und Ausbau von Pflege- und Betreuungskapazitäten, Versorgungseinrichtungen, Schaffung von Angeboten für neue Wohnbedarfe und Wohnungsmanagement, Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Das REK sieht in den vorhandenen gesellschaftlichen Strukturen und den starken Dorfgemeinschaften ein großes Potenzial, die Grundversorgung zukünftig zu sichern und zu verbessern. Als Ziel formuliert das REK, dass die gesellschaftlichen Strukturen für die Sicherung der Versorgung in Zukunft effizienter genutzt werden sollen.

Um eine wohnortnahe Grundversorgung der Bevölkerung sicherzustellen, erachtet das REK eine Sensibilisierung der Bevölkerung für das wohnortnahe Einkaufen, die Entwicklung von alternativen Versorgungsstrukturen unter Einbindung der Bevölkerung sowie die Förderung von alternativen Mobilitätsangeboten als notwendig. Das heißt, dass auch der mobile Teil der Bevölkerung, der noch nicht auf eine wohnortnahe Grundversorgung angewiesen ist, angehalten werden soll, das wohnortnahe Angebot ausreichend zu nutzen. Alternative Versorgungsstrukturen unter Einbeziehung der im Ort lebenden Menschen werden als Option erachtet, wenn z.B. eine dezentrale Versorgung aufgrund eines großen Bedarfs sinnvoll ist. Alternative Versorgungsstrukturen sollen jedoch immer individuell für eine Region bzw. einen Ort geprüft werden.

Das REK beschreibt als zweites Ziel, dass die gesellschaftlichen Versorgungsstrukturen sowohl durch die Institutionalisierung des Ehrenamts, als auch die Einbindung von Gemeinschaftseinrichtungen genutzt werden. Da das Ehrenamt die Grundlage für funktionierende gesellschaftliche Strukturen darstellt, bietet die Einbindung Ehrenamtlicher ein großes Potenzial zur Sicherung der Grundversorgung durch innovative Versorgungskonzepte.

Vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels und der zunehmenden Zahl an mobilitätseingeschränkten Menschen können die starken Dorfgemeinschaften im ländlichen Raum und das Ehrenamt bei der Bewältigung der Herausforderungen im Bereich der Daseinsvorsorge eine Schlüsselrolle spielen.

5.2.1 Ausgangslage

Technische Infrastruktur

Die technische Infrastruktur ist in der Dorfregion gut ausgebaut. Die Emstaldörfer werden als Teil der Gemeinde Emsbüren im Bereich der Wasserver- und Wasserentsorgung vom Wasserverband Lingener Land sowie dem Trink- und Abwasserverband Bad Bentheim, Schüttorf, Salzbergen und Emsbüren (TAV) bedient. Ca. 90 % der häuslichen Abwässer der Gemeinde Emsbüren werden über die Kläranlage Emsbüren, deren Betreiber der Wasserverband ist, gereinigt. Im Außenbereich der Dorfregion gibt es jedoch zudem noch eine Reihe von Kleinkläranlagen.

Die Strom- und Gasversorgung erfolgt über die Stadtwerke Schüttorf-Emsbüren GmbH. Die Zuständigkeit der Müllentsorgung liegt beim Landkreis Emsland bzw. dem Abfallwirtschaftsbetrieb.

Im Hinblick auf die Breitbandversorgung zeigt sich in der Dorfregion ein differenziertes Bild, grundsätzlich ist die Dorfregion jedoch gut versorgt. Seit einigen Jahren treibt der Landkreis den Breitbandausbau mittels Glasfasertechnologie auf Grundlage einer 2014 beauftragten Netz- und Strukturplanung voran. In der Dorfregion sind die verdichteten Siedlungsbereiche in Leschede, Mehringen (Waldsiedlung), Elbergen, Gleesen und Listrup jeweils besser ausgestattet, während die Randbereiche noch Defizite aufweisen. Doch auch in den Randlagen werden einzelne Häuser noch angeschlossen werden.

(Nah)Versorgungs- und Dienstleistungsangebote

Die Grundversorgung mit Lebensmitteln ist in der Dorfregion unterschiedlich gut gewährleistet. Das Nahversorgungsangebot ist in den Dörfern Gleesen, Elbergen, Mehringen und Listrup nicht mehr vorhanden und wird im Wesentlichen in Emsbüren und Leschede abgedeckt. In Listrup beispielsweise hat der letzte Kiosk schon vor Jahren geschlossen. Durch die räumliche Lage ist hier eine besondere Problematik gegeben. Mehringen besitzt noch einen kleinen Lebensmittelladen, der sich allerdings nicht im Ortskern befindet. Leschede ist somit das einzige Emstaldorf mit einem vielseitigen Nahversorgungsangebot. Hier befinden sich ein Discounter sowie ein kleiner Lebensmittelladen. Die übrigen Dörfer sind im Bereich der Nahversorgung auf Leschede, das Zentrum Emsbürens oder andere Grundzentren angewiesen. Insbesondere mobilitätseingeschränkte Personen sind in der Dorfregion damit in ihrer Nahversorgung beeinträchtigt.

Teilweise ist eine Versorgung mit Lebensmittelangeboten in den Bauerschaften durch mobile Dienste wie dem sogenannten „Butterwagen“ mit einem Warenangebot für den täglichen Bedarf gewährleistet, beispielsweise in Elbergen und Listrup. In Listrup fährt zudem einmal wöchentlich ein Bäckerwagen. Und auch die lokalen Landwirte leisten ihrerseits Beiträge, um die Grundversorgung aufrechtzuerhalten; ein Landwirt aus Mehringen bietet seit einigen Jahren einen Lieferservice von Kartoffeln aus eigenem Anbau an. Für die Gewährleistung einer längerfristigen Versorgung mobilitätseingeschränkter Personen in der gesamten Dorfregion ist das Angebot allerdings weiterhin ausbaufähig.

Das weitere Dienstleistungsangebot gestaltet sich in den Emstaldörfern ebenfalls sehr unterschiedlich. Leschede und Mehringen sind diesbezüglich gut aufgestellt. In Leschede sind beispielsweise ein Baumarkt, Tankstellen, Autowerkstätten und Autohäuser, ein Friseursa-

Ion, ein Kosmetikstudio, ein Bäcker, Textil-Einzelhandel, ein Landmaschinenhändler sowie Dienstleitungen im Bereich der Informations- und Sicherheitstechnologie angesiedelt. In Mehringen befindet sich der Erlebnispark Mehringer Heide mit Swingolfen, Bauernhofcafé und Salzgrotte. In unmittelbarer Nähe des Gewerbegebiets sind mit dem Lebensmittelladen Sager und der Fleischerei Rohrbach einige Versorgungsläden vorhanden. Des Weiteren verfügt das Gewerbegebiet zum Beispiel über eine Autowerkstatt, einen Wohnmobilhändler, einen Landmaschinenhändler, ein Fachgeschäft für Reitsport, ein Fachgeschäft für Musikinstrumente und einen Vertriebsdienst. Während die Ortsteile Leschede und Mehringen in ihren Misch- und Gewerbegebieten vergleichsweise viele Unternehmen im Einzelhandel, dem Handwerk und im Dienstleistungsbereich beherbergen, ist die Zahl der ansässigen Unternehmen in den anderen Emsdörfern gering. Im Ortsteil Elbergen sind mit einer Produktion für LED-Beleuchtung, einer LKW-Spedition, einem Fachgeschäft für Boote, einer Tischlerei, sowie einem kleinen Zeitungsverlag und einer Versicherungsgesellschaft noch einige Unternehmen des Einzelhandels und Handwerks zu verzeichnen. Während in Listrup immerhin noch wenige Betriebe wie eine Tischlerei und eine Gästehausvermietung ansässig sind, gibt es in den Ortschaften Gleesen, Bernte und Helsen neben landwirtschaftlichen Betrieben nur noch landwirtschaftliche Lohnunternehmen. In Hesselte und Moorlage gibt es lediglich Ferienhausvermietungen.

Generell ist in den Emsdörfern der stetige Rückgang an Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten in den Orten problematisch. Der Einzelhandel, das Handwerk, Dienstleister und die Gastronomie ziehen sich zurück – oftmals im Zusammenhang mit dem Generationswechsel. Damit verbunden ist neben den Arbeitsplatzverlusten auch ein Rückgang an dörflicher Lebensqualität. Gerade das Gaststättensterben ist in fast allen Dörfern der Dorfregion augenfällig. So schlossen in den letzten Jahren in Elbergen die Gaststätte „Riverhouse“, in Leschede das „Kessel-Eck“ und die Gaststätte Schulte, in Gleesen die Gastronomie „Zur Schleuse“ und „Kley“, in Moorlage die einzige Kneipe „Zur Kunkemühle“, in Listrup „Hagspühl“ und „Kruse“. Darüber hinaus sind weitere Gastronomiebetriebe durch fehlende Nachfolger von Schließung bedroht oder werden nur noch im Nebenerwerb als Veranstaltungsgastronomie geführt. Aktuell ist in Leschede, Mehringen und Listrup noch jeweils eine Gaststätte vorhanden. In Elbergen öffnet die im Ortskern gelegene Gaststätte noch an den Wochenenden. Außerdem hat sich im Gebäude der ehemaligen Gaststätte „Riverhouse“ in Elbergen das Restaurant Tempura-Sushi angesiedelt. Angebote in Form von Hof- und Bauerncafés sind beispielsweise in Gleesen und Mehringen vorhanden.



Abb. 32 Dorfladen in Leschede



Abb. 33 Bauernhofcafé In't Hürhus in Mehringen

Ärzteversorgung, Soziale Gesundheit und Pflege

Aktuell stellt lediglich das Zentrum in Emsbüren die ärztliche Versorgung in der Dorfregion sicher. Hier sind verschiedene Ärzte im den Bereichen Innere Medizin, Hausarzt, Rettungsmedizin, Notfallmedizin, Suchtmedizinische Grundversorgung, Palliativmedizin und Venenheilkunde (Phlebologie) sowie in den Bereichen Zahnmedizin / Parodontologie und Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Gynäkologie) ansässig. Verschiedene Facharztpraxen und Krankenhäuser sind in den Mittelzentren Lingen und Rheine vorhanden. Während die Hausarztversorgung in der 2015 durchgeführten Sozial- und Lebensanalyse von den Bewohnern überwiegend als „sehr gut“ betrachtet wird, erhält die Fachärztliche Versorgung aufgrund der räumlichen Entfernung eine ungenügende Bewertung (vgl. Lucks 2016, S. 16).

Trotz der Grundsicherung im Bereich der ärztlichen Versorgung werden mittelfristig rückläufige Veränderungen erwartet, denen rechtzeitig vorzubeugen ist. Die Sicherung der medizinischen Versorgung in der Dorfregion wird daher zu einer der wichtigsten Aufgaben zählen.

Die rückläufige medizinische Versorgung im Emsland hat im Jahr 2010 zur Gründung der Weiterbildungsgesellschaft „MeiLEinstein“ geführt. Mithilfe einer nachhaltigen Strategie zur Gewinnung neuer Ärzte fördert „MeiLEinstein“ den medizinischen Nachwuchs, indem die Studierenden aus dem Landkreis Emsland durch regelmäßigen Kontakt an die Heimat gebunden und durch diverse Anreize motiviert werden sollen, nach dem Medizinstudium in die Heimat zurückzukehren (vgl. Landkreis Emsland 2019a).

Vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels und aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität werden in Zukunft besonders die älteren Menschen in der Dorfregion im Bereich Gesundheit vor Herausforderungen stehen. Insbesondere die sozialen gesellschaftlichen Strukturen können bei der Bewerkstelligung dieser Herausforderungen eine Schlüsselrolle spielen. Dies hat der Landkreis Emsland erkannt und mit dem Projekt „Nachbarschaftsinitiativen“ einen ersten Schritt gemacht, indem die vorhandenen sozialen Initiativen und Nachbarschaftshilfeformen zu einem Wegweiser zusammengetragen wurden. Durch Informationsnachmittage vom Seniorenstützpunkt Niedersachsen soll der Anreiz zur Bildung neuer Nachbarschaftsinitiativen gefördert werden. Durch vertrauensvolle Nachbarschaftsarbeit „[...] können wohnortnahe Beziehungen durch gegenseitige Unterstützung und Hilfe gefördert werden. Nachbarn sind im Unterstützungsnetzwerk älterer Menschen neben Familienangehörigen wichtig. Sie erledigen Einkäufe und sind für Notfälle da.“ (Landkreis Emsland 2019b). Die bereits vorhandenen Initiativen und neue Nachbarschaftsinitiativen sollen nicht in Konkurrenz zu bestehenden Anbietern, wie Handwerkern oder Taxiunternehmern treten. Auch werden keine pflegerischen Leistungen erbracht. Die Nachbarschaftsarbeit konzentriert sich auf die Bereiche der Hilfe im alltäglichen Leben und die Teilhabe von älteren Menschen am gesellschaftlichen Leben zur Vermeidung von Vereinsamung und um das zu Hause alt werden zu ermöglichen (Landkreis Emsland 2019b).

In der Gemeinde Emsbüren gibt es mit dem Verein Seitenblicke e.V. eine engagierte Initiative, die Familien und älteren Menschen unterstützt indem sie z.B. regelmäßige Mittagstische ausrichtet. Der Bürgerbus, der von ehrenamtlichen Fahrern betrieben wird, verbessert die Mobilität in der Gemeinde Emsbüren und in den Emstaldörfern zusätzlich zum schwach bis gar nicht ausgeprägten ÖPNV in den Orten. Neben diesen wichtigen sozialen Initiativen birgt die Nachbarschaftsarbeit jedoch noch ein großes Ausbaupotenzial um die gegenseitige und generationenübergreifende Hilfe zu erweitern und somit funktionierende Generationengemeinschaften in der Dorfregion zu fördern.



Abb. 34 „Nachbarschaftsinitiativen“ im Landkreis Emsland

Quelle: Landkreis Emsland 2018

Im Bereich der Pflege ist das Elisabeth Haus als Senioren- und Pflegeheim die wichtigste Einrichtung in der Gemeinde Emsbüren. Die Einrichtung bietet insgesamt 31 Seniorenwohnungen für das betreute Wohnen, Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätze für die vorübergehend vollstationäre Ganztagsbetreuung pflegebedürftiger Menschen, sowie Dauerpflegeplätze für pflegebedürftige ältere Menschen, die aufgrund einer dauerhaften Erkrankung oder Behinderung nicht mehr zu Hause oder in einer betreuten Seniorenwohnung leben können. Mit dem Haus Ludgeri, einer anerkannten Tagespflegeeinrichtung und Seniorenbegegnungsstätte, existiert eine wichtige Einrichtung für die Tagespflege, die die Lücke zwischen ambulanten Diensten (z.B. Sozialstationen) und Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheimen schließt.

Als ambulanter Dienst ist die Caritas-Sozialstation Emsbüren/Salzbergen zu nennen, die u.a. im Bereich der Beratung und ambulanten Pflege tätig ist und in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas Emsbüren steht. Weitere Pflegedienste sind darüber hinaus in Spelle, Lingen, Wietmarschen und Rheine beheimatet.

Bildung, Schulentwicklung und Betreuungsstruktur

Die Bildungssituation im Südlichen Emsland ist ausgewogen. In den Kommunen gibt es ausnahmslos Grundschulangebote. Eine Primarstufe wird annähernd in jeder Mitgliedsgemeinde vorgehalten. In der Gemeinde Emsbüren sind zwei Grundschulen vorhanden, die Joseph-Tiesmeyer-Grundschule im Zentrum Emsbürens und die Waldschule in Leschede. Einige Schüler aus dem Ortsteil Gleesen gehen aufgrund der Nähe zum Lingener Stadtteil Bramsche dort in die Grundschule.

Darüber hinaus verfügen alle Kommunen über mindestens eine weiterführende Schule der Sekundarstufe I (Haupt-, Real- oder Oberschule). Dem entsprechen in der Gemeinde Ems-

büren die Hauptschule Emsbüren und die Liudger-Realschule. Weitere Schulen der Sekundarstufe I sowie Schulen der Sekundarstufe II (Gymnasien), die von Schülern in der Gemeinde besucht werden, gibt es z.B. in Lingen und Rheine.

Die Stadt Lingen (Ems) besetzt als einziges Mittelzentrum der Region den Bildungsschwerpunkt und verfügt neben weiterführenden Schulen der Sekundarstufen I und II auch über Berufsbildende Schulen mit verschiedenen Schwerpunkten. Darüber hinaus befindet sich in Lingen (Ems) ein Standort der Hochschule Osnabrück. Dort können unter anderem duale Studiengänge belegt werden, was für die lokalen Unternehmen als auch die regionalen Fachkräfte einen großen Vorteil mit sich bringt. Neben diesen Bildungsangeboten ist in Lingen auch die Volkshochschule Lingen sowie das Theaterpädagogische Zentrum (TPZ) der Emsländischen Landschaft e.V. vorhanden.

Die Kinderbetreuungsangebote sind in der Dorfregion als gut zu bewerten. Die Gemeinde Emsbüren hat im Jahr 2018 ihre fünfte Kindertagesstätte eröffnet. Die Kindertagesstätte St. Josef und St. Andreas sowie die neue Kita St. Franziskus befinden sich in Emsbüren. In Leschede ergänzen die katholische Kita St. Marien und die KiTa St. Elisabeth das Kinderbetreuungsangebot. Ab dem 01. August 2021 wird eine weitere, neue Kindertagesstätte (St. Klara) in Emsbüren den Betrieb aufnehmen.

Eine wichtige Bildungsinstitution ist das Christophorus-Werk Lingen, das verschiedene Betreuungs- und Förderaufgaben für Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung wahrnimmt.

5.2.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gut ausgebaute technische Infrastruktur ▪ Nahversorgung und Ärztliche Versorgung in Emsbüren ▪ Pflegeeinrichtungen in Emsbüren ▪ Soziale Projekte im Rahmen von Nachbarschaftsinitiativen, darunter Mittagstisch, Bürgerbus ▪ Durch Nachbarschaftsstrukturen ergeben sich oft Mitfahrgelegenheiten ▪ Nahegelegene Grundzentren Spelle und Salzbergen ▪ Breitbandversorgung ist in verdichteter Lage überwiegend vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückgang des Nahversorgungsangebots; Nahversorgung überwiegend nicht mehr ausreichend ▪ Schließung von Kneipen und Gaststätten ▪ Keine wohnortnahe Tagespflege in den kleinen Ortsteilen ▪ Breitbandversorgung im Außenbereich teilweise unzureichend
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Versorgung durch mobilen Einkaufsladen (Butterwagen) ▪ Gaststätte und Sushi-Restaurant 	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wichtiger Standort der Nahversorgung für die Emstaldörfer ▪ Gute Versorgung hinsichtlich Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (Schule, 2 Kitas, Kirche) ▪ Gaststätte 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebensmittelladen und Dienstleistungsangebote vorhanden ▪ Bauernhofcafé mit Regiomat zur Selbstbedienung 	-
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundversorgung (Kindergarten, Schule, Ärzte etc.) im nahegelegenen Bramsche ▪ Bauernhofcafé 	-
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gaststätte 	-
	Chancen	Risiken
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobile Versorgungs- und Pflegedienste, u.a. Erweiterung der Nutzung des Butterwagens ▪ Mit Breitbandausbau verknüpfte Möglichkeiten, z.B. im Bereich Online-Handel ▪ Optimierte Vernetzung in der Nachbarschaftshilfe ▪ Eine durch das Ehrenamt funktionierende Versorgungsgemeinschaft ▪ Lokale kleine Dorfläden in den Ortschaften ▪ Direktvermarktung auf landwirtschaftlichen Höfen, Interesse seitens der Betriebsleiter ist vorhanden ▪ Bereitstellung von W-LAN an öffentlichen Orten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Nahversorgungsangebote gefährden das Wohnen im Alter ▪ Fehlende Nahversorgung gefährdet Attraktivität der Dörfer als Wohnorte ▪ Weniger Mitfahrgelegenheiten bei einbrechenden Nachbarschaftsstrukturen ▪ Weiterer Rückgang von Kneipen und Gaststätten ▪ Überlastung der Ärzte und Pflegeeinrichtungen in Emsbüren
Elbergen	-	-
Leschede	-	-
Mehringen	-	-
Gleesen	-	-
Listrup	-	-

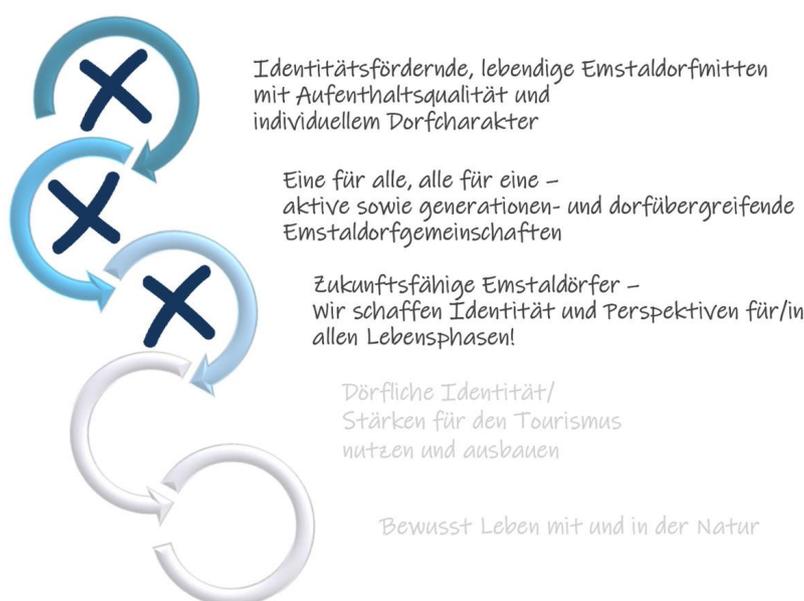
Fazit

Die wohnortnahe Daseinsvorsorge ist eine der Grundbedingungen für attraktive Lebensverhältnisse in den Dörfern. Die Nahversorgung in den Emstaldörfern wird vor allem in Leschede vorgehalten. Hier gibt es einige Dienstleistungsangebote und Einrichtungen der Grundversorgung. Das nahegelegene Grundzentrum Emsbüren deckt auch die ärztliche Versorgung ab. Die Schulen sind ebenfalls ausschließlich in Emsbüren angesiedelt. In Leschede befindet sich zusätzlich eine Grundschule. Weitere umliegende Versorgungszentren sind für die Ortschaften je nach ihrer Lage in der Dorfregion unterschiedlich schnell zu erreichen.

Um die Grundversorgung für alle Generationen zugänglich zu machen, können die bereits vorhandenen Strukturen ausgeweitet werden. Die ausgeprägten Nachbarschaftsnetzwerke leisten einen wichtigen Beitrag, indem Einkäufe erledigt oder die Mitnahme angeboten werden. Potenziale liegen zudem in der Erweiterung des Angebotes mobiler Dienste, auch im Bereich der Pflege und ärztlichen Versorgung. Ein standortgebundener Ansatz ist die Direktvermarktung von frischen Produkten. Auf diese Weise können die Menschen beim lokalen Landwirt einkaufen und es entstehen zugleich Synergieeffekte mit der Landwirtschaft.

5.2.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Daseinsvorsorge und Soziales“ sind den folgenden Leitzielen zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Daseinsvorsorge und Soziales“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Sicherung und Verbesserung der Grund-, Nah-, und ärztlichen Versorgung für alle, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen (z.B. durch mobile Dienste, Erhalt und Erweiterung des Angebots des Butterwagens)
- Sicherstellung des selbstbestimmten Altwerdens im Dorf durch Nachbarschaftshilfe und Versorgungsgemeinschaft
- Einrichten und Betreiben einer Vernetzungsplattform (auch digital) für die Dorfgemeinschaft, beispielsweise zur Absprache von Mitfahr- und Mitnahmegelegenheiten
- Erweitertes Angebot von Direktvermarktung und Förderung von Gemeinschaftsprojekten zur Direktvermarktung
- Berücksichtigung der Barrierefreiheit als Daueraufgabe bei jedem Projekt

5.3 Verkehr und Mobilität

In vielen Situationen des täglichen Lebens, beispielsweise im Schul- und Berufsverkehr, bei der Grundversorgung und in der Freizeit ist man darauf angewiesen, sich mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln fortbewegen zu können. Im ländlichen Raum erweist sich die Mobilität oftmals als Herausforderung. Peripher gelegenen Regionen mangelt es vor allem an der Integration in das Netz der Öffentlichen Verkehrsmittel. Deshalb ist das Auto das wichtigste Fortbewegungsmittel.

Für die Emstaldörfer ist zu beobachten, dass sich die Erreichbarkeit von Versorgungszentren, umliegenden Städten und Anschlussstellen der Autobahn aufgrund ihrer Lage im Raum sehr unterschiedlich gestaltet. Die Anbindung ans Netz der Öffentlichen Verkehrsmittel fällt ebenfalls differenziert aus.

LROP und RROP

Im LROP und RROP sind die Vorranggebiete für den Verkehr festgelegt. Die Dorfregion selbst besitzt keine Anschlussstelle an eine Bundesautobahn, liegt jedoch nahe der Autobahnen A30 und A31. Darüber hinaus gibt es eine Eisenbahnstrecke. Sie ist gemäß LROP im Schienenpersonenverkehr optimal auf die Knoten Rheine und Leer auszurichten. In Leschede befindet sich eine Bahnhofhaltestelle. Es handelt sich um einen „Bahnhof mit Verknüpfungsfunktion für den ÖPNV“. Für kleine Bahnhöfe wie den in Leschede gilt, sie in ihrer verkehrlichen und öffentlichen Funktion zu erweitern. Sie sollen in ihrer Attraktivität gesteigert werden, etwa durch Informations- oder Kommunikationsdienstleistungen, Versorgungselemente und Barrierefreiheit.

Neben Straße und Schiene kommt in den Emstaldörfern auch der Wasserstraße wichtige Bedeutung zu. Der Dortmund-Ems-Kanal verläuft im östlichen Untersuchungsgebiet und bildet teilweise eine Grenze zur benachbarten Samtgemeinde Spelle. Entlang des Kanals befinden sich ein Umschlagplatz (nahe Hesselte) und zwei Schleusenanlagen. Die Schleuse Hesselte und die Schleuse Gleesen. Beide Schleusen werden derzeit neu gebaut, ihre Nutzbreite vergrößert sich jeweils von 10 Meter auf 12,5 Meter (vgl. Wasserstraßen-Neubauamt Datteln 2018). Unmittelbar hinter der Schleuse Gleesen mündet der Dortmund-Ems-Kanal in die Ems. Ab dort ist die Ems schiffbar. Flussaufwärts, zwischen Emskilometer 44,7 bei Rheine und 82,6 bei Gleesen ist die Ems ausschließlich für den motorisierten Sport- und Freizeitbootverkehr nutzbar.

Die beschreibende Darstellung des RROP ergänzt die zeichnerische Darstellung um Entwicklungsziele des ÖPNV und des Fahrradverkehrs. Der ÖPNV ist zu sichern, bedarfsgerecht auszubauen und aufeinander abzustimmen. Beim Radverkehr kommt es vor allem darauf an, noch bestehende Netzlücken zu schließen. Insgesamt ist darauf hinzuwirken, dass die Haltestellen des ÖPNV in das Radwegenetz integriert werden.

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Eines der zehn Handlungsfelder der Regionalen Handlungsstrategie ist das Handlungsfeld Verkehr, Mobilität, Infrastruktur. Als strategisches Ziel benennt es die „Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie“. Zu den Problemstellungen zählen die Erreichbarkeit von Mittel- und Oberzentren, der Anschluss ans Autobahnnetz und das Angebot des Öffent-

lichen Personennahverkehrs. Im Hintergrund steht dabei auch die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und folglich die Minderung von Abgasemissionen. Und auch die Bereitstellung einer flächendeckenden digitalen Infrastruktur wird in diesem Handlungsfeld als Herausforderung genannt.

Als Maßnahme ist vor allem der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vorgesehen. Außerdem sollen alternative und bedarfsgerechte Mobilitätsangebote im ländlichen Raum zur Bewältigung der Herausforderungen beitragen. Die möglichen Maßnahmen lauten:

- Alternative und integrative Mobilitäts- und Vernetzungskonzepte
- Einrichtung von Mobilitätszentralen zur kundenorientierten Koordinierung der Angebote im Bereich des ÖPNV
- Ausbau des untergeordneten Wegenetzes, auch durch ländlichen Wegebau
- Ausbau und Unterhaltung der Wasserwege
- Entwicklung neuer (Antriebs-)Technologien, z.B. Elektromobilität
- Breitbandausbau

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Im REK werden die hohe Verkehrsbelastung in den Ortskernen und das fehlende ÖPNV-Angebot abseits des Schülerbeförderungsverkehrs als Problemstellungen genannt. Als positives Beispiel findet jedoch die Gemeinde Emsbüren mit dem Bürgerbus explizite Erwähnung.

Da das REK vier verschiedene Handlungsfelder formuliert, die aus den acht Themenfeldern des Beteiligungsprozesses entstanden sind, ist die Mobilität kein eigenständiges Handlungsfeld, sondern Teil des Handlungsfeldes Wohnen, Versorgung und Mobilität. Als Prämisse wird angeführt, Ziele und Maßnahmen themenübergreifend zu entwickeln. Aus diesem Grund finden sich Aspekte der Mobilität beispielsweise auch im Handlungsfeld Tourismuswirtschaft wieder.

Konkrete Entwicklungsziele, die die Mobilität betreffen lauten: „Für einander die wohnortnahe Grundversorgung sichern durch die Förderung von alternativen Mobilitätsangeboten“ und „Beieinander die touristische Wegeinfrastruktur erhalten und ausbauen durch die qualitative Entwicklung touristischer Wege.“

5.3.1 Ausgangslage

Erschließung und Erreichbarkeit von Grundzentren

Die Dorfregion ist über die Landesstraßen L40 zwischen Schüttorf und Lingen sowie die L58 zwischen Emsbüren und Freren sowohl in Nord-Süd-Richtung als auch West-Ost-Richtung gut erschlossen. Das Straßennetz wird um die Kreisstraßen K308, K310, und K311 ergänzt. Über die K327 in Richtung Salzbergen erreicht man die Anschlussstelle der Autobahn A30. Eine zu hohe und damit als Störung wahrnehmbare Verkehrsbelastung ist auf den Straßen der Emstaldörfer größtenteils nicht festzustellen, da mit den Autobahnen A30 und A31 sowie der Bundesstraße B70 die wichtigsten Verkehrsachsen außerhalb der Dorfregion führen. Im Verkehrskonzept wurden die L40 zwischen Leschede und Elbergen und die L58 zwischen Leschede und Helsen mit ca. 5.300 Kfz/24h als höchstbelastete Straßen identifiziert. Auch auf dem Napoleondamm (K327) herrscht ein hohes Verkehrsaufkommen. Für die Ortschaften Bernte und Mehringen ergeben sich im Wirkungszusammenhang der erhöhten Straßenbelastung und der Verkehrssituation nennenswerte Sicherheitsdefizite. In Bernte ist die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h auf der L40 durch den Ortskern zu bemängeln. In Mehringen stellen einige Überquerungsstellen entlang des Napoleondamms gefährliche Situationen für die Verkehrsteilnehmer dar. Für die anderen Ortschaften wie Listrup und Gleesen sind mit 800-1.000 Kfz/24h geringe Verkehrsmengen gemessen worden.

Für den Berufsverkehr und die Grundversorgung ist eine gute Erschließung innerhalb der Gemeinde sowie die Erreichbarkeit von Anschlussstellen der Autobahn und nahegelegenen Grundzentren erforderlich. Ein solches Grundzentrum stellt Emsbüren gemeinsam mit Leschede dar. Es ist aus den Ortsteilen Elbergen, Mehringen und Listrup, in denen es keine Einrichtungen der Grundversorgung gibt, mit dem Pkw innerhalb von weniger als 10 Minuten zu erreichen. Lediglich für die Bewohner der Ortschaft **Gleesen** ist Bramsche, ein Ortsteil von Lingen, schneller zu erreichen. Dort ist eine Grundversorgung vorhanden. Die Siedlungen Helsen, Hesselte und Moorlage liegen in der Dorfregion räumlich zentraler und sind deshalb verkehrsgünstiger an Emsbüren bzw. Leschede angebunden. Für **Elbergen** bieten sich die jeweils 8 Kilometer entfernte Gemeinde Lohne im Landkreis Grafschaft Bentheim und die Stadt Lingen als alternative Versorgungszentren zu Emsbüren an. **Listrup** besitzt eine gute Verkehrsanbindung nach Spelle und Salzbergen. Die Grundzentren sind innerhalb von 10 Minuten mit dem Pkw zu erreichen. Aus **Mehringen** erreicht man am schnellsten Emsbüren und das südlich gelegene Salzbergen. **Leschede** ist aufgrund seiner zentralen Lage in der Gemeinde verkehrsräumlich sehr gut angebunden. Emsbüren grenzt unmittelbar an die Ortschaft an. Spelle, Salzbergen und Schüttorf sind innerhalb von 10 bis 15 Minuten zu erreichen. Etwas weiter entfernt liegen hingegen die Mittelzentren Lingen und Rheine. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass alle Emstaldörfer aufgrund ihrer Lage zwischen den Schenkeln der Autobahnen A30 und A31 sehr gut an das Autobahnnetz angebunden sind. Emsbüren ist für sämtliche Emstaldörfer das nächstgelegene Grundzentrum. Zudem ist mindestens ein weiteres Grund- oder Mittelzentrum schnell mit dem Pkw zu erreichen. Die Erreichbarkeit der umliegenden Orte sowie der Autobahnanschlussstellen ist in Abb. 35 auf Seite 71 für Leschede dargestellt. Leschede wurde aufgrund der zentralen Lage in der Gemeinde und der Dorfregion für diese Betrachtung ausgewählt. Somit lassen sich auch die Verkehrsverbindungen der anderen Ortsteile leicht nachvollziehen.



Abb. 35 Erreichbarkeit von Orten und Autobahnen mit dem Pkw aus Leschede

Bislang wurde der Besitz eines eigenen Pkw für die Erreichbarkeit von nahegelegenen Grund- oder Mittelzentren vorausgesetzt. Doch insbesondere die jüngeren und älteren Generationen, denen kein Pkw zur Verfügung steht, sind in ihrem Mobilitätsverhalten auf andere Verkehrsmittel angewiesen. In der Sozial- und Lebensraumanalyse gaben 12% der Befragten an, sich nie mit dem Auto fortzubewegen, die Mehrheit dagegen häufig. Ein ebenso „häu-

fig“ genutztes Fortbewegungsmittel ist mit 70% das Fahrrad. Fahrdienste wie beispielweise den Bürgerbus nutzen 84% der Befragten hingegen nie. Einige Teilnehmer gaben an, Mitglieder von Fahrgemeinschaften zu sein oder Mitfahrgelegenheiten im Familien- und Freundeskreis zu haben (vgl. Lucks 2016, S. 27).

ÖPNV: Bahn- und Busverkehr

Mit der Haltestelle Leschede besitzt die Dorfregion einen Bahnhof. Von hier aus fährt die Westfalenbahn RE15 einmal stündlich über Lingen und Meppen nach Emden, sowie über Salzbergen und Rheine nach Münster. Mit der Bahn erreicht man Lingen innerhalb von 8 Minuten und Meppen innerhalb von 21 Minuten. Nach Salzbergen sind es 6 Minuten, nach Rheine 13 Minuten und bis nach Münster 43 Minuten Fahrtzeit. Die Bahn erweist sich als schnelle und somit sinnvolle Alternative, um in die nächstgelegenen Orte zu gelangen. Der Bahnhof Leschede ist deshalb eine Stärke im ÖPNV-Angebot für die Dorfregion.



Abb. 36 Westfalenbahn fährt in Leschede ein
Quelle: Emslandbahner [Flickr-Pseudonym] 2018



Abb. 37 Bahnhof Leschede mit Bushaltestelle

In der Dorfregion verkehren mehrere Buslinien. Das Grundgerüst bildet die Buslinie 143. Hinzu kommt der Bürgerbus als wichtiges Mobilitätsangebot innerhalb der Gemeinde Emsbüren. Die Buslinien 151 und 152 verbinden die Gemeinde mit den Mittelzentren Rheine und Lingen. Eine eher untergeordnete Rolle spielen die Buslinien 141, 154 und 822.

Die Linie 143 besitzt keinen einheitlichen Fahrplan, sondern verkehrt auf unterschiedlichen Strecken innerhalb der Gemeinde. Für den Schulbusverkehr ist sie die wichtigste Buslinie. Ausgangspunkte sind das Schulzentrum Emsbüren, die Grundschule Leschede und der Bahnhof Leschede. Verbindungen bestehen nach Listrup, Helsen, Hesselte, Moorlage und Gleesen.

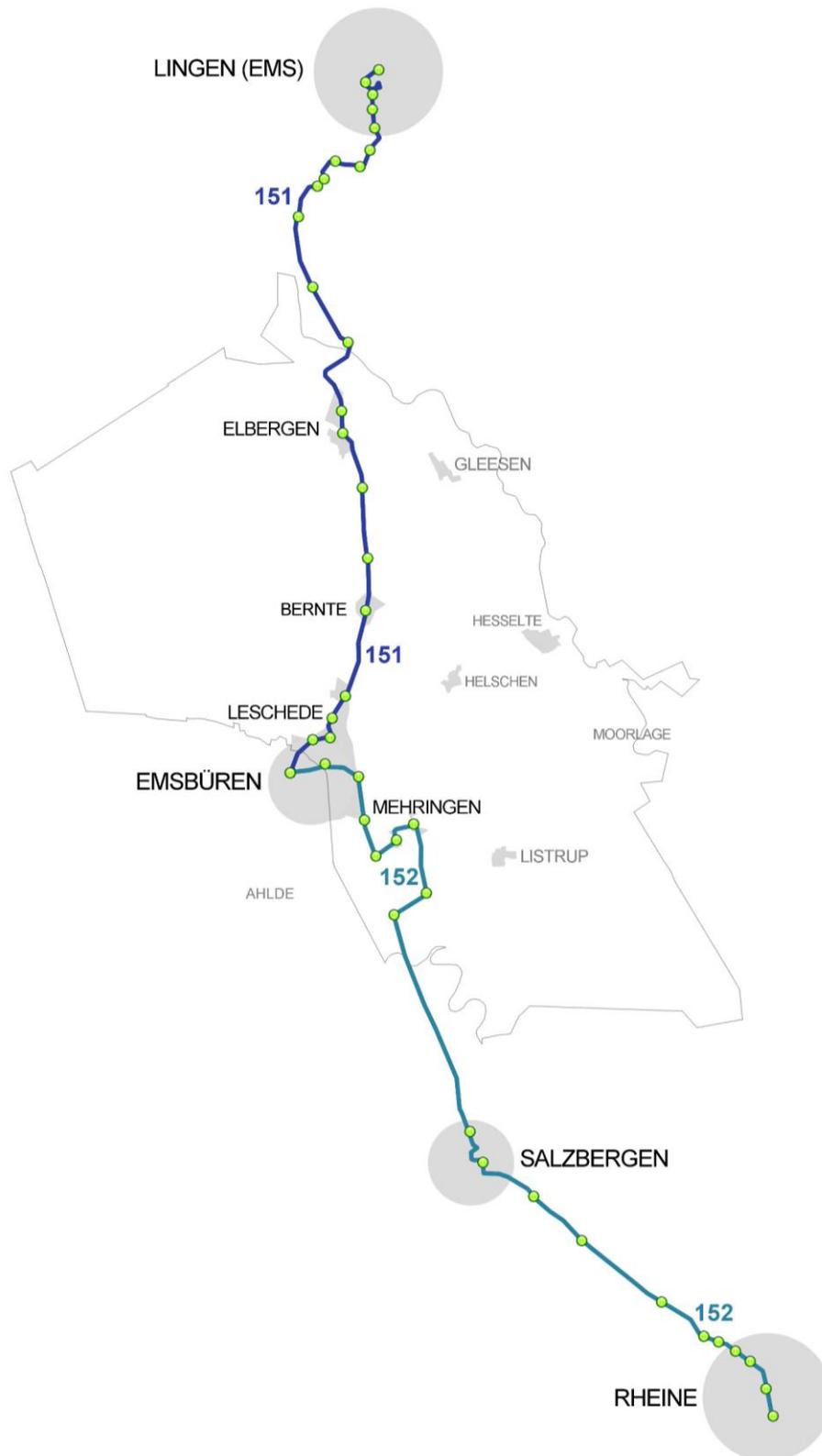


Abb. 38 Fahrstrecken und Haltestellen der Buslinien 151 und 152

Die Linie 151 verbindet Emsbüren bzw. Leschede über Bernte und Elbergen mit Lingen. Die Busverbindung erscheint attraktiv für Schüler, die an den Berufsschulen oder weiterführenden Schulen in Lingen ausgebildet werden. Allerdings fährt nur ein Bus vor Schulbeginn um 8.00 Uhr nach Lingen. Außerdem ist die Lage der Bushaltestellen im Hinblick auf Schul-

standorte suboptimal, weshalb sich die Buslinie 151 nicht für den Schülerverkehr und nur bedingt für den Berufsverkehr eignet.

Die Linie 152 verbindet Emsbüren bzw. Leschede (Haltestelle u.a. am Bahnhof Leschede) über das Dorf Mehringen und Salzbergen mit Rheine. Es ist anzumerken, dass diese Busverbindung mit täglich nur zwei Fahrten aus Rheine nach Emsbüren sehr gering getaktet ist. Außerdem fahren die Busse, die aus Emsbüren starten, nicht bis nach Rheine. Ihre Endhaltestelle liegt in Salzbergen. Hier müsste man in einen anderen Bus umsteigen, um nach Rheine zu gelangen.

Die Linie 141 pendelt zwischen Rheine und Lingen und fährt dabei einmal (!) täglich über Hesselte und Moorlage. Die Linie 154 pendelt zwischen Leschede, Emsbüren und Ahlde.

Bürgerbus

Bereits vor geraumer Zeit wurde in der Gemeinde Emsbüren der Bürgerbus etabliert. Seit 2008 wird der Linienbusverkehr durch dieses flexible Mobilitätsangebot ergänzt. Der Bus startet jeweils in Emsbüren und fährt über Leschede und Bernte zunächst nach Elbergen, ehe er von dort zurück über Leschede auch Helschen, Listrup und das Feriengebiet von Gleesen erreicht. Der Bus fährt montags und freitags jeweils vier Mal täglich; zwei Mal vormittags und zwei Mal nachmittags. Mittwochs fährt der Bürgerbus nur vormittags. Nachmittags wird statt Elbergen die Gartenwelt Emsflower bei Ahlde angefahren. Ein Rufbussystem erweitert das Angebot; gering frequentierte Haltestellen in Gleesen, Hesselte und Moorlage stehen nicht auf dem Fahrplan des Bürgerbusses, können aber bei Bedarf angefahren werden. Die Voraussetzung dafür ist, dass der Fahrgast unter einer Mobilfunknummer rechtzeitig anruft.



Abb. 39 Ehrenamtliche Fahrer des Bürgerbusses

Quelle: BürgerBus Emsbüren e.V. o.J.



Abb. 40 Bushaltestelle in Gleesen

Derzeit nutzen ca. 1500 Bürger pro Jahr den Bürgerbus. Die Nutzer sind überwiegend ältere Personen und Menschen, die nicht ausreichend mobil sind. Die anfallenden Kraftstoffkosten trägt der Verein. Die Fahrer des Bürgerbusses arbeiten ehrenamtlich. Sie bilden deshalb das Rückgrat des Projekts. Es verdeutlicht das bürgerliche Engagement in der Dorfregion. Neue Fahrer können sich jederzeit engagieren. Dafür müssen sie eine medizinische Untersuchung absolvieren, einen Personenbeförderungsschein beantragen und eine Beitrittserklärung unterzeichnen.

Insgesamt wird das Angebot des Bürgerbusses weniger gut angenommen. Das geht auch aus den Zahlen hervor. 1500 Nutzer pro Jahr ergeben, berechnet auf einen einzelnen Tag,

an dem der Bus fährt, nur etwa 10 Nutzer täglich. Der Hauptgrund für die geringe Nutzung sind die unflexiblen Fahrzeiten, was unter anderem mit einem Mangel an ehrenamtlichen Fahrern zusammenhängt. Bei geringen Nutzerzahlen wiederum fehlt die Motivation, sich als ehrenamtlicher Fahrer zu engagieren. Weitere Gründe, warum der Bürgerbus nicht gut angenommen wird, sind die Hemmschwelle, das Angebot zum ersten Mal zu nutzen, sowie die familiären und nachbarschaftlichen Strukturen in der Dorfregion, die dazu führen, dass viele private Mitfahrgelegenheiten entstehen.

Die geringen Nutzerzahlen und ihre dafür verantwortlichen Gründe verdeutlichen, dass eine dringende Systemänderung des Bürgerbusses herbeigeführt werden muss, um das Angebot bedarfsgerecht und flexibler zu gestalten. Bislang war es aufgrund hoher bürokratischer Hürden schwierig, Verbesserungen am System des Bürgerbusses durchzusetzen.

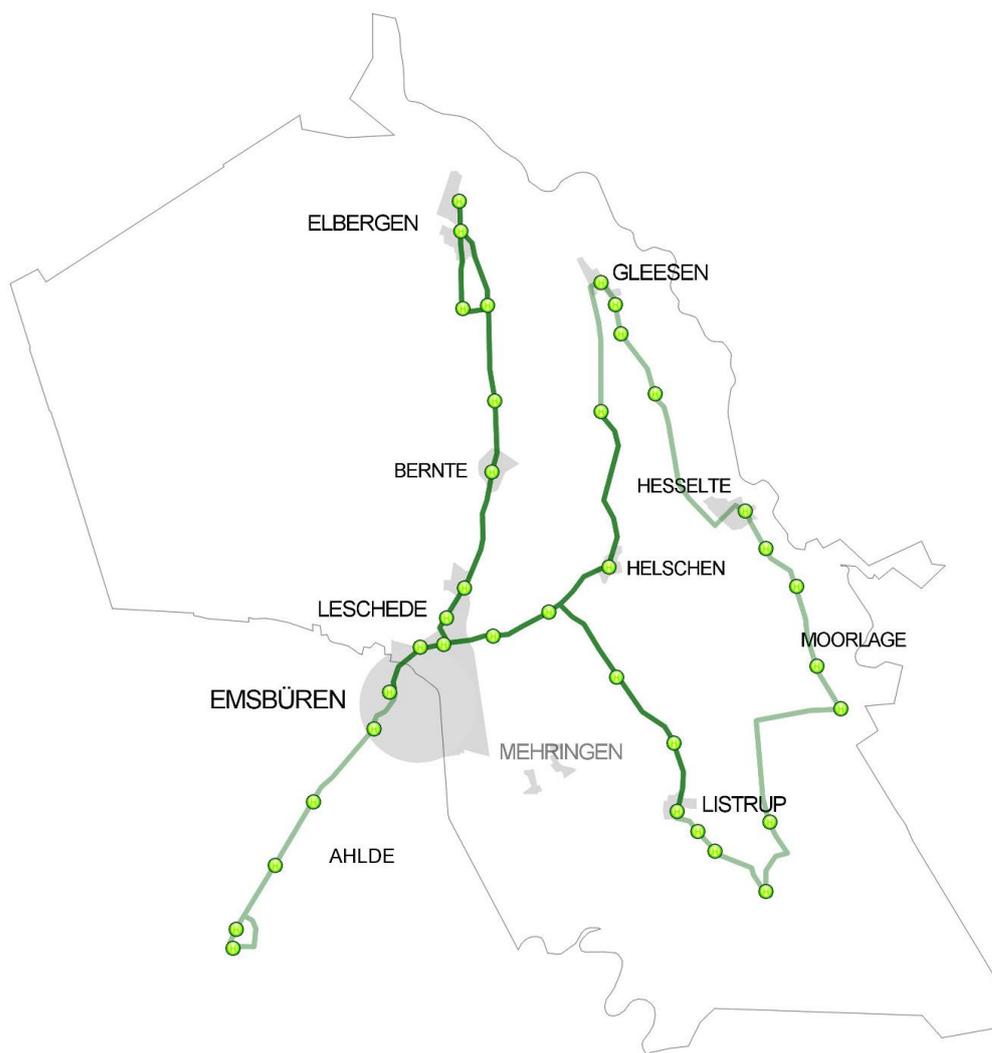


Abb. 41 Haltestellennetz des Bürgerbusses

Alternative Mobilität

Ein wegweisendes Projekt im Bereich der alternativen, bedarfsgerechten Mobilität ist die Mobile Zukunftsbegleitung. Sie wird durch das Freiwilligen Zentrum Lingen e.V. und die Katholische Kirchengemeinde Emsbüren organisiert. Das Angebot richtet sich an Menschen, die aufgrund ihres Alters oder einer Behinderung in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Durch die Hilfe eines ehrenamtlichen Begleiters, dem Zukunftsbegleiter, wird ihnen ermöglicht, Veranstaltungen in einem Umkreis von 20 Kilometern zu besuchen. Dabei geht es nicht ausschließlich um reine Personenbeförderung, sondern auch um das gemeinschaftliche Erlebnis zu zweit oder mit mehreren Personen. Auf diese Weise werden körperlich eingeschränkte Menschen mobiler und außerdem wird der Gedanke der Dorfgemeinschaft weiter gefördert. Der Bürgerbus mit Rufbussystem und die Initiative Mobile Zukunftsbegleitung sind erste Ansätze einer zunehmend bedarfsangepassten Mobilität im ländlichen Raum. Sie ergänzen das Angebot der herkömmlichen öffentlichen Verkehrsmittel.

Im Bereich der Elektromobilität werden erste Ansätze von den Stadtwerken Schüttrorf-Emsbüren initiiert, indem die betriebsinterne Fahrzeugflotte durch E-Autos erweitert und die Ladeinfrastruktur ausgebaut wird. Aktuell gibt es zwei Ladestationen in der Gemeinde Emsbüren: eine steht im Ortszentrum, die andere in Elbergen. Die Aufladung wird durch eine eLadekarte unterstützt. Des Weiteren wird die private Anschaffung eines E-Bikes oder E-Rollers von den Stadtwerken mit 20€ vergütet. Auf diese Weise entsteht ein Anreiz zur klimafreundlichen Fortbewegung. Das Mobilitätsverhalten hat eine erhebliche Relevanz für das Klima. Die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder bedarfsgerechten Mobilitätsangeboten, aber auch alternative Antriebe verringern den CO₂-Ausstoß im Verkehrssektor.

Radverkehr

Bei der Untersuchung des Radverkehrs muss zwischen dem Alltagsradverkehr und dem touristischen Radverkehr differenziert werden. Beim touristischen Radverkehr handelt es sich um Fernrouten, die über eine Distanz von meist mehr als 100 Kilometern führen oder kürzere Tagesrouten, die sich als Rundparcours fahren lassen (siehe Kapitel 5.7.1, Abb. 94 auf Seite 120). Sie sind insbesondere für die Freizeitnutzung ausgelegt. Der Alltagsradverkehr besitzt eine höhere Bedeutung für den Schul- oder Berufsverkehr und erfordert schnelle, direkte Verbindungen zwischen den Orten.

Die Radwege für das Alltagsnetz sind weitgehend als gut zu bewerten. Alle wichtigen Verkehrsstraßen sind mit einem separaten Radweg ausgestattet. Lediglich an vereinzelten Stellen, beispielsweise der Kanalüberquerung bei Moorlage entlang der K310, fehlt ein solcher Radweg. Diese Anschlusslücken gilt es individuell zu schließen. Weitere Schwachstellen liegen teilweise in der allgemeinen Befahrbarkeit von Wirtschaftswegen, was auch den Fahrradverkehr auf diesen Straßen beeinträchtigt. Insgesamt soll angestrebt werden, wichtige Verbindungen zu optimieren bzw. neu zu schaffen, um die Nutzung nachhaltiger Mobilität weiter zu fördern.

5.3.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gutes Verkehrsnetz ▪ Sehr gute Autobahnanbindung ▪ Diverse Buslinien ▪ Bahnhof Leschede ▪ Bahnverkehr nach Rheine und Lingen kompensiert fehlende Busverbindungen ▪ Bürgerbus als flexibles Mobilitätsangebot ▪ Durch nachbarschaftliche Strukturen finden sich oft Mitfahrgelegenheiten ▪ Projekt Mobile Zukunftsbegleitung ▪ Die E-Mobilität wird durch die Stadtwerke angeschoben ▪ Separate Radwege entlang der Landes- und Kreisstraßen ▪ Schaffung und Sanierung diverser Radwege im Rahmen von LEADER 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abhängigkeit vom Pkw als wichtigstes Fortbewegungsmittel ▪ Gering getaktete Busverbindungen, insbesondere nach Rheine und Lingen ▪ Kaum Busverbindungen abends und nachts (nach 18 Uhr) sowie am Wochenende ▪ Bürgerbus wird nur wenig genutzt ▪ teilweise fehlende Radwegverbindungen ▪ eingeschränkte Verkehrssicherheit durch fehlende Straßenbeleuchtung, sanierungsbedürftige Bushaltestellen oder Begegnungsverkehr ▪ teilweise sanierungsbedürftige Straßen und Wege
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute Erreichbarkeit des Mittelzentrums Lingen ▪ Busverbindung nach Lingen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schülerbeförderung nach Leschede nicht ausreichend
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrsknotenpunkt von Emsbüren ▪ Sehr gute Infrastruktur und verkehrliche Anbindung, insb. mit dem Bahnhof Leschede 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrssituation am Bahnübergang nicht optimal ▪ Schülerbeförderung nach Leschede nicht ausreichend (Bernte)
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bisher kein Bedarf für den Bürgerbus ▪ Emsfähre MehrLi zur Personenbeförderung 	-
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch Infrastruktur Solidarkasse können Straßen in Eigenleistung saniert werden 	-
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Emsfähre MehrLi zur Personenbeförderung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende ÖPNV-Verbindungen z.B. nach Salzbergen, Rheine und Lingen
	Chancen	Risiken
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebotsoptimierung des Bürgerbusses (Voraussetzung: ehrenamtliches Engagement der Fahrer) ▪ Verbindungen und Taktung des ÖPNV optimieren ▪ Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs ▪ Vernetzung zur Bildung von Fahrgemeinschaften und Mitnahmegelegenheiten ▪ Nutzung von E-Mobilität mit Synergieeffekten zum Klimaschutz ▪ Komplettes erschlossenes und sicheres Radwegenetz ▪ Barrierefreiheit ▪ Erhöhung der Verkehrssicherheit (Straßenbeleuchtung und Sanierung von Bushaltestellen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Streichung weiterer Fahrten des Bürgerbusses aufgrund zu geringer Nutzung ▪ Weniger Mitfahrgelegenheiten bei einbrechenden Nachbarschaftsstrukturen ▪ Unterhaltung neuer Radwege nicht finanzierbar
Elbergen	-	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sichere Möglichkeit zur Überquerung der Bahn 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Optimierung der Bahnübergänge und damit verbundene erhöhte Verkehrssicherheit 	-
Gleesen	-	-
Listrup	-	-

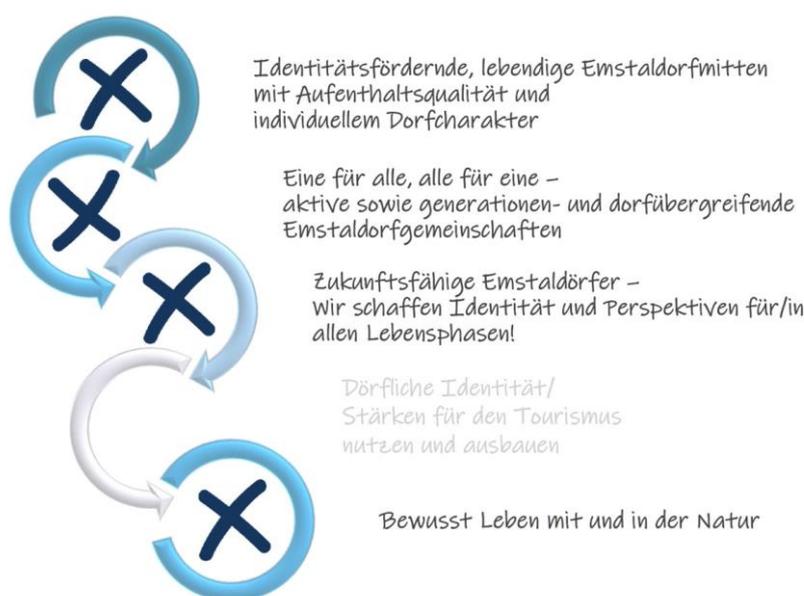
Fazit

Durch die Lage an den Autobahnen ist eine gute Einbindung der Dorfregion in das regionale Verkehrsnetz gegeben. Eine weitere Stärke im Handlungsfeld ist die Bahnhofhaltestelle in Leschede. Die lokale Verkehrssituation gestaltet sich je nach Ortschaft sehr unterschiedlich. Sie ist für Leschede und Mehringen aufgrund ihrer räumlichen Lage als gut zu bewerten. Von der Buslinie nach Lingen profitiert zusätzlich Elbergen. Für die Ortschaften Gleesen und Listrup schafft der Öffentliche Personennahverkehr wiederum kaum Abhilfe. Außerdem er-

schwert die Ems die Erschließung nach Emsbüren, da es nur eine Brücke über den Fluss gibt. Der Emsbürener Bürgerbus erweist sich als wegweisendes alternatives Mobilitätsangebot für die Emstaldörfer, wird als solches jedoch unzureichend wahrgenommen. Um die Nutzung des privaten Pkw zu verringern und auch für die älteren Generationen eine zuverlässige Fortbewegung zu gewährleisten, müssen die Emstaldörfer erweiternde und bedarfsgerechte alternative Mobilitätsformen entwickeln. Ein gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz kann außerdem die Attraktivität einer nachhaltigen Mobilität erhöhen.

5.3.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Verkehr und Mobilität“ sind den folgenden Leitzielen zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Verkehr und Mobilität“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Steigerung der Attraktivität des Radverkehrs durch Schließung von Lücken im Radwegesystem und Sanierung von Straßen und Wegen unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte
- Verbesserung der Verkehrssicherheit im öffentlichen Raum (z.B. Beleuchtung von Wegeverbindungen, Gestaltung der Bushaltestellen, Entschärfung von Gefahrenpunkten)
- Bedarfsgerechte Angebotsoptimierung vorhandener Mobilitätskonzepte und Entwicklung weiterer, bzw. alternativer Konzepte, z.B. eine Vergünstigung mit Ehrenamtskarte
- Förderung von Fahrgemeinschaften, beispielsweise durch Schaffung einer digitalen Kommunikationsplattform
- Förderung von Elektromobilität in Kooperation mit den Stadtwerken Schüttorf-Emsbüren: Lokales Carsharing-Modell und E-Bike-Verleih, Anreizsystem zur Anschaffung eines E-Bikes
- Angebotsoptimierung und Entwicklung von mobilen, dörferübergreifenden Hol- und Bringdiensten, z.B. im Bereich der Nahversorgung
- Berücksichtigung von Barrierefreiheit als Daueraufgabe bei jedem Projekt

5.4 Lokale Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft

Die lokale Wirtschaftssituation gestaltet sich grundsätzlich positiv. Die Gemeinde Emsbüren profitiert von der Lage in einer ökonomisch starken, aufstrebenden Region und hat sich selbst zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort entwickelt. Begünstigende Faktoren sind die Marktnähe zu Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden, die Lage innerhalb eines Haupttransportkorridors (Nordsee-Ruhrgebiet-Maingebiet), eine optimale Verkehrsanbindung, niedrige Grundstückspreise und Gewerbesteuerhebeansätze, ein sicheres und gutes Arbeitskräftepotenzial, sowie freie Industrieflächen in nahezu allen Größen (vgl. regio gmbh 2020). Weiche Standortfaktoren kommen unterstützend hinzu.

Als wesentliche Herausforderung erweist sich für ländliche Gemeinden der wirtschaftliche Strukturwandel, insbesondere in der Landwirtschaft. Die in Emsbüren traditionell bedeutsamen Wirtschaftsbereiche des primären (Land- und Forstwirtschaft) und sekundären Sektors (Produzierendes Gewerbe und Handwerk) sind durch den Demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräfte- und Nachwuchsmangel betroffen.

Die genaue Untersuchung der wirtschaftlichen Struktur Emsbürens erfolgt für die gesamte Gemeinde, da sämtliche Daten auf dieser Ebene erhoben werden. Die Zahlen stammen aus der Online-Datenbank des Landesamts für Statistik Niedersachsen (vgl. LSN 2019).

Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises Emsland

Im RROP kommen dem Standort Emsbüren beide Schwerpunktaufgaben „Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten“ und „Sicherung und Entwicklung von Arbeitsstätten“ zu. Konkrete „Vorranggebiete für industrielle Anlagen und Gewerbe“ oder „Vorbehaltsgebiete für industrielle Anlagen und Gewerbe“ sind im Planungsraum der Dorfregion nicht festgelegt, in der Gemeinde Emsbüren aber sehr wohl. Es handelt sich um den Gewerbestandort an der A31, im äußersten Südwesten der Gemeinde. Die beschreibende Darstellung des RROP sieht vor, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen ein geeignetes Umfeld für Innovation und Beschäftigung bieten zu können. Darüber hinaus sollen die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft dahingehend verbessert werden, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Dieser Absatz unterstützt das Ziel, die Landwirtschaft in ihrer Funktion als regional bedeutsamer Wirtschaftszweig für die Nahrungsmittelproduktion weiterzuentwickeln.

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Im Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit der RHS liegt der Schwerpunkt der Entwicklung auf den kleinen und mittelständischen Unternehmen, die in dieser Region, vor allem aber auch im Emsland in außergewöhnlicher Quantität und wirtschaftlicher Breite existieren. Vor dem Hintergrund zu bewältigender Herausforderungen, wie dem internationalem Wettbewerbsdruck, der Stärkung regionaler Ressourcen und dem Fachkräftebedarf, der insbesondere für den ländlichen Raum zutrifft, gilt es, die wirtschaftliche Struktur der Weser-Ems-Region zukunftsfähig zu sichern. Maßnahmen, um die gut aufgestellte Struktur kleiner und mittelständischer Unternehmen zu stärken, können beispielsweise sein:

- Wissensvernetzung in der betrieblich orientierten Weiterbildung
- Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels durch Bildung von Fachkräfteinitiativen oder Fachkräfteberatungen für KMU

- Auf- und Ausbau sowie Modernisierung von Gründer-, Innovations- und Technologiezentren
- Schaffung hochwertiger wirtschaftsnaher Infrastruktur durch Anbindung von Gewerbegebieten und Verbesserung ihrer technischen Ausstattung und Erreichbarkeit
- Bereitstellung eines attraktiven Angebotes für Familien, wie z.B. Wohnraum, familienfreundliche Arbeitsplätzen, flexible Kinderbetreuung, Versorgungsstrukturen, Freizeiteinrichtungen, ÖPNV
- Nachwuchsförderung

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Das REK betrachtet die aktuelle wirtschaftliche Situation als positiv, aber formuliert keine konkreten Ziele im Bereich der Wirtschaft. Vielmehr soll das Südliche Emsland als Wohnstandort gestärkt werden, indem Versorgungsstrukturen aufrechterhalten werden. Zusätzlich wird der Tourismus als noch ausbaufähiger Motor der lokalen Wirtschaft betrachtet. Dies betrifft die zur Verfügung stehenden Angebote, die Infrastruktur und die touristischen Organisationsstrukturen.

5.4.1 Ausgangslage

Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen

Im Jahr 2019 waren in der Gemeinde Emsbüren 3382 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Betrachtet man die Entwicklung seit 2011, so stellt man fest, dass diese Zahl innerhalb des Zeitraums von acht Jahren von 2172 auf 3382 stieg, was einer Erhöhung von 56% entspricht. Zwar ist im Allgemeinen ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen zu erkennen, im Emsland fällt dieser mit 26% im selben Betrachtungszeitraum jedoch deutlich geringer aus als in der Gemeinde Emsbüren. Auch die übrigen Gemeinden des Südlichen Emslands pendeln sich bei einem Wachstum zwischen 15% und 25% ein. Auf Grundlage dieser Zahlen zählt Emsbüren in den vergangenen Jahren zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftsstandorten im Emsland. Die Arbeitslosenquote lag in Emsbüren im Jahr 2019 bei rund 2% und entspricht damit der allgemein niedrigen Arbeitslosenquote im Emsland.

Die Einteilung der Wirtschaftsbereiche erfolgt in die vier Sektoren „Land- und Forstwirtschaft“, „Produzierendes Gewerbe“, „Handel und Verkehr“ und „Dienstleistungen“. In Folge des allgemeinen Wachstums stieg die absolute Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in allen Wirtschaftsbereichen an.

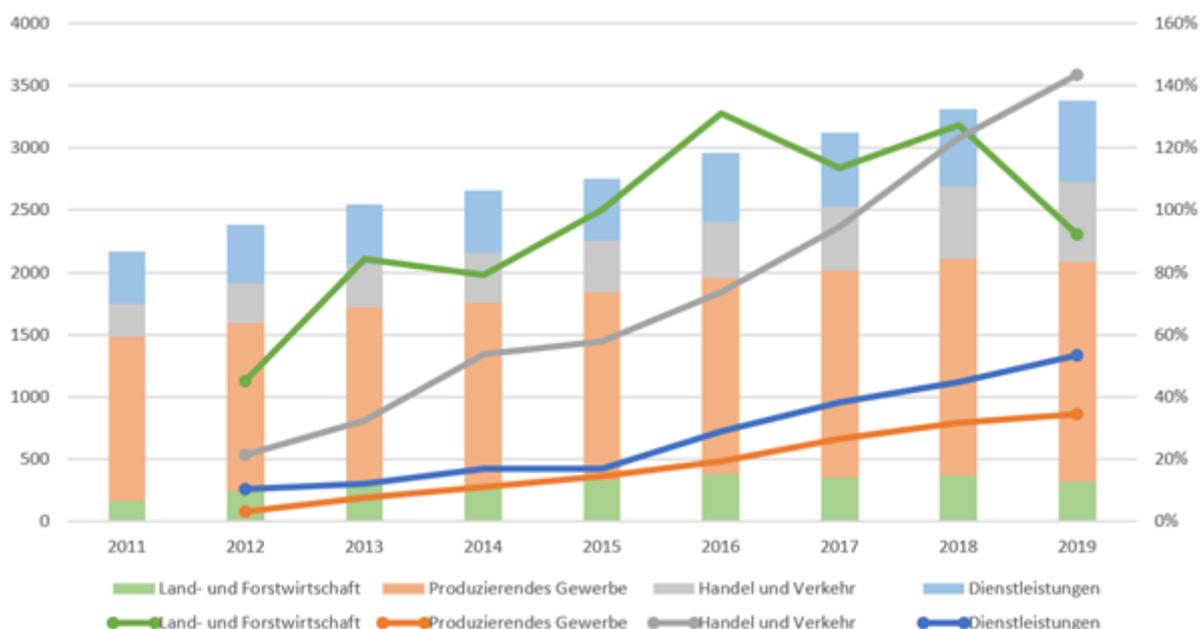


Abb. 42 Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den Wirtschaftsbereichen

Quelle: IPW 2020, nach Landesamt für Statistik Niedersachsen 2019

Es lassen sich deutliche Unterschiede in der Entwicklungstendenz feststellen. Während die Beschäftigtenzahlen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungssektor kontinuierlich stiegen, expandierte der Handelssektor in Relation deutlich stärker. Im Landwirtschaftssektor stiegen die Zahlen bis 2016, verzeichneten dann aber wieder einen leichten Rückgang. Die Balken in Abb. 42 zeigen die absolute Zahl der Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen. Die Linien veranschaulichen wiederum die prozentuale Entwicklung der Zahl der Beschäftigten, bezogen auf das Basisjahr 2011.

Von 3382 Beschäftigten waren 2019 in Emsbüren 9,3% in der Landwirtschaft und 52,4% im Produzierenden Gewerbe tätig, 18,9% arbeiten im Handelssektor und 19,4% im Dienstleistungssektor. Im Zeitraum zwischen 2011 und 2019 gab es aufgrund der unterschiedlich starken Entwicklung der Beschäftigtenzahlen geringfügige Verschiebungen in den vier Wirtschaftsbereichen. Bis 2013 stieg der Prozentsatz der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen von 7,6% auf 12,8%, ehe er innerhalb von drei Jahren wieder um 3,5% fiel. Während der Dienstleistungssektor stabil blieb, sank der Anteil im Sektor „Produzierendes Gewerbe“ und stieg wiederum im Sektor „Handel und Verkehr“ an (siehe Abb. 43 unten). Der tendenziell rückläufige Anteil in der Landwirtschaft und dem Produzierenden Gewerbe zeugt von einem fortschreitenden wirtschaftlichen Strukturwandel.

Im Vergleich mit den weiteren Gemeinden des Südlichen Emslandes fällt besonders auf, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Sektor Land- und Forstwirtschaft mit 9,3% sehr hoch liegt. Der Durchschnitt des Emslandes (1,9%) und der Gemeinden des Südlichen Emslands wird zum Teil deutlich übertroffen. Die Ursache für den hohen Anteil von Beschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich liegt in der Vielzahl der landwirtschaftlichen Betriebe. Außerdem ist der Betrieb Emsflower in Emsbüren angesiedelt. Beschäftigte des Gartenbausektors werden dem Land- und Forstwirtschaftssektor zugerechnet.

Auch das Produzierende Gewerbe ist mit über 50% weiterhin ein wichtiger Beschäftigungssektor für Emsbüren. Der Dienstleistungssektor hingegen liegt mit einem Anteil von unter 20% auffällig niedriger als in den übrigen Gemeinden des Südlichen Emslandes. Konkrete Gründe sind dafür nicht zu benennen. Im gemeindeweiten Vergleich weisen jedoch alle Einheitsgemeinden (siehe Emsbüren, Salzbergen) einen niedrigeren Prozentsatz als die Samtgemeinden (siehe SG Freren, SG Lengerich, SG Spelle) und Städte auf.

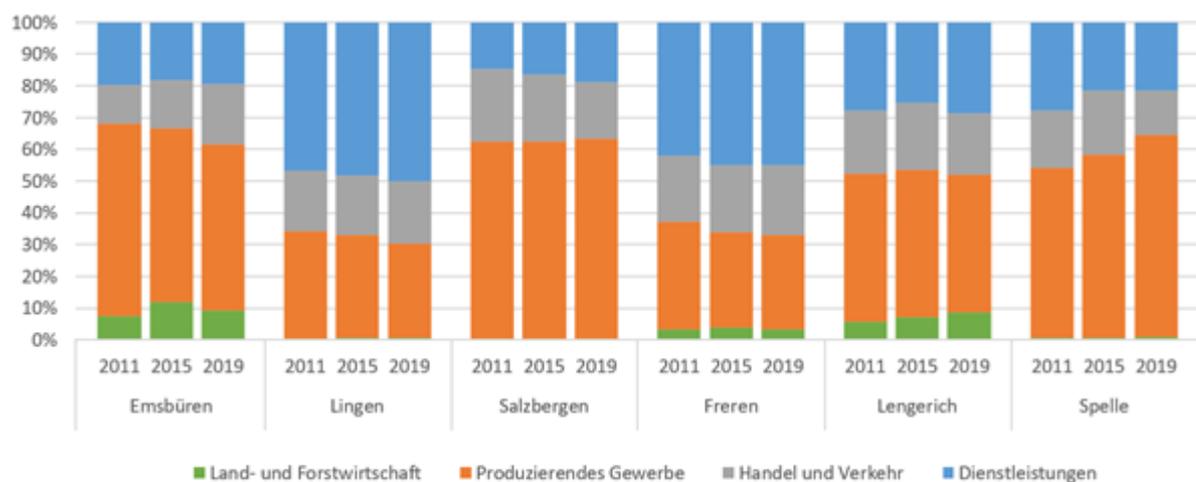


Abb. 43 Prozentuale Verteilung von Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen im Südlichen Emsland

Quelle: IPW 2020, nach Landesamt für Statistik Niedersachsen 2019

Der Sektor „Handel und Verkehr“ ist aufgrund der Entwicklungstendenz bezüglich der Zahl der Beschäftigten ein stark wachsender Wirtschaftszweig für Emsbüren. Traditionell haben ansonsten nach wie vor das Produzierende Gewerbe und in hohem Maße die Land- und Forstwirtschaft trotz rückläufiger Anteile eine tragende Bedeutung für Emsbüren. Durchschnittlich arbeiten 6 von 10 Beschäftigten in diesen beiden Sektoren. Aufgrund räumlicher Strukturen dürfte die Bedeutung dieser zwei Sektoren im Speziellen für die Emstaldörfer noch deutlicher höher ausfallen.

Emsbüren ist mit einer guten Verkehrsanbindung und den Autobahnen A30 und A31 für Pendler gut zu erreichen. Die Lage an der Grenze des Landkreises Emsland und im Südwesten des Landes Niedersachsen hat zur Folge, dass über 50% der Pendler die Kreisgrenze und rund 30% der Pendler die Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen überqueren.

Insgesamt besitzt Emsbüren einen negativen Pendlersaldo. Das bedeutet, dass mehr Menschen den Ort für die Arbeit verlassen, als Menschen zum Arbeiten in den Ort kommen. Die Zahl der Einpendler beträgt 1992, die Zahl der Auspendler 2969. Wenn man die Pendlerströme auf die Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezieht, stellt man fest, dass 59% der im Ort beschäftigten einpendeln, während 41% der im Ort beschäftigten dort auch wohnen. Verglichen mit den übrigen Gemeinden im Südlichen Emsland (ausgenommen Lingen) fallen diese Werte deutlich weniger extrem aus. Aufgrund des hohen Anteils der Beschäftigten die gleichzeitig im Ort wohnen, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass Emsbüren ein attraktiver Wohnort mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten ist.

Gewerbegebiete und ansässige Unternehmen

In Emsbüren gibt es drei größere zusammenhängende Gewerbegebiete, zwei von ihnen liegen in der Dorfregion. In Leschede befindet sich der Gewerbestandort Rampool. Dort sind einige Handwerks- und Handelsbetriebe angesiedelt. Beim zweiten Gewerbegebiet handelt es sich um den Standort am Tiggelwerk, westlich vom Napoleondamm und dem Dorfkern von Mehringen. Aufgrund der Gewerbestandorte in Leschede und Mehringen zählen sich in diesen Ortsteilen viele unterschiedliche Betriebe. In großer Vielzahl sind Unternehmen im Maschinen-, Stahl, Metall- und Betonbau vertreten. Außerdem gibt es einige Betriebe für Landmaschinenteknik, Lackierereien, Gärtnereien, Tischlereien sowie Kfz-Werkstätten. Die Liste wird um Bäckereien und Gaststätten, sowie kleinen inhabergeführten Handwerksbetrieben in einzelnen Ortsteilen ergänzt. Dazu zählen unter anderem die abgebildeten Tischlereien in Listrup oder Elbergen (siehe Abb. 44 und Abb. 45, unten). Sie stellen in besonderem Maße die Bedeutung der Handwerksberufe für Emsbüren und die Emstaldörfer heraus.

Insgesamt zählt die Gemeinde rund 340 Betriebe im produzierenden Gewerbe, Handwerk und Handel. Von ihnen ist der Großteil in Emsbüren und den Gewerbegebieten, aber auch vereinzelt in den Ortsteilen vorzufinden. Die Größe dieser Betriebe ist stark unterschiedlich. Sie reicht von kleinen Betrieben mit 1 bis 3 Mitarbeitern bis zu mittelständischen Unternehmen, die mehr als 300 Mitarbeiter beschäftigen und sich in den letzten Jahrzehnten zu international operierenden Firmen mit weltweiten Auftragsgeschäften entwickelt haben.



Abb. 44 Tischlerei Hülsing in Listrup



Abb. 45 Tischlerei Schmitz in Elbergen

Ausbildungsmarkt

Emsbüren veranstaltet eine Ausbildungsplatzbörse, die seit 2013 jedes Jahr im August in den Räumlichkeiten des Schulzentrums stattfindet. Im Verlauf der Jahre stieg zunehmend das Interesse seitens aller Teilnehmer. Bei der siebten Ausbildungsplatzmesse im Jahr 2019 konnte ein Besucherrekord verzeichnet werden. 26 Aussteller aus Emsbüren und der Region nahmen teil, darunter 22 Firmen und 4 weiterführende Schulen. Als zusätzliches Informationsangebot stellt die Gemeinde Emsbüren einen Flyer mit sämtlichen Ausbildungsplätzen für das folgende Jahr bereit, um jungen Menschen einen Überblick der Ausbildungsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Flyer listete für das Jahr 2020 fast 150 Ausbildungsplätze in Emsbüren und 50 zusätzliche Ausbildungsplätze den umliegenden Gemeinden Schüttorf, Salzbergen, Spelle, Lünne und Meppen.

Situation in der Landwirtschaft

Die Beschäftigtenquoten zeigen, dass die Land- und Forstwirtschaft ein bedeutender Wirtschaftssektor für Emsbüren und insbesondere für die Emstaldörfer ist. 2019 arbeiteten insgesamt 315 Menschen in diesem Sektor. Erwähnenswert ist, dass 40% der Beschäftigten in der Landwirtschaft Frauen sind. Dieser Wert liegt ebenfalls über dem emsländischen Durchschnitt, die Gründe für den hohen Frauenanteil sind jedoch unbekannt. Bei der Agrarstrukturerhebung von 2016 wurden in der Dorfregion 86 von insgesamt 122 landwirtschaftlichen Betrieben in Emsbüren erfasst. Die Tendenzen lassen erkennen, dass die Anzahl der Betriebe geringer wird, dafür jedoch die Flächengrößen steigen. Um genauere Daten erheben zu können und die Situation der Landwirte als wichtige Beschäftigungsgruppe für die Emstaldörfer aufzuzeigen, wurde im Rahmen der Dorfentwicklung eine Befragung der Landwirte durchgeführt.

Es stellt sich heraus, dass es in der Dorfregion mit ca. 67% einen hohen Anteil von Haupterwerbsbetrieben gibt. Viele der Landwirte beklagen, u.a. aufgrund rechtlicher Bestimmungen nicht genügend Raum zur Erweiterung ihres Hofes zu haben. Darüber hinaus besteht bei den Landwirten ein hoher Bedarf an Sanierungsmaßnahmen, die die Außenanlagen, die Wohngebäude und insbesondere die Wirtschaftsgebäude betreffen. Im Hinblick auf die Zukunftssicherung gab ein Drittel der Landwirte an, dass die Hofnachfolge in den kommenden 10-15 Jahren noch nicht gesichert sei. Vor dem Hintergrund eines fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft betreiben einige Betriebe bereits Diversifizierungsmaßnahmen, etwa durch Direktvermarktung oder Schaffung von touristischen Angeboten.

Die vollständigen Ergebnisse der Befragung der Landwirtschaft befinden sich im Anhang unter Kapitel 9.4 ab Seite 187.

5.4.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Marktnähe zu Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden ▪ Gute Verkehrsanbindung, Lage an den Autobahnen A30 und A31 ▪ Zwei Gewerbegebiete mit Erweiterungspotential ▪ Vielzahl an Klein- und Mittelständisches Unternehmen ▪ Stark ansteigende Beschäftigungszahlen ▪ Ausbildungsplatzbörse in Emsbüren mit vielen vor Ort ansässigen Unternehmen ▪ Arbeitsnaher, attraktive Wohnorte für Arbeitnehmer ▪ Hohe Bedeutung der Landwirtschaft und des Handwerks ▪ Kooperation zwischen Emsbürener Schulen und zwei ortsansässigen Unternehmen ▪ Projekt „Inklusiver Betrieb“ ▪ Vielfalt an landwirtschaftlichen Betrieben ▪ Erweiterte Standbeine in der Landwirtschaft, wie z.B. Hofcafés 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachkräftemangel ▪ Azubimangel ▪ Stagnierende Trends in den Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft und Produzierendes Gewerbe ▪ Schließung von Gaststätten und kleinen Läden in den Ortsteilen ▪ Zum Teil eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft, z.B. wegen Lage im Schutzgebiet
Elbergen	-	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerbegebiet Rampool mit 2,5 Hektar verfügbarer Potentialfläche 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerbegebiet Am Tiggelwerk mit 10 Hektar verfügbarer Potentialfläche ▪ Mehrringer Heide mit Bauernhofcafé und Regiomat 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerbegebiet am Tiggelwerk verursacht hohes Verkehrsaufkommen auf Napoleondamm
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Querdel Bauernhofcafé, bietet auch regionale Produkte an 	-
Listrup	-	-
	Chancen	Risiken
Alle Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Etablierung als Wirtschaftsstandort im Südlichen Emstal ▪ Betriebe engagieren sich in der Ortsentwicklung und unterstützen ehrenamtliche Aktivitäten ▪ Diversifizierung von Betriebsstrukturen in der Landwirtschaft ▪ Umnutzung von leerstehenden landwirtschaftlichen Gebäuden ▪ Vermarktung regionaler Produkte ▪ Image der Landwirtschaft verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Absehbarer Fachkräftemangel aufgrund der demografischen Entwicklungen ▪ Nicht besetzte Ausbildungsstellen ▪ Wegzug junger Leute ▪ Schwindende Bedeutung der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft und Produzierendes Gewerbe ▪ Imageverlust des Handwerks und der Landwirtschaft ▪ Ungesicherte Hofnachfolge (bei ca. einem Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe)
Elbergen	-	-
Leschede	-	-
Mehringen	-	-
Gleesen	-	-
Listrup	-	-

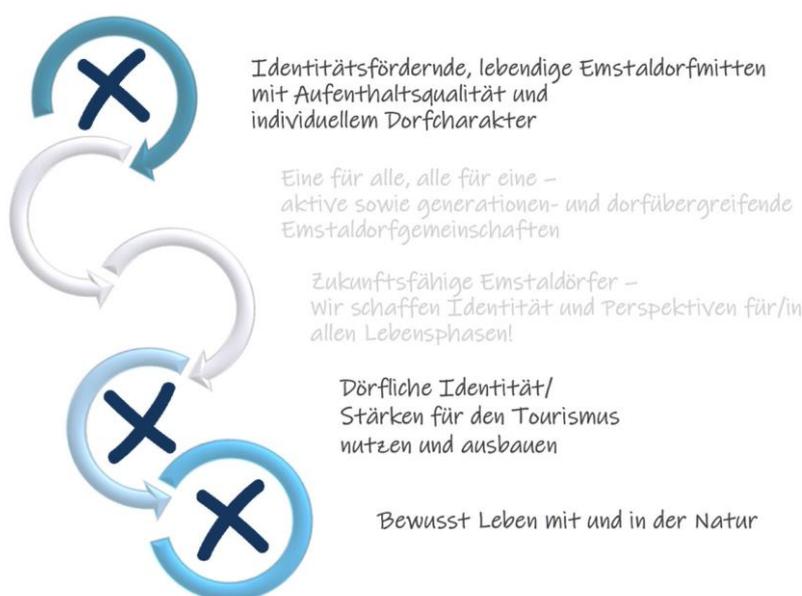
Fazit

Die Gemeinde Emsbüren hat sich zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort entwickelt. In Leschede und Mehringen sind zwei größere Gewerbegebiete angesiedelt, auf die übrigen Ortschaften verteilen sich vereinzelt Handwerksbetriebe, Einkaufsläden oder Gaststätten. Obwohl die kontinuierlich steigenden Beschäftigungszahlen eine der großen Stärken sind, wird aufgrund der demografischen Veränderungen zukünftig ein Fachkräfte- und Azubimangel zu bewältigen sein. Diese Entwicklung stellt das zentrale Risiko im Handlungsfeld dar. Emsbüren muss sich daher einerseits wirtschaftlich entwickeln, andererseits aber auch ein familienfreundlicher Wohnort bleiben, um Arbeitskräfte zu binden und Rückkehrer anzuziehen. Die

Aufgabe des attraktiven Wohnortes kommt insbesondere den Dörfern zu. Eine hohe Bedeutung für die Dörfer besitzt auch die Landwirtschaft. Sie befindet sich in einem strukturellen Wandel. Dieser muss unterstützend begleitet werden, um die Produktion zu sichern, den Stellenwert der Landwirtschaft stark zu halten und bei Bedarf eine Neuausrichtung der Betriebe zu fördern. Wichtige Aufgabe wird es auch sein, die Entwicklungsfähigkeit der Landwirtschaft und die Siedlungsentwicklung in Einklang zu bringen.

5.4.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft“ sind den folgenden Leitzielen zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Berufliche Orientierung im Schulalltag fest verankern
- Kooperation von Betrieben mit Schulen stärken
- Attraktivität der Dörfer als Wohnstandorte durch Sicherung der Grundversorgung und des Freizeitangebots erhöhen, verkehrliche Erschließung zu Gewerbestandorten verbessern durch zusätzliche ÖPNV-Angebote
- Regionale Wertschöpfungsketten schaffen, insbesondere Vermarktung regionaler Produkte
- Diversifizierungsmaßnahmen von landwirtschaftlichen Betrieben unterstützen
- Entwicklung von landwirtschaftlichen Betrieben unterstützen
- Umnutzung leerstehender oder untergenutzter landwirtschaftlicher Gebäude
- Harmonisierung der Konfliktsituation zwischen Natur, Siedlungs- bzw. gewerblicher Entwicklung und landwirtschaftlicher Nutzung vorantreiben

5.5 Siedlungs- und Innenentwicklung

Im Handlungsfeld „Siedlungs- und Innenentwicklung“ werden die städtebaulichen Rahmenbedingungen und mögliche Entwicklungspotenziale für die Siedlungsstrukturen der Emstaldörfer analysiert. Vor dem Hintergrund einer anhaltend hohen Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke soll dabei im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes, dem Prinzip der Raumordnung „Innen vor außen“ und den Bestimmungen des Baugesetzbuchs (BauGB) gezielt die Innenentwicklung bei der Entwicklung der Emsdörfer betrachtet und gefördert werden. Innenentwicklung bedeutet dabei eine Umnutzung und Aktivierung ungenutzter oder untergenutzter innerstädtischer bzw. -dörflicher Flächen und eine Beseitigung von Leerständen. Die Innenentwicklung gilt es zu fördern, bevor Flächen außerhalb des bestehenden Siedlungsgefüges in Anspruch genommen werden. Sie trägt dazu bei die Flächeninanspruchnahme zu reduzieren und lebendige Dorfkerne als Orte des gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens zu erhalten und zu festigen.

LROP und RROP

Zu den wesentlichen Zielen zur Entwicklung der Siedlungsstruktur zählen die Erhaltung des typischen Orts- und Landschaftsbild, der Erhalt der Funktionsfähigkeit der zentralen Orte im Sinne der Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsgruppen die Reduzierung der Inanspruchnahme neuer Flächen für die Siedlungsentwicklung und stattdessen die Förderung der Innenentwicklung sowie die verträgliche Gestaltung von Nutzungskonflikten zwischen Wohnbebauung und emittierenden Betrieben.

Dies bedeutet für die Dorfregion, dass in der Gemeinde Emsbüren vorrangig die Funktionsfähigkeit des Ortskerns Emsbürens erhalten werden soll und hier die Einrichtungen zur Daseinsvorsorge vorzusehen bzw. zu erhalten sind. Gleichzeitig sollen die Einrichtungen der Daseinsvorsorge mit dem ÖPNV verknüpft sein, sodass diese gut zu erreichen sind. Die Siedlungsentwicklung soll der Innenentwicklung Vorrang gewähren und sich bei der Ausweisung neuer Bauflächen auf den Innenbereich konzentrieren. Denkbar sind ggf. Siedlungserweiterungen in Dörfern, die zwar im Außenbereich liegen, aber bereits beplante Siedlungsbereiche besitzen.

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Im REK werden der Erhalt und der Ausbau des Wohnraums als ein wichtiger Faktor für die Attraktivität des Wohnorts Südliches Emsland benannt. Große Bedeutung haben dabei die Berücksichtigung des Demografischen Wandels und eine Sicherstellung der wohnortnahen Grundversorgung. Die Auswirkungen des Demografischen Wandels rufen Veränderungen in der Nutzungsintensität und der Eigentümerstruktur von Gebäuden hervor, sodass das REK zielgruppengerechte Wohnformen und Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt als erforderliche Dialogthemen für den Erhalt und die Entwicklung des Wohnraums erachtet.

In diesem Zusammenhang kommt schließlich das Entwicklungsziel *Füreinander das Wohnen unter Berücksichtigung des Demografischen Wandels entwickeln durch die Nutzung von Bestandsimmobilien und –grundstücken für die Wohnraumentwicklung* zum Tragen, da bei der Wohnraumentwicklung im Südlichen Emsland der Fokus auf die Innenentwicklung gelegt wird.

5.5.1 Ausgangslage

Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstrukturen sind in der Gemeinde Emsbüren mit den hier betrachteten Emstaldörfern wie auch im gesamten südlichen Emsland von einer relativ starken Zersiedelung der einzelnen Dörfer gekennzeichnet. Viele Wohneinheiten und landwirtschaftliche Höfe liegen in der Dorfregion im Außenbereich und somit weit entfernt von den meist in Emsbüren angesiedelten Versorgungsangeboten. Dies betrifft in der Dorfregion die Dörfer Elbergen, Bernte, Gleesen, Helsen, Hesselte, Moorlage, Listrup und die historische Bauerschaft Mehringen, während die Siedlungsbereiche von Mehringen und Leschede zum erweiterten Ortsgebiet der Gemeinde Emsbüren zählen. Somit sind die Flächen- und Nutzungsausweisungen für die Emsdörfer teilweise sehr unterschiedlich intensiv.

Der Großteil der Ortslagen besteht aus einer unterschiedlich großen sowie dichten Gruppe von Hofstellen und besitzt dörflichen Charakter. Die historischen Ortslagen wurden in den vergangenen Jahrzehnten um einzelne Einfamilienhäuser ergänzt. Während **Gleesen**, **Helsen** und **Hesselte** eher kompakte geordnete Hofstellen entlang der Hauptstraßen besitzen, liegen sie in **Moorlage** stark verstreut und lassen keinen echten Dorfmittelpunkt erkennen. **Elbergen** besteht aus einem historischen Siedlungsgebiet rund um die Kirche St. Johannes. In den 1960er Jahren entstand eine große Wohnsiedlung nördlich der Ortslage. In Mehringen und Leschede entstanden zu dieser Zeit ebenfalls große Wohnsiedlungsbereiche. Die historische Bauerschaft **Mehringen** liegt im Außenbereich, während sich die sogenannte Waldsiedlung an die Siedlungsbereiche von Emsbüren angliedert. **Leschede** kann hingegen als zusammenhängender Siedlungsbereich betrachtet werden, wobei die historische Entwicklung des Ortsteils von einer lockeren Ansammlung von Hofstellen im Bereich der heutigen Emsstraße ausging. In **Listrup** entstand erst mit dem Bau der St.Marien-Kirche von 1883 ein echter verdichteter Ortskern, der heute von vergleichsweise modernen Einfamilienhaussiedlungen umgeben ist.

Bauleitplanung

Als planungsrechtliche Grundlage für die städtebauliche Entwicklung gilt auch in den Emstaldörfern die Bauleitplanung; der Flächennutzungsplan als vorbereitende Bauleitplanung und der Bebauungsplan als verbindliche Bauleitplanung.

Der Flächennutzungsplan stellt die Art der Bodennutzung nach den voraussehbaren Bedürfnissen der Gemeinde dar. Für Bernte, Helsen, Hesselte, Moorlage und den historischen Ortskern von Mehringen ist im Flächennutzungsplan keine Art der baulichen Nutzung ausgewiesen. Für die Ortschaft Gleesen sind Teile des Ortes als Mischgebiet und Wohngebiet gekennzeichnet. Die Gleesener Siedlungen entlang der Ems sind Sonderbauflächen, da es sich ausschließlich um Ferienhäuser handelt. Die Ortslagen von Listrup, Leschede und Elbergen sind nahezu vollständig als Wohngebiete, Mischgebiete und Gewerbegebiete ausgewiesen. Während der Flächennutzungsplan die städtebauliche Entwicklung nach Art der Nutzung für das gesamte Gemeindegebiet darstellt, regeln die Bebauungspläne konkret die zulässige Art der Nutzung, das Maß und die Anordnung der Bebauung sowie die Erschließung von Grundstücken. Ein neues Wohnbaugelände, das durch das Aufstellen eines Bebauungsplans ausgewiesen wurde, wird derzeit in Leschede erschlossen. Dort entstehen auf ei-

ner Fläche von rund 2 ha westlich der Lingener Straße insgesamt 27 Wohngrundstücke mit Flächengrößen zwischen 473 m² und 844 m² (vgl. Gemeinde Emsbüren o.J.2).



Abb. 46 Ausschnitt B-Plan Nr. 141

Quelle: Gemeinde Emsbüren 2020

Gebiete, deren Nutzungen weder im Flächennutzungsplan noch in Bebauungsplänen ausgewiesen, oder welche nicht zusammenhängend bebaut sind, gelten als Außenbereich. Unter diese Kategorie fallen viele Ortslagen in der Dorfregion. Für diese Gebiete gestaltet sich die Schaffung neuer Baugrundstücke gemäß §35 BauGB als schwierig. Die bauliche Entwicklung auf Flächen im Außenbereich kann etwa durch die sogenannte Außenbereichssatzung ermöglicht werden. In der Dorfregion ist derzeit lediglich für Hesselte eine solche Außenbereichssatzung erlassen.

Planungsrechtliche Hürden

Für die Dorfregion bestehen teilweise erhebliche Einschränkungen der baulichen Entwicklung. Die Lage der Ortschaften in den Landschaftsschutzgebieten sowie den Überschwemmungsgebieten entlang der Ems erschwert die Ausweisung neuer Baugebiete. Sowohl Gleesen, Helsen, Hesselte, Moorlage als auch Listrup und insbesondere Bernte befinden sich teilweise oder vollständig in den Schutzgebieten. Elbergen, Leschede und Mehringen grenzen an die Schutzgebiete an. Die grüne Schraffur in Abb. 47 kennzeichnet das Landschaftsschutzgebiet, die blaue Schraffur kennzeichnet das Überschwemmungsgebiet

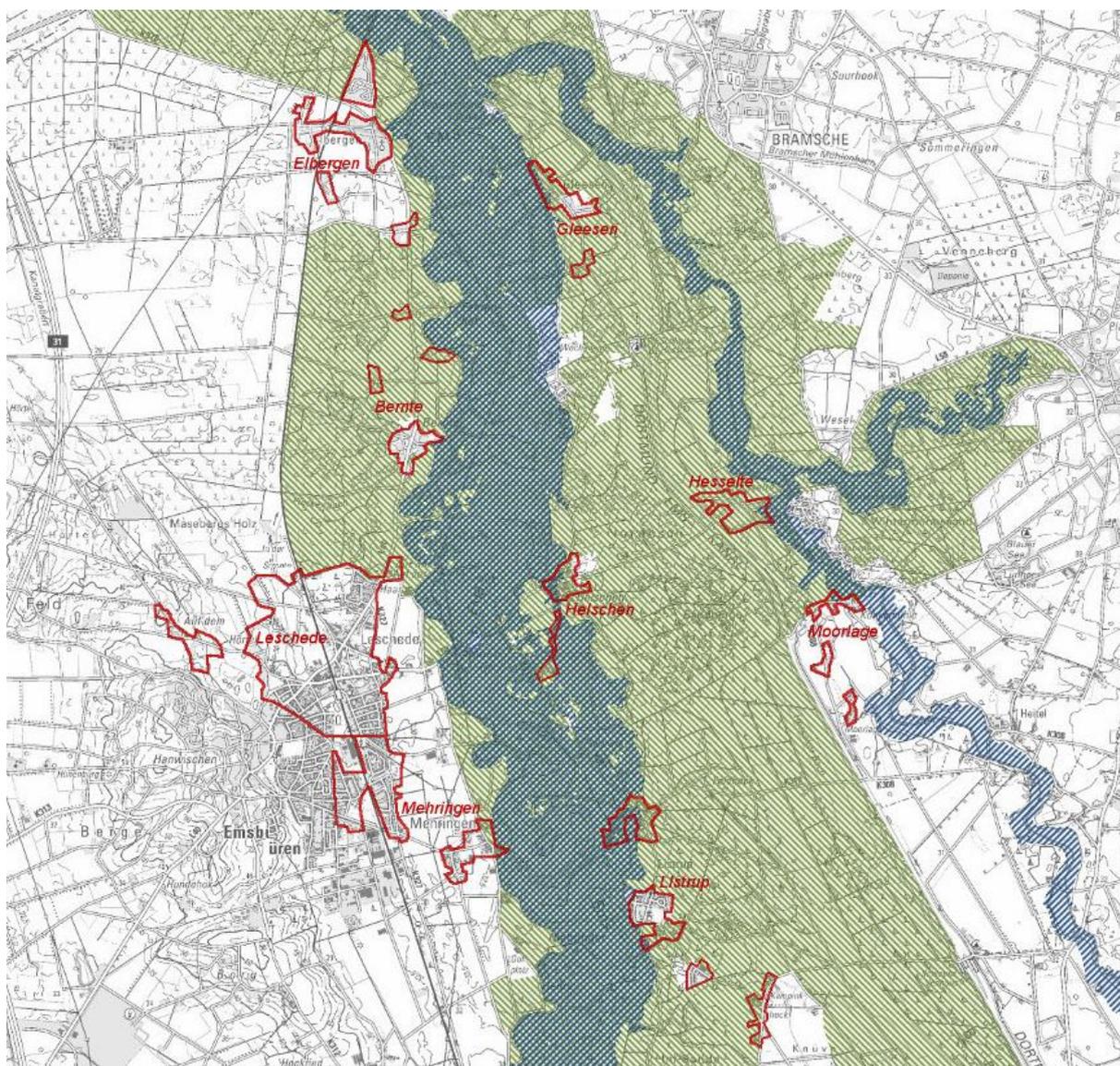


Abb. 47 Lage in den Schutzgebieten

Ein weiteres Entwicklungshemmnis besteht durch die Vielzahl von landwirtschaftlichen Betrieben mit Tierhaltung. Diese sind grundsätzlich in allen Ortslagen angesiedelt. Durch die von ihnen ausgehenden Geruchsemissionen wird die Schaffung von Wohnraum zusätzlich eingeschränkt, da zum tierhaltenden Betrieb eine Mindestabstandsregelung gilt. In dieser Hinsicht besonders stark betroffen sind die Dorflagen von Elbergen, Bernte, Helsen und Hesselte.

Nachfrage nach Wohnraum

In der Dorfregion herrscht eine sehr hohe Nachfrage nach Wohnraum. Die Gemeinde Emsbüren ist bemüht ein Angebot im Sinne des Eigenbedarfs auch für die Emstaldörfer zu schaffen. Die planungsrechtlichen Restriktionen erschweren die Entwicklungsvorhaben massiv. Das verfügbare bzw. neu geschaffene Angebot an Bauflächen in der Gemeinde ist dreifach überzeichnet und kann die Nachfrage aus den Dörfern nicht hinreichend decken. Sämtliche Baugebiete sind ausgelastet, bei steigender Nachfrage aus den Dörfern. Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung wurde der aktuelle Eigenbedarf nochmals abgefragt. Es gibt eine hohe Nachfrage vor allen von jungen Leuten, insbesondere von denen in der Familiengrün-

dungsphase, die in ihrem Heimatort verankert sind und in der Dorfgemeinschaft verbleiben wollen. Aus diesem Grunde bemühen sich seit längerem die Dorfbewohner und die Politik den jungen Familien Möglichkeiten zu bieten, in ihrem Dorf zu bleiben. Dazu fehlt aber in der Regel nutzbarer Wohnraum oder Bauland, um entsprechende Wohnmöglichkeiten zum Verbleiben im Dorf anzubieten. In diesem Zusammenhang ist nicht nur das klassische Einfamilienhaus nachgefragt. Auch Singlewohnungen oder gemeinschaftliche Wohnformen gehören zu einem bedarfsgerechten Mix des allgemeinen Wohnraumangebotes.

Das Interesse junger Menschen und Familien im Dorf zu bauen und zu bleiben, ist zwar zunehmend gewachsen, doch die Restriktionen im Hinblick auf das Planungsrecht bzw. Bauordnungsrecht stehen dem oft entgegen. Somit sind immer mehr Abwanderungen junger Leute und qualifizierter Fachkräfte zu verzeichnen. Die ältere Bevölkerung verbleibt im Dorf und es droht eine Entwicklung, in der künftig immer weniger Kinder und Jugendliche in den Dörfern aufwachsen, zum Nachteil des gesamten sozialen Gefüges.

Insbesondere in den kleinen Emstaldörfern, die stark unter den Entwicklungshemmnissen leiden, wächst die Sorge darüber, dass die jungen Leute abwandern und das jetzt noch intakte Dorf- und Vereinsleben „vergreist“ und ausstirbt. Die Bereitschaft der Bürger an diesem Dorfentwicklungsprozess mitzuwirken war eng mit der Hoffnung und Forderung verknüpft hier Abhilfe zu schaffen. Anderorts bemüht man sich die jungen Leute im Dorf zu behalten oder (zurück)zugewinnen um dem demografischen Wandel entgegen zu wirken. Hier in der Region bleibt dieser Zielgruppe zunehmend nur das Abwandern durch das fehlende Angebot.

Bauliche Entwicklungsmöglichkeiten in den Emstaldörfern

Die Entwicklung von neuem Wohnraum wird im Sinne der Innenentwicklung vor allem in Wiedernutzung von Leerständen sowie in der Bebauung von Baulücken und Freiflächen in zusammenhängenden Siedlungsbereichen erkannt. Zur Verdeutlichung der bestehenden Situation und der daraus möglichen Ableitung bestehender Potenziale wurden vorhandene Leerstände (soweit erkennbar), Baulücken, rechtskräftige Bebauungspläne / Satzungen, Baudenkmale und ortsbildprägende Bausubstanz erfasst und dargestellt und durch bestehende Restriktionen z.B. durch Tierhaltungsbetriebe, Überschwemmungs- und Landschaftsschutzgebiete ergänzt (Kartendarstellungen in der Anlage).

Ein mögliches Potenzial der Innenentwicklung ist die **Folge- bzw. Umnutzung von Bausubstanz** im Bestand bzw. leerstehender oder untergenutzter Gebäude. Ziel der Innenentwicklung und ebenso der Dorfentwicklung ist es, eine Wohnnutzung (oder ggf. anderweitige, dauerhafte Nutzung) in nicht- oder untergenutzte Bausubstanz zu bringen und Leerstand oder eine Unternutzung zu beseitigen bzw. zu vermeiden, potenziellen Wohnraum zu schaffen und ggf. erhaltenswerte typische Bausubstanz einer erhaltenden Nutzung zuzuführen.

Ergänzend zum gemeindeinternen Datenbestand über vorherrschende Leerstände ermöglicht die GIS-Analyse des Landkreises Emsland zukünftige Entwicklungen aufzuzeigen und **Nachfolgenutzungspotenziale** zu erfassen (siehe Kapitel 2.2.1). Die Erhebung zeigt an Hand der Altersstruktur und der Anzahl der Bewohner auf, in welchen Gebieten vermehrt Gebäude dem Wohnungsmarkt in naher Zukunft bzw. mittelfristig zur Verfügung stehen werden, weil die jetzigen Bewohner dort nicht mehr leben bzw. in eine andere Wohnform, z.B. altengerechtes Wohnen, umgezogen sind.

Im Hinblick auf eine bedarfsgerechte Angebotsplanung haben diese Zahlen zumindest mittelfristig eine hohe Relevanz für einzelne Ortsteile und sind in die weitere handlungsstrategische Ausrichtung einzubeziehen. Sie ermöglichen proaktives Handeln durch die Schaffung von altersgerechtem Wohnraum in der Dorfregion als Angebot für ältere Menschen ihre zu groß gewordenen Immobilien verlassen zu können, in unterhaltungsärmere Wohnräume umzuziehen und jungen Familien die Nachnutzung größerer Wohnflächen im Dorf zu ermöglichen.

Eine weitere Maßnahme der Innenentwicklung stellt die Verdichtung von **vorhandenen Baulücken** dar. Als Baulücke werden alle Grundstücke mit derzeitigem Baurecht definiert, die nicht oder nur geringfügig bebaut sind. Baulücken werden vielfach durch Eigentumsverhältnisse, Erschließungssituationen, problematische Grundstückszuschnitte und ungeklärte Entwicklungschancen im Gebiet verursacht.

Eine Baulücke wird zunächst dann als solche betrachtet, wenn sie sich innerhalb eines rechtskräftigen Bebauungsplans oder innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile, von Außenbereichssatzungen oder aber einer Dorflage, eines Siedlungszusammenhangs im Außenbereich befindet. Baulücken, die sich zu Nachverdichtung eignen, befinden sich hauptsächlich in den Wohnsiedlungsgebieten von Leschede, Mehringen, Hesselte und Listrup. Für diese Bereiche liegen größtenteils Bebauungspläne vor, sodass die Bebaubarkeit der Baulücken zumindest planungsrechtlich gesichert ist.

Die weiteren Möglichkeiten zur Schaffung von Wohnraum bestehen in der Ausweisung **neuer Baugebiete** im Innenbereich oder in einem zusammenhängenden Siedlungsbereich. Im Hinblick auf den sparsamen Umgang mit unversiegelten Böden wird hierzu lediglich eine Eigenbedarfsdeckung angestrebt.

In den Innenbereichen einiger Ortschaften (Elbergen, Listrup und die Wohnsiedlungsgebiete von Leschede und Mehringen) bestehen potentielle Baufreiflächen sowie untergenutzte, brachliegende Flächen, die aus Sicht der Gemeinde zur Ausweisung von Bauland im Rahmen der Eigenbedarfsdeckung geeignet wären. Im Vorgespräch mit der übergeordneten Behörde des Landkreises im Rahmen der vertiefenden Zweckforschung zu baulichen Entwicklungsmöglichkeiten in der Dorfregion wurden von den Vertretern des Landkreises einige der aufgezeigten Bereiche als aussichtslos bezeichnet, andere Bereiche mit Chancen für eine Bauflächenausweisung bewertet, wobei im weiteren Verfahren weiter eine Ausweisung geprüft werden muss.

Im Folgenden soll auf die wesentlichen **Entwicklungshemmnisse und -möglichkeiten** in den einzelnen Dörfern eingegangen werden. Die Aussagen zu den Entwicklungshemmnissen sind aus der räumlichen Lage sowie der Studie Steuerung der Tierhaltung (siehe Kapitel 2.2.2) abgeleitet. Die Aussagen zu den Entwicklungsmöglichkeiten berufen sich auf die gemeindeinterne Leerstandserhebung, die GIS-Analyse des Landkreises Emsland und die Betrachtung der räumlichen Bestandssituationen aus Kartenmaterial und vor Ort.

Elbergen

In Elbergen liegen nur geringe Siedlungsbereiche im Landschaftsschutzgebiet. Ein Überschwemmungsgebiet ist nicht ausgewiesen. Elbergen befindet sich teilweise im Außenbereich, Bauflächenausweisungen befinden sich im alten Dorfkern und dem nördlich davon liegenden Wohngebiet. Leerstände konnten in Elbergen nicht ausgemacht werden. Potenziale

an Baufreiflächen, die im weiteren Bauleitplanverfahren abgeprüft werden müssen sind vorhanden. Sämtliche Siedlungsbereiche bzw. mögliche Siedlungsentwicklung sind im Hinblick auf den Immissionsschutz im Zusammenhang mit Tierhaltung zu untersuchen. Ein größeres Potenzial an Folgenutzungen bestehenden Wohnraums besteht in Elbergen, so dass hier konzeptionell Innenentwicklung durch Nachnutzung mit Angeboten an alternativen Wohnformen für ältere Dorfbewohner betrieben werden könnte. Insbesondere im nördlichen Baugbiet Elbergens sollte der Fokus auf die energetische Sanierung der Bausubstanz und der Anpassung an die heutigen technischen Möglichkeiten gerichtet werden.

Gleesen

Größere Teile der Siedlungsflächen Gleesens liegen im Landschaftsschutzgebiet und für südliche bzw. westliche Teilflächen ist ein Überschwemmungsgebiet ausgewiesen. Teilflächen befinden sich im Außenbereich und für südliche Teilflächen besteht ein Bebauungsplan. Leerstehende Gebäude konnten für Gleesen nicht ermittelt werden. Für Gleesen konnten keine potenziellen Baufreiflächen ermittelt werden. Aufgrund der in der Vergangenheit ausgewiesenen Bauflächen entspricht die Altersstruktur in Gleesen dem Durchschnitt. Langfristig entwickelt sich möglicherweise ein Folgenutzungspotenzial für die bestehende Bausubstanz (gem. GIS-Analyse), ist aber mittelfristig nicht relevant.

Helschen

Helschen befindet sich vollständig im Außenbereich. Die Flächen liegen überwiegend im Landschaftsschutz- und Überschwemmungsgebiet. Es gibt weder Baulücken noch Leerstände. Es liegen auch keine Baufreiflächen vor, so dass hier keine Potenziale an zusätzlicher Wohnbebauung vorhanden sind. Langfristig entwickelt sich in Helschen ein Folgenutzungspotenzial aufgrund der Altersstrukturentwicklung, ist aber auch hier mittelfristig nicht relevant. Inwieweit hier wie auch in Gleesen ein Alternativangebot an Wohnraum für älteren Menschen geschaffen werden kann, dass jungen Familien die Folgenutzung bestehender großer Wohnflächen ermöglicht ist derzeit nicht ersichtlich. Im nördlichen Siedlungsbereich besteht ggf. die Option einer Bauleitplanung in geringem Umfang, hierzu ist aber die Herausnahme aus dem Landschaftsschutzgebiet zu prüfen und es muss eine Aktualisierung eines bestehenden Geruchsgutachtens erfolgen.

Aufgrund der Vielzahl von ortsbildprägender Bausubstanz besteht hier eine Herausforderung diese langfristig zu erhalten und eine bestandserhaltende Nutzung zu ermöglichen.

Hesselte

Hesselte befindet sich vollständig im Außenbereich, Bauflächen sind nicht ausgewiesen. Es bestehen offensichtlich keine Leerstände. Es liegen große Flächen im Landschaftsschutzgebiet und kleine Flächen östlich im Überschwemmungsgebiet. Es ergibt sich aber über die Schließung von Baulücken bzw. fehl- bzw. mindergenutzten Flächen ein geringes Potenzial an neuen Wohnflächen. Potenzial an Folgenutzungen von bestehendem Wohnraum wird eher als gering bis gar nicht in absehbarer Zeit eingeschätzt.

Moorlage

Moorlage befindet sich vollständig im Außenbereich. Es konnten potenzielle Baulücken und ein Leerstand ausgemacht werden, so dass hier die Schaffung neuen Wohnraums möglich erscheint. Weitere potenzielle Baufreiflächen gibt es augenscheinlich nicht.

Die Prognose der GIS-Analyse zeigt eine steigende Zahl des Anteils an über 70jährigen, so dass hier die möglichen Folgenutzungen bestehender Immobilien bzw. ein zu schaffendes Angebot an alternativen Wohnangeboten zu prüfen ist.

Leschede

Leschede unterliegt deutlich weniger Restriktionen im Hinblick auf die Lage in Schutzgebieten und Geruchsimmissionen. Die Siedlungsbereiche liegen nicht in Schutzgebieten und die Tierhaltung begrenzt sich auf bäuerliche Randlagen.

Bauflächenausweisungen bestehen überwiegend in Leschede, Teile befinden sich auch im Außenbereich. Es befindet sich eine gewisse Anzahl an Baulücken bzw. Leerständen, fehl- oder mindergenutzte Flächen inwieweit diese zu Wohnraum zu generieren sind, ist im weiteren Verfahren zu prüfen. Weiterhin werden einzelne Optionen für Arrondierungen bzw. Ausweisung eines Wohnbaugebietes als möglich angesehen. Hierzu ist im weiteren baurechtlichen Verfahren die Umsetzbarkeit einer Bauleitplanung zu prüfen.

Es sind mittel- bis langfristig größere Potenziale für Folgenutzungen bestehenden Wohnraums durch die Entwicklung der Altersstruktur zu erwarten. In Leschede wird es einen deutlichen Anstieg des Anteils der über 70jährigen an der Einwohnerzahl in den nächsten 20 Jahren geben. Im Sinne einer angestrebten Innenentwicklung ist ein Schwerpunkt der baulichen Entwicklung darauf auszurichten alternative Wohnformen bzw. alternativen Wohnraum für die älteren Dorfbewohner zu schaffen, um die Weiternutzung der zu groß gewordenen derzeit bewohnten Immobilien für junge Familien bereitzustellen.

Bernte

Die Siedlungsbereiche von Bernte liegen fast vollständig im Landschaftsschutzgebiet und Teile außerdem noch im Überschwemmungsgebiet. Durch die verdichtete Lage von Tierhaltungen im Dorfbereich sind hinsichtlich Ausweisung von Wohnflächen enge immissionsrechtliche Grenzen gesetzt. Bernte befindet sich vollständig im Außenbereich, es sind keine Bauflächenausweisungen vorhanden und Baulücken bestehen nicht. Die Möglichkeit von Wohnraumgenerierung auf zusätzlichen Baufreiflächen ist nicht ersichtlich. Ein besteht ein Leerstand in der Mitte der Bauernschaft für einen ungenutzten Maschinenschuppen in Fachwerkbauweise. Es sind mittel- bis langfristig Potenziale für Folgenutzung bestehenden Wohnraums durch die Altersstruktur vorhanden. Der Anstieg des Anteils der über 70jährigen an der Einwohnerzahl in den nächsten 20 Jahren bei einem relativ geringen Nachwuchs der jungen Generation stellt eine besondere Herausforderung für die Entwicklung von Bernte da.

Mehringen

Mehringen teilt sich in 2 charakteristisch unterschiedliche Siedlungsbereiche auf. Zum einen durch bäuerliche Ansiedlungen geprägte ältere Bereich der Bauerschaft Mehringen (Außenbereich), zum anderen der durch jüngere Bauflächenausweisungen geprägte Siedlungsbereich westlich des Napoleondamm. Potenzieller neuer Wohnraum kann über Baulückenschließung und Leerstände erschlossen werden. In den älteren Baugebieten zeichnet sich mittel- und langfristig eine höhere bzw. steigende Zahl von Folgenutzungspotenzial ab, dass bei der zukünftigen strategischen Ausrichtung der Siedlungsentwicklung einzubeziehen.

Darüber hinaus werden weitere Entwicklungsmöglichkeiten planungsrechtliche durch Instrumente (Außenbereichssatzung/Bauleitplanung) zu prüfen sein.

Durch die hohe Anzahl an ortbildprägender Bausubstanz in der Bauernschaft Mehringen besteht hier eine besondere Herausforderung in der Sicherung einer erhaltenden Nutzung aller Gebäude.

Listrup

Ein großer Teil des Siedlungsgebietes von Listrup liegt im Landschaftsschutzgebiet und westliche Teillagen ebenfalls im Überschwemmungsgebiet. Der überwiegende Teil befindet sich im Außenbereich, einzelne Teilflächen sind als Bauflächen bauleitplanerisch ausgewiesen. Ebenfalls bestehen Baulücken bzw. mindergenutzte Flächen und es wurden auch Leerstände erfasst. Es besteht somit ein gewisses Potenzial durch Nachverdichtung, Neu- und Umnutzung neuen Wohnraum zu schaffen.

Es besteht darüber hinaus mittelfristig ein steigendes Potenzial an möglichen Folgenutzungen bestehender Immobilien durch den Anstieg des Anteils an über 70jährigen Dorfbewohner, der strategisch in die Siedlungsentwicklung Listrups mit einzubeziehen ist.

	Entwicklungshemmnisse			Entwicklungspotenziale		
	 Schutzgebiet	 Außenbereich	 Tierhaltung	 Nachnutzung	 Baulücken	 Baugebiete
Elbergen		!	!	+		+
Gleesen	!	!	!	+		+
Helschen	!	!	!	+		
Hesselte	!	!	!	+	+	
Moorlage	!	!	!	+		
Leschede				+	+	+
Bernte	!	!	!	+		
Mehringen		!	!	+	+	+
Listrup	!	!	!	+	+	+

! Großes Hemmnis
 ! Teilweise ein Hemmnis
 + vorhandenes Entwicklungspotenzial
 + Teilweise/langfristig Entwicklungsp.

Tab. 4 Entwicklungshemmnisse und Entwicklungspotenziale

Aufgrund der verschiedenen Faktoren, die die bauliche Entwicklung in den Emstaldörfern beeinflussen, sind die Aussagen zur Siedlungsentwicklung im Rahmen des Dorfentwicklungsplans nur in dem hier aufbereitenden Umfang möglich. Zum einen finden sich sehr unterschiedliche räumliche Rahmenbedingungen in den einzelnen Dörfern vor (Dorflagen im Außenbereich, zusammenhängende Siedlungsgebiete, Lage in den Schutzgebieten), zum anderen ergeben sich daraus auch unterschiedliche planungsrechtliche Verhältnisse. Dies

erfordert eine differenzierte Betrachtung aller Dörfer. Darüber hinaus stellte sich in den Arbeitskreissitzungen und Gesprächen vor Ort heraus, dass die Bewohner und ihre nachwachsenden Generationen, die sich eine Zukunft in ihrem Dorf vorstellen, konkrete Baumöglichkeiten aufgezeigt bekommen möchten. Die grundlegend theoretischen Aussagen, die hier im Dorfentwicklungsplan getroffen werden können, reichen dahingehend nicht aus.

Aus diesem Grund wird, aufbauend auf die Ergebnisse in der Dorfentwicklungsplanung, eine Zweckforschung durchgeführt, in der die Nutzbarkeit der Leerstände, Baulücken und Brachflächen auf ihre planungsrechtliche Umsetzbarkeit geprüft werden sollen. Als Ergebnis werden konkrete Aussagen und Empfehlungen zur baulichen Entwicklung in den Emstaldörfern getroffen.

5.5.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Homogene Siedlungsstrukturen trotz starker Zersiedelung ▪ Historische Ortskerne als Ausgangspunkte der Siedlungsentwicklung in allen Dörfern gut erhalten ▪ Ortskerne besitzen überwiegend einen sozialen oder kulturellen Dorfmittelpunkt ▪ Ansiedlungswünsche bzw. Bauinteressierte in allen Ortsteilen ▪ Baulücken und Leerstände mit Potenzial zur Nachverdichtung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bedarfsgerechte, barrierefreie Wohnraumangebote fehlen ▪ fehlende Versorgungsangebote in den Dörfern ▪ ausgelastete Baugebiete, Bedarf kann nicht hinreichend gedeckt werden ▪ mangelnde bauliche Entwicklungsmöglichkeiten ▪ bauliche Entwicklungsmöglichkeiten durch Schutzgebiete mitunter stark eingeschränkt ▪ bauliche Entwicklungsmöglichkeiten durch Emissionen der landwirtschaftlichen Tierhaltung erschwert ▪ z.T. Leerstände in ortsbildprägender Bausubstanz
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuzug und Verjüngung in der Ortslage 	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eichenbestandener Anger in Bernte als wertvolles Element der geschichtlichen Entwicklung ▪ In Leschede konnte kürzlich ein neues Baugebiet ausgewiesen werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschafts- und Überschwemmungsschutzgebiet schränkt bauliche Entwicklung für Bernte stark ein ▪ Lage im Außenbereich erschwert bauliche Entwicklung für Bernte ▪ Ein städtebaulicher Ortsmittelpunkt in Leschede fehlt ▪ Lang anhaltender Leerstand im Bahnhofsgebäude bislang ohne Nachfolgenutzung
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachfolgenutzung von Höfen größtenteils gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Zersiedelung
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neues Baugebiet östlich der Gleesener Hauptstraße ▪ Ausgeglichene Altersstruktur, z.T. viele Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschafts- und Überschwemmungsschutzgebiet schränkt bauliche Entwicklung ein ▪ Lage im Außenbereich erschwert bauliche Entwicklung ▪ Erlebte Ortsmitte sind nicht vorhanden
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kompakter Ortskern, umgeben von neuem Siedlungsgebiet ▪ Ausgeglichene Altersstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschafts- und Überschwemmungsschutzgebiet schränkt bauliche Entwicklung ein
	Chancen	Risiken
Alle Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zweckforschung als richtungsweisende Planungsempfehlung für bauliche Entwicklungsmöglichkeiten ▪ Kompakte und lebendige Dorfkern mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge ▪ Ausweisung neuer Baugebiete und daraufhin Ansiedlung von jungen Leuten und Familien ▪ Große Entwicklungspotenziale für alle Dörfer in der Nachnutzung von leerstehender oder untergenutzter Gebäudesubstanz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunehmende Anzahl von Leerständen infolge fehlender Nachnutzung ▪ Leerstände im Ortskern führen zur Abwärtsspirale, Entwicklung zu unattraktiven Orten/Ortsbildern ▪ Wegzug junger Leute aufgrund fehlender Baumöglichkeiten ▪ Potenzierung der demografischen Herausforderungen bei ausbleibender Ansiedlung von jungen Menschen und Familien
Elbergen	-	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baulücken mit dem Potenzial zur Nachverdichtung ▪ Vereinfachte Aufstellung von B-Plänen möglich 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baulücken mit dem Potenzial zur Nachverdichtung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Zersiedelung führt zu Identifikationsverlust
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neuausweisung/Erweiterung Außenbereichssatzung 	-
Listrup	-	-

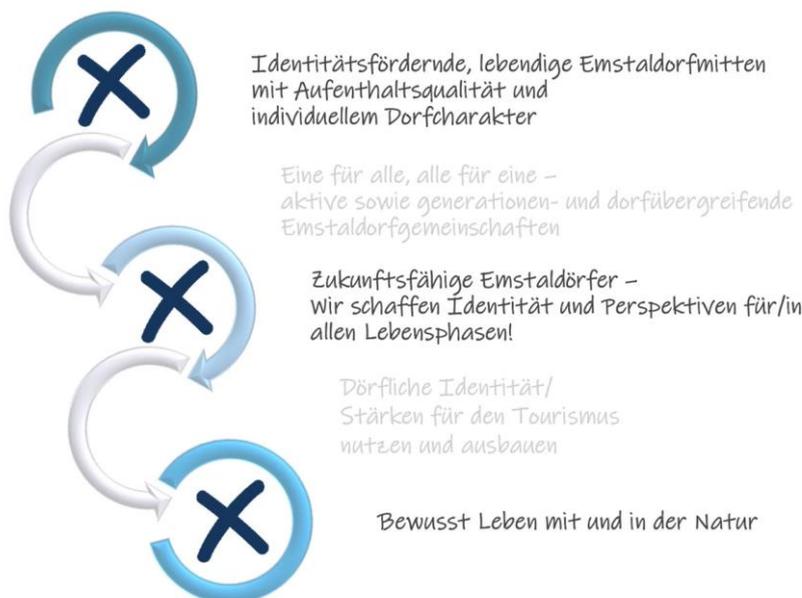
Fazit

Trotz der mitunter starken Zersiedelung besitzt die Dorfregion relativ kompakte Ortskerne mit ortsbildprägender und zum Teil denkmalgeschützter Bausubstanz. Im Blickfeld der Siedlungsentwicklung steht vor allem die Wohnraumentwicklung, da die Nachfrage stetig hoch ist. Die Ausweisung neuer Baugrundstück wird durch unterschiedliche planungsrechtliche Faktoren, z.B. die Lage im Überschwemmungsgebiet der Ems, erschwert. Vor diesem Hintergrund bedarf es einer maßvollen Siedlungsentwicklung, die das Bauinteresse, die Erhaltung des Dorfcharakters und (naturschutz-)rechtliche Belange gegenseitig abwägt.

Der Schlüssel für eine bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung ist die Innenentwicklung. Das Ziel der Innenentwicklung ist die Nachverdichtung durch die Beseitigung von Leerständen die Nutzung von Baulücken und die Vermeidung von Bebauung im Außenbereich. Ebenfalls anzustreben und vor allem in direkter Wechselwirkung zu den genannten Maßnahmen zu betrachten ist eine Belebung der Dorfkerne. So sollen sich in den Dorfkerne sowohl grundzentrale Versorgungsangebote als auch soziale Treffpunkte räumlich konzentrieren.

5.5.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Siedlungs- und Innenentwicklung“ sind den folgenden Leitziele zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Siedlungs- und Innenentwicklung“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Etablierung von tragfähigen Folgenutzungen zur Vermeidung von Leerständen
- Nachverdichtung durch konsequente Nutzung von Baulücken in Siedlungsgebieten
- Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum für alle
- Entwicklung von alternativen, bedarfsgerechten Wohnraumkonzepten (generationenübergreifendes Wohnen, Schaffung von Wohnraum in untergenutzten Gebäudeteilen großer Hofstellen)
- Vermeidung von Versiegelung im Außenbereich
- Zielführende, transparente Kommunikation und Vermittlung zwischen allen Akteuren bzw. Entscheidungsträgern (Bauwillige, Grundstückseigentümern, Gemeinde)
- Sensibilisierung der Bevölkerung zur Veräußerung von Grundstücksflächen und untergenutzten Gebäudeteilen
- Minimierung des städtebaulichen Eingriffs in historische Ortskerne zur Erhaltung von dorftypischen Siedlungsstrukturen
- Schaffung von lebendigen Ortskernen

5.6 Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum

Im Handlungsfeld „Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum“ werden der Bestand der ortsbildprägenden Bausubstanz einschließlich des öffentlichen Raumes, der das Ortsbild entscheidend prägt, untersucht. Besonders an den ortsbildprägenden Gebäuden und Hofstellen ist häufig die historische Entwicklung des Ortes abzulesen. Um die eigene Kultur auch zukünftig für nachfolgende Generationen sichtbar zu erhalten, ist es wichtig, dass diese Zeugen aus der Vergangenheit erhalten werden. Sie fördern die Identifikation mit dem Dorf. Der Bestand der typischen Eigenheiten der regionalen Baukultur aus den unterschiedlichen Bauzeiten wie auch die örtlichen Besonderheiten werden aufgenommen und beschrieben, die Baudenkmale der einzelnen Ortsteile werden im Anhang nachrichtlich aufgelistet. Die daraus entwickelten Gestaltungsempfehlungen dienen Bauwilligen insbesondere im Rahmen der Förderanträge für die privaten Sanierungs- oder Umnutzungsprojekte als Leitfaden.

Regionales Raumordnungsprogramm Landkreis Emsland (RROP)

Das Regionale Raumordnungsprogramm des Landkreis Emsland (RROP) trifft hinsichtlich des Themas „Baukultur, Ortskerne und öffentlicher Raum“ u.a. folgende Aussagen:

Entwicklung der Siedlungsstruktur:

- Die regionstypische Bausubstanz ist zu erhalten und weiterzuentwickeln
- Siedlungskerne sind so zu gestalten, dass sie für Familien und Ältere gleichermaßen attraktiv sind. Zukunftsfähiges und lebenswertes Wohnen im Dorf erfordert es, die Funktionsvielfalt der Kerne zu erhalten, das Ausfransen der Dorfränder zu verhindern und vorhandene Bausubstanz verstärkt zu erhalten
- Wegen seiner positiven Auswirkungen auf die Erhaltung und Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes soll der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ auch weiterhin durchgeführt werden
- Vor der Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlung und Verkehr sind flächensparende Alternativen zu prüfen. Generell ist auf eine Innenentwicklung (durch Nachverdichtung, Wiedernutzbarmachung brachgefallener Standorte etc.) hinzuwirken

Entwicklung der Freiraumstrukturen, Freiraumnutzungen und zum Klimaschutz:

- Einer weitergehenden Bodenversiegelung soll entgegengewirkt werden. Die Schließung bestehender Baulücken soll, bei Wahrung der charakteristischen örtlichen Siedlungsstruktur, Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich haben
- Die kulturelle Identität des Landkreises Emsland ist zu wahren, geschichtlich wertvolle Elemente der Kulturlandschaft sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit und der Erholungswert von Natur und Landschaft sind dauerhaft zu sichern.
- Regional bedeutsame kulturelle Sachgüter (dazu zählen u.a. historische Bausubstanz, historische Gärten und Parkanlagen, einzelne Kultur- und Bodendenkmale, aber auch historisch wertvolle Ortsränder) sind an ihrem ursprünglichen Standort und in ihrem Kulturbauzusammenhang zu sichern, zu erhalten und zu schützen
- Bei Dorferneuerungs- und Dorfverschönerungsmaßnahmen sind der gewachsene Charakter ländlicher Siedlungen und die historische Bausubstanz möglichst zu erhalten.
- Einseitige Weiterentwicklungen oder Anpassungen der vorhandenen Siedlungsstruktur an städtische Bauformen, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, sind zu vermeiden

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Das Handlungsfeld Baukultur, Ortskerne und öffentlicher Raum ist in den Zielsetzungen verschiedener Handlungsfelder der RHS wiederzufinden. Zum einen wird im Handlungsfeld „Kultur“ als strategisches Ziel formuliert, dass der Ausbau, Erhalt und die Modernisierung des kulturellen Erbes, der Kulturdenkmale, auch zur Senkung des CO₂-Verbrauchs anzustreben ist, da die Baudenkmale und Kultureinrichtungen einen wichtigen Standortfaktor für die Attraktivität der Region darstellen.

Zum anderen wird im Handlungsfeld „Umwelt und Natur“ die Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, die Senkung des CO₂-Ausstoßes und der Schutz der natürlichen Ressourcen angestrebt. Als operative Ziele werden für die Handlungsfelder u.a. folgende genannt:

- Energetische Sanierung öffentlicher Infrastrukturen (Einsparung von Energie, Ausbau erneuerbarer Energien, Steigerung der Energieeffizienz, Erstellung von Wärmekonzepten)
- Unterstützung von Kommunen und TöB bei der Entwicklung von energetischen Sanierungskonzepten
- Reduzierung der CO₂-Emissionen und Nutzung erneuerbarer Energien jeweils im Wohngebäudebestand
- Förderung von Maßnahmen und Infrastruktur in den Bereichen Umweltbildung sowie Erleben der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Als ein Ziel formuliert das REK im Handlungsfeld „Wohnraum, Versorgung und Mobilität“, dass das Wohnen unter Berücksichtigung des Demografischen Wandels entwickelt werden soll. Dafür ist die Erhebung und Analyse der Wohnraumbedarfe und -ansprüche der Bewohner, wie auch die Sensibilisierung dieser für zielgruppengerechte Wohnformen und Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt notwendig. Weiterhin soll eine gemeinsame Darstellung und Vermarktung des südlichen Emslands als attraktiver Wohnstandort sowohl für die Zielgruppe der Familien als auch für die ältere Generation angestrebt werden. Durch die Nutzung von Bestandsimmobilien und -grundstücken für die Wohnraumentwicklung kann weitere Flächeninanspruchnahme vermieden und die Innenentwicklung gefördert werden. Neben vorhandener leerstehender Wohnbebauung gibt es zunehmend leerstehende landwirtschaftliche Bausubstanz, für die möglichst modellhafte Ansätze zur Revitalisierung und Nachnutzung entwickelt werden sollten. Auch die barrierefreie Gestaltung der Wohn- und Siedlungsstrukturen sowie der Ortskerne ist im Hinblick auf die demografischen Veränderungen sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum, einschließlich der Versorgungsbereiche in den Ortskernen eine wichtige Daueraufgabe, auch um den älteren Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Im Handlungsfeld „Gesellschaftliches Leben“ wird als Ziel formuliert, dass die Erlebbarkeit der kulturellen Vielfalt gestärkt werden sollte. Dafür ist die Vermittlung der kulturellen Wurzeln und Traditionen als Basis der gemeinsamen Identität der Region generationsübergreifende Angebote und Veranstaltungen wichtig.

Bestehende Angebote erhalten, pflegen und qualitativ aufwerten ist ein Ziel im Handlungsfeld „Tourismuswirtschaft“, das durch die Vernetzung bestehender kultureller und touristischer Angebote sowie die Schaffung von entsprechenden Infrastrukturen zur Stärkung der regionalen Identität erreicht werden kann.

5.6.1 Ausgangslage

Als ortsbildprägend, im historischen Sinn, ist ein Gebäude anzusehen, wenn es in Form und Material ein deutlicher Zeuge der handwerklich und traditionell bestimmten Baukultur ist. Als Merkmale gelten Haustyp, Dachform, Dachdeckung, Wandmaterial, Fassadengestaltung, Gestaltung der Fenster, Türen und Tore sowie Freiraumeinbindung mit traditionellen, dorfgerechten Pflanzen.

Aus der ältesten Bauphase ist innerhalb der Dorfregion Emstaldörfer nur noch relativ wenig Bausubstanz erhalten. Es sind überwiegend Hallenhäuser aus Fachwerk, sowohl Zwei- als auch Vierständerbauten, die früher landwirtschaftlich genutzt wurden, sowie die zur Hofstelle gehörenden Nebengebäude.



Abb. 48 Heuerhaus in Leschede Baujahr 1833 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 49 Scheune in Elbergen Anfang 19. Jahrh., mit einzelnen Lehmausfachungen (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)

Die ursprüngliche Flechtwerk-Lehm-Ausfachung ist selten anzutreffen. Die Gefache sind heute überwiegend mit Ziegeln/Klinkern ausgemauert. Nur sehr selten sind sie verputzt und weiß gestrichen. Typisch für die ursprüngliche Bausubstanz sind Satteldächer mit einer naturroten Tonziegeleindeckung, Krüppelwalmdächer kommen nur vereinzelt vor. Die Dachabschlüsse dieser Gebäude sind 3-teilige Windfedern aus Holz und überwiegend braun oder weiß, sowie auch naturbelassen. Charakteristisch für die Giebelfassaden ist der symmetrische Aufbau zur Mittelachse des Hauses mit einem mittigen Dielentor. Die Formate der Holzsprossenfenster werden vom Raster der Fachwerkkonstruktion vorgegeben. Die Türen und Tore haben häufig einen grünen oder braunen Anstrich.



Abb. 50 Backhaus in Elbergen, Baujahr vermutlich Anfang 18. Jahrh. (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)



Abb. 51 Scheune in Gleesen, Fachwerkkonstruktion mit verputzten Gefachen

Eine großflächige Ablösung der Fachwerkkonstruktionen durch massive Steinbauten erfolgte im Wesentlichen ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese Bausubstanz prägt heute in besonderem Maße die ursprünglichen Dorfkerne wie auch die alten Siedlungen in den Außenbereichen.



Abb. 52 Prägende Bausubstanz in Elbergen, ca. Anfang 20. Jahrhundert



Abb. 53 St.-Johannes-der-Täufer-Kirche, Elbergen (1290 bis 1310, Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 54 St. Marienkirche in Listrup (Einweihung 1883, Denkmal gem. §3.2 NDSchG)

Der symmetrische Aufbau der Giebelfassaden zur Hauptachse der landwirtschaftlichen Gebäude wurde auch bei den massiven Fassaden überwiegend beibehalten. Typische Gestaltungselemente der massiven Ziegelfassaden sind Einfassungen der Fenster, Türen und Tore mit einer Ziegelrollschicht, seltener mit Sandstein. Aufwendigere Ziegelverzierungen sind z.T. an Einfassungen, Ortgängen, den Gebäudeecken und als Zahnfriese zur horizontalen Teilung der Fassaden am Giebel und entlang der Traufe vorhanden. Noch relativ häufig sind in den Wirtschaftsgiebeln Guss-Sprossenfenster z.T. mit Rundbogen und in den Wohnteilen Holzsprossenfenster zu finden. Vereinzelt sind grüne oder weiße Fensterläden zur Verdunkelung der Räume anzutreffen.



Abb. 55 Wirtschaftsgiebel mit Rundbogenfenstern und Sandsteinportal in Elbergen, (Grundstein: 1796, Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 56 Wohnhaus mit Stichbogen-Fenster in Listrup

Wenn die Landwirtschaft nur noch eine untergeordnete Rolle spielte, z.B. bei den Gastwirten, Handwerkern oder Gewerbetreibenden, ist dieses häufig auch an der Bausubstanz abzulesen, wobei die regionaltypische Baugestaltung weiterhin Verwendung fand. Einzelne repräsentative Wohngebäude, meist ab Ende des 19. Jahrhunderts, deren Besitzer ihren Stand vermutlich auch nach außen zeigen wollten, taten sich vor allem durch die Verwendung von besonderen Materialien oder Baudetails hervor (siehe Abb. 58 auf Seite 103). Die Ställe waren häufig in separaten Gebäuden untergebracht.



Abb. 57 Gasthof Breloh in Leschede



Abb. 58 Wohnhaus (Sandstein) mit Schildgiebel in Listrup, (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)

Jüngere landwirtschaftliche Bausubstanz aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts ist häufig wesentlich schlichter gestaltet. Verzierungen in der Fassade sind kaum noch zu finden und z.T. fehlen auch die Rollschichten der Fensterstürze. Vor allem gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurden größere Stallgebäude und Maschinenhallen ergänzt, deren Materialauswahl teilweise nicht mehr der überlieferten Tradition entsprechen.

Zu dieser Zeit entstehen auch Siedlungsbereiche mit Kleinsiedlerstellen, welche die landwirtschaftliche Nutzung zur Selbstversorgung benötigten. Diese Einfamilienhäuser weisen häufig noch Gestaltungsdetails aus der überlieferten regionalen Baugestaltung auf. Die kleinen Nebengebäude für die Viehhaltung sind meistens separat hinter dem Einfamilienhaus, seltener auch als Anbau, vorhanden.



Abb. 59 Jüngerer Wirtschaftsgiebel in Helmschen mit schlichterer Gestaltung



Abb. 60 Kleinsiedlerstellen in Elbergen mit separatem Stallgebäude meist hinter dem Haus

Vor allem gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurden auf den landwirtschaftlichen Hofstellen größere Stallgebäude und Maschinenhallen wie auch Altenteiler ergänzt, deren Materialauswahl teilweise nicht mehr der überlieferten Tradition entsprechen.

Während früher die historische Bebauung durch ihre einheitlichen Gestaltungsprinzipien ein sehr harmonisches Bild ergab, ergibt sich heute bei der Gesamtbetrachtung der Orte zum Teil ein gemischtes Erscheinungsbild, das durch den Einsatz unterschiedlicher Baumaterialien gekennzeichnet ist. In den jüngeren Siedlungsbereichen gibt es sowohl Gebäude zu finden die sich nach den regionalen Gestaltungsvorbildern richten, als auch Gebäude die sich an den vielfältigen Angeboten der Bauindustrie orientieren.

Die historischen Siedlungsbereiche sind heute überwiegend durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern geprägt, die etwa zwischen 1880 und 1945 (tlw. bis 1960) entstanden sind. Vereinzelt sind im Ortsbild auch Hofstellen mit ältere Fachwerkgebäuden aber auch mit jüngeren Wohnhäusern (z.T. Altenteiler) zu finden.

Der Sanierungsstand der ortsbildprägenden und der denkmalgeschützten Bausubstanz ist unterschiedlich. Der Gebäudezustand ist zu einem sehr großen Anteil einem mittleren Sanierungsbedarf zuzurechnen. Ein relativ kleiner Anteil der Gebäude weist einen geringen oder einen großen Sanierungsbedarf auf.

Die öffentlichen Freiräume sind z.T. dörflich kleinteilig, mit Materialien wie Klinkerpflaster und Natursteinen gestaltet, z.T. aber auch großflächig versiegelt, ohne Gliederungen durch Grünstrukturen, angelegt. Insgesamt gesehen sind die Ortschaften recht gut durchgrünt, z.T. durch den alten, ortsbildprägenden Baumbestand auf den Hofstellen (überwiegend Eichen), wie auch teilweise durch die Bestände der öffentlichen Freiräume und die straßenbegleitenden Baumbestände. Dorftypische Einfriedungen aus Holzlattenzäunen oder schmiedeeiserne Einfriedungen sind vereinzelt zu finden. Geschnittene Hecken, überwiegend aus Hainbuchen, werden relativ häufig verwendet.

Ortsbilder der Emstaldörfer

Das Ortsbild **Elbergens** wird heute vor allem durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern, die teilweise bereits im späten 19. Jahrhundert erbaut wurden, gekennzeichnet. Fachwerkgebäude sind nicht mehr häufig zu finden, umso mehr stellen zwei Hofstellen in Elbergen eine bauliche Besonderheit dar. Auf einem Hof westlich der Ortslage ist noch ein kleines Hallenhaus aus Fachwerk (Bauzeit im Kern 16. Jahrh., erweitert im 17. Jahrh., eingekürzt im 19. Jahrh.), das als Zweiständerbau konstruiert ist, erhalten und wurde gemäß dem ursprünglichen Vorbild umfassend saniert (siehe Abb. 61 unten). Es sind noch einige Lehmgefache vorhanden und die Hohlpfannen auf dem Dach sind mit Strohdocken gedeckt.



Abb. 61 Ehemaliges Heuerhaus, Elbergen 4
(Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 62 Strohdocken-Eindeckung, Elbergen 4

Das 1½-geschossige Backhaus mit vorkragendem Steilgiebel der Hofstelle Feldmann und das Heuerhaus sind als Konstituierender Bestandteil einer Gruppe gem. § 3.3 NDSchG unter Schutz gestellt (siehe Abb. 50 auf Seite 101). Das hier bis vor einiger Zeit vorhandene und nun geschlossene Bauernhofcafé hatte auch eine e-Bike-Tankstelle eingerichtet, so dass Radtouristen hier während Ihrer Rast bei Kaffee und Kuchen ihre Akkus wieder aufladen konnten.

Weitere gut erhaltene, nach § 3.3 NDSchG unter Schutz gestellte Fachwerkgebäude aus dem frühen 19. Jahrhundert befinden sich in der östlichen Ortslage. Es handelt sich um eine Kornscheune mit Stallanbau (siehe Abb. 49 auf Seite 101) und einen Speicher, der vormals ein Backhaus gewesen sein könnte. Auch an dieser Scheune sind noch einzelne Lehmausfachungen vorhanden, der überwiegende Teil der Fächer ist mit Ziegelsteinen ausgemauert. Verstreut gibt es wenige weitere Fachwerkgebäude innerhalb der Ortslage und im Außenbereich, sowie einzelne verbretterte Feldscheunen.

Wenn nicht ausschließlich Landwirtschaft betrieben wurde, sondern sich Handwerker und Gewerbetreibende angesiedelt hatten, dann zeigt sich das auch an der Gebäudegestaltung. In dem 2-geschossigen Wohngebäude ist auch eine Polsterei im Erdgeschoss des Anbaus untergebracht. Es fällt vor allem durch die repräsentative Gestaltung mit Sandsteinrahmungen der Fenster und Eingangsportalen aus Sandstein auf. Vermutlich gab es in dem Gebäude, einschließlich der Anbauten, noch weitere Nutzungen.



Abb. 63 Nachträglich hergestellter Eingang zur Polsterei



Abb. 64 Altenteiler im Baustil der ursprünglichen Hofstelle errichtet

In Elbergen kennzeichnet die Kirche mit dem Friedhof und den umliegenden dörflich gestalteten Freiflächen die Ortsmitte. Die alte Schule im Nordwesten der Ortslage wird heute als Dorfgemeinschaftshaus genutzt. Am Gebäude sind größere Sanierungen und bedarfsbedingt auch Umbaumaßnahmen angedacht, für die im Rahmen der Dorfentwicklung Fördermittel beantragt werden sollen. Die Außenanlagen, insbesondere der als Parkplatz genutzte ehemalige Schulhof könnte hinsichtlich der dörflichen Aufenthaltsqualitäten aufgewertet werden.



Abb. 65 Friedhof an der St.-Johannes-der-Täufer-Kirche, Elbergen (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)



Abb. 66 Ehemalige Schule Elbergen, heute: Dorfgemeinschaftshaus

Der begleitende Baumbestand am Ems-Vechte-Kanal und der Baumbestand an einer Heuerstelle sind als Teile einer denkmalwerten Einheit in der Arbeitsliste der Bau- und Kunstdenkmalpflege verzeichnet.

In **Bernte** ist der eichenbestandene Anger ein historisch gewachsener Ortsmittelpunkt, der früher vermutlich gemeinschaftlich genutzt wurde. Etwa 100 m weiter westlich gelegen befindet sich die sanierungsbedürftige Alte Schule, die von den Berntern als Dorfgemeinschaftshaus genutzt wird. Die Bausubstanz wurde bereits stärker umgebaut, wie ein Foto des ursprünglichen Zustandes belegt, welches in der alten Schule hängt. Dennoch weckt es bei praktisch allen Berntern – ob jung oder alt - Erinnerungen, so dass es in gewisser Weise für Bernte eine Besonderheit darstellt, dessen Erhaltung zur Stärkung der Identifikation mit dem Dorf beiträgt.



Abb. 67 Anger mit Scheune in der Ortsmitte Bernte



Abb. 68 Prägende Bausubstanz in Bernte, ca. Mitte 20. Jahrhundert



Abb. 69 Ehem. Schule Bernte: heute Dorfgemeinschaftshaus

Das Ortsbild von Bernte ist durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern bestimmt. Die prägende Bausubstanz in der Ortsmitte scheint überwiegend in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert oder wenig später errichtet worden zu sein. Hallenhäuser aus Fachwerk sind nicht mehr vorhanden, Fachwerkscheunen oder sonstige Nebengebäude aus Fachwerk sind vereinzelt erhalten. Als bauliche Besonderheiten ist hier die als Zweistöckerbau errichtete Kornscheune mit Schafstall von 1829 zu nennen, deren Erhalt - ggf. durch das Finden einer adäquaten Nutzung - für das Ortsbild eine große Bedeutung hat.

Der Hofraum einer ehemaligen landwirtschaftlichen Hofstelle im Außenbereich Berntes ist mit einer Befestigung aus Findlingspflaster, einer geschnittenen Hecke als Einfriedung, Torpfeilern aus Ziegelstein sowie dem Erhalt der vorhandenen Hofbäume dörflich gestaltet und trägt so zur Verbesserung der ortsbildprägenden Wirkung bei.



Abb. 70 Scheune in Bernte, Baujahr 1829 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 71 Dörflich gestaltete Außenanlagen im Außenbereich von Bernte

In **Leschede** erfolgte durch den Bau der Eisenbahnlinie Ende des 19. Jahrhunderts eine Verdichtung der Bebauung, so dass eine gefühlte Dorfmitte zwischen dem Bahnhof und dem Gasthof Breloh zu verorten ist. Dieser Bereich kann allerdings aufgrund der mangelnden Gestaltung und der fehlenden Aufenthaltsqualitäten die Funktion als Ortsmittelpunkt für die Dorfgemeinschaft nicht erfüllen. Das Bahnhofsgebäude ist sanierungsbedürftig. Es steht heute leer und wirkt sich dadurch negativ auf das Ortsbild aus.



Abb. 72 Bahnhofsgebäude, Am Bahndamm - Leerstand



Abb. 73 Kapelle Leschede, Napoleonsdamm (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)

Quelle: Aktionskreis Leschede e.V. 2020

Die kleine Kapelle in Leschede stellt in jeder Hinsicht eine Besonderheit dar. Sie wurde 1683 durch die Eheleute Hermann Wess und Swenne Schulte errichtet, und dann den Emsbürenern gestiftet. Der gemeinnützige Verein Aktionskreis Leschede e.V. kümmert sich ehrenamtlich um die Pflege und Unterhaltung der Kapelle und des Ehrenmals für die Gefallenen der Kriege einschließlich des Umfeldes. Im Rahmen des Projektes „Treffpunkt Ökumene – Kapelle und Umfeld“ (nähere Erläuterungen siehe Projektsteckbrief) plant der Verein die denkmalgeschützte Marienkapelle und das Ehrenmal einschließlich des Umfeldes zu sanieren und einen ökumenischen Treffpunkt zu gestalten. Dieses Vorhaben bildet den Auftakt zu weiteren Vorhaben, die zur Vernetzung des Treffpunktes mit den örtlichen „Meilensteinen“ beitragen – auch im Hinblick auf die Einbindung in ein touristisches Wegekonzept durch die angedachten Rad-/Wanderwege (z.B. Themenwege „Glaube und Landwirtschaft“) als gemeinschaftliches Projekt aller Emsdörfer.

Für die notwendige Sanierung der kleinen Kapelle, einschließlich der Herstellung eines barrierefreien Zugangs, wurde bereits ein Antrag auf Förderung im Rahmen der Dorfentwicklung gestellt, eine Bewilligung ist jedoch noch nicht erfolgt.

Zwei Linden sind am Raket-Kreuz in Leschede als Teil einer denkmalwerten Einheit in der Arbeitsliste der Bau- und Kunstdenkmalpflege verzeichnet.

In **Gleesen** ist die ehemalige Kirche (Scheune) mit Steinkreuz insbesondere wegen des ortsgeschichtlichen Stellenwerts zu erwähnen. Es handelte sich ehemals vermutlich um einen Fachwerkbau, der laut Inschrift auf dem Kreuz 1689 erbaut sein soll. Seit 1718 ist es eine Querdurchfahrts-scheune, aktuell mit Ziegelfassaden.



Abb. 74 Ehemalige Kirche mit Steinkreuz in Gleesen (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 75 Ehemalige Schule Gleesen: heute Dorfgemeinschaftshaus



Abb. 76 Bauernhofcafé in Gleesen

Gulfhäuser sind eine Bauernhausform, die vor allem im Ostfriesischen Raum vorkommt. Einzelne Hallenhäuser im Dorfentwicklungsgebiet erinnern an diese Bauform, wie z.B. auch das Haupthaus des Bauernhofcafés in Gleesen. Es ist zu vermuten, dass dieser Einfluss aufgrund der räumlichen Nähe der Nachbarregion entstanden ist und wohl auch durch die Offenheit, z.B. für neue Ideen, und die Mobilität der Emsländer im 20. Jahrhundert begünstigt wurde.

Eine Ortsmitte findet sich in Gleesen nicht. Die alte Schule, die durch die Dorfgemeinschaft in Eigenleistung umgebaut wurde und die durch den Schützenverein in Eigenregie betrieben und unterhalten wird, stellt heute den zentralen Bereich des Ortslebens dar. Die Dorfgemeinschaft plant in nächster Zeit ihr Dorfgemeinschaftshaus und ggf. die Außenanlagen dem aktuellen Bedarf entsprechend umzubauen.

Die Ortslage **Helschen** wird durch eine lockere Gruppe von Hofstellen beidseitig der L58 mit überwiegend massiven Ziegelgebäuden mit roten Dächern gebildet. Die Grünanlage mit Ehrenmal an der Landesstraße stellt optisch den Ortsmittelpunkt dar. Im Osten der Ortslage befindet sich das in Eigeninitiative und Eigenregie der Helschener, die sich im Sport- und Kulturkreis Helschen e.V. organisiert haben, errichtete Freizeitgelände mit Spielplatz, Tennisplatz und Fußballplatz. Im Clubhaus gibt es eine kleine Küche und sanitäre Anlagen. Weiterhin entstand eine großzügige Außenterrasse mit überdachtem Grillplatz. Hier findet das Dorfleben statt. Hervorzuheben ist, dass sich die Bausubstanz auf dem Gelände mit roten Dächern und weißen Windfedern gut in die Landschaft einfügt.



Abb. 77 Freizeitgelände des Sport- und Kulturkreis Helschen e.V.



Abb. 78 Fachwerkkonstruktionen (Nebengebäude) in Helschen



Abb. 79 Massive Ziegelgebäude (Stall) in Helschen

In Helschen sind nur vereinzelt Fachwerkgebäude zu finden. Es handelt sich überwiegend um Nebengebäude, häufig Scheunen oder auch Remisen. Südlich der Ortslage ist eine Querdurchfahrtscheune (Fachwerkkonstruktion) aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu finden.

Die das Ortsbild prägenden massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern sind vermutlich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts oder wenig früher bzw. später errichtet worden. Die etwas älteren Bauten weisen häufig noch aufwendigere Ziegelverzierungen und Stichbogenfenster auf.

Die Ortslage **Hesselte** wird durch eine lockere Gruppe von Hofstellen im Bereich der Kreuzung der L58 / K308 gebildet. Ein Wegekreuz, das zur Erinnerung einer nach USA ausgewanderten Familie errichtet wurde und das Kriegerehrenmal befinden sich auf einer dörflich gestalteten Freifläche direkt am Kreuzungsbereich in der Ortsmitte. Ein Dorfgemeinschaftshaus „Schöppken“ befindet sich in ca. 150 m Entfernung. Die Außenanlagen des Dorfgemeinschaftshauses, die vermutlich im Wesentlichen zum Parken genutzt werden, haben nur geringe Aufenthaltsqualitäten.



Abb. 80 Wegekreuz, 1898 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG) und Kriegerdenkmal



Abb. 81 Dorfgemeinschaftshaus „Schöppken“ in Hesselte



Abb. 82 Fachwerkkonstruktionen (Nebengebäude) in Hesselte

In Hesselte sind nur wenige Fachwerkgebäude erhalten. Innerhalb der Ortslage sind es überwiegend Nebengebäude (Scheunen, Schuppen), z.T. scheinen sie gerade saniert oder auch von anderen Standorten transloziert worden zu sein. Im Außenbereich ist noch ein kleines Heuerhaus vorhanden.

Wie in Helsen wird das Ortsbild im Wesentlichen durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern (erste Hälfte des 20. Jahrh. oder wenig später) bestimmt. Die älteren Bauten weisen häufig noch aufwendigere Ziegelverzierungen auf.

Moorlage besteht aus kleinen Hofgruppen oder Einzelhöfen, die sich verstreut östlich des Dortmund-Ems-Kanals angesiedelt haben. Die Moorlager haben sich in Eigenleistung einen Platz mitsamt Spielplatz gestaltet und dort einen Fachwerkunterstand für die Dorfgemeinschaft eingerichtet. Die Moorlager Dorfgemeinschaft plant für die nahe Zukunft eine gestalterische Aufwertung und die Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten vom Dorfgemeinschaftsplatz.



Abb. 83 Dorfgemeinschaftsplatz Moorlage



Abb. 84 Kunkemühle 1902 (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 85 Heuerhaus (Fachwerkkonstruktion) in Moorlage

In Moorlage sind noch verstreut Nebengebäude vorhanden, die als Fachwerkkonstruktion errichtet wurden, im Süden wurde noch ein Heuerhaus angetroffen. Ähnlich wie in Helschen wird das Ortsbild im Wesentlichen durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern (erste Hälfte des 20. Jahrh. oder wenig früher bzw. später) bestimmt. Die älteren Bauten weisen häufig noch aufwendigere Ziegelverzierungen wie auch Rund- oder Stichbogenfenster auf. Hervorzuheben ist in Moorlage die Wassermühle „Kunkemühle“, die unter Verwendung von noch vorhandenen Bruchsteinen eines Vorgängers um 1902 als dreigeschossiger Ziegelbau errichtet wurde.

Das Ortsbild **Listrups** wird heute vor allem durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern, die ab dem späten 19. Jahrhundert erbaut wurden, gekennzeichnet. Fachwerkgebäude sind nicht mehr häufig zu finden. Meist handelt es sich um Nebengebäude wie Scheunen, Remise oder Backhäuser.

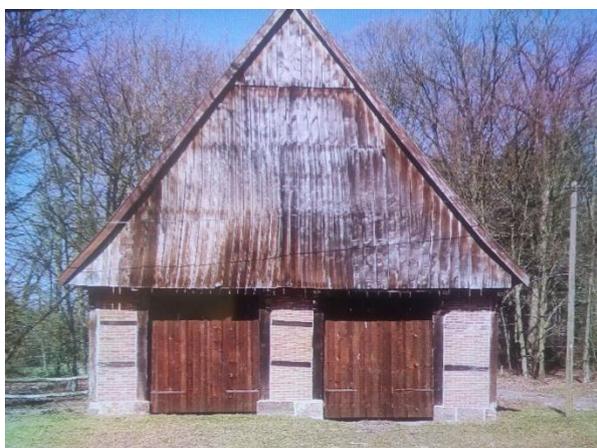


Abb. 86 Scheune in Listrup, Baujahr 1722 (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)

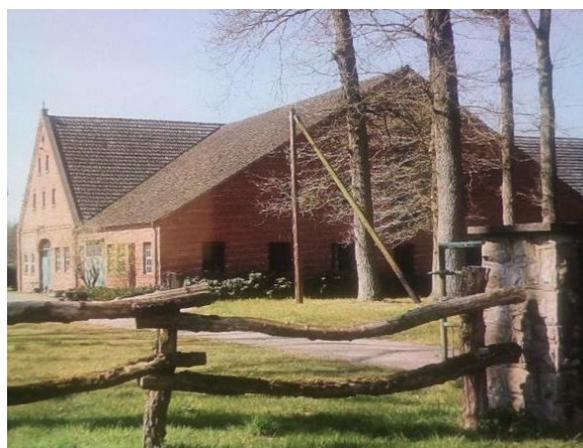


Abb. 87 Haupthaus in Listrup, Baujahr 1900 (Denkmal gem. §3.3 NDSchG)

Eine Hofstelle im Süden Listrups ist als konstituierender Bestandteil einer Gruppe gem. § 3.3 NDSchG unter Schutz gestellt. Das Haupthaus ist ein massives Ziegelgebäude mit korbartigem Dielentor, Schildgiebel und Ziegelverzierungen. Der Anbau erweckt aufgrund seiner großen Breite den Eindruck eines Gulfhauses (siehe Abb. 76 auf Seite 108). Bei der Fachwerkscheune mit zwei Längsdurchfahrten (siehe Abb. 86, oben), die zur gleichen Hofstelle gehört, soll das Innengerüst noch komplett erhalten sein.

Verstreut auf den Hofstellen im Außenbereich sind weitere relativ gut erhaltene Nebengebäude aus Fachwerk anzutreffen.

Die Kirche bildet mit der ehemaligen Schule (Bibliothek), dem Pastorat und der Gaststätte gegenüber der Kirche die Ortsmitte mit dem Dorfplatz im Zentrum. In den 60er Jahren wurde in diesem Bereich ein Jugendheim ergänzt, das inzwischen stark sanierungsbedürftig ist.



Abb. 88 Dorfplatz Listrup, Dorfstraße



Abb. 89 Ehemalige Schule Listrup, Baujahr 1929, (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)

Wenn es sich als nicht wirtschaftlich erweist, das Jugendheim energetisch zu sanieren und es zum Dorfgemeinschaftshaus für alle Listruper umzubauen, ist der Alternativplan, einen Neubau an die denkmalgeschützte ehemalige Schule, die ebenfalls sanierungsbedürftig ist, anzugliedern, um so Synergieeffekte (u.a. hinsichtlich der sanitäre Anlagen und Heizung) für die Gebäude zu erzielen und die Bedürfnisse der Dorfgemeinschaft einschließlich der Bücherei und des Dorf-Archivs praktisch unter einem Dach zu bündeln. Der dörflich gestaltete Freiraum soll anschließend optimiert und ggf. um Angebote ergänzt werden, die für alle Altersgruppen nutzbar sind.

Die alte Ortslage von **Mehringen** wird heute vor allem durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern gekennzeichnet. Fachwerkgebäude sind nicht mehr häufig zu finden. Meist handelt es sich um Nebengebäude wie Scheunen, Remise oder Backhäuser, die noch vereinzelt auf den Hofstellen in der alten Ortslage oder in den Außenbereichen anzutreffen sind.



Abb. 90 Bauernhofcafé „In't Hürhus“, Mehringen



Abb. 91 Enkings Mühle, Mühlenstraße 36, (Denkmal gem. §3.2 NDSchG)



Abb. 92 Ehemalige Schule Mehringen: heute Dorfgemeinschaftshaus

Quelle: Hulsmeier 2020

Das Bauernhofcafé „In't Hürhus“ in Mehringen zählt zu den wenigen Wohnwirtschaftsgebäuden aus Fachwerk in Mehringen. Es wurde inzwischen durch einen neuen Anbau erweitert, der sich gut in die Situation einfügt. Der Parkplatz ist durch Hecken gegliedert und verfügt über Aufenthaltsqualitäten. Weiterhin gibt es am Standort eine Salzgrotte, eine Swingolfanlage und seit kurzem einen Regiomat mit Kühlung direkt am Parkplatz, wo Produkte aus regionaler Landwirtschaft erhältlich sind.

Enkings Windmühle ist eine Turmmühle mit Galerie von 1802 und steht als Einzeldenkmal gem. §3.2 NDSchG unter Schutz. Sie wurde bereits vor längerer Zeit saniert, ist aber aktuell wieder sanierungsbedürftig, sodass der Eigentümer, der das Mühlencafé und die Schwarzbrotbäckerei Enking betreibt, gerne Fördermittel aus der Dorfentwicklung beantragen möchte.

Als Dorfplatz oder Ortsmitte fungiert die ehemalige Volksschule Mehringen, die bereits seit längerem als Dorfgemeinschaftshaus genutzt wird. Die Bausubstanz ist sehr gut erhalten, jedoch fehlt ein barrierefreier Eingang. Die derzeitige Rampe ist mit Naturstein befestigt, der schlecht begehbar, und daher für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nicht geeignet ist. Zudem ist eine behindertengerechte Toilette nur in einem separaten Gebäude vorhanden, so dass man erst über den Hof laufen müsste, um diese zu erreichen.

Durch die Teilnahme an den Kreiswettbewerben „Unser Dorf hat Zukunft“ 2002 und 2005 wurden besonders in Mehringen viele Koniferenhecken durch Hain- und Rotbuchenhecken ersetzt, die dem Ortsbild deutlich zuträglicher sind.

Bau- und Kunstdenkmalpflege

Die Bauwerke, die in der Arbeitsliste der Bau- u. Kunstdenkmalpflege für die „Emstaldörfer“ der Gemeinde Emsbüren (Stand 06.07.2016) aufgeführt sind, sind im Anhang in einer Tabelle dargestellt (siehe Kapitel 9.7 auf Seite 207).

Demnach gibt es im Dorfentwicklungsgebiet insgesamt 105 Objekte in der Liste der Bau- u. Kunstdenkmalpflege enthalten sind. Dabei handelt es sich bei 48 Objekten um Gebäude oder Gruppen von Gebäuden, die übrigen Objekte sind Wegekapellen oder –kreuze, eine Mariengrotte, Friedhöfe, Einfriedungen, Baumbestände, ein Kirchhof mit Brunnen, eine Skulpturengruppe, Brücken, Wehr- und Schleusenanlagen oder auch ein Teilstück des Ems-Vechte-Kanals.

Von den 105 Objekten sind 47 (davon 23 Gebäude) als Einzeldenkmale gem. § 3.2 NDSchG, 23 (davon 15 Gebäude) als Konstituierender Bestandteil einer Gruppe gem. § 3.3 NDSchG, 21 (davon 4 Gebäude) als Teile einer (denkmalwerten) Einheit und außerdem 14 Objekte (davon 6 Gebäude) als Nichtdenkmal in der Liste aufgeführt.

Der größte Bestand an Einzeldenkmalen ist in Listrup, einschließlich Helsen zu finden. Hier sind insgesamt 11 Objekte (davon 8 Gebäude) als Einzeldenkmal in der Liste enthalten. In Elbergen sind 9 Objekte (davon 5 Gebäude), in Bernte 8 (davon 2 Gebäude), in Leschede 7 (davon 4 Gebäude), in Gleesen einschließlich Hesselte 7 (davon 1 Gebäude) und in Mehringen einschließlich Moorlage 6 (davon 3 Gebäude) verzeichnet.

Viele der Einzeldenkmale sind gleichzeitig als Konstituierender Bestandteil einer Gruppe aufgeführt.

Für Maßnahmen, die an diesen Objekten geplant sind, ist eine denkmalrechtliche Genehmigung erforderlich. Ein Teil der Baudenkmale befindet sich in einem relativ guten Zustand, dennoch sind sie überwiegend einem mittleren und nur selten einem geringen oder hohen Sanierungsbedarf zuzuordnen.

5.6.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Große Anzahl an denkmalgeschützten Objekten vorhanden, z.T. in relativ gutem Zustand. ▪ Überwiegend massive Ziegelgebäude prägen das Ortsbild positiv, z.T. sind noch einzelne Fachwerkbengebäude im Ortsbild sichtbar ▪ In den meisten Orten, außer in Leschede und Helsen, sind Dorfgemeinschaftshäuser vorhanden, die häufig von der Dorfgemeinschaft in Eigenleistung hergestellt und instandgehalten werden ▪ Die Orte sind relativ gut durchgrünt. Die Freiraumeinbindung erfolgt z.T. mit traditionellen, dörflichen Pflanzen. Prägender Baumbestand ist auf vielen Hofstellen, in öffentlichen Anlagen und auch straßenbegleitend vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorhandene DGHs einschl. Außenanlagen überwiegend sanierungsbedürftig; bedarfsgerechte, funktionale Umgestaltung erforderlich. ▪ Defizite hinsichtlich Barrierefreiheit ▪ fehlende Beschilderung und Vernetzung der historischen Bausubstanz und sonstiger touristisch und heimatkundlich interessanter „Meilensteine“ ▪ Einzelne Gebäude weisen höheren Sanierungsbedarf auf ▪ bedarfsgerechte, barrierefreie Wohnraumangebote fehlen ▪ Sicherheitsdefizite im öffentlichen Verkehrsraum (z.T. hohe Geschwindigkeiten, fehlende Beleuchtung/Wegeverbindungen/Ausschilderungen, sanierungsbedürftige Bushaltestellen ▪ Defizite bei der Erhaltung baukultureller Elemente im Hinblick auf Neubauten und bei Umnutzung und Erhaltung alter Bausubstanz.
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Historischer Siedlungsbereich mit dörflichem Charakter rund um die Kirche (älteste im Landkreis Emsland) ist gut nachvollziehbar, nur wenige Gebäude vorhanden, die nicht der traditionellen Baugestaltung Rechnung tragen ▪ Touristisch und heimatkundlich interessante Bausubstanz und „Meilensteine“ vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Ortsmitte und deren bäuerlicher Bausubstanz (z.B. leerstehende Wirtschaftsgebäude) fehlt eine funktionelle Neuordnung unter Erhalt der kulturellen Eigenart ▪ Die Friedhofskapelle bedarf einer funktionalen Umgestaltung/Erweiterung ▪ Regionale und überregionale Rad- und Wanderwege führen nicht durch den Ortskern
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Denkmalgeschützte Kapelle in Leschede als historische Besonderheit vorhanden ▪ Eichenbestandener Anger in Bernte als wertvolles Element der geschichtlichen Entwicklung (Gemeinnutzung) erhalten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein städtebaulicher und soziokultureller Ortsmittelpunkt sowie Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft Leschede fehlen ▪ Leerstehende Wirtschaftsgebäude vorhanden, Folge-/Nachnutzungen fehlen ▪ Leerstehendes, verfallendes Bahnhofsgebäude und unattraktives Bahnhofsumfeld
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehriinger Steine, Enkings Windmühle, Raue Rampe und auch der Kirchweg zwischen Mehringen und Listrup (mit Bootsverbindung, heute touristisch genutzte Fähre „MehrLi“) als historische und kulturelle Besonderheit vorhanden ▪ Außenanlagen des DGH überwiegend dörflich gestaltet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine gewachsene Ortsmitte ist nicht vorhanden ▪ Aufenthaltsqualitäten im Umfeld der Mehriinger Steine verbesserungswürdig
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ehemalige Kirche mit Steinkreuz von besonderer ortsgeschichtlicher und kultureller Bedeutung in Gleesen ▪ Einziges Baudenkmal in Moorlage ist die Kunkemühle, die aufgrund der Technikgeschichte und der historischen und kulturellen Bedeutung eine Besonderheit darstellt. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erlebbarer Ortsmitte sind nicht vorhanden ▪ Die ländliche Bausubstanz entspricht tlw. nicht den Anforderungen an die heutigen Lebens- und Arbeitsbedingungen ▪ In Helsen fehlen Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorhandener Ortskern mit Kirche, Gasthof, ehemaliger Schule, Pastorat und dörflicher gestalteter Freifläche ▪ Kirche, ehemalige Schule, Raue Rampe und auch der Kirchweg zwischen Mehringen und Listrup (mit Bootsverbindung, heute touristisch genutzte Fähre „MehrLi“) als historische und kulturelle Besonderheit vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es fehlt ein bedarfsgerechtes Dorfgemeinschaftshaus, das über ausreichende Räumlichkeiten verfügt ▪ Das Jugendheim, das aktuell z.T. als Dorfgemeinschaftshaus mitgenutzt wird, ist stark sanierungsbedürftig. Die Räumlichkeiten entsprechen nicht dem Bedarf ▪ Aktuell besteht eine Unternutzung des denkmalgeschützten ehemaligen Schule
	Chancen	Risiken
aller Emsdörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von barrierefreien Gesamtkonzepten zur Gestaltung, Aufwertung und Belebung der Orte, insbesondere der Ortskerne und öffentlichen Räume auch für die Freizeitgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände im Ortskern führen zur Abwärtsspirale, Entwicklung zu unattraktiven Orten/Ortsbildern ▪ Bevölkerungsrückgang/Abwanderung aufgrund von fehlendem bedarfsgerechtem Wohnraum für die nach-

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Attraktivität der Orte durch Erhaltung und ggf. Wiederherstellung der ortstypischen Bausubstanz und der baukulturellen Gestaltungsmerkmale und Besonderheiten, ggf. durch Umnutzung ▪ Stärkung der Identität durch Sichtbarmachung und Vernetzung der eigenen Geschichte für die Bewohner und auch für Gäste ▪ Sanierung alter Bausubstanz und Klimaschutz miteinander in Einklang bringen ▪ Sicherheitsdefizite im öffentlichen Verkehrsraum beseitigen 	<p>folgende Generation</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzierung der Unterhaltung der neu gestalteten Wegeverbindungen, Spielplätze etc. ▪ Beeinträchtigung des charakteristischen, dörflichen Ortsbildes durch untypische, nicht standortgerechte Pflanzungen
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorhandenen (alten) Spielplatz generationenübergreifend gestalten ▪ Gestaltungs- und Pflegekonzept für Naherholungsangebote, Spielplätze ▪ Jugendtreffpunkt etablieren 	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer Ortsmitte durch eine ganzheitliche Planung des Bahnhofsumfelds und des Schützenplatzes 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Barrierefreies Gesamtkonzept für die Gestaltung des Dorfmittelpunkts 	-
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote für Kinder in der Ortsmitte Gleesen 	-
Listrup	-	-

Fazit

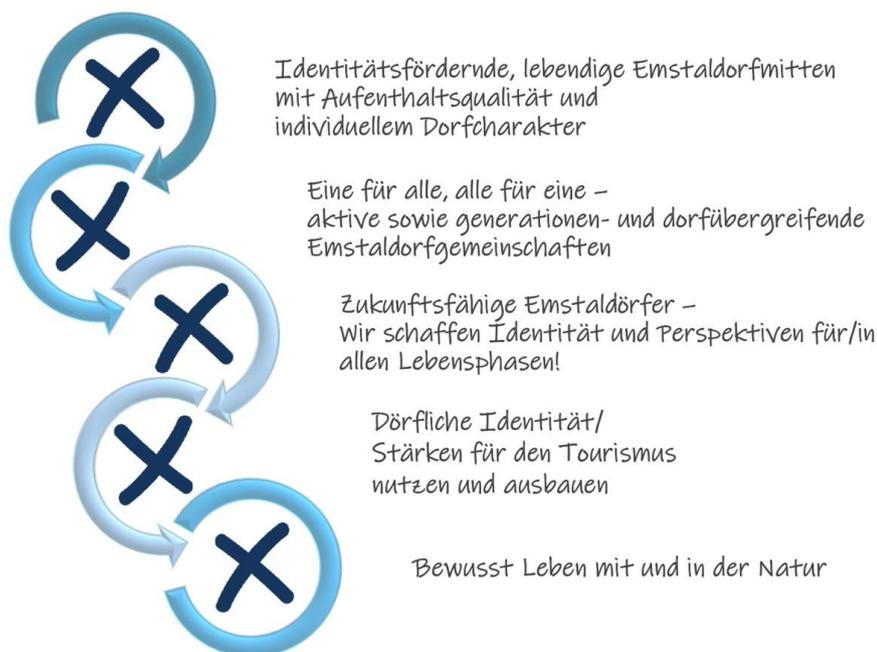
Die Bestandssichtung der Bausubstanz in der Dorfregion zeigt, dass die historischen Siedlungsbereiche der Orte heute vor allem durch die massiven Ziegelgebäude mit roten Dächern geprägt sind. Diese ortsbildprägende Bausubstanz, wie auch die selten gewordenen Fachwerkgebäude sind eine wichtige Säule für das charakteristische Ortsbild.

Es besteht die Gefahr keine Folgenutzungen für die Bausubstanz mehr zu finden, sie leer steht, in der Folge nicht mehr instandgehalten wird und schließlich negativ auf viele Bereiche, wie das Ortsbild, den Tourismus, die Wirtschaft usw. wirkt. Leerstände und Unternutzungen bei ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden sind bereits in mehreren Ortsteilen vorhanden. Dennoch kann der Bedarf an Wohnraum für die nachfolgenden Generationen, die im Dorf bleiben möchten oder für Senioren, die sich eine kleinere barrierefreie Wohnung wünschen, nicht in ausreichendem Maße erfüllt werden.

In allen Dörfern der Dorfregion gibt es ein Defizit hinsichtlich der Ortsmitten. Entweder können die Ortsmitten die traditionell gewachsene Funktion als soziokultureller Treffpunkt nicht erfüllen oder es ist keine gewachsene Ortsmitte vorhanden. Ähnlich stellt sich die Situation hinsichtlich der Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaften dar. Die als Dorfgemeinschaftshäuser genutzten Räumlichkeiten entsprechen häufig nicht den Bedürfnissen der Dorfgemeinschaft und/oder sie sind z.T. stark sanierungsbedürftig, in einigen Ortsteilen ist gar keine Räumlichkeit vorhanden. Die Herrichtung von geeigneten Räumlichkeiten sowie die Schaffung einer lebendigen Ortsmitte mit Aufenthaltsqualitäten und Angeboten für alle Generationen hat bei nahezu allen Ortsteilen höchste Priorität. Ein wichtiges Potenzial zur Umsetzung dieser Projekte stellen die Dorfgemeinschaften selbst dar. Sie haben sich in gemeinnützigen Vereinen zusammengeschlossen und kümmern sich mit viel Engagement, Eigenleistungen und ehrenamtlicher Arbeit um die aktuell genutzten Räumlichkeiten und Freiräume, halten sie selbstverantwortlich instand und wollen dieses auch weiterhin tun.

5.6.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum“ sind den folgenden Leitzielen zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Baukultur, Ortskerne und öffentlicher Raum“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Regionaltypische ortsbildprägende Bausubstanz erhalten und nutzen, Sensibilisierung von Bauwilligen für die regionaltypische Baukultur
- Etablierung von tragfähigen Folgenutzungen zur Vermeidung von Leerständen –Innenentwicklung
- Entwicklung von bedarfsgerechtem Wohnraum
- Konzepte für barrierefreie, dörfliche und lebendige Dorfmitten / Treffpunkte / Räumlichkeiten mit Aufenthaltscharakter und Angeboten für alle Generationen entwickeln und umsetzen
- Steigerung der Attraktivität der Orte, Erhaltung/Wiederherstellung der identitätsstiftenden, ortstypischen Gestaltungsmerkmale und des charakteristischen Ortsbildes
- Verbesserung der Verkehrssicherheit im öffentlichen Raum (z. B. Beleuchtung von Wegeverbindungen, Gestaltung der Bushaltestellen, Entschärfung von Gefahrenpunkten)
- Erhaltung und Verbesserung/Ergänzung der Durchgrünung
- Erhalt, Aufwertung, Vernetzung und Beschilderung der vorhandenen „Meilensteine“ und Besonderheiten, die von historischem, kulturellem und ortsgeschichtlichem Interesse sind
- Berücksichtigung von Barrierefreiheit und Klimaschutz als Daueraufgabe bei jedem Projekt

5.7 Tourismus

Als dünn besiedelter Raum mit einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft ist das Emsland für Erholungsurlaub prädestiniert. Untersuchungen, die im Rahmen der LEADER-Förderung durchgeführt wurden, zeigen, dass die Beliebtheit der Region des Südlichen Emslands als Ausflugsziel steigt (vgl. BTE Tourismus- und Regionalberatung 2018). Das sind gute Voraussetzungen für eine Sicherung bestehender Strukturen und die Entwicklung weiterer Angebote. Für die Emstaldörfer ist die einzigartige Lage in der Flussaue der Ems ein großer Potenzialfaktor. Die touristischen Angebote liegen derzeit vor allem im Radfahren entlang der Ems oder des Dortmund-Ems-Kanals. Emsbüren und seine Ortsteile bieten einige kulturgeschichtliche Ausflugsziele.

Der Tourismus ist eine wichtige Triebkraft für die örtliche Wirtschaft. Um als Ausflugsziel Alleinstellungsmerkmale gegenüber anderen Regionen zu besitzen und damit Vorteile in der räumlichen Wettbewerbsfähigkeit erzielen zu können, muss die ortstypische Kultur und die dörfliche Identität erhalten bleiben und in touristische Angebote integriert werden. Auf diese Weise wird die Einzigartigkeit der Region in der Wahrnehmung nach außen deutlich.

LROP und RROP

Im RROP wird Emsbüren mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung bestimmt. Zielsetzung ist die natürliche Eignung der umgebenen Landschaft für Erholung und Freizeit, die Ausstattung mit Erholungsinfrastruktur und die Sicherung des kulturellen Angebots

Insgesamt bietet das Emsland aufgrund seiner Landschaft und seiner Lage günstige Voraussetzungen für die Naherholung und den Tourismus. Gebiete, die wegen ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit gute Voraussetzungen für die ruhige Erholung bieten, sind in der zeichnerischen Darstellung des RROP als Vorrang- bzw. Vorbehaltsgebiete für Erholung dargestellt. Ein „Vorranggebiet ruhige Erholung in Natur und Landschaft“ befindet sich am Flussbett der Ems zwischen Mehringen und Listrup. Als Ziel wird angestrebt, solche Gebiete für die Naherholung der Bevölkerung sowie den Tourismus zu sichern und weiterzuentwickeln. Zwei „Vorranggebiete Erholung mit starker Inanspruchnahme durch die Bevölkerung“ liegen ebenfalls entlang der Ems. Ein kleineres zwischen Listrup und Helsen, ein größeres rund um Gleesen zwischen Ems und Dortmund-Ems-Kanal. Aufgrund ihrer siedlungsnahen Lage werden sie in hohem Maße von Erholungssuchenden beansprucht und sind deshalb so zu entwickeln, dass sie gut mit Öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Ansonsten sind weite Teile der Dorfregion als „Vorbehaltsgebiete für Erholung“ ausgewiesen. Diese Gebiete sind aufgrund ihrer natürlichen Eignung und ihres landschaftlichen Wertes für verschiedene Erholungsaktivitäten von Bedeutung. Die im Raumordnungsplan gekennzeichneten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sind nahezu deckungsgleich mit dem Landschaftsschutzgebiet „Natura 2000-Emsauen von Salzbergen bis Papenburg“.

Weitere zeichnerische Festsetzungen betreffen Vorranggebiete für regional bedeutsame Wanderwege. Auch diese sind in der Dorfregion vermehrt vorzufinden. Es handelt sich um die Fahrradwanderwege EmsRadweg, Hase-Ems-Route, Emslandroute und Dortmund-Ems-Kanal-Route. Für den Fuß- und Fahrradverkehr sind gemäß Abschnitt 4.5 im RROP Netzverdichtungen und Lückenschließungen zu herzustellen. Außerdem sollen begleitende Serviceangebote entwickelt werden, indem der Radverkehr mit dem ÖPNV beispielsweise durch Fahrradbuslinien verknüpft wird.

Die Ems ist zwischen Emskilometer 44,7 bei Rheine und 82,6 bei Gleesen für den motorisierten Sport- und Freizeitbootverkehr nutzbar. Der Raumordnungsplan weist einen Sportboothafen im Bereich zwischen Leschede, Listrup und Mehringen aus. Den vorhandenen Sportboothäfen kommt nach Abschnitt 4.6 im RROP für die Naherholung und die weitere Entwicklung des Tourismus im Planungsraum besondere Bedeutung zu.

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Im Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit wird als Strategisches Ziel die Zukunftssicherung des Tourismus genannt. Die Weser-Ems-Region, vor allem im Gebiet entlang der Nordseeküste, erwirtschaftet hohe Umsätze in der Tourismusbranche. Wandelnde Trends stellen aber auch die Region vor zukünftige Herausforderungen.

Aufgrund zunehmender Veränderungen in den Bereichen Demografischer Wandel, Angebotsentwicklung, CO₂-Reduzierung und Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Fachkräftesicherung und Servicequalität sind entsprechende Anpassungen durch innovative Fortentwicklung und Sicherung von hohen Standards erforderlich. Darüber hinaus mangelt es mancherorts an einer nötigen Basisinfrastruktur, sowie einem bedarfsgerechten ÖPNV-Angebot. Einen Zielkonflikt stellt auch die Vereinbarkeit von Tourismus und Naturschutz dar. Konkrete Zielstellungen lauten deshalb:

- Entwicklung touristischer nachhaltiger Angebote, beispielsweise: Schließung von Radwegelücken, Vernetzung von Wasserwegen, Beschilderung, Routenplanung, Investitionen in Qualität (z.B. Barrierefreiheit, Service und Infrastrukturen)
- Qualifizierung touristischer Dienstleister hinsichtlich sozialer Medien, Qualitätsmanagement und Service
- Mobilitätsprojekte mit Bezug zu Energieeinsparung, Gesundheit, Demografie
- Maßnahmen zur Energieeinsparung /-effizienz für Gastronomie- und Unterkunftsbetriebe
- Vernetzung Kulturstandorte und ÖPNV
- Vernetzung und Förderung von Kultur-, Natur-, Gesundheits-, und Tourismusprojekten
- Zusammenarbeit zwischen allen touristischen Akteuren
- Marketing von regionalen Projekten und Produkten

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Eines der vier regionalen Handlungsfelder des REK ist die Tourismuswirtschaft. Unter dem Motto „Miteinander“ sollen bestehende Angebote durch Vernetzung erhalten, gepflegt und aufgewertet werden. Außerdem sollen die regionalen Tourismusstrukturen entwickelt und in ihrer Qualität gesichert werden. Dazu trägt die Etablierung einer einheitlichen Organisationsstruktur bei, die alle Kommunen des südlichen Emslandes einbindet. Darüber hinaus sollen touristische Dienstleister unterstützt werden, indem ihnen Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden, die von regionalen Bildungseinrichtungen betreut werden. Ein weiterer Baustein, um eine hohe touristische Qualität zu gewährleisten, ist die Förderung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit.

Das Motto „Beieinander“ greift Maßnahmen zur Aufwertung von bestehenden touristischen Angeboten und der touristischen Wegeinfrastruktur auf. Ein Entwicklungsziel ist die Erhaltung und der Ausbau der touristischen Wege sowie ihrer wegebegleitenden Infrastruktur.

5.7.1 Ausgangslage

Touristische Struktur

Auf der Ebene des Landkreises Emsland koordiniert die Emsland Tourismus GmbH sämtliche touristische Angebote und Aufgaben. Durch den Zusammenschluss als LEADER-Region Südliches Emsland ist Emsbüren zudem Teil einer Kooperation der Gemeinden Lingen, Salzbergen, Spelle, Lengerich und Freren. Die Kommunen besitzen durch LEADER einen gemeinsamen touristischen Internetauftritt. Dort wird über Angebote im Südlichen Emsland informiert und es stehen Printprodukte zum Download bereit. Auf lokaler Ebene übernimmt der VVV-Emsbüren e.V. in enger Abstimmung mit der Gemeinde die touristische Vermarktung. Die Inhalte werden durch bestellbare Printmedien dargeboten. Außerdem besitzt der Verkehrsverein einen Informationsstandort. Er ist im Ortskern von Emsbüren ansässig und hat wochentags vormittags und nachmittags geöffnet.

Nachfrage und Infrastruktur

Die Grundvoraussetzungen für Tourismus in der Dorfregion sind gut. Gemessen an den Übernachtungszahlen im südlichen Emsland steigt die Nachfrage an. Zwischen 2009 und 2016 erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen um 5%. Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verlängerte sich im selben Zeitraum um einen halben Tag auf 2,66 Tage. Nichtsdestotrotz bleibt das Südliche Emsland eine Ausflugsregion für einen Tages- oder Kurzurlaub (vgl. BTE Tourismus- und Regionalberatung 2018). Die Emstaldörfer profitieren in touristischer Hinsicht besonders von ihrer räumlichen Lage. Zum einen besteht eine Nähe zu wichtigen Quellmärkten, zwischen der Nordsee und dem Ruhrgebiet, sowie an die Niederlande angrenzend. Zum anderen ist eine günstige Verkehrslage und somit gute An- und Abreise gegeben. Die Dorfregion ist gut an die Autobahnen A30 und A31 angebunden. Außerdem erreicht man Leschede auch mit dem Zug.

Während es in Emsbüren einige Hotels gibt, befinden sich in den Emstaldörfern verschiedene Ferienwohnungen und Gästehäuser. Zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten bieten Campingplätze bzw. Wohnmobilstellplätze. Der Campingplatz „Zum Alten Fährhaus“ liegt direkt an der Ems und bietet Platz für 40 Dauer- und 150 Kurzzeitcamper. Zwei weitere Campingmöglichkeiten befinden sich in Gleesen am Dortmund-Ems-Kanal. Darüber hinaus sind in der Dorfregion vereinzelt Restaurants angesiedelt. Es ist anzumerken, dass die Anzahl von Gaststätten tendenziell rückläufig ist. In den Emstaldörfern schlossen in den letzten Jahren viele örtliche Gaststätten und Dorfkneipen. Stattdessen wurden vor geraumer Zeit zwei Bauerhofcafés eröffnet. In Mehringen befindet sich das „In't Hürhus Mehringer Heide“ und in Gleesen das „Querdel Hofcafé“.

Touristische Potenziale

Das größte touristische Potenzial der Emstaldörfer liegt im Aktivtourismus. Das Radfahren, Wandern und der Wassersport sind an erster Stelle zu nennen. Aber auch Erholung und Natur spielen eine wichtige Rolle. Ausschlaggebend dafür ist die Lage entlang der Ems sowie im Landschaftsschutzgebiet „Natura 2000-Emsauen von Salzbergen bis Papenburg“ mitsamt des FFH-Gebietes Nr. 13 „Ems“. Das Spannungsfeld zwischen Tourismus und den Schutzgebieten erfordert trotz des besonderen Naturerlebnisses besondere Abwägungsentscheidungen für mögliche touristische Maßnahmen. Einen produktiven Beitrag zur Harmonisie-

rung der Konfliktsituation von Tourismus und Naturschutz leisten die Niedersächsischen Forsten. Ihr Ziel ist es, den Landschaftsraum Wald zu schützen, aber gleichzeitig für den Menschen erlebbar zu machen. In den Emstaldörfern tragen die Forsten erheblich zur landschaftlichen Attraktivität bei.

Die Ems ist in der Dorfregion für den motorisierten Sport- und Freizeitbootverkehr nutzbar. Entlang des Teilabschnitts befinden sich vier Liegestellen. Bei Ems-Kilometer 71,5 liegt die Slippe Listrup, eine öffentliche Slipstelle (Einstiegsrampe) für Boote. Möglichkeiten des Wassererlebens auf der Ems liegen in der Fahrt mit einem Fahrgastschiff, dem Kanu, oder der Emsfähre MehrLi zwischen Mehringen und Listrup.

Die Anbindung an das übergeordnete Radwegenetz ist eine infrastrukturelle sowie touristische Stärke. Der Radtourismus ist in der Dorfregion sehr ausgeprägt, denn mehrere Fernradwege führen durch die Emstaldörfer. Der sicherlich bekannteste von ihnen ist der EmsRadweg. Rund 13 seiner insgesamt 379 km langen Strecke führen durch die Dorfregion. Der EmsRadweg zählt zu den 10 beliebtesten Radfernwegen Deutschlands (ADAC-Studie 2015). Darüber hinaus war er der erste qualifizierte Radweg in Deutschland und stand lange auf Platz eins in der Qualitätsbewertung.

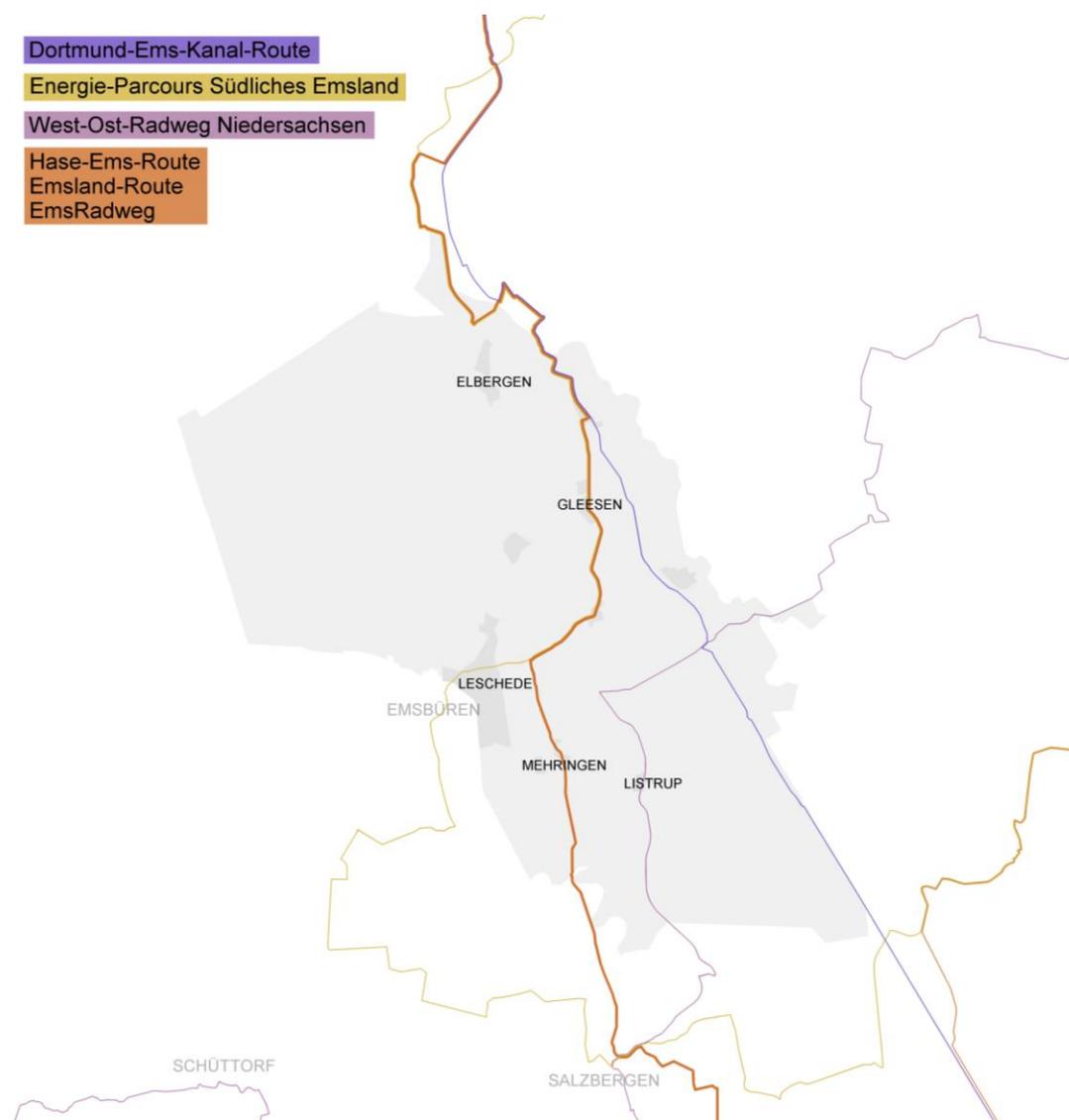


Abb. 93 Fernradwege durch die Dorfregion

Auf dem gleichen Teilabschnitt wie der EmsRadweg durch Mehringen, Helschen und Gleesen liegen ebenfalls die rund 300 km langen Radwege „Emslandroute“ und „Hase-Ems-Route“. Drei weitere Fernradwege sind die Radroute „Dortmund-Ems-Kanal“, die entlang des Kanals und durch Gleesen führt, der „West-Ost-Radweg“ Niedersachsens mit Durchfahrt in Listrup und der „Energie-Parcours“ durch das Südliche Emsland, auf dessen 124 km langer Strecke wissenswerte Informationen über Erzeugung, Speicherung und Verbrauch von Erneuerbaren Energien vermittelt werden. Die Radrouten „Rund um Emsbüren“ und „Rund um den Andreasturm“ sind zwei kürzere Tagestouren. Außerdem führen zwei Routen der „Grafschafter Fietsentour“ durch die Dorfregion. Sie passieren Mehringen sowie den Ortsrand Elbergens (siehe Abb. 94 unten).

Derzeit arbeitet die Emsland Touristik an einem regionalen „Fietsknotenpunktsystem“, durch das sich das Radwegenetz verändern wird. Es besteht die Aussicht, dass künftig dann noch mehr Radstrecken durch die Emstaldörfer führen.

Die „Radinfrastrukturgemeinschaft Emsland“, hat sich zum Ziel gesetzt, sämtliche touristische Radwege im Landkreis zu pflegen, um eine sichere Befahrbarkeit der Strecken zu gewährleisten. Ehrenamtlich arbeitende Routenwarte, fahren die Strecken ab und reparieren beispielsweise Schilder, wenn dies erforderlich ist.

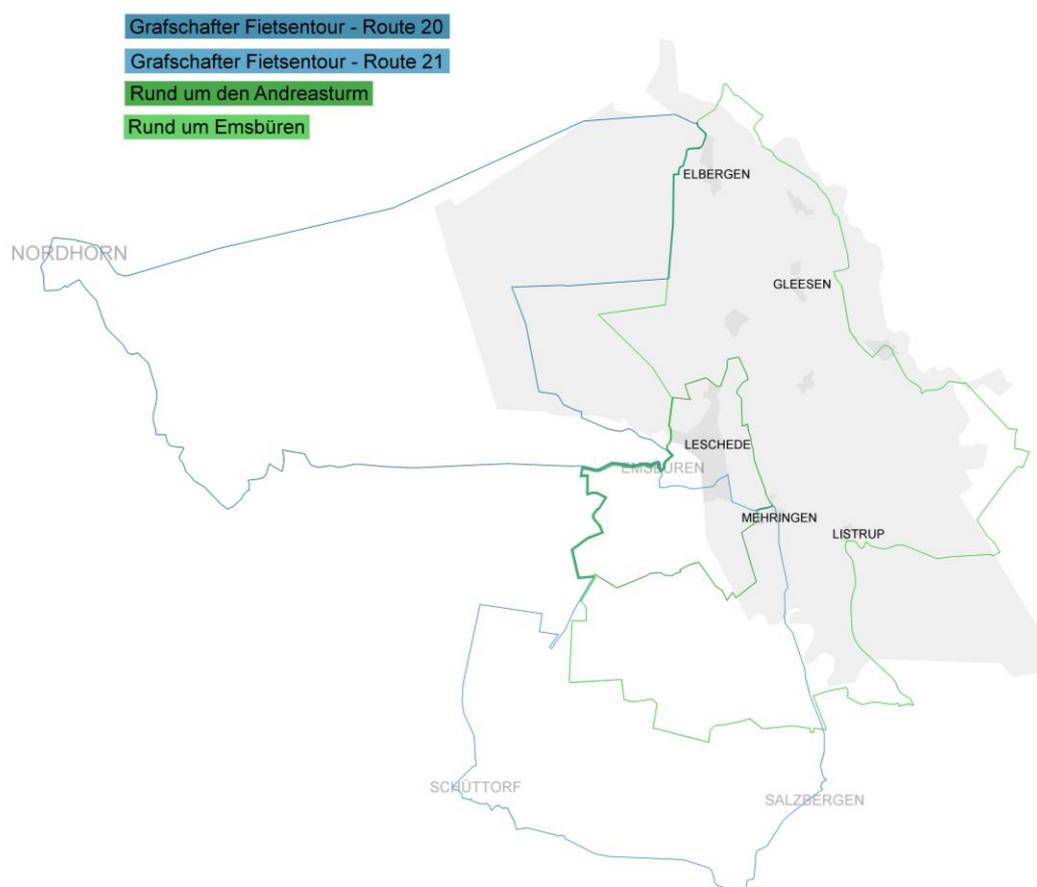


Abb. 94 Tagestouren durch die Dorfregion

Der abwechslungsreiche Landschaftsraum der Emstaldörfer bietet ebenfalls gute Voraussetzungen zum Spazieren und Wandern. Bislang gibt es keine nennenswerten ausgeschilderten Wanderwege. Die Emsland Touristik entwickelt jedoch gerade einen überregionalen Wanderweg, dessen Route auch durch die Emstaldörfer laufen wird.

Neben den genannten Freizeitaktivitäten gehören auch Ausflugsziele und kulturelle Veranstaltungen zum touristischen Angebot. In dieser Hinsicht ist die Gemeinde Emsbüren breit aufgestellt. Viele der sehenswerten Gebäude oder Orte mitsamt Führungen (z.B. St. Andreas-Kirche, Emsflower) und die regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen (z.B. Rosenmontagsumzug, Emsbürener Musiktage, Adventsmarkt) beschränken sich auf den Ortskern von Emsbüren. Zu den Sehenswürdigkeiten in der Dorfregion zählt die abwechslungsreiche Landschaft der Emsaue. Konkrete Ausflugsziele an der Ems sind die Fähre MehrLi und das Listruper Emswehr, das zur Rauen Rampe umgebaut wurde. Eine landschaftliche Besonderheit und beliebte Sehenswürdigkeit sind die Hünensteine. Außerdem bietet Mehringen die Enkings Mühle als Ausflugsziel.



Abb. 95 Emsfähre MehrLi

Quelle: Emsland Tourismus GmbH
o.J.



Abb. 96 Die Ems bei Listrup



Abb. 97 Mehringer Hünensteine

In drei Ortschaften der Dorfregion befinden sich Kirchen; es handelt sich um katholische Kirchen St. Marien in Listrup, erbaut 1883, die katholische Kirche St. Johannes in Elbergen aus dem Jahr 1290 und die evangelische Erlöserkirche Leschede. In Leschede gibt es zudem eine Kapelle. Abgesehen von den Kirchengebäuden ist jede Ortschaft aufgrund ihrer historischen Bausubstanz und ihres individuellen Ortsbildes einzigartig.

Neben der regionalen Baukultur üben weitere ortstypische Besonderheiten ebenfalls touristische Anziehungskraft aus. Dazu zählt zum Beispiel die plattdeutsche Sprache. Sie wird nach wie vor von vielen Bewohnern gesprochen, droht jedoch aufgrund der demografischen Entwicklungen in Vergessenheit zu geraten. Ansätze, das Plattdeutsch nicht nur in den alltäglichen Sprachgebrauch zu integrieren, sondern auch Auswärtigen näher zu bringen, unternimmt beispielsweise das Bauernhofcafé „In 't Hürhus“ in Mehringen. Der Name des Cafés und sämtliche Speisen auf der Menükarte sind in plattdeutscher Sprache aufgeführt. Eine Gästeführung durch Emsbüren trägt den Titel „Bürschke Tögge“, übersetzt „Emsbürener Eigenarten“ (die Einwohner Emsbürens werden auf Platt „Bürskern“ genannt) und spielt damit ebenfalls auf die plattdeutsche Sprache an.

Traditionelle Speisen der emsländischen Küche sind Grünkohl, Pfannkuchen aus Buchweizen oder Kartoffeln und Leberwurst. Zu den Grundzutaten in der Küche zählen Kartoffeln und Schweinefleisch. Als typisch emsländisch gilt vor allem das Schwarzbrot, auch Pumpernickel genannt. In der Enkings Mühle in Mehringen wird die wohl einmalige Pumpernickel-Torte gebacken. Ein weiteres Gebäck ist das Zwieback, das hier Beschüte genannt wird. Typische (alkoholische) Getränke sind neben dem Bier vor allem Spirituosen, die u.a. in den emsländischen Brennereien in Haselünne und Spelle produziert werden. In Emsbüren gibt es die Kornbrennerei Kuipers. Die Vermarktung der Spezialitäten aus der emsländischen Küche und regionaler Erzeugnisse machen die Dorfregion für Gäste kulinarisch erlebbar.

5.7.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

	Stärken	Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Enge Abstimmung zwischen VVV und Gemeinde ▪ Gemeinsamer touristischer Internetauftritt über LEADER Südliches Emsland ▪ Gute Erreichbarkeit für Reisende ▪ Touristisch attraktive Landschaft (naturnah, Nähe zum Wasser, vielfältig) ▪ Niedersächsisches Forsten trägt zur landschaftlichen Attraktivität bei ▪ Dichtes touristisches Radwegenetz ▪ Viele Pauschalangebote ▪ Mix aus Hotels, Landgasthöfen, Ferienwohnungen und Ferienhäusern ▪ Diverse kulturelle Veranstaltungen ▪ Historische Bausubstanz und individuelle Ortschaften laden zur Erkundung ein 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ z.T. unvollständiges Verzeichnis von Gaststätten, Ferienwohnungen etc. aufgrund der sich schnell verändernden Branche ▪ Prospekte und Karten stehen nicht zum barrierefreien Download zur Verfügung ▪ Ems als Wasserwanderweg ohne adäquate Angebote (z.B. Kanuverleih vor Ort) ▪ Sanierungsbedürftige Unterstände und Rastplätze für Touristen ▪ z.T. mangelhafte Qualität von Wegeverbindungen ▪ touristische Beschilderung nicht ausreichend ▪ Gefährliche Situationen im Begegnungsverkehr (Motorisierter Verkehr und Radverkehr) ▪ Rückläufiges Gastronomieangebot durch Schließung von Kneipen und Gaststätten
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Älteste Kirche des Emslandes und historische Bausubstanz ▪ Elbergener Schlipse als viel befahrener Rad- und Wanderweg 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die überregionalen Rad- und Wanderwege führen nicht durch den Ort
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anbindung an das überregional bedeutsame Radwegenetz (EmsRadweg und Emslandroute) ▪ Vielfältiges Freizeitangebot ▪ Touristische Anziehungspunkte wie die Kapelle und der Modellflugplatz ▪ Camping an der Ems möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlen eines öffentlichen Zugangs zur Ems für den Tourismus und zur Naherholung
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reizvolle touristische Ziele: Enkings Mühle, Raue Rampe und Hünensteingraber ▪ Bauernhofcafé mit Swingolfanlage, Salzgrotte, Maisirrgarten und Regiomaten ▪ Fährverbindung MehrLi zur Personenbeförderung und als touristische Attraktion ▪ Schwarzbrot Mehringer Heide (von Enkings Mühle) ▪ Anbindung an EmsRadweg und Emslandroute ▪ Aufsteller mit der Bitte zur Sauberkeit an Rastplätzen hat positive Wirkung erzeugt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwierige Orientierung im Ort durch fehlende Beschilderung und Straßennamen ▪ Aufenthaltsqualität im Umfeld der Hünensteine verbesserungswürdig
Gleesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fünf touristische Radwege verlaufen durch Gleesen (und teilweise Helsen, Hesselte, Moorlage) ▪ Vorhandenes Hofcafé ▪ 2 Campingplätze am Dortmund-Ems-Kanal ▪ Feriengebiet Gleesen mit Anlegestellen entlang der Ems 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Radwegeverbindung nach Bramsche
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fährverbindung MehrLi zur Personenbeförderung und als touristische Attraktion ▪ Listruper Emswehr mit Rauer Rampe ▪ Attraktive Slipanlage für Boote mit Versorgungsangeboten wie Snacks und Eis ▪ Hohe Dichte an Ferienwohnungen ▪ Gaststätte als touristischer Anlaufpunkt ▪ In Eigenleistung erbaute Raststätte „Kamphook-Hütte“ mit Selbstbedienung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kaum genutzter Unterstand der KLJB ▪ Fehlende Parkplätze an der Panzerstraße nahe der Slipanlage ▪ Bootsanleger für Kanus nahe der Gaststätte verbesserungswürdig
	Chancen	Risiken
Alle Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Etablierung als touristisches Ausflugsziel ▪ Kooperation der touristischen Verbände im südlichen Emsland ▪ Touristisches Informationsangebot verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzungskonflikte zwischen Landschaftsschutzgebiet und Tourismus ▪ Konflikt zwischen Radtourismus und landwirtschaftlicher Nutzung

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der wassertouristischen Angebote ▪ Neue Rad- und Wanderwege führen durch die Ortskerne ▪ Gemeinsames touristisches Angebot der Emstaldörfer ▪ Historische Baudenkmäler in Szene setzen ▪ Plattdeutsch etablieren, z.B. durch zweisprachige Ortsschilder ▪ Optimierung der Besucherlenkung ▪ Verbesserung des Naherholungsangebots ▪ Verbesserung des Gastronomie- und Übernachtungsangebotes ▪ (Direkt-)Vermarktung von regionalen Produkten ▪ Landwirtschaftliches Leben in touristische Angebote integrieren, z.B. durch Hofführungen, Ferien auf dem Bauernhof ▪ Gegenseitige Rücksichtnahme von Landwirten und Radfahrern im Begegnungsverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwindende Attraktivität für Radtouristen aufgrund der Schließung von Gaststätten ▪ Rückläufige Tourismusqualität ▪ Schädigung des Naturraums durch den Tourismus (z.B. Müll, Überformung) ▪ Vermietung von Ferienwohnungen an Leiharbeiter statt an Touristen
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ikenstein inszenieren 	-
Leschede	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Attraktive Aufenthaltsbereiche in Bernte für Touristen schaffen ▪ Verbesserung der Radwegeverbindung zwischen den Mehriinger Hünensteinen und Leschede (Leschede) 	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung der Enkings Mühle 	-
Gleesen	-	-
Listrup	-	-

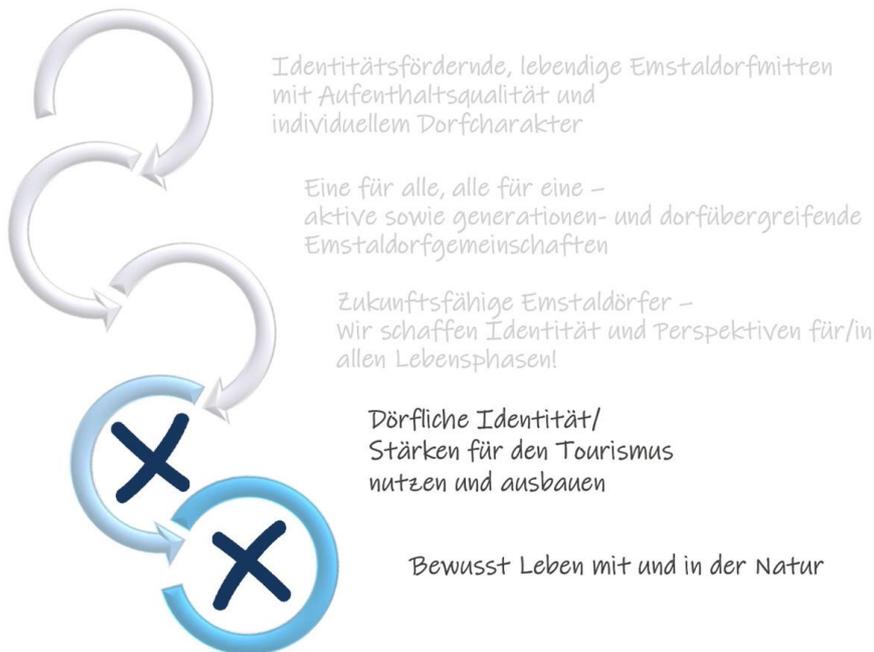
Fazit

Der Tourismus in den Emstaldörfern profitiert von der Lage in der abwechslungsreichen Landschaft der Emsaue. Die zahlreichen Fernradwege machen die Dorfregion insbesondere für Radtouristen attraktiv. Aus diesem Grund müssen Qualität und Sicherheit von Radwegen gewährleistet werden. Mit den Bauernhofcafés und Gaststätten in den Ortsteilen existieren bereits verschiedene Gastronomieangebote. Diese Rastmöglichkeiten gilt es zu sichern und zu entwickeln. Eine hervorzuhebende Rolle kommt den Möglichkeiten der Selbstbedienung wie dem Regiomat in Mehringen und der Kamphook-Hütte in Listrup zu.

Neben den reizvollen Ausflugszielen können weitere regionaltypische Besonderheiten, wie der individuelle Charakter der einzelnen Dörfer mitsamt seiner historischen Bausubstanz, die Küche oder die plattdeutsche Sprache verstärkt in den touristischen Angeboten akzentuiert werden. Hier kommt der Landwirtschaft als Gestalter der Kulturlandschaft und Produzent der regionalen Erzeugnisse große Bedeutung zu. Weitere Potenziale liegen in der Entwicklung des Wassertourismus, sowie in der Besucherinformation und -lenkung, um auf touristische Angebote aufmerksam zu machen und die Orientierung und Ausflugsplanung des Besuchers so einfach wie möglich zu gestalten.

5.7.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Tourismus“ sind den folgenden Leitzielen zuzuordnen:



Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Tourismus“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Erhalt und Sicherung des kulturellen Erbes, insbesondere der traditionellen Feste, der plattdeutschen Sprache, der regionalen Küche, der Orte und ihrer regionaltypischen Bausubstanz
- Beschilderung und Vernetzung der vorhandenen „Meilensteine“ und Besonderheiten in den Orten
- Entwicklung eines Konzepts für einen Themenweg, der durch alle Ortskerne führt und auf die Besonderheiten der Orte aufmerksam macht
- Ausbau und qualitätssichernde Instandhaltung von Wegen für den Radverkehr
- Lückenschluss von ggf. Ergänzung von wichtigen Radwegeverbindungen
- Schaffung und Sanierung von Wegeverbindungen zwischen den Ortsteilen
- Angebote des Wassertourismus verbessern, Schaffung von z.B. Park-, Aufenthalts- und Anlegemöglichkeiten, ggf. Etablierung von Ausrüstungsverleih
- Vermarktung regionaler Produkte, z.B. durch Direktvermarktung, Regiomaten oder den Verkauf von Souvenirs, Präsentkörben
- Angebote im Bereich des Tourismus verbessern / schaffen, z.B. Ferien auf dem Bauernhof oder Führungen durch landwirtschaftliche Betriebe

5.8 Klima und Energie

Das Handlungsfeld Klima und Energie zählt zu den Pflichthandlungsfeldern der Dorfentwicklung. Der ländliche Raum besitzt in Bezug auf Klimaschutz und Energie deutliche Potenziale. Die Dorfentwicklung kann auf der untersten räumlichen Ebene die praktische Umsetzung des Klimaschutzes unterstützen. Aus diesem Grund soll das Handlungsfeld Klima und Energie durch die Gesamtbetrachtung der Ausgangslage und der Formulierung von Handlungsansätzen als im Dorfentwicklungsplan inbegriffenes, komprimiertes Format eines Klimaschutzkonzepts aufbereitet werden.

Die europäischen Energie- und Klimaziele beruhen auf drei Bausteinen: der Minderung des Ausstoßes von Treibhausgas, der gesteigerten Nutzung erneuerbarer Energien und der Steigerung der Energieeffizienz. Diese internationalen Vereinbarungen sind auch wegweisend für die Klimaschutzziele auf Bundesebene. Gemäß der Fortschreibung des Klimaschutzplans 2050 soll ab 2050 eine weitgehende Treibhausgas-Neutralität erreicht sein. Außerdem sieht das Erneuerbare-Energien-Gesetz von 2017 vor, die Nutzung erneuerbarer Energien zu steigern. Bis 2020 sollen mindestens 40%, bis 2035 mindestens 55% und bis 2050 mindestens 80% des Bruttostromverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen werden. Auch das Land Niedersachsen formuliert messbare Klimaziele. Gemäß dem Energiekonzept des Landes Niedersachsen sollen bis 2020 25% des Stromverbrauchs aus Erneuerbaren Energien stammen.

LROP und RROP

Die Nutzung von einheimischen Energieträgern und erneuerbaren Energien soll unterstützt und raumverträglich ausgebaut werden. Dazu gehören die Windenergie, die Solarenergie, die Wasserkraft, die Geothermie und die Biomasse. Darüber hinaus sind Standorte und Trassen, die bereits für die Energiegewinnung und -verteilung genutzt werden, zu sichern und auszubauen. Im Hinblick auf die Windenergie sind ebenfalls geeignete Standorte zu sichern und werden im RROP als Vorranggebiete oder Eignungsgebiete festgelegt.

In der 1. Änderung des Regionalen Raumordnungsprogramms (sachlicher Teilabschnitt Energie) sind in der Dorfregion zwei Vorranggebiete zur Windenergienutzung ausgewiesen. Bei der südlich gelegenen Potenzialfläche, die sich bei Listrup befindet, handelt es sich um eine Neufestlegung, die eine Konzentrationsfläche für Windenergienutzungen mit 7 Anlagen um 4 ha erweitert. Die Anzahl der Windenergieanlagen könnte infolgedessen um 3-4 Anlagen erhöht werden. Das zweite Vorranggebiet liegt westlich von Elbergen. Nach der Umweltprüfung erwiesen sich drei von fünf Teilflächen als ungeeignet, da sie eine Kompensationsmaßnahme für Wiesenbrüter bzw. eine Habitateignung für Gastvögel und Walbestand überlagern. Als Potenzialflächen bleiben zwei Gebiete (Vorrang- und Eignungsgebiet) mit einer Fläche von insgesamt 64 ha übrig. Der östliche Teil ist als Vorranggebiet Windenergienutzung ausgewiesen. Die Anzahl der möglichen Windenergieanlagen beläuft sich auf 4-7.

Daraufhin wurde 2016 eine Änderung des Flächennutzungsplans vorgenommen (42. Änderung des Flächennutzungsplanes in der Gemeinde Emsbüren). Er legt die vorgesehenen Gebiete zur Windenergienutzung bauleitplanerisch fest. In einer erneuten Auslegung der 42. Änderung des Flächennutzungsplans wiederum entfällt das Eignungsgebiet, da das Vorranggebiet Leitungstrasse so lange von entgegenstehenden Nutzungen freizuhalten ist, bis eine verbindliche Stromtrasse planfestgestellt ist.

Regionale Handlungsstrategie (RHS) Weser-Ems

Das Handlungsfeld Energiewirtschaft der RHS beschreibt die gute Ausgangslage der Region. Bereits vor der Energiewende hat sich eine international vernetzte Forschungs- und Wissenschaftsstruktur entwickelt. Zukünftig kann der Stellenwert einer innovativen Wachstumsregion im Kompetenzfeld Energie erhalten bleiben. Zu den Herausforderungen zählen Konflikte bezüglich der Standorte für Windenergieanlagen und Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung für Windenergie- und Bioenergieanlagen. Darüber hinaus sind ein intelligenter Aus- und Umbau der Stromnetze, die Energieeinsparung im öffentlichen Bereich sowie in Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung, und die Fachkräftesicherung erforderlich.

Das Handlungsfeld Umwelt und Natur strebt die Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, die Senkung des CO₂-Ausstoßes und den Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume an. Durch den Ausbau von erneuerbaren Energien und die Entwicklung von kommunalen Klimaschutzkonzepten wurden bereits große Fortschritte erzielt. Weitere Potentiale liegen in der Senkung des Energieverbrauchs in Unternehmen, dem CO₂-Einsparpotential bei Verkehr und Mobilität. Herausforderungen bringen die in ihrer Häufigkeit und Intensität steigenden Starkregenereignissen und der Umgang mit dem Flächenverbrauch. Operative Maßnahmen, die der praktischen Umsetzung der strategischen Ziele dienen sind:

- Innovative Konzepte zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz
- Energiesparprämie für Unternehmen
- Unterstützung von Kommunen und TÖB bei der Entwicklung von energetischen Sanierungskonzepten
- Pilotprojekte im Bereich klimaneutraler Siedlungsentwicklung
- Modellhafte Umsetzung von E-Mobilitätskonzepten
- Verlagerung des Güterverkehrs auf Schiene und Wasserstraße als umweltverträglichere Verkehrsträger
- Vorhaben zur Reduzierung des Flächenverbrauchs, insbesondere Leerstandsmanagement, Nutzung von Baulücken

Regionales Entwicklungskonzept (REK) Südliches Emsland

Das REK Südliches Emsland betont, dass die Region in Bezug auf den Klimaschutz bereits um viele positive Anstrengungen bemüht ist. Als eines von vier Handlungsfeldern soll das Handlungsfeld Natur-, Umwelt- und Klimaschutz zu einer fortwährenden zukunftsfähigen Entwicklung beitragen. Das dafür vom REK formulierte und wesentliche Ziel ist es, die Energieeffizienz zu fördern und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Einerseits kann dies durch die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Klimaschutz gelingen. Über Veranstaltungen, Informationsplattformen und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit kann das Thema den Menschen in der Region vermittelt werden. Ein zweiter Baustein zur Erreichung des formulierten Ziels ist die Reduktion des CO₂-Ausstoßes. Dazu gehört vor allem die energetische Sanierung sowohl im öffentlichen, als auch im privaten Bereich. Im privaten Bereich empfiehlt es sich, für die Menschen ein entsprechendes Anreizsystem zu entwickeln, in dessen Rahmen sie ihr Haus energetisch sanieren.

5.8.1 Ausgangslage

Klimaschutz auf regionaler Ebene

Auf regionaler Ebene gibt es die Klimaschutzinitiative Landkreis Emsland. Ihr Ziel ist es, für den Klimaschutz zu sensibilisieren. Sie dient als Informationsplattform für entsprechende Themen und stellt Tipps und Ratgeber bereit. Zu solchen Ratgebern gehört beispielsweise das Klimaschutzbuch Emsland. Darin sind außerdem Gutscheine enthalten, mit denen der Käufer bei teilnehmenden regionalen Läden klimafreundlich einkaufen kann.

Die Energieeffizienzagentur Emsland e.V. ist eine beratende Instanz. Sie bietet Beratungsangebote für Klein- und Mittelständische Unternehmen und will Wissensdefizite bezüglich Einsparpotenzialen abbauen. Zu den Programmen der Energieeffizienzagentur zählen die Kampagne „Grüne Hausnummer“ und die Verleihung des Gütesiegels „Klimabewusstes Unternehmen“. Außerdem wurden in bestimmten Zeiträumen Solar- und Heizberatungen für Hausbesitzer angeboten.

Auch das 3N Kompetenzzentrum aus Werlte stellt Beratungsangebote bereit und forscht über klimarelevante Themen wie nachwachsende Rohstoffe oder Bioenergie. Das Klimacenter Werlte ist ein öffentlicher Teil des Kompetenzzentrums und informiert in seiner Ausstellung über Möglichkeiten zur Energieeinsparung.

Im Emsland können sich bereits drei Dörfer mit dem Titel des Bioenergiedorfs auszeichnen: Vrees, Lathen und Heede. Neben regenerativer Stromproduktion, die den Stromverbrauch in den Dörfern vollständig deckt, wird vor allem auch der Ausbau der regenerativen Wärme forciert. Öffentliche Gebäude und Private Haushalte werden durch Holzheizkraftwerke und Biogasanlagen über ein Nahwärmenetz versorgt.

Die Samtgemeinden Lathen, Nordhümmling, Sögel und Werlte haben sich im Jahr 2013 zur Energieregion Hümmling zusammengeschlossen. In diesem Verbund betreiben sie Klimaschutzaktivitäten. Es wurde ein gemeinsames Klimaschutzkonzept mit ambitionierten Zielen aufgestellt und darüber hinaus eine Klimaschutzmanagerin eingestellt.

Als weiteres Best-Practice-Beispiel ist der Ortsteil Holte-Lastrup der Gemeinde Lähden in der Samtgemeinde Herzlake zu nennen. Er war eines von drei Modellregionen im Rahmen des Modellvorhabens „Dorfentwicklung und Klimaschutz“, welches im Jahr 2017 durchgeführt wurde. Ziel war es, die Möglichkeiten des Handlungsfelds Klimaschutz im Rahmen der Dorfentwicklung zu erproben.

Klimaschutz auf lokaler Ebene

Es gibt derzeit noch kein Klimaschutzkonzept auf kommunaler Ebene. Für die Gemeinde Emsbüren ist bislang ebenfalls kein Klimaschutzmanager eingestellt.

Der vorliegende Dorfentwicklungsplan soll ein solches Klimaschutzkonzept in wesentlich komprimierter Form darstellen.

Energieproduktion

Das Emsland lässt sich als Energieregion bezeichnen. Der gesamte Landkreis ist, was die Erzeugung von Erneuerbaren Energien betrifft, sehr gut aufgestellt. In einem Zeitraum von nur 10 Jahren stieg der Anteil der Erneuerbaren Energien am Stromverbrauch von 30% auf 116% im Jahr 2015 (vgl. Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. 2015₁). Das Ziel der Bundesregierung, die Produktion der Erneuerbaren Energien zu steigern, hat das Emsland bereits erreicht.

Die Gemeinde Emsbüren deckte 2015 rund 50% des Strombedarfs mit Erneuerbaren Energien. Sie lag damit hinter dem Durchschnitt des Landkreises und vielen der übrigen Gemeinden im Emsland zurück (siehe Abb. 98, unten).

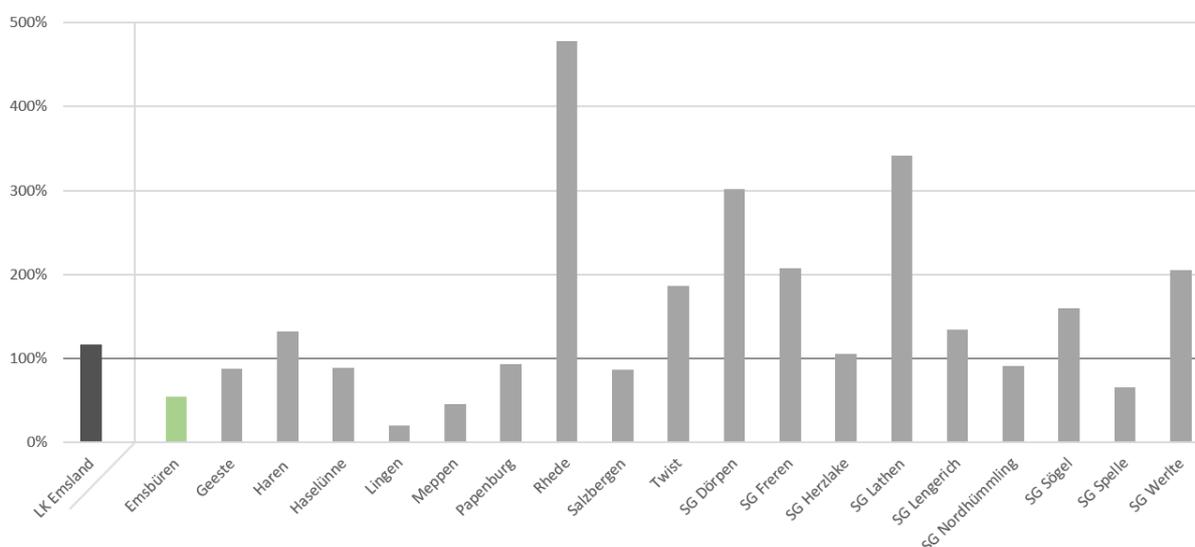


Abb. 98 Regionaler Vergleich der regenerativen Stromerzeugung

Quelle: IPW 2019, nach Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. 2015

Die Stromproduktion auf Basis von Erneuerbaren Energien fußt in der Gemeinde Emsbüren auf den drei üblichen Energieträgern: der Windenergie, der Solarenergie, und der Biomasse. Ein Großteil der Produktion entfällt davon auf die fünf Emstaldörfer.

Stromproduktion durch Windkraftanlagen: In einem 29 ha großen Windpark südöstlich des Listruper Dorfkerns stehen 7 Windkraftanlagen. Sie wurden 2002 gebaut. Ihre Nennleistung beträgt 1.800 kW. Im Jahr werden ca. 20.000 MWh Strom erzeugt.

Stromproduktion durch Biomasse: Die einzige Biogasanlage in der Dorfregion befindet sich bei Elbergen. Sie erzeugt rund 2.150 MWh Strom pro Jahr.

Stromproduktion durch Photovoltaikanlagen: Im Jahr 2015 gab es in der Dorfregion 210 Photovoltaikanlagen. Sie produzierten jährlich knapp 7.000 MWh Strom.

Stromproduktion durch Wasserkraft und Geothermie: Wasser und Erdwärme als weitere mögliche erneuerbare Energieträger werden in der Dorfregion (aufgrund naturräumlicher Gegebenheiten) nicht produziert.

		Photovoltaik	Windkraft	Biomasse	Stromproduktion
Gemeinde Emsbüren	Anzahl	281	7	5	40.762 MWh
	MWh	8.097	20.234	12.431	
davon in den Emstaldörfern	Anzahl	211	7	1	29.387 MWh
	MWh	6.996	20.234	2.157	
Anzahl in Elbergen		24	-	1	3.420 MWh
Anzahl in Gleesen		34	-	-	1.296 MWh
Anzahl in Leschede		77	-	-	1.534 MWh
Anzahl in Mehringen		48	-	-	2.405 MWh
Anzahl in Listrup		28	7	-	20.732 MWh

Tab. 5 Photovoltaik-, Windkraft- und Bioenergieanlagen und ihre Stromproduktion

Wind, Sonne und Biomasse produzieren in den Emstaldörfern insgesamt etwa 29.000 MWh pro Jahr. Damit wird der mehrheitliche Anteil (ca. 75% von 40.762 MWh) des regenerativen Stroms der Gemeinde in der Dorfregion produziert. Die Windkraft erweist sich als wichtigster der drei Energieträger (vgl. Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. 2015₂). Im Falle des Baus weiterer Windkraftanlagen im ausgewiesenen Vorranggebiet könnte die jährliche Stromproduktion verdoppelt werden. Dann würde die Dorfregion ihren Stromverbrauch zu 100% mit regenerativem Strom decken. Für das im RROP ausgewiesene Vorranggebiet Windenergienutzung, welches sich westlich von Elbergen befindet, besteht ein hohes Interesse der Bürger. Aufgrund des Bundeswehrstandortes, der sich ein paar Kilometer nordöstlich des Gebietes befindet, ist die Umsetzung bis dato jedoch nicht möglich.

Der weitere Ausbau der regenerativen Energieerzeugung lässt sich nicht vollumfänglich in die Dorfentwicklung integrieren. Insbesondere der Ausbau des wichtigsten Energieträgers, der Windkraft, wird ausschließlich in den formellen Instrumenten Raumordnungsprogramm und Flächennutzungsplan festgelegt. Einen umso größeren Beitrag kann die Dorfentwicklung hingegen beim Aspekt der Einsparung des Energieverbrauchs leisten.

Energieverbrauch

Der gesamte Energieverbrauch in den Emstaldörfern lässt sich nicht exakt ermitteln. Als Kennwert dient daher der von der infas enermetric Consulting GmbH im Rahmen der Endenergie-Bilanz für den gesamten Landkreis Emsland ermittelte Wert zum Energieverbrauch von 2014 (vgl. infas enermetric Consulting GmbH 2016). Er lag jährlich, berechnet pro Einwohner, bei ca. 40 MWh. Daraus resultierend ergibt sich für die Emstaldörfer bei ca. 5.200 Einwohnern ein gesamter Energieverbrauch von 210.000 MWh pro Jahr.

Der Energieverbrauch lässt sich wiederum in fünf Sektoren unterteilen. Anders als in der üblich vorgenommenen Gliederung zum Energieverbrauch, in der die vier Sektoren Private Haushalte, Gewerbe/Handel/Dienstleistungen, Industrie und Verkehr auftauchen, soll auch insbesondere die Landwirtschaft als separate Säule betrachtet werden. Als Grund ist anzuführen, dass im ländlich geprägten Raum der Dorfregion die Landwirtschaft gegenüber sonstigen Industriebetrieben eine deutlich höhere Relevanz besitzt.

Der Energieverbrauch der Privaten Haushalte setzt sich aus dem Wärmeenergieverbrauch und dem Stromverbrauch zusammen.

Die Emstaldörfer zählen ca. 1800 Wohngebäude. Geht man von einem jährlichen Wärmeverbrauch von 30.000 kWh pro Wohngebäude aus, ergibt sich ein Wärmeenergieverbrauch

von 54.000 MWh im Jahr. Auf die 1800 Wohngebäude sind insgesamt etwa 2.150 Haushalte verteilt. Bei einem durchschnittlichen Stromverbrauch von 4.000 kWh je Haushalt resultiert daraus ein gesamter Stromverbrauch von 8.600 MWh pro Jahr.

Die privaten Haushalte verbrauchen rund 63.000 MWh Energie pro Jahr. Anteilig am Gesamtverbrauch von 210.000 MWh entspricht dies 30%.

Der Energieverbrauch der Kommunalen Einrichtungen liegt im Landkreis Emsland anteilig am Gesamtverbrauch bei knapp 1% (vgl. infas enermetric Consulting GmbH 2016). Er wird daher auch in den Emstaldörfern als sehr gering angenommen.

Erwähnenswert ist, dass die Stadtwerke Schüttorf-Emsbüren verschiedene öffentliche Gebäude in den beiden Gemeinden durch Blockheizkraftwerke versorgen. In Blockheizkraftwerken entsteht direkt nutzbare Wärme als ein Nebenprodukt der Stromgewinnung. Strom und Wärme werden somit gleichzeitig erzeugt. Auf diese Weise können Ressourcen gespart und der CO₂-Ausstoß gemindert werden. Ein weiteres Projekt der Stadtwerke, das den kommunalen Bereich betrifft, ist die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED Beleuchtung. Dadurch wird nach Angaben des Dienstleisters eine Energieeinsparung von über 70% erzielt und die Emissionen können deutlich reduziert werden. 2020 werden alle Straßenleuchten umgerüstet sein (vgl. Stadtwerke Schüttorf-Emsbüren GmbH 2019).

Im Sektor Gewerbe und Industrie ist der Energieverbrauch als eher gering anzunehmen, da es bis auf die Standorte in Leschede und Mehringen keine größeren Gewerbe- oder Industriebetriebe in den Emstaldörfern gibt. Anteilig am Gesamtverbrauch von 210.000 MWh ist daher ein Prozentsatz rund um 15% zu schätzen.

Der Energieverbrauch in der Landwirtschaft ist höher einzuschätzen. Produktions- und Bewirtschaftungsprozesse sowie landwirtschaftliche Zugmaschinen benötigen zu allen Anteilen Wärme, Strom und Kraftstoff. Sie verbrauchen viel Energie. Der Prozentsatz vom Gesamtenergieverbrauch ist in der Landwirtschaft bei ca. 20% einzuordnen. Dementsprechend werden auch große Mengen an CO₂ und weiteren Emissionen ausgestoßen. Vor allem Methan und Lachgas werden durch die Landwirtschaft freigesetzt. Diese Gase sind erwiesenermaßen deutlich schädigender als das Treibhausgas CO₂.

Der Energieverbrauch im Sektor Verkehr liegt hoch. Die Mobilität ist aufgrund der ländlichen Struktur der Dorfregion vor allem durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Die Nutzung des privaten Pkw sorgt gegenüber anderen Formen der Mobilität für einen hohen Energieverbrauch und verursacht hohe CO₂-Emissionen. Obwohl sich der Anteil des Sektors Verkehr nicht genau berechnen lässt, so kann er doch anhand bekannter Schätzwerte erhoben werden.

Betrachtet man die Pkw-Zahlen der Gemeinde Emsbüren, dann sind in der Dorfregion rund 2900 Pkw zugelassen. Zusätzlich gibt es mit Motorrädern und Lkw einige Hundert weitere Kraftfahrzeuge (vgl. Landkreis Emsland 2016). Geht man davon aus, dass 3200 Pkw und Motorräder durchschnittlich 20 MWh jährlich verbrauchen, errechnet sich ein Energieverbrauch von 64.000 MWh. Hinzu kommen etwa 250 Lkw, die das 1,5-fache an Energie verbrauchen. Im Sektor Verkehr ergibt sich überschlägig ein gesamter Energieverbrauch von 72.000 MWh im Jahr. Das sind 34% von 210.000 MWh.

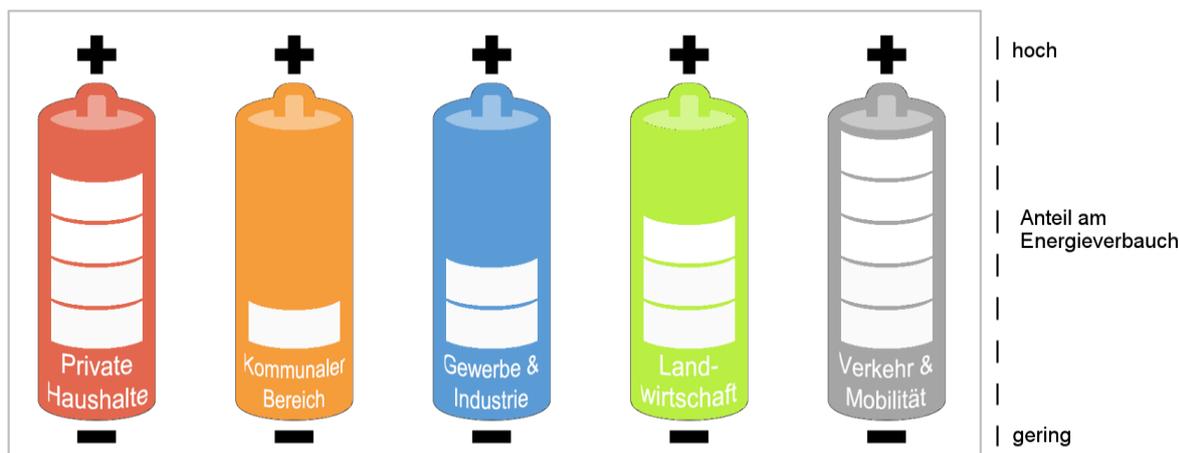


Abb. 99 Anteile am Gesamtenergieverbrauch

Im Rahmen der Dorfentwicklung lassen keine genauen Energieverbräuche in den jeweiligen Sektoren ermitteln. Dennoch können bestimmte Schwerpunkte bezüglich des Energieverbrauchs mithilfe von allgemeinen Richtwerten festgestellt werden. Es wird deutlich, dass vor allem die Privaten Haushalte, die Landwirtschaft und der Verkehr herausstechen. In den Sektoren Kommunaler Bereich und Gewerbe und Industrie liegt der Energiebedarf hingegen eher niedriger.

Klimaanpassung

Zur vollumfänglichen Betrachtung des Handlungsfeldes Klima muss auch ein Blick auf Klimaanpassungsmaßnahmen geworfen werden. Während der Klimaschutz darauf abzielt, Emissionen zu verringern, werden im Rahmen der Klimaanpassung Maßnahmen ergriffen, mit denen auf die Auswirkungen des Klimawandels reagiert werden kann. Dazu zählen unter anderem die Entsiegelung von Flächen, die Bepflanzung mit hitzeresistenten bzw. trockenheitsverträglichen Pflanzen oder Maßnahmen zum Hochwasserschutz.

Insbesondere der Umgang mit den Fließgewässern spielt für die Emstaldörfer aufgrund der Lage an der Ems und ihren zulaufenden Bächen eine hervorzuhebende Rolle. Beispielsweise kann die Renaturierung eines begrädeten Bachlaufes neben seiner Funktion als Lebensraum einen wichtigen Beitrag zur Hochwasserrückhaltung leisten.

Bei der Bepflanzung des öffentlichen Raumes gilt es, Pflanzen zu verwenden, die mit den sich verändernden Klimabedingungen zurechtkommen. Für die Auswahl von zukunftsfähigen Gehölzen für mögliche Projekte der Dorfentwicklung soll die angehängte Liste als Planungshilfe dienen (siehe Kapitel 9.8 auf Seite 208). Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Bäumen, die einerseits als dorftypisch gelten können und andererseits den Anforderungen an besonders zukunftsfähige Gehölze entsprechen.

Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung

Die Möglichkeiten zum Klimaschutz im Rahmen der Dorfentwicklung umfassen vorrangig die Einsparung von Energie und dahingehend auch eine Steigerung der Energieeffizienz. Die Klimafolgenanpassung auf der anderen Seite zielt drauf ab, der Natur möglichst großen Raum zur Entfaltung vorzuhalten. Die für die Zielerreichung wichtigsten Handlungsansätze sollen an dieser Stelle vorgegriffen und gemäß der in der Bestandsaufnahme gewonnen Erkenntnisse erläutert werden, um das Thema Klimaschutz umsetzungsorientiert im Dorfentwicklungsplan zu verankern.

Energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden sowie von Wohngebäuden/Hofstellen im Rahmen privater Anträge

<p>Ziel: Energieverbrauch reduzieren Energieeinsparung unterstützen</p>	<p>Sektoren:</p> 
---	--

Durch die Dämmung von Dächern und Außenwänden sowie die Installation moderner Heizungssysteme und Technik kann der Energieverbrauch gesenkt werden. Dies betrifft vor allem die Privaten Haushalte, aber auch Kommunale Gebäude und landwirtschaftliche Stallanlagen. Im Rahmen der Dorfentwicklung gehört die Sanierung von Gebäuden, insbesondere im privaten Bereich, zu den wesentlichen Maßnahmen. Aus diesem Grund soll der Aspekt des Klimaschutzes hier in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Vermarktung von regional angebauten Produkten intensivieren

<p>Ziel: Reduzierung von Transportwegen Energieeinsparung unterstützen</p>	<p>Sektoren:</p> 
--	--

Von der Vermarktung regionaler Produkte profitieren nicht nur die Erzeuger, sondern auch das Klima. Zum einen wird der Energieverbrauch im Sektor Verkehr dadurch reduziert, indem weniger Strecken für Schwerlasttransport von Waren und Lebensmitteln aufgebracht werden muss. Auch die Fahrt mit dem privaten Pkw für den kleinen Einkauf im Supermarkt im nächsten Ort entfällt, wenn Lebensmittel auf dem Hof im eigenen Dorf eingekauft werden können.

Optimierung des Fuß- und Radwegenetzes und Bereitstellung entsprechender Begleitinfrastrukturen

<p>Ziel: Förderung des nicht-motorisierten Verkehrs Energieeinsparung unterstützen</p>	<p>Sektoren:</p> 
--	--

Das Fuß- und Radwegenetz in der Dorfregion soll attraktiv gestaltet werden, sodass die eher kürzeren Strecken zum Arbeitsplatz, zum Lebensmittelgeschäft oder zu den Bekannten möglichst nicht mit dem Auto, sondern zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Dazu tragen ein lückenloses Wegenetz, gut befahrbare und ausgeleuchtete Strecken sowie ausreichend Fahrradständer bei. Der Fahrradverkehr erweist sich auf kurzen Strecken als das umweltfreundlichste aller Verkehrsmittel.

Nutzung des ÖPNV attraktiv gestalten, Entwicklung von alternativen und gemeinschaftlich getragenen Mobilitätskonzepten

<p>Ziel: Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs Energieeinsparung unterstützen</p>	<p>Sektoren: </p>
--	--

Zur Reduzierung des Individualverkehrs muss die Attraktivität des ÖPNV gesteigert werden. An dieser Stelle ist neben den herkömmlichen Linienbussen auch der Bürgerbus zu nennen. Beide Mobilitätsangebote weisen Defizite auf und werden daher selten genutzt. Zudem gilt es, alternative Mobilitätsformen zu nutzen, die verstärkt auf gemeinschaftlichen Strukturen beruhen. Um etwa Fahrgemeinschaften zu aktivieren, kann eine Vernetzungsplattform bereitgestellt werden.

Bereitstellung von Infrastruktur für Elektromobilität

<p>Ziel: Förderung der E-Mobilität Energieeinsparung unterstützen</p>	<p>Sektoren: </p>
---	--

Die Elektromobilität gewinnt zunehmend an Bedeutung. Aus diesem Grund ist auch die Dorfregion in der Pflicht, die benötigten Infrastrukturen bereitzustellen. Dazu gehören Ladestationen und Stellplätze für Elektrofahrzeuge. Auch für Elektrofahrräder sollen Ladestationen, insbesondere entlang von touristischen Wegeverbindungen, zur Verfügung stehen.

Berücksichtigung der Belange des Klimaschutzes bei jedem Projekt

<p>Ziel: Energieverbrauch reduzieren Energieeinsparung unterstützen</p>	<p>Sektoren: abhängig von jeweiligem Projekt</p>
---	--

Bei jedem Projekt, welches im Rahmen der Dorfentwicklung geplant wird und umgesetzt werden soll, sind die Belange des Klimaschutzes zu überprüfen. Es stellen sich die Fragen, ob der Klimaschutz bei der Projektplanung ausreichend berücksichtigt wurde, und welche Maßnahmen noch möglich sind, um zusätzliche Energieeinsparungen zu erzielen.

Vernetzung und Kooperation mit Energieeffizienzzentrum und 3N Kompetenzzentrum

<p>Ziel: Knowhow nutzen Bürger/Verbraucher sensibilisieren</p>	<p>Sektoren: </p>
--	--

Das im Landkreis Emsland angesiedelte Energieeffizienzzentrum mit dem 3N Kompetenzzentrum bündelt ein großes Fachwissen bezüglich Klimaschutz und ressourcenschonender Prozesse. Die Dorfregion kann von diesem Knowhow profitieren, wenn eine Vernetzung aufgebaut und gepflegt wird. Insbesondere bei der Umsetzung von Projekten und der Beratung von Privatleuten und Betrieben stehen die Kompetenzzentren tatkräftig zur Seite.

Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Klimaschutz

Ziel: Vorbildfunktion einnehmen
Bürger/Verbraucher sensibilisieren

Sektoren:

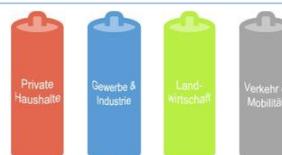


Es gibt inzwischen viele Wege, um öffentlichkeitswirksam über bestimmte Themen zu informieren. Über die medialen Plattformen der Gemeinde können beispielsweise erfolgreich umgesetzte Klimaschutzaktionen vorgestellt, oder hilfreiche Energiesparmaßnahmen im Alltag zusammengestellt werden, um den Konsumenten für dieses Thema zu sensibilisieren.

Schaffung bzw. Inanspruchnahme von Beratungsangeboten zu Energieeinsparmaßnahmen

Ziel: Bürger/Verbraucher sensibilisieren

Sektoren:



Energiesparberatungen können sowohl in Form von öffentlichen Veranstaltungen, als auch in Form von privaten Vor-Ort-Besuchen stattfinden. Auf diese Weise wird den Bürgern, aber auch Unternehmen und Betrieben die Möglichkeit geboten, sich bei Bedarf zu informieren und entsprechende Maßnahmen zum Klimaschutz gewissenhaft umzusetzen. Es sollte verstärkt mit Energieagenturen und Energiesparberatern zusammengearbeitet werden und zielgruppengerechte Angebote geschaffen werden.

Sicherung und Schaffung von Rückzugsflächen für die Natur und ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen

Ziel: Sicherung von Grünflächen als natürliche Lebensgrundlage von Pflanzen und Tieren

Durch die Sicherung, Schaffung und Aufwertung von Grünflächen wird der Natur und dem Menschen gleichermaßen ein Rückzugsort geschaffen. Aufgrund der letztjährig heißen und trockenen Sommer ist es notwendig, der Natur genügend Raum zu Erholung vorzuhalten. Bei der Bepflanzung von Grünflächen ist darauf zu achten, zukunftsfähige Gehölze und Stauden zu verwenden.

Schaffung von Retentionsräumen und Renaturierung von Bachläufen

Ziel: Vermeidung von Wasserhochständen

Die Lage der Dorfregion entlang der Ems erfordert seit jeher einen bedachten Umgang mit dem Wasser. Das sich verändernde Klima bedingt zum Teil Starkregenereignisse, die sich auf Gebiete entlang von Flüssen besonders kritisch auswirken. Deswegen muss genügend Retentionsraum entlang der Ems vorhanden sein. Die Renaturierung von Bachläufen trägt ebenfalls dazu bei, Überflutungen zu vermeiden.

Vermeidung von Versiegelung, insbesondere im Außenbereich

Ziel: Entstehung von Kaltluft
Versickerung von Regenwasser

Die Vermeidung von Versiegelung trägt in doppelter Hinsicht zur Klimafolgenanpassung bei. Zum einen werden ausreichend Freiflächen vorgehalten, die angesichts der heißen Sommerperioden wichtig für die Kaltluftentstehung sind. Zum anderen kann im Falle von akuten Starkregenereignissen auf diesen Flächen Wasser versickern.

5.8.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken		Schwächen
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Emstaldörfer erzeugen großen Anteil regenerativen Stroms in der Gemeinde (durch Photovoltaik und Windkraft) ▪ Hohe Dichte von Photovoltaikanlagen ▪ Energieversorgung von öffentlichen Gebäuden mit Kraft-Wärme-Kopplung durch die Stadtwerke ▪ Umstellung der Straßenbeleuchtung durch die Stadtwerke ▪ Mehr als die Hälfte (57%) der Landwirte nutzt erneuerbare Energien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe Produktion Erneuerbarer Energien (im Vergleich mit LK Emsland) ▪ Geringe Produktion von Biogas ▪ Kein kommunales Klimaschutzkonzept ▪ Hoher Energieverbrauch im Sektor Verkehr wegen Abhängigkeit vom Pkw ▪ Viele der landwirtschaftlichen Gebäude sind energetisch sanierungsbedürftig
Elbergen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Biogasanlage ▪ Hohe Stromproduktion durch Photovoltaik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung Bürgerwindpark aufgrund Bundeswehrstandort nicht möglich
Leschede	-	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Stromproduktion durch Photovoltaik 	-
Gleesen	-	-
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Dichte an Photovoltaik-Anlagen ▪ 7 Windkraftanlagen ▪ Listrup deckt über 400% seines Strombedarfs mit Erneuerbaren Energien 	-
Chancen		Risiken
aller Emstaldörfer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 100% regenerative Stromproduktion mittelfristig möglich ▪ Hohes Interesse an der energetischen Sanierung Privater Haushalte und entsprechenden Beratungen ▪ Sanierungsmaßnahmen tragen auch zur Energieeinsparung bei (Win-Win) ▪ Einsparpotenziale in sämtlichen Sektoren ▪ Vorhandenes Knowhow in der Region durch Kompetenzzentrum und Energieeffizienzagentur ▪ Fördermöglichkeiten abseits der Dorfentwicklung ▪ Regionale Potenziale nutzen ▪ Öffentliche Flächen klimagerecht bepflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im energieintensivsten Sektor (Verkehr) gestaltet es sich kompliziert ein Umdenken herbeizuführen ▪ Weiterer Ausbau regenerativer Energien könnte zu Akzeptanzproblemen führen
Elbergen	-	-
Leschede	-	-
Mehringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energetische Nutzung der Staustufe am Listruper Wehr/Raue Rampe 	-
Gleesen	-	-
Listrup	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des bestehenden Windparks um 3-4 Windkraftanlagen möglich ▪ Energetische Nutzung der Staustufe am Listruper Wehr/Raue Rampe 	-

Fazit

Durch zahlreiche Photovoltaikanlagen und einem Windpark bei Listrup tragen die Emstaldörfer maßgeblich zur regenerativen Stromerzeugung in der Gemeinde Emsbüren bei. Im Rahmen der Dorfentwicklung werden die Schwerpunkte zum Klimaschutz weniger auf der Produktion von erneuerbaren Energien liegen, sondern vor allem die Möglichkeiten zur Energieeinsparung aufzeigen. Mit der Umstellung auf eine LED-Straßenbeleuchtung und der Kraft-Wärme-Kopplung durch die Stadtwerke gibt es im kommunalen Sektor bereits lobenswerte Ansätze, die es weiter zu verfolgen gilt. In den anderen Bereichen sind trotz ihres unterschiedlichen Anteils am Energieverbrauch gleichermaßen große Energieeinsparpotenziale möglich. Sie sollen besonders in den energieintensiven Sektoren der Privaten Haushalte, der Landwirtschaft und des Verkehrs umgesetzt werden.

5.8.3 Handlungsziele

Die Ziele im Handlungsfeld „Klima und Energie“ sind dem folgenden Leitziel zuzuordnen:



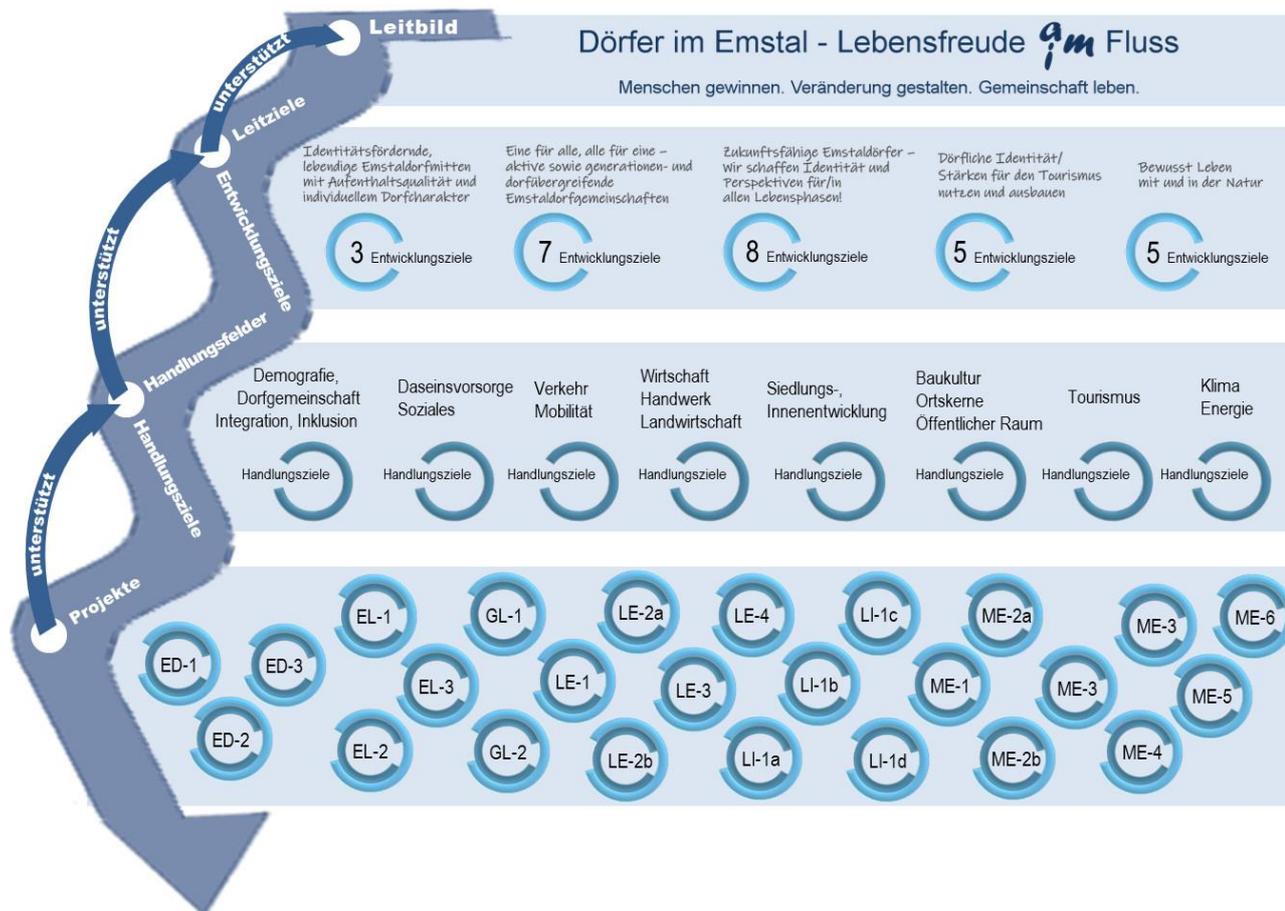
Folgende Handlungsziele ergeben sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse im Handlungsfeld „Klima und Energie“ und befördern die Zielsetzungen des Dorfentwicklungsprozesses:

- Vernetzung und Austausch mit Energieeffizienzagentur und 3N Kompetenzzentrum pflegen und Know-how nutzen
- Öffentlichkeitsarbeit auf Homepage und im Marketing (z.B. Energiespartipps im Alltag, Vorstellung von Energieprojekten)
- Öffentliche Informations- und private Beratungsangebote über Energiesparmaßnahmen, z.B. für private Haushalte, Betriebe und Landwirte bereitstellen
- Ausbau von Nahwärme forcieren, Haushalte mit Kraft-Wärme-Kopplung versorgen
- (energetische) Sanierung von öffentlichen Gebäuden / Dorfgemeinschaftshäusern
- Sanierung von landwirtschaftlichen Hof- und Stallgebäuden
- Vermarktung von regional angebauten Produkten intensivieren, um Transportwege zu verkürzen
- Fuß- und Radwegenetz optimieren zur Förderung des nicht-motorisierten Verkehrs
- Nutzung des ÖPNV attraktiv gestalten, nachhaltige Mobilitätsformen entwickeln
- Berücksichtigung von Klimaschutz als Daueraufgabe bei jedem Projekt
- Schaffung von Grünflächen und Bepflanzungen entlang von Wegen und Straßen
- Ökologische Aufwertung von öffentlichen Grünflächen
- Pflanzung von hitzeresistenten und trockenheitsverträglichen Gehölzen
- Unnötige Versiegelung im Außenbereich vermeiden

6. Projekte

6.1 Projektübersicht

Dieses Kapitel behandelt die Projekte und Projektideen, die während der Dorfentwicklungsplanung erarbeitet wurden und im Verlauf der Umsetzungsphase durchgeführt werden sollen. Die ausgewählten Projekte und weiteren Vorhaben, die in den kommenden Jahren entwickelt werden, befördern durch ihre Umsetzung die in den vorausgegangenen Prozessschritten vereinbarten Entwicklungs- und Handlungsziele.



Auf der Folgeseite ist eine Übersicht von 24 ausgewählten Projekten für die Emstaldörfer aufgelistet. Die Projekte lassen sich einem oder mehreren Handlungsfeldern zuordnen und befördern die Ziele in diesen Handlungsfeldern. Die Priorität gibt Aufschluss über die Dringlichkeit und Bedeutung des einzelnen Projekts. Die 24 Projekte sind in Kapitel 6.2 als Projektsteckbriefe aufgeführt.

Im darauffolgend abgebildeten Ideenspeicher werden Projekte gesammelt, die im Verlauf des Dorfentwicklungsprozesses als Projektvorschläge genannt wurden. Diese Projektideen sind mit dem Stand des vorliegenden Dorfentwicklungsplans noch nicht hinreichend ausgereift, sodass sie nicht als Projektsteckbriefe aufgeführt wurden. Dennoch sollen sie in der sich anschließenden Umsetzungsphase weiter verfolgt und gegebenenfalls konkretisiert werden.

Projekt-Nr.	Projekt	Priorität	Projekte für die Emstaldörfer							
			Demografie	Daseinsvorsorge	Verkehr	Wirtschaft	Siedlungsentw.	Baukultur	Tourismus	Klima
ED-1	Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für einen ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg	1A			●			●	●	●
ED-2	Entwicklung eines bedarfsgerechten Gesamtkonzeptes für alternative Mobilität	3A	●		●					●
ED-3	Barrierefreie Gestaltung und Beleuchtung von Bushaltestellen zur Verbesserung der allgemeinen Verkehrssicherheit	2B	●		●			●		
EL-1	Sanierung und Umbau des Dorfgemeinschaftshauses Elbergen einschl. Außenanlagen und Nebengebäude	1B	●	●				●		●
EL-2	Umbau der Friedhofskapelle Elbergen zu einer Begegnungsstätte	1B	●	●				●		
EL-3	Entwicklung eines Konzeptes für den Tourismus in Elbergen	2C				●		●	●	
GL-1	Funktionale Erweiterung des Dorfgemeinschaftshauses Gleesen	2B	●	●				●	●	
GL-2	Beschilderung und Schaffung von Rastplätzen an touristischen Anziehungspunkten	2B				●			●	
LE-1	Treffpunkt Ökumene – Sanierung der Kapelle Leschede, des Ehrenmals und Gestaltung des Umfeldes	1A	●	●				●	●	●
LE-2a	Ortsmitte Leschede – Entwicklung eines Nachfolgekonzeptes für leerstehendes Bahnhofsgebäude	2B	●				●	●		
LE-2b	Ortsmitte Leschede – Gestaltung des Bahnhofsumfeldes	3A			●		●	●		●
LE-3	Bau eines Spielplatz auf dem Sportgelände des FC Leschede	1C	●					●		
LE-4	Sanierung und Umbau des Dorfgemeinschaftshauses Bernte	1B	●	●				●		
LI-1a	Ortsmitte Listrup – Umbau der Alten Schule und Revitalisierung des leerstehenden Dachgeschosses	1A	●				●	●		●
LI-1b	Ortsmitte Listrup – Neubau des Dorfgemeinschaftshauses Listrup	1A	●	●				●		
LI-1c	Ortsmitte Listrup – Abriss des Jugendheims und Entwicklung eines Nachfolgekonzeptes für diese Fläche	2B					●	●		
LI-1d	Ortsmitte Listrup – Gestaltung der Außenanlagen und des Spielplatzes am Dorfgemeinschaftshaus	3B	●					●		
ME-1	Sanierung und barrierefreie Gestaltung des Dorfgemeinschaftshauses Mehringen	2B	●	●				●		●
ME-2a	Schutzhütten in Mehringen – Aufwertung einer Schutzhütte bei Hulsmeier	1B			●				●	
ME-2b	Schutzhütten in Mehringen – Sanierung des Westgiebels vom Geräteschuppen hinter dem Dorfgemeinschaftshaus	1B	●					●		
ME-3	Sanierung der Enkings Mühle	2A				●	●		●	
ME-4	„Entdecke deinen Ortsteil“: Fußwanderweg entlang der Bahn zu den Hünensteinen	1B			●				●	●
ME-5	Aufwertung einer Grünfläche am Kesselweg	1B					●	●		●
ME-6	Renaturierung eines Abschnittes vom Hemelter Bach	2B						●		●

Tab. 6 Liste der Projekte

Ideenspeicher		Demografie	Daseinsvorsorge	Verkehr	Wirtschaft	Siedlungsentw.	Baukultur	Tourismus	Klima
Ortschaft	Projektidee								
Dorfregion	Ladestationen für E-Bikes			●				●	●
Dorfregion	Regionales Vermarktungsmobil in den Emstaldörfern	●	●		●				
Dorfregion	Projekt Nachbarschaftshilfe	●	●						
Dorfregion	Projekt Alt werden im Dorf	●	●						
Dorfregion	Projekt Barrierefreies Wohnen	●				●			
Dorfregion	Umrüstung öffentlicher Gebäude auf energiesparende Technik								●
Elbergen	Betreutes Wohnen in Elbergen	●	●						
Elbergen	Dorfladen		●						
Elbergen	Umbau des Raumes für das Jugend-Rote-Kreuz	●	●						
Elbergen	Erneuerung der Heizungsanlage im DRK-Heim								●
Elbergen	Parkplatz am Waldfriedhof			●			●	●	
Elbergen	Funktionale Aufwertung des Sportplatzes (u.a. Zaunanlage, Parkplatz, Ballfangzaun)	●							
Elbergen	Detailplanung für ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg			●				●	
Elbergen	Aussichtsturm an der Ems							●	
Elbergen	Kanu-Anlegeplatz „Boddel Schippsteh“							●	
Elbergen	Fischerhütten						●	●	
Elbergen	Außenbereich der Kirche gestalten						●	●	
Elbergen	Streuobstwiesen anlegen							●	●
Elbergen	„Kiek inne Box“ – Schaufenster in landwirtschaftliche Betriebe				●			●	
Elbergen	Inszenierung des Ikensteins							●	
Elbergen	Neu-/ Umbau des Kriegerdenkmals						●	●	
Elbergen	Überdachung der Fahrradständer an der Bushaltestelle Hövelstraße			●					
Elbergen	Beleuchtung des Weges zwischen dem Tennisplatz und der K328			●					
Elbergen	Verkehrsberuhigung Dorfstraße			●					
Elbergen	Verkehrsberuhigung Hövelstraße			●					
Elbergen	Ausbau Fahrradweg Ems-Vechte-Kanal			●				●	

Ortschaft	Projektidee	Demografie	Daseinsvorsorge	Verkehr	(Land-)Wirtschaft	Siedlungsentw.	Baukultur	Tourismus	Klima
Elbergen	Ausbau Fahrradweg „Pötterdiek“			●				●	
Gleesen Gl/Hel/Hes/Mo	Detailplanung für ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg			●				●	
Gleesen Gl/Hel/Hes/Mo	Rastplätze mit Schutzhütten an Radwegen und Aufstellen von Mülleimern							●	
Gleesen	„Klönecke“ als Treffpunkt	●							
Gleesen	Radweg über Dortmund-Ems-Kanal und Aa							●	
Gleesen (Hesselte)	Dorfgemeinschaftshaus Hesselte			●					
Gleesen (Hesselte)	Dorfmittelpunkt schaffen + WC am Sportplatz	●							
Gleesen (Helschen)	Vereins- bzw. Mehrgenerationenhaus	●							
Gleesen (Helschen)	Obstallee				●			●	●
Gleesen (Moorlage)	Erweiterung des Spielplatzes als Dorfgemeinschaftsplatz Moorlage	●					●		
Gleesen (Moorlage)	Reaktivierung von Rad- und Fußgängerweg			●				●	
Gleesen (Moorlage)	Lückenschluss Radweg über Imbusbrücke			●				●	
Leschede	Detailplanung für ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg			●				●	
Leschede (Bernte)	Gestaltung der Außenanlagen des Dorfgemeinschaftshauses Bernte	●					●		
Listrup	Detailplanung für ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg			●				●	
Listrup	Sportgelände des SV Listrup	●							
Mehringen	Detailplanung für ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg			●				●	
Mehringen	Brücke über Hemelter Bach am Emslandradweg			●				●	

Tab. 7 Ideenspeicher

6.2 Projektsteckbriefe

Die Projektsteckbriefe beinhalten die wichtigsten Informationen über das jeweilige Projekt. Neben einer Projektnummer, dem Projekttitel, einem Lageplan, einer Projektbeschreibung, Fotos bzw. Skizzen, dem Projektträger und einer Kostenannahme ist die Priorität des Projekts aufgeführt. Es gilt folgendes zu beachten:

Kostenschätzung: Bei den meisten Projekten kann zu diesem Zeitpunkt lediglich eine Kostenannahme gemacht werden. Liegen bereits eine Kostenschätzung, Kostenermittlung, oder konkrete Kostenangebote vor, so sind diese als Zahl eingetragen. Ansonsten gilt für die Kostenannahme:

€	< 50.000€
€€	50.000 - 200.000€
€€€	200.000€ - 500.000€
€€€€	> 500.000€

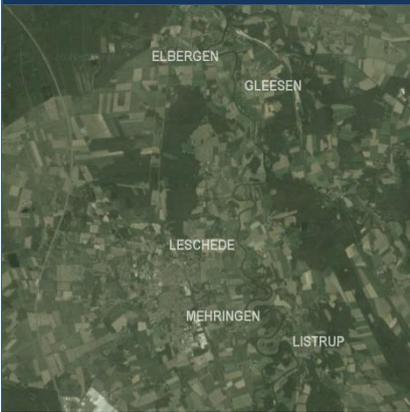
Priorität. Die Prioritätensetzung kategorisiert sowohl die Dringlichkeit der Umsetzung (Ziffern 1, 2 oder 3), als auch die räumliche Bedeutung (Buchstaben A, B, C oder D) eines einzelnen Projekts der Dorfentwicklung. Eine Übersicht gibt das folgende Schema:

Das Projekt...		...sollte vordringlich umgesetzt werden	...sollte mittelfristig umgesetzt werden	... sollte langfristig umgesetzt werden
		1	2	3
... hat Bedeutung über die Dorfregion hinaus	A	1A	2A	3A
... hat Bedeutung für die Dorfregion	B	1B	2B	3B
...hat Bedeutung für ein einzelnes Dorf	C	1C	2C	3C
...hat Bedeutung für das lokale Projekt	D	1D	2D	3D

Tab. 8 Systematik der Prioritätensetzung für Projekte der Dorfentwicklung

Für die Emstaldörfer ergeben sich bei aktuell 24 Projekten die untenstehenden Prioritäten. Die Hälfte davon sollte vordringlich, also in den nächsten 1-2 Jahren umgesetzt werden. Die Bedeutung von 7 Projekten geht über die Grenzen der Dorfregion hinaus, 15 besitzen eine hohe Bedeutung für die Dorfregion.

	1	2	3	Anzahl Projekte nach Bedeutung	
A	4	1	2		7
B	7	7	1		15
C	1	1	-		2
D	-	-	-		-
Anzahl Projekte nach Umsetzung	12	9	3	Gesamt: 24	

Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für einen Ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg		ED-1
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung über die Dorfregion hinaus	1A
	<i>Handlungsfelder</i> (3) Verkehr und Mobilität (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum (7) Tourismus	
	<i>Projekträger</i> Gemeinde Emsbüren	<i>Kostenannahme</i> €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> alle Emstaldörfer mit Detailplanungen	
	<p>Als im wahrsten Wortsinn wegweisendes Projekt soll gemeinschaftlich die Route für einen ortsteilübergreifend Wander- und Radweg in der Dorfregion entwickelt werden. Zunächst soll ein Gesamtkonzept entwickelt werden, ehe die einzelnen Ortsteile Detailplanungen entlang der Strecke vornehmen.</p> <p>Die Streckenführung wird sich nach dem Fietsknotenpunktsystem der Emsland-Touristik richten, welches derzeit entworfen wird. Wichtiger Bestandteil des ortsübergreifenden Wander- und Radwegs sind die vorgesehenen Stationen in den Ortsteilen. Dabei soll jeder Ortsteil unter einem bestimmten Motto bzw. übergeordneten Leitthema arbeiten. Der Ortsteil Leschede z.B. verwendet das Thema Ökumene. Mögliche Stationen entlang der Strecke können Projekte sein, die im Rahmen der Dorfentwicklung umgesetzt werden (z.B. EL-2, LE-1, ME-4), aber auch einfache Rastplätze mit Bänken und wissenswerten Informationstafeln bzw. QR-Codes, über die Informationen abgerufen werden können. Eine weitere Idee ist es, an den Stationen Bäume zu pflanzen. Weitere (touristische) Projektideen, die im Verlauf des Dorfentwicklungsplans entwickelt werden, sollen ebenfalls, in den ortsteilübergreifenden Wander- und Radweg integriert werden.</p>	

Entwicklung eines bedarfsgerechten Gesamtkonzepts für alternative Mobilität		ED-2
	<i>Priorität</i> Sollte langfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung über die Dorfregion hinaus	3A
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (3) Verkehr und Mobilität (8) Klima und Energie	
	<i>Projekträger</i> Gemeinde Emsbüren	<i>Kostenannahme</i> €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	
<p>Im Handlungsfeld Verkehr und Mobilität konnte aufgezeigt werden, dass das Auto das wichtigste Fortbewegungsmittel in den Emstaldörfern ist. Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs weist hingegen Defizite auf. Insbesondere der Bürgerbus bleibt aufgrund der insgesamt geringen Nutzung hinter seinen Möglichkeiten als alternatives Mobilitätsangebot zurück. Dabei sind es gerade die ehrenamtlich organisierten, alternativen Verkehrskonzepte, die eine bedarfsgerechte Mobilität im ländlichen Raum sicherstellen.</p> <p>Aus diesem Grund soll das gesamte Konzept der alternativen Mobilität in den Emstaldörfern und über die Grenzen der Dorfregion hinaus überarbeitet werden. Möglicherweise erfordert dies auch eine komplette Umstrukturierung des Systems Bürgerbus.</p>		

Barrierefreie Gestaltung und Beleuchtung von Bushaltestellen zur Verbesserung der allgemeinen Verkehrssicherheit		ED-3
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (3) Verkehr und Mobilität (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Gemeinde Emsbüren	<i>Kostenannahme</i> € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> Verkehrsgemeinschaft Emsland-Süd	
	<p>Zur Verbesserung der allgemeinen Sicherheit im Verkehrsraum sollen sämtliche Bushaltestellen in der Dorfregion auf ihre Barrierefreiheit überprüft und bei anfallendem Bedarf barrierefrei gestaltet werden. Gegebenenfalls muss auch eine Instandsetzung von in die Jahre gekommenen, sanierungsbedürftigen Buswartehäuschen erfolgen. Zur Sicherheit im Straßenverkehr trägt zudem eine gute Beleuchtung trägt bei; einerseits zu dem Zweck, besser gesehen zu werden, andererseits, um keine Angsträume entstehen zu lassen. Deshalb sollen die Bushaltestellen in der Dorfregion, sofern nicht bereits vorhanden, mit einer ausreichenden Beleuchtung ausgestattet werden.</p> <p>Durch dieses Projekt kann nicht nur die Gleichberechtigung aller Menschen im Verkehrsraum gewährleistet werden (Barrierefreiheit), sondern auch das Sicherheitsgefühl entlang der Straßen erhöht werden. Außerdem wird durch eine ansprechende Gestaltung der Bushaltestellen die Attraktivität des ÖPNV erhöht.</p> <p>Welche Bushaltestellen im Zuge des Projekts umgestaltet werden sollen, muss zunächst überprüft werden. Die Dorfgemeinschaft von Elbergen hat zu diesem Zeitpunkt aber bereits hohen Bedarf angemeldet.</p>	

Sanierung und Umbau des Dorfgemeinschaftshauses Elbergen einschl. Außenanlagen und Nebengebäude		EL-1
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Dörpvereen Elbergen	<i>Kostenannahme</i> € € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	
<p>Die Dorfgemeinschaft von Elbergen plant umfangreiche Maßnahmen am Dorfgemeinschaftshaus. Zwar wird es bereits aktiv von unterschiedlichen Gruppen (Krabbelgruppe, Seniorennachmittage, Jugendliche, Yogagruppe, Tennisverein, Schützenverein, Katholische Frauengemeinschaft) genutzt, entspricht in vielerlei Hinsicht jedoch nicht den Bedürfnissen. Das ganzheitliche Konzept umfasst folgende Maßnahmen: Neubau einer Küche, Einbau einer modernen Heizungsanlage, Solarzellen auf dem Dach, Ausbau des Dachbodens (s.u.), Bau eines Wintergartens (s.u.), Gestaltung der Außenanlagen sowie Ausbau eines Nebengebäudes (s.u.).</p> <p>Die Jugendräume befinden sich im Obergeschoss bzw. Dachboden des Dorfgemeinschaftshauses. Es handelt sich um drei Räume, von denen einer aufgrund seiner niedrigen Deckenhöhe und des unfertigen Zustandes lediglich als Abstellraum genutzt wird. Im Rahmen des Umbaus soll dieser Raum ausgebaut werden. Außerdem sollen sämtliche Räume barrierefrei gestaltet werden. Mithilfe eines Treppenlifts sollen auch gehbehinderte Menschen das obere Stockwerk erreichen können. In den übrigen Räumen sind zudem diverse Sanierungsmaßnahmen notwendig.</p> <p>Der Anbau eines Wintergartens im Erdgeschoss schafft zusätzlich zum großen Gemeinschaftsraum einen gut beheizbaren Raum, der vor allem zur Nutzung von Kleinkindern und Senioren vorgesehen ist.</p> <p>Die Außenanlagen mitsamt Grillplatz und Spielplatz sollen neu gestaltet werden, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Das Nebengebäude rechts vom Dorfgemeinschaftshaus muss vergrößert werden, um die Lagerkapazität zu erhöhen. Es dient außerdem für die Verkaufsstände des Weihnachtsmarktes und soll nach dem Ausbau zusätzlich Toilettenräume beherbergen.</p>		
		
<p><i>Außenansicht des Dorfgemeinschaftshauses Elbergen</i></p>		

Umbau der Friedhofskapelle Elbergen zu einer Begegnungsstätte		EL-2
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Dörpvereen Elbergen	<i>Kostenannahme</i> 90.000€
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	

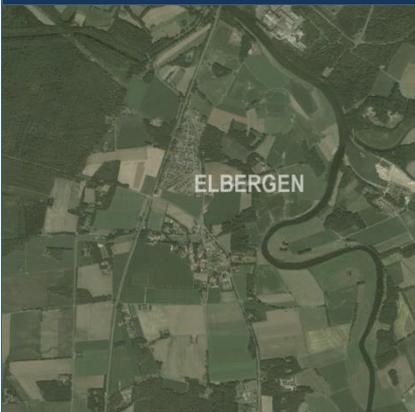
Der Friedhof in Elbergen liegt etwa 1 Kilometer südlich vom Dorfkern. Hier befindet sich eine Kapelle, die im Jahr 1968 durch die katholische Kirchengemeinde errichtet wurde. Die Kapelle wird hauptsächlich für Trauerrituale und Bestattungszeremonien genutzt.

Das Projekt sieht vor, die Friedhofskapelle umzubauen bzw. zu erweitern. Die Gebetshalle wird vergrößert und ein bodentiefes Fenster im hinteren Bereich zu einem Ausgang für den Sarg und die Trauergäste umgestaltet. Ein gekühlter Abschiedsraum wird angebaut, in dem der Sarg aufgebahrt wird. Die Toilette wird behindertengerecht ausgestattet. Außerdem sollen die Grünanlagen im Außenbereich neu gestaltet werden, beispielsweise indem eine Blühwiese angelegt wird. Ein Großteil der Arbeiten wird ehrenamtlich ausgeführt.

Das Vorhaben wird als notwendig erachtet, da die Kapelle im Sinne des ökumenischen Gedankens auch den Bedürfnissen (z.B. Beisetzungspraktiken) anderer Glaubensrichtungen, die ein Teil der Dorfgemeinschaft sind, entsprechen soll. Die Friedhofskapelle in Elbergen wird durch ihren Umbau neben seiner Funktion als Ort der Andacht zu einer Begegnungsstätte aller Generationen und Religionen.



Außenansicht der Friedhofskapelle Elbergen

Entwicklung eines Konzeptes für den Tourismus in Elbergen		EL-3
	<i>Priorität</i>	2C
	Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für einzelnes Dorf	
	<i>Handlungsfelder</i>	
	(4) Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft	
(6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum (7) Tourismus		
<i>Projekträger</i>	<i>Kostenannahme</i>	
Dörpvereien Elbergen	€	
<i>Weitere eingebundene Akteure</i>		

Die Dorfgemeinschaft von Elbergen plant zahlreiche kleinere Projekte, um die touristische Attraktivität des Dorfes zu steigern. Zu den Ideen zählen: Streckenführung durch das Dorf, thematische Rad- und Wanderwege, Aussichtsturm an der Ems, Kanu-Anlegestationen an der Ems, Infotafel mit der Geschichte der Kirche in Elbergen, Regionale Produkte anbieten, Einblicke in die Landwirtschaft ermöglichen, Inszenierung des Ikensteins etc. (siehe Ideenspeicher)

Weil es sich bei den genannten Ideen bislang lediglich um erste Ansätze handelt, sollte zunächst ein Konzept für den Tourismus in Elbergen entwickelt werden, welches Potenziale und Prioritäten des Tourismus, sowie Streckenführung und Standorte möglicher Projekte aufzeigt. Das Maßnahmenpaket soll Elbergens Beitrag zur Detailplanung des ortsteilübergreifenden Wander- und Radwegs sein, indem die touristischen Anziehungspunkte des Dorfes miteinander verknüpft werden und einen Streckenabschnitt des touristischen Wegesystems der Dorfregion darstellen. Zusätzlich können Synergieeffekte mit dem gemeindeübergreifenden Tourismus, z.B. überregionalen Fahrradrouten hergestellt werden.



Kirche und Ortskern von Elbergen

Funktionale Erweiterung des Dorfgemeinschaftshauses Gleesen		GL-1
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Noch zu gründender Verein	<i>Kostenannahme</i> € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	

Das Dorfgemeinschaftshaus im Ortskern von Gleesen bedarf einer funktionalen Erweiterung. Zu diesem Zeitpunkt liegt noch keine genauere Planung vor. Das Vorhaben ist jedoch mittelfristig erforderlich und soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden.



Außenansicht des Dorfgemeinschaftshauses Gleesen

Beschilderung und Schaffung von Rastplätzen an touristischen Anziehungspunkten		GL-2
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (4) Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum (7) Tourismus	
	<i>Projekträger</i> Noch zu gründender Verein	<i>Kostenannahme</i> €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	

Die Dorfgemeinschaften Gleesen, Helsen, Hesselte und Moorlage möchten die touristische Anziehungskraft ihrer Ortsteile erhöhen. In diesem Zuge ist geplant, die touristisch erlebbaren Orte konsequent und einheitlich auszuschildern und mit Informationstafeln zu versehen. Zum einen wird dadurch die Orientierung für Touristen erleichtert, zum anderen können sich Interessierte an den Stationen wertvolle Informationen über den geschichtlichen Hintergrund und die Bedeutung des jeweiligen Ortes aneignen. Außerdem sollen Rastmöglichkeiten geschaffen werden.

Touristische Anziehungspunkte, die für die Maßnahme in Frage kommen, sind u.a. eine alte Linde in Hesselte, der Umschlagplatz für Ton in am Kanalhafen in Moorlage, die Schmiede in Helsen, sowie diverse Obststreuwiesen und Blühstreifen.

Bei der Besucherlenkung ergibt sich die Möglichkeit, digitale Ansätze, zum Beispiel dem Einsatz von QR-Codes, zu etablieren. Auf diese Weise kann man sich leicht mit dem Smartphone zurechtfinden.



Vorhandene Wegweiser in Gleesen

„Treffpunkt Ökumene“: Sanierung der Kapelle Leschede, des Ehrenmals und Gestaltung des Umfeldes		LE-1
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung über die Dorfregion hinaus	1A
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum (7) Tourismus	
	<i>Projektträger</i> Aktionskreis Leschede e.V.	<i>Kostenannahme</i> 150.000€
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> Denkmalbehörde	

Die Kapelle in Leschede von 1683 wird gegenwärtig vom Schützenverein St. Hubertus Leschede (Gottesdienst zu den jährlichen Feierlichkeiten des Schützenfestes) und am Volkstrauertag, sowie für Mairdachten und Bittprozessionen von der katholischen Kirchengemeinde genutzt. Die Pflege der Kapelle und ihres Umfeldes erfolgt ehrenamtlich. Ihr baulicher Zustand erweist sich allerdings als sanierungsbedürftig.

Es sind diverse Sanierungsarbeiten erforderlich, darunter die Restaurierung des Daches, die Sanierung des Sandsteinreliefs über dem Eingang, die LED-Beleuchtung innen und außen und die Erneuerung des Taufsteins. Zudem soll auch das Umfeld der Kapelle mitsamt Ehrenmal gestaltet werden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, einen „Treffpunkt Ökumene“ zu schaffen, um die Kirchengemeinde als tragende Säule für die Dorfgemeinschaft zu etablieren. Neue Nutzungsmöglichkeiten, wie beispielsweise als Raststätte für Fahrradtouristen, tragen zu einer Belebung des Ortes bei und machen die Kapelle in Leschede zu einer Generationenbegegnungsstätte.

Es ist geplant, die Kapelle Leschede als Station in den ortsteilübergreifenden Rad- und Wanderweg (siehe ED-1) zu integrieren.



Außenansicht der Kapelle Leschede

Ortsmitte Leschede – Entwicklung eines Nachfolgekonzeptes für leerstehendes Bahnhofsgebäude		LE-2a
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (5) Siedlungs- und Innenentwicklung (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum Weitere Handlungsfelder abhängig von Nachfolgenutzung	
	<i>Projektträger</i> Aktionskreis Leschede e.V.	<i>Kostenannahme</i> € € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	

Das Bahnhofsgebäude in Leschede steht seit geraumer Zeit leer. Durch den zunehmenden Verfall schädigt es das Ortsbild.

Aus diesem Grund soll für das Bahnhofsgebäude ein Nachfolgekonzept entwickelt werden. Ein von der Dorfbevölkerung Leschede gewünschtes Szenario ist die Nutzung des Gebäudes als Dorfgemeinschaftshaus, da ein solches in Leschede bislang nicht vorhanden ist. Im Rahmen einer zukünftigen Nutzung des Gebäudes durch die Dorfgemeinschaft entsteht die Chance, in Leschede einen funktionalen Dorfmittelpunkt zu erschaffen. Deshalb sollen auch die Freiflächen rund um die Bahnstrecke neu gestaltet werden (siehe LE-2b). Ein weiteres Szenario stellt der Abriss des Gebäudes dar. Auch in diesem Fall müsste eine Nachfolgenutzung für die dann entstandene Freifläche gefunden werden.

Da die Deutsche Bahn einige Gebäudeteile weiterhin für technische Belange nutzt, war ein Verkauf bzw. Eigentümerwechsel bis zu diesem Zeitpunkt nicht möglich. Dieser Umstand wirkt sich nach wie vor hemmend auf Planbarkeit und Konzeptentwicklung aus.



Das leerstehende Bahnhofsgebäude in Leschede

Ortmitte Leschede – Gestaltung des Bahnhofsumfeldes LE-2b



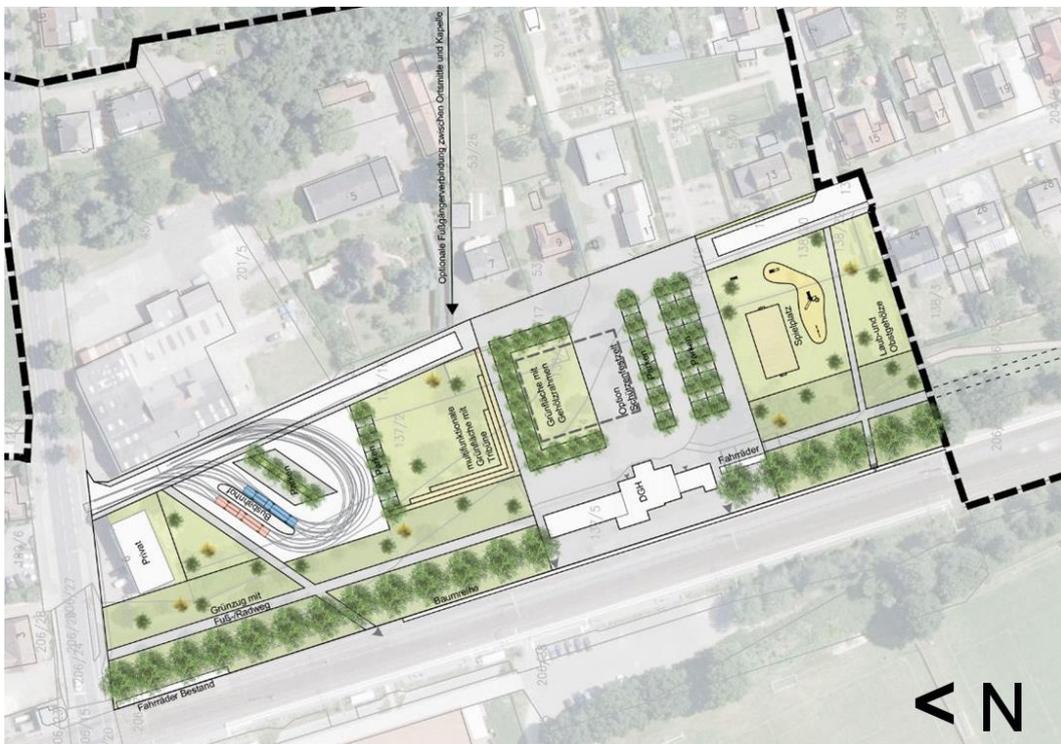
<i>Priorität</i>	Sollte langfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung über die Dorfregion hinaus	3A
<i>Handlungsfelder</i>	(3) Verkehr und Mobilität (5) Siedlungs- und Innenentwicklung (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
<i>Projektträger</i>	Gemeinde Emsbüren	<i>Kostenannahme</i> € € € €
<i>Weitere eingebundene Akteure</i>		

Im Rahmen des Nachfolgekonzeptes für das leerstehende Bahnhofsgebäude (siehe LE-2a) soll die gesamte Ortmitte von Leschede neu gestaltet werden.

Für dieses Projekt wurden bereits einige Vorplanungen durchgeführt. Der Untersuchungsbereich beidseitig der Bahnstrecke geht aus einer Voruntersuchung hervor. Im Bereich östlich der Bahnstrecke sollen attraktive, öffentliche Grünflächen mitsamt Spielplatz entstehen. Die Nachfolgenutzung des Bahnhofsgebäudes (Nutzung als Dorfgemeinschaftshaus, Abriss, etc.) hat entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der Außenanlagen. Für sämtliche Varianten wurden bereits Konzeptvorschläge erarbeitet.

Neben der Schaffung dieses Dorfmittelpunktes in Leschede muss auch das gesamte Verkehrskonzept überdacht werden. Das schließt die Neuordnung der Bushaltestellen, die Schaffung von P+R-Stellplätzen und die Optimierung des fließenden Verkehrs mit ein. Die Unterführung der Gleisanlagen setzt laut einer Machbarkeitsstudie eine umfangreiche städtebauliche Neuordnung im Bereich des Bahnübergangs voraus. Stattdessen könnte eine Unterführung für Fußgänger auf Höhe des Bahnhofsgebäudes weiter verfolgt werden.

Aus verschiedentlichen Gründen (u.a. Flächenverfügbarkeit, Nachfolgenutzung Bahnhofsgebäude) erfolgt die Planung der Ortmitte Leschede eher langfristig.



Freiraumkonzept für Ortmitte Leschede, Variante Dorfgemeinschaftshaus im Bahnhofsgebäude

Bau eines Spielplatzes auf dem Sportgelände des FC Leschede LE-3

	<i>Priorität</i>	1C
	Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für ein einzelnes Dorf	
	<i>Handlungsfelder</i>	
	(1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
<i>Projektträger</i>	FC 47 Leschede e.V.	<i>Kostenannahme</i>
		80.000€
<i>Weitere eingebundene Akteure</i>		

Der FC Leschede wurde 1947 gegründet und spielt mit rund 1.100 Mitgliedern eine bedeutsame Rolle für die Dorfgemeinschaft. Die Sportanlagen des Vereins befinden sich mitten in Leschede und gegenüber vom Bahnhof gelegen. Sie umfassen vier Fußballfelder, vier Tennisplätze und ein Kleinspielfeld. Außerdem gibt es ein Vereinsheim.

Das Projekt sieht den Bau eines Spielplatzes auf dem Sportgelände vor. Derzeit steht für Kinder lediglich ein altes Schaukelgerüst zur Verfügung. Ein Spielplatz wird vom Sportverein als dringend notwendig erachtet, damit auch Kinder, die nicht im Verein aktiv sind, sich hier bewegen können. Das kommt auch den Eltern zugute, die während Fußball- oder Tennisspielen ihre Kinder dort spielen lassen können. In unmittelbarer Nähe des Spielplatzes soll eine Boule-Anlage entstehen, die auch älteren Menschen die Möglichkeit gibt, sich sportlich zu betätigen. Auf diese Weise kann die Aufsicht von Kindern durch Großeltern gewährleistet werden. Die neue Spiel- und Bouleanlage wird zukünftig ehrenamtlich gepflegt werden.

Durch das Projekt wird eine gleichberechtigte Teilhabe aller gewährleistet. Auch Kinder die ansonsten isoliert spielen, können auf dem Spielplatz einen Anschluss an Kindergruppen finden. Die tragende Rolle des FC Leschede für die Dorfgemeinschaft wird weiter gestärkt. Außerdem fördert das Projekt das generationenübergreifende Miteinander, da die Angebote für alle Altersgruppen konzipiert sind und räumlich beieinander liegen, sodass gemeinschaftliche Aktivitäten möglich sind.



Konzept für den Spielplatz auf dem Sportgelände des FC Leschede

Sanierung und Umbau des Dorfgemeinschaftshauses Bernte		LE-4
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Dorfvereine Bernte e.V.	<i>Kostenannahme</i> 500.000€
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	
<p>Die Alte Schule ist ein ortsbildprägendes Gebäude im Ortskern von Bernte. Sie wurde im Jahr 1908 errichtet. 1964 wurde sie um einen Satteldachanbau mit Toilettenanlagen, Heizungsraum und Abstellraum erweitert. Heute wird die Alte Schule als Dorfgemeinschaftshaus von diversen Vereinen und Gruppen, sowie für private Feiern genutzt. Sie stellt deshalb den zentralen Treffpunkt der Dorfgemeinschaft von Bernte dar.</p> <p>Im Rahmen des Projekts sollen die Toiletten und der Veranstaltungsraum, umgebaut, sowie das gesamte Gebäude energetisch saniert werden. Die Sanitäranlagen sollen um ein Behinderten-WC ergänzt werden, was eine komplette Neuordnung der Toilettenräume erfordert. Im derzeitigen Eingangsbereich soll ein neuer Veranstaltungsraum angebaut werden, um die bislang begrenzten Räumlichkeiten zu vergrößern. Auf diese Weise kann das Dorfgemeinschaftshaus von unterschiedlichen Gruppen gleichzeitig genutzt werden, denn die Räume lassen sich durch Trennwände voneinander separieren. Die Außenhaut des bestehenden Gebäudes muss aus energetischen Gesichtspunkten zudem saniert werden. Ansonsten ist das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes mitsamt Giebel, Glockenaufbau und Inschrift zu erhalten, um den ortsbildprägenden Charakter im Dorf zu wahren. Durch die Erweiterungsmaßnahmen wird sowohl die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen gefördert, als auch die Gemeinschaft des Dorfes Bernte gestärkt.</p> <p>Im Zuge des Umbaus vom Dorfgemeinschaftshaus müssen auch die Außenanlagen neu gestaltet werden. Derzeit befindet sich hier u.a. ein Spielplatz.</p>		
		
<p><i>Außenansicht der Dorfgemeinschaftshauses Bernte</i></p>		

Ortsumitte Listrup – Umbau der Alten Schule und Revitalisierung des leerstehenden Dachgeschosses		LI-1a
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1A
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (5) Siedlungs- und Innenentwicklung (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projektträger</i> Bürgerverein Listrup	<i>Kostenannahme</i> 400.000€
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> Denkmalbehörde	

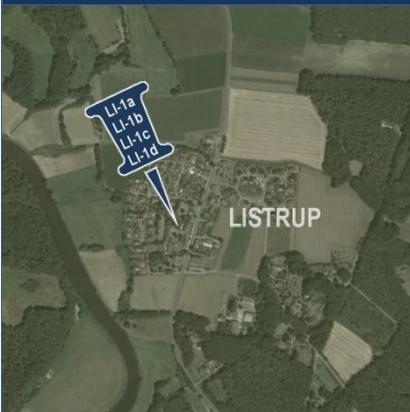
Die Alte Schule im Ortskern von Listrup beherbergt eine Bibliothek und wird gegenwärtig als Dorfgemeinschaftshaus genutzt. Zahlreiche örtliche Vereine und Gruppierungen, darunter der Schützenverein, der Sportverein SV Listrup, die Kolping-Familie, die Katholische Frauengemeinschaft, der Pfarrgemeinderat, die Katholische Öffentliche Bücherei oder die Jagdgemeinschaft treffen sich zwei Mal jährlich bis zwei Mal wöchentlich zu diversen Veranstaltungen im der Alten Schule. Für die Treffen der Vereine steht derzeit jedoch nur ein einzelner Raum zur Verfügung, welcher nicht den erforderlichen Bedürfnissen entspricht.

Um der Dorfgemeinschaft und ihren Vereinen größere und separate Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, ist der Neubau eines Dorfgemeinschaftshauses geplant (siehe LI-1b). Die Alte Schule soll weiterhin vorrangig das Ortsbild prägen, weshalb der Erhalt des Gebäudes eine hohe Priorität besitzt. Mit dem Projekt soll die Alte Schule so umgebaut werden, dass der Gemeinschaftsraum den Jugendlichen im Dorf vorbehalten ist. Außerdem soll ein Bürgerbüro eingerichtet werden, in dem z.B. Bürgermeister-sprechstunden stattfinden. Die Bibliothek bleibt im Erdgeschoss erhalten.

Das Dachgeschoss der Alten Schule steht derzeit leer. Hier war früher eine Wohneinheit untergebracht. Nun soll auch künftig wieder eine Wohnnutzung entstehen. Die Revitalisierung des Dachgeschosses wird zusammen mit dem Umbau des Erdgeschoss erfolgen.



Außenansicht der Alten Schule

Ortsumitte Listrup – Neubau des Dorfgemeinschaftshauses		LI-1b
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Bürgerverein Listrup	<i>Kostenannahme</i> 800.000€
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> Denkmalbehörde	
	<p>Aufgrund des mangelhaften Zustandes der Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft sowohl in der Alten Schule (nur ein Raum zur Verfügung, siehe LI-1a), als auch im Jugendheim (sanierungsbedürftig, siehe LI-1c), möchte der Bürgerverein Listrup ein neues Dorfgemeinschaftshaus als Anbau der Alten Schule errichten.</p> <p>Der Anbau ist räumlich hinter der Alten Schule vorgesehen und wird durch einen Zwischenbau mit dieser verbunden. Das neue Dorfgemeinschaftshaus beherbergt Sanitäranlagen für Herren und Damen sowie ein Behinderten-WC. Neben einer Küche gibt es ausreichend Platz für Lagerräume. Der größte Raum steht den Vereinen für Treffen und Veranstaltungen zur Verfügung; er kann bei Bedarf auch durch verschiebbare Wände in drei kleinere Räume separiert werden. Das ermöglicht die Nutzung des Dorfgemeinschaftshauses von unterschiedlichen Gruppen gleichzeitig.</p> <p>Durch die insgesamt größeren und modernen Räume ergeben sich vielfältige Nutzungsperspektiven für die Gruppierungen und Vereine. Dazu gehören die Bedürfnisse nach Kultur, Sport, Freizeitaktivitäten, Interaktion zwischen Alt und Jung, sowie brauchwürdigen Veranstaltungen und Förderung der Heimatpflege. Der Neubau als zentraler Treffpunkt der Dorfgemeinschaft sichert das soziale Zusammenleben im Dorf langfristig und generationenübergreifend.</p>	
 <p>Perspektive als Skizze, links das neue Dorfgemeinschaftshaus, rechts die Alte Schule</p> <p>© Architekturbüro Hildebrandt</p>		

Ortsmitte Listrup – Abriss des Jugendheims und Entwicklung eines Nachnutzungskonzepts für diese Fläche		LI-1c
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (5) Siedlungs- und Innenentwicklung (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum <i>Weitere Handlungsfelder abhängig von Nachnutzungskonzept</i>	
	<i>Projektträger</i> Bürgerverein Listrup	<i>Kostenannahme</i> € + Folgekosten
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	

Das Jugendheim wurde im Jahr 1965 errichtet. Es handelt sich um ein L-förmiges Gebäude und liegt, von der Dorfstraße aus betrachtet, hinter der Alten Schule. Zwar werden die Räumlichkeiten des Jugendheims noch von den örtlichen Vereinen genutzt, es erweist sich jedoch als renovierungsbedürftig. Seine Größe, Raumstruktur und Innenausstattung genügen nicht den nötigen Anforderungen. Auch der energetische Zustand und die Sanitäranlagen sind nicht mehr zeitgemäß. Aus diesem Grund soll das Gebäude im Zuge des Neubaus vom Dorfgemeinschaftshaus (siehe LI-1b) durch dieses „ersetzt“ und daraufhin abgerissen werden.

Anschließend soll ein Nachfolgekonzept zur Nutzung der entstehenden Fläche entwickelt werden. Zu diesem Zeitpunkt sieht die Listruper Dorfgemeinschaft vor, auf der entstehenden freien Fläche kleine Wohneinheiten für Alleinstehende und Senioren zu bauen, um das Wohnen im Alter im Ortskern zu ermöglichen.



Außenansicht des Jugendheims

Ortsmitte Listrup – Gestaltung der Außenanlagen und des Spielplatzes am Dorfgemeinschaftshaus		LI-1d
	<i>Priorität</i> Sollte langfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für ein einzelnes Dorf	3B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Bürgerverein Listrup	<i>Kostenannahme</i> € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	

Zwischen dem Jugendheim und der Alten Schule in Listrup befindet sich eine große Rasenfläche mit vereinzelt Bänken, einem kleinen Brunnen, einer Tischtennisplatte und großen Ahornbäumen. Außerdem gibt es hinter der Alten Schule einen Spielplatz.

Im Zuge der grundlegenden Umgestaltung der Ortsmitte von Listrup mitsamt dem Umbau der Alten Schule (LI-1a), dem Neubau des Dorfgemeinschaftshauses (LI-1b) und der Neuplanung für die Fläche des Jugendheims (LI-1c) muss auch diese Freifläche im Ortskern Listrups neu gestaltet werden.

Die Fläche besitzt das Potenzial, ein großer Dorfgemeinschaftsplatz zu werden, auf der u.a. auch Dorf-feste ausgetragen werden können. Der vorwiegend grüne Charakter soll erhalten bleiben. Die Bestandsbäume gilt es zu ebenfalls zu erhalten. Der angrenzende Spielplatz muss saniert werden. Da die Dimensionen des neuen Dorfgemeinschaftshauses und die Folgenutzung der Fläche des Jugendheims bislang noch unklar sind, können noch keine detaillierten Planungen für die Gestaltung der Außenanlagen erfolgen.



Außenanlagen der Alten Schule

Sanierung und barrierefreie Gestaltung des Dorfgemeinschaftshauses Mehringen		ME-1
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion (2) Daseinsvorsorge und Soziales (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum	
	<i>Projekträger</i> Noch zu gründender Verein	<i>Kostenannahme</i> € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	
<p>Für die Alte Schule in Mehringen, die als Dorfgemeinschaftshaus genutzt wird, sind diverse Maßnahmen geplant. Zum einen soll der Eingangsbereich barrierefrei gestaltet werden. Das setzt die Sanierung oder – die von der Mehringer Dorfgemeinschaft favorisierte Variante – eine Verlegung der bestehenden Rampe voraus. Diese neue Rampe soll rechtsseitig des Eingangs gebaut werden. In diesem Zuge soll auch das Podest vor der Eingangstür vergrößert werden, um für mehr Bewegungsfreiheit zu sorgen. Im Außenbereich sollen außerdem die Betonsteine auf dem Vorplatz durch eine Klinkerpfisterung ersetzt werden.</p> <p>Ein weiteres Problem stellt die Situation der Sanitäranlagen dar. Das Nebengebäude vor der Alten Schule, in dem sich eine Garage sowie Toilettenanlagen befinden, bedarf gegebenenfalls einer Sanierung. In der Alten Schule steht keine behindertengerechte Toilette zur Verfügung. Sie könnte an Stelle der derzeitigen Herren- und Damentoiletten entstehen. Um für eine Nutzung der Sanitäranlagen das Gebäude nicht verlassen zu müssen, wird vorgeschlagen, einen Durchbruch zum Tennisheim zu schaffen, dessen Herren- und Damentoiletten dann genutzt werden könnten.</p> <p>In den Räumlichkeiten der Alten Schule sind zudem einige kleinere Instandhaltungsarbeiten notwendig, z.B. die Schaffung von Abstellraum, die Erneuerung der Heizungsrohre und die Sanierung der Innentüren. Außerdem soll geprüft werden, ob das zurzeit ungenutzte Dachgeschoss des Tennisheims im Rahmen einer baulichen Optimierung erschlossen und genutzt werden kann.</p>		
		
<p style="text-align: center;"><i>Eingangsbereich mit Rampe des Dorfgemeinschaftshauses Mehringen</i></p>		

Schutzhütten in Mehringen – Aufwertung einer Schutzhütte bei Hulsmeier		ME-2a
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1B
	<i>Handlungsfelder</i> (3) Verkehr und Mobilität (7) Tourismus	
	<i>Projekträger</i> Gemeinde Emsbüren	<i>Kostenannahme</i> €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> Aktionskreis Leschede, Emslandtouristik	
<p>Diese Schutzhütte befindet sich an einer Wegegabelung in der Nähe der Mehringer Heide. Auf dieser Straße führen mit dem Emsradweg, der Hase-Ems-Route und der Emsland-Route drei touristische Fernradwege. Die Schutzhütte dient als Rastplatz für Radtouristen, sowie für Spaziergänger und Freizeitgruppen, z.B. Boßelgruppen. Zudem wird die Schutzhütte als Unterstand der Bushaltestelle Hulsmeier, die von der Buslinie 152 angefahren wird, genutzt.</p> <p>Die Hütte ist sanierungsbedürftig. Da eine Reparatur nach Rücksprache mit der Emslandtouristik nicht mehr möglich ist, soll eine neue Schutzhütte errichtet werden. Als Vorbild dient eine Schutzhütte in Leschede. Sie liegt ebenfalls am Emsradweg. Durch das baugleiche Erscheinungsbild kann eine gewisse Einheitlichkeit von Schutzhütten in den Emstaldörfern und entlang der touristischen Radwege erreicht werden. Die technischen Unterlagen der Schutzhütte in Leschede werden vom Aktionskreis Leschede e.V. zur Verfügung gestellt.</p> <p>Zusätzlich zur Errichtung der Schutzhütte sind Pflasterarbeiten vorgesehen. Außerdem sollen die derzeit rechts neben der Konstruktion befindlichen Sitzbänke zukünftig in die Schutzhütte integriert werden. Die Grünfläche hinter der Schutzhütte soll durch Neuanpflanzung mit wallheckentypischen Gehölzen, z.B. Traubenkirsche oder Weißdorn, aufgewertet und mit den angrenzenden Grünflächen vernetzt werden. Der Rückbau der Schutzhütte, die Pflasterarbeiten, oder der Anstrich der Holzflächen können in Eigenleistung erbracht werden.</p>		
		
<p><i>Schutzhütte an der Bushaltestelle in Mehringen</i></p>		

Schutzhütten in Mehringen – Sanierung des Westgiebels vom Geräteschuppen hinter dem Dorfgemeinschaftshaus

ME-2b



Priorität

Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion

1B

Handlungsfelder

- (1) Demografie, Dorfgemeinschaft und Integration / Inklusion
- (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum

Projekträger

Noch zu gründender Verein

Kostenannahme

€ €

Weitere eingebundene Akteure

Dieser Geräteschuppen befindet sich etwa 50 Meter östlich hinter dem Dorfgemeinschaftshaus in Mehringen. Genau wie das Dorfgemeinschaftshaus selbst wird der Geräteschuppen vom Schützenverein und vom Tennisverein genutzt. Auch die Spielplatzgemeinschaft des angrenzenden Spielplatzes lagert in dem Gebäude ihre Werkzeuge.

Der Geräteschuppen erweist sich als stark sanierungsbedürftig. Die Fachwerkverzapfungen sind nicht mehr kraftschlüssig und die tragenden Pfosten sind am unteren Ende durch Feuchtigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen. Insbesondere am Westgiebel sind diese Mängel als erheblich einzustufen.

Der Geräteschuppen soll saniert und seine Fachwerk-Bauweise erhalten bleiben. Die Westfront soll vollständig ersetzt werden. Für die östliche Seite reicht eine Erneuerung der Giebelverbretterung aus. Mit diesem Erscheinungsbild fügt sich das Gebäude gut in das bauliche Umfeld der Ortschaft Mehringen ein. Die zurückgewonnene Stabilität des Geräteschuppens gewährleistet eine langfristige Nutzung als Lagerraum für Gegenstände des Schützenvereins, des Tennisvereins und der Spielplatzgemeinschaft. Über die Sanierung der Fassade hinaus soll an der Westseite zusätzlich ein baugleicher, jedoch zum Spielplatz hin offener Raum angebaut werden. Mit einfachen Sitzgelegenheiten böte er als Witterungsunterstand die Möglichkeit des Verweilens sowie der Aufsicht von Kindern auf dem Spielplatz. Der Spielplatz wird häufig von Kindergruppen und Naherholungssuchenden genutzt.



Geräteschuppen hinter dem DGH Mehringen mit Detailaufnahme des Westgiebels

Sanierung der Enkings Mühle		ME-3
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung über die Dorfregion hinaus	2A
	<i>Handlungsfelder</i> (4) Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum (7) Tourismus	
	<i>Projekträger</i> Privater Antragsteller	<i>Kostenannahme</i> € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i> Denkmalbehörde	
<p>Die Enkings Mühle im Ortsteil Mehringen ist ein bekanntes Kulturdenkmal und beliebtes touristisches Ausflugsziel. Sie beherbergt das Enkings Mühlencafé mit eigener Schwarzbrotbäckerei.</p> <p>Die Mühle wurde im Jahr 1802 aus Bentheimer Sandstein gebaut. Zwar wurde sie zu Beginn des Jahrhunderts umfangreich restauriert, nachdem die Flügel durch einen schweren Sturm zerstört wurden, dennoch sind im Rahmen der Dorfentwicklung weitere Sanierungsarbeiten notwendig.</p> <p>Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Dorfentwicklungsplans konnte der Sanierungsbedarf noch nicht genauer definiert werden. Fest steht jedoch, dass die Enkings Mühle aufgrund ihrer Bedeutung für die regionale Baukultur ein wichtiges ortsbildprägendes Gebäude darstellt und ihre Instandhaltung von hoher Wichtigkeit und öffentlichem Interesse ist.</p>		
		
<p style="text-align: right;"><i>Die Enkings Mühle</i> © Günther Gouderwis</p>		

„Entdecke deinen Ortsteil“: Fußwanderweg entlang der Bahn über Hünensteine		ME-4
	<i>Priorität</i> Sollte vordringlich umgesetzt werden, hat Bedeutung für die Dorfregion	1B
	<i>Handlungsfelder</i> (3) Verkehr und Mobilität (7) Tourismus	
	<i>Projekträger</i> Noch zu gründender Verein	<i>Kostenannahme</i> € € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	
<p>Unter dem Motto „Entdecke deinen Ortsteil“ soll ein durchgängiger Spazierweg durch Leschede und Mehringen geschaffen werden. Dafür sind diverse Maßnahmen entlang der vorgesehenen Streckenführung notwendig. Der Weg führt vom Lescheder Bahnhof bis zu den Hünensteinen und setzt sich in seinem derzeitigen Zustand aus acht, in ihrem Charakter sehr verschiedenen Teilabschnitten zusammen. Während es sich beim ersten Teilstück (Bahnhof-Grenzstraße, 450m) um einen gut gepflasterten Weg handelt, folgt im zweiten Abschnitt (Grenzstraße-Mühlenstraße, 500m) ein vegetationsarmer Pfad ohne Begrenzung zu den Bahnschienen. Es ist gewünscht, die Trasse so umzulegen, dass ein Sicherheitsrisiko minimiert wird. Der dritte Abschnitt ist der Kreuzungsbereich Elisabethstraße/Mühlenstraße. Der Knotenpunkt soll umgestaltet und dadurch verkehrsberuhigt werden. Der vierte Abschnitt führt über eine breite Siedlungsstraße (Elisabethstraße). Die gepflasterte Fläche seitlich der Straße soll zurückgebaut und entsiegelt werden. Der fünfte Abschnitt besteht aus einem unbefestigten Weg zwischen Elisabethstraße und Mehringer Straße. Der sechste Abschnitt führt zwischen Mehringer Straße und Tiggelwerkweg, wobei auch hier ein Sicherheitsdefizit aufgrund der Trassierung direkt neben den Bahngleisen gesehen wird. Der siebte Abschnitt ist ein unbefestigter Weg zwischen Tiggelwerkweg und Wirtschaftsweg M113, dessen Oberflächenbeschaffenheit zum Spazieren verbesserungswürdig ist. Dahinter schließt ein Pfad zur Freizeitanlage bei den Hünensteinen an. Der achte Abschnitt führt vom Napoleondamm (K327) über den naturnahen Wirtschaftsweg M132 mit Ackerrandstreifen und Wildkräutern. Zur Vervollständigung eines Rundweges ist eine weitere Streckenführung über vorhandene Wirtschaftswege und über den Dorfkern von Mehringen möglich.</p>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p style="text-align: center; margin-top: 5px;"><i>Unterschiedliche Teilabschnitte der vorhandenen Streckenführung (abgebildet sind Abschnitte 2 und 4)</i></p>		

Aufwertung einer Grünfläche am Kesselweg

ME-5

*Priorität*

Sollte mittelfristig umgesetzt werden,
hat Bedeutung für ein einzelnes Dorf

1B

Handlungsfelder

(5) Siedlungs- und Innenentwicklung
(6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum
(8) Klima und Energie

Projektträger

Noch zu gründender Verein

Kostenannahme

€ €

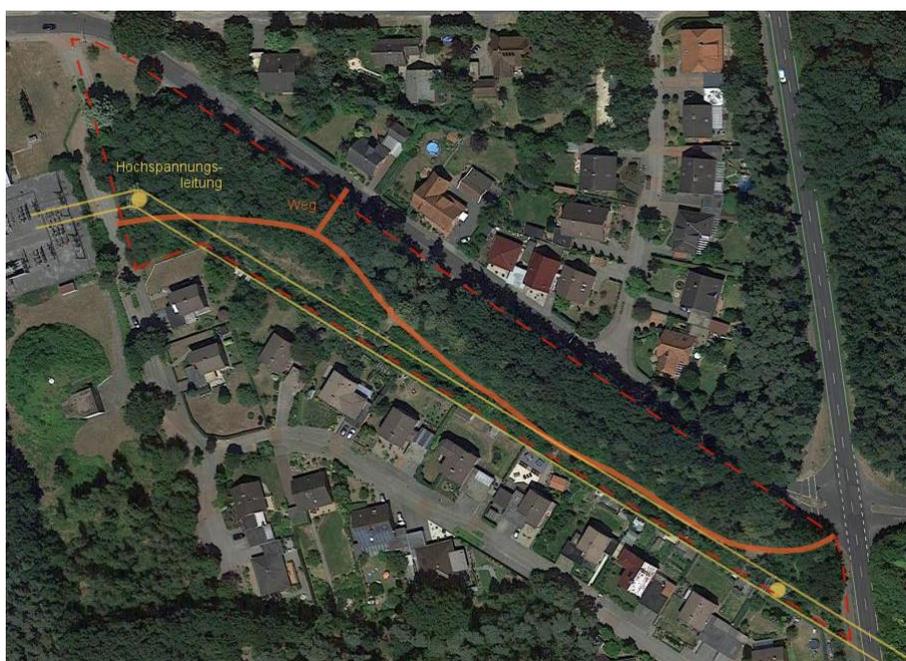
Weitere eingebundene Akteure

Westnetz GmbH

Am nördlichen Zipfel der sogenannten Waldsiedlung in Mehringen befindet sich eine rund 1,2 Hektar große, dicht bewaldete Grünfläche. Sie erstreckt sich über eine Länge von 300 Metern zwischen der Sophienstraße und dem Napoleondamm entlang des Kesselwegs. Die Grünfläche ist mit zum Teil hohen Gehölzen bewachsen. Bei der Bestandsstruktur handelt es sich vorrangig um Kiefern, Steileichen und niedrig wachsenden Gehölzen. Die Fläche wird von Osten nach Westen in ganzer Länge von einer Stromleitung der Westnetz GmbH überspannt. Die Trasse macht einen regelmäßigen Rückschnitt der Gehölze erforderlich. Ebenfalls in West-Ost-Richtung verbindet ein unbefestigter Pfad den Kesselweg über die Grünfläche mit der Sophienstraße. Eine gezielte Behandlung dieser Fläche in seiner Schutzfunktion für Mensch, Flora und Fauna ist in den letzten 30 Jahren nicht erfolgt.

Das Projekt sieht vor, die Grünfläche ökologisch aufzuwerten. Sie soll eine Mehrfachfunktion erfüllen. Zum einen sollte sich die durch die Trockenheit der letzten Jahre geschädigte Natur hier erholen können, zum anderen soll die Fläche als Freiraum für Ruhesuchende dienen.

Zukunftsfähige Bäume aus vorhandenem Altbestand sollen erhalten werden. Für Neuanpflanzungen werden Obstbaugehölze mit niedrigen Wuchshöhen und geringen Ansprüchen an die Bodenqualität bevorzugt (z.B. Speierling, Vogelkirsche). Es müssen jedoch zwingend die Auflagen für Unterpflanzungen von Hochspannungsleitungen beachtet werden. Hierfür ist eine Stellungnahme des Netzbetreibers erforderlich.



Luftbild der Grünfläche am Kesselweg, mit Bestand

Renaturierung eines Abschnittes vom Hemelter Bach		ME-6
	<i>Priorität</i> Sollte mittelfristig umgesetzt werden, hat Bedeutung für ein einzelnes Dorf	2B
	<i>Handlungsfelder</i> (6) Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum (8) Klima und Energie	
	<i>Projektträger</i> Noch zu gründender Verein	<i>Kostenannahme</i> € €
	<i>Weitere eingebundene Akteure</i>	
<p>Der Hemelter Bach ist ein kleiner Wasserlauf, der im Süden von Mehringen fließt. Er mündet in die Ems. Das Teilstück zwischen dem Mündungsbereich an der Ems und der Bahnunterquerung (ca. 1200 Meter) befindet sich in einem relativ naturnahen Zustand. Von der Bahnunterquerung bis zum Zusammenfluss mit dem Klostergraben verläuft der Hemelter Bach über eine Distanz von ca. 400 Metern geradlinig. Nördlich des Baches befindet sich eine Obstbaumwiese mit Hofviehhaltung. Südlich des Baches grenzt ein ca. 5000m² großes Grundstück der Gemeinde Emsbüren an.</p> <p>Von der Bahnunterführung bis zum Zusammenfluss mit dem Klostergraben soll der Hemelter Bach renaturiert und mit weiteren Potenzialflächen vernetzt werden. Für die Arrondierungsmaßnahmen soll die gemeindeeigene, rund 5000m² große Fläche genutzt werden. Auf diese Weise erhält der Hemelter Bach einen deutlich höheren ökologischen Wert und die Eigendynamik des Baches kehrt in besagtem Teilabschnitt zurück.</p> <p>Damit sollen auch die Zielsetzungen der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union verfolgt werden, laut der sich bis 2027 sämtliche Gewässer in der EU in einem „guten ökologischen Zustand“ befinden, bzw. ein „gutes ökologisches Potenzial“ erreicht haben müssen.</p>		
		
<p><i>Zustand des Hemelter Baches</i></p>		

6.3 Kostenannahme

Kostenannahme öffentliche Vorhaben

In den Projektsteckbriefen wurden Kostenannahmen gemacht, die anhand von vier Stufen den groben Kostenrahmen eines Projekts einschätzen, oder durch Kostenschätzungen ermittelte Werte darstellen.

Für 6 von 24 Projekten wurden bereits Kostenschätzungen oder -berechnungen durchgeführt. Die Kosten dieser Projekte belaufen sich auf insgesamt rund 2.020.000€.

Für die übrigen 18 Projekte konnten lediglich grobe Kostenannahmen gemacht werden. Davon bewegen sich sechs um 50.000€, vier um 100.000€, fünf zwischen 200.000€ und 500.000€ und drei über 500.000€. Daraus ergeben sich Kosten in Höhe von ca. 4,5 Mio. €. Das Investitionsvolumen der wichtigsten Projekte beläuft sich zusammengerechnet auf etwa **6,5 Mio. €**.

Art der Kosten		Projekte	Kosten, ca.
Kostenschätzungen, Kostenberechnungen		EL-2, LE-1, LE-3, LE-4, LI-1a, LI-1b	2.020.000€
Kostenannahme	€	ED-1, ED-2, EL-3, GL-2, LI-1c, ME-2a	300.000€
	€ €	LI-1d, ME-2b, ME-5, ME-6	400.000€
	€ € €	ED-3, GL-1, ME-1, ME-3, ME-4	1.300.000€
	€ € € €	EL-1, LE-2a, LE-2b	2.500.000€
Investitionsvolumen			6.520.000€

Tab. 9 Kostenannahme

Kostenannahme privater Vorhaben

Die Größenordnung der Kosten für die privaten Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudesubstanz wurde anhand der Bestandsaufnahme der potenziell förderfähigen Gebäude einschließlich der angenommenen Sanierungsbedürftigkeit und der Erfahrungswerte aus anderen Dorferneuerungsverfahren grob eingeschätzt.

Der Sanierungsbedarf wurde in 3 Kategorien eingeteilt: Bausubstanz mit geringem, mittlerem und hohem Sanierungsbedarf. Für diese Kategorien wird von einer Förderhöhe von ca. 5.000 €, ca. 22.500 € und ca. 50.000 € ausgegangen.

Aufgrund des großen Interesses, das bereits während der Planungsphase von den potenziellen Antragstellern bekundet worden ist, wird angenommen, dass etwa für 10 – 20 % der förderfähigen Gebäude Anträge gestellt werden.

Innerhalb der Dorfregion Emstaldörfer wurden ca. 308 potenziell förderfähige Gebäude erfasst, so dass sich daraus rechnerisch eine Antragstellung für 30,8 - 61,6 Gebäude ergibt. Die Berechnung des eingeschätzten Förderbedarfs ist in nachstehender Tabelle dargestellt:

	Angenommene Förderung bei 30% Fördersatz	Fördermittel bei 10 % Antragstellung	Fördermittel bei 20 % Antragstellung
Geringer Sanierungsbedarf (ca. 20 %)	5.000,00 €	30.800,00 €	61.600,00 €
Mittlerer Sanierungsbedarf (ca. 60 %)	25.000,00 €	462.000,00 €	924.000,00 €
großer Sanierungsbedarf (ca. 20 %)	50.000,00 €	308.000,00 €	616.000,00 €
Gesamt-Förderung		800.800,00 €	1.601.600,00 €
Gesamt-Investition (private Anträge)		2.669.333,30 €	5.338.666,67 €

Tab. 10 Berechnung der Förderung privater Vorhaben

Der grob eingeschätzte Förderbedarf ergibt für die privaten Sanierungsmaßnahmen eine Fördersumme von ca. **800.800 €** (bei 10 % Antragstellung) bis ca. **1.601.600 €** (bei 20 % Antragstellung).

Das dadurch ausgelöste Investitionsvolumen wäre ca. **2,7 Mio. €** (bei 10 % Antragstellung) bis ca. **5,4 Mio. €** (bei 20 % Antragstellung).

Da aktuell die tatsächliche Investitionsbereitschaft für private Maßnahmen nicht realistisch einzuschätzen ist, kann es sich bei den angegebenen Summen nur um grobe Vorausschätzungen handeln.

7. Umsetzungsphase

7.1 Antragstellung

Mit der Anerkennung des Dorfentwicklungsplans geht der Dorfentwicklungsprozess in die Phase der Umsetzung über. Während der Umsetzungsphase sollen Projekte realisiert und der Entwicklungsprozess weitergetragen werden. Sie dauert im Normalfall sieben Jahre an. Für geplante Projekte können innerhalb dieses Zeitraums Förderanträge gestellt werden. Die entsprechenden Rahmenbedingungen definiert die Richtlinie über die Gewährung der Zuwendung zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE).

Die Fördertatbestände für Maßnahmen der Dorfentwicklung sind grundsätzlich dem Abschnitt 5.1 zu entnehmen. Alle geplanten Projekte sind im Einzelfall und in Abstimmung mit dem ArL sowie dem Umsetzungsbegleiter auf ihre Förderfähigkeit hin zu überprüfen. Zuwendungsempfänger nach 5.2 der ZILE-Richtlinie sind Gemeinden und Gemeindeverbände sowie gemeinnützige juristische Personen (nach 5.2.1.1), juristische Personen des öffentlichen Rechts (nach 5.2.1.2) und natürliche Personen und Personengesellschaften (nach 5.2.1.3). Je nach Fördertatbestand erhalten die Zuwendungsempfänger einen unterschiedlichen Fördersatz und Förderhöchstsumme. Der jeweilige Fördersatz ist dem Abschnitt 5.4 der ZILE-Richtlinie zu entnehmen.

Die Förderanträge können in einem jährlichen Turnus gestellt werden. Der Stichtag, bis zu dem die Anträge beim ArL eingereicht sein müssen, ist üblicherweise der 15. September. Anschließend erfolgt eine interne Punktbewertung der Anträge durch das ArL. Bei öffentlichen Vorhaben sind für eine Förderung derzeit mindestens 50 Punkte, bei privaten Vorhaben mindestens 30 Punkte zu erreichen. Die Maximalpunktzahl liegt bei 310, bzw. 195 Punkten. Die Kriterien des Bewertungsschemas (Anlagen 3 und 3a der ZILE-Richtlinie) sind dem Anhang in Kapitel 9.9 auf Seite 209 zu entnehmen. Punkte werden u.a. vergeben, wenn durch das Projekt vorhandene Bausubstanz erhalten, das Ortsbild verbessert, ein Leerstand beseitigt wird, oder die Gebäudesubstanz gefährdet ist. Auch die Ziele der Dorfentwicklung sollten mit den Projekten verfolgt werden. Weitere Punkte werden für die Bevölkerungsentwicklung der letzten zehn Jahre und die Steuereinnahmekraft der Gemeinde vergeben. Diese Datenbestände werden jährlich aktualisiert. Für Emsbüren gilt zum Stichtag 2020:

Die Bevölkerungsentwicklung der letzten zehn Jahre (Stand 2019) in Emsbüren lag 2020 bei 5,63% und somit bei mehr als 1% über Landesdurchschnitt (**0 Punkte**).

Die Steuereinnahmekraft der Gemeinde (2017-2019) lag bei 13,3% und damit bei 15% unter bis 15% über Landesdurchschnitt (**5 Punkte**).

Grundsätzlich haben alle Projekte, die die Mindestpunktzahl erreichen, die Aussicht auf eine Förderung. Wenn die Fördergelder jedoch nicht ausreichen, erhalten die Projekte einen Vorrang, die mehr Punkte sammeln konnten. Nach der Punktbewertung des ArL verschickt das Amt einen Zuwendungs- oder Ablehnungsbescheid. Mit den Bescheiden ist üblicherweise im Frühjahr des nächsten Jahres zu rechnen. Sobald ein positiver Zuwendungsbescheid erhalten worden ist, kann mit der Umsetzung der Maßnahme begonnen werden. Sie muss, sofern nicht anders abgestimmt, noch im selben Jahr abgeschlossen sein.

Es ist zu beachten, dass sich die hier getätigten Aussagen beziehen sich auf die aktuelle Fassung der ZILE-Richtlinie beziehen. Die Richtlinie kann sich während des Umsetzungszeitraums verändern! Die

aktuelle Fassung ist auf der Internetseite des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unter folgendem Link zu finden:

https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/entwicklung_des_landlichen_raums/zile_zuwendungen_zur_integrierten_landlichen_entwicklung/richtlinie-ueber-die-gewaehrung-vonzuwendungen-zur-integrierten-laendlichen-entwicklung-5104.html

7.2 Fortführung und Evaluierung des Entwicklungsprozesses

Der Entwicklungsprozess verändert sich dynamisch und bedingt ein langfristig ausgelegtes Handeln der involvierten Akteure. Allgemein ist es das Ziel, die während der Planerstellungsphase geschaffenen Strukturen zu verstetigen. Die gemeinsam entwickelten Ansätze sollen weiterverfolgt werden. Die Dorfgemeinschaft trägt die Verantwortung, den Prozess eigenständig voranzutreiben und neue Akteure für eine Mitarbeit zu gewinnen. So können bisher ungeahnte Hürden beseitigt, auf plötzliche Unwägbarkeiten reagiert und mögliche Trends genutzt werden.

Aus diesem Grund soll das bisher erreichte regelmäßig dokumentiert und überprüft werden. Es erfolgt eine kontinuierliche Selbstevaluierung. Außerdem sollen weitere Entwicklungsschritte – insbesondere die Realisierung neuer Projekte – initiiert werden. Nachfolgend sind vier Bausteine für eine erfolgreiche Umsetzungsphase erläutert.

Baustein Umsetzung: Fortschreibung der Projektsteckbriefe und des Ideenspeichers

Zeitperiode: kontinuierlich

Ebene: umsetzungsorientiert

Ein offensichtlicher Baustein der Umsetzungsphase ist die Durchführung von Projekten. Zum einen sollen die als Projektsteckbriefe aufgeführten Maßnahmen gemäß ihrer Dringlichkeit der Umsetzung realisiert werden. Obwohl es erstrebenswert ist, eine möglichst frühzeitige Durchführung zu erwirken, sollte jedes Projekt ausführlich geplant und mit der Umsetzungsbegleitung abgestimmt werden, um eine größtmögliche Transparenz und Aussicht auf Förderung zu gewährleisten.

Zum anderen ist es erforderlich, neue Projekte zu entwickeln. Dazu dient in erster Linie der Ideenspeicher, aus dem heraus Projekte konkretisiert werden können. Für sie sollen im Zuge der Planung Projektsteckbriefe angelegt werden, so wie sie hier im Dorfentwicklungsplan erarbeitet worden sind. Es sollte darauf geachtet werden, den Projekten mindestens eine Priorität, eine Kostenannahme, einen Projektträger und eine Projektbeschreibung zuzuweisen und darüber hinaus eine Zuordnung in die acht Handlungsfelder vorzunehmen.

Während aus dem Ideenspeicher einerseits Projekte herausentwickelt werden, soll er andererseits mit neuen Projektideen fortlaufend aufgefüllt werden. Sämtliche Vorschläge sind hier aufzunehmen. Es kommt nachfolgend darauf an, bereits im Ideenspeicher wichtige Aspekte, wie z.B. die Dringlichkeit, Finanzierbarkeit, Projektträger und die Auswirkungen auf den Dorfentwicklungsprozess gezielt zu klären, sodass die Idee entweder konkretisiert, überdacht, oder aber verworfen werden kann. Der Ideenspeicher verhält sich an der Schnittstelle zwischen Projektidee und Umsetzung passend zum dynamischen Entwicklungsprozess sehr flexibel. Ihm kommt eine wichtige Funktion als strukturierendes und entscheidungsfindendes Medium zu. Grundsätzlich ist die Umsetzung von Projekten in diesen vier Schritten zu vollziehen:

Projektidee – Aufnahme in den Ideenspeicher – Fortschreibung als Projektsteckbrief – Umsetzung

Baustein Steuerung: Steuerungsgespräche

Zeitperiode: halbjährlich

Ebene: kontrollierend, koordinierend

Für die Selbstevaluierung ist es erforderlich, dass der überörtliche Arbeitskreis nicht nur in seiner außerordentlichen Breite bestehen bleibt, sondern sich auch in regelmäßigen Zeitabständen im Beisein des begleitenden Planungsbüros und gegebenenfalls auch des Amtes für Regionale Landesentwicklung zusammenfindet. Ein Rhythmus von zwei bis drei Arbeitskreissitzungen im Jahr erscheint dahingehend ideal und sollte realisierbar sein. Die Steuerungsgespräche sind wichtige Treffen, um den bislang eingeschlagenen Weg zu kontrollieren und die als nächstes erforderlichen Schritte zu koordinieren. Der Entwicklungsprozess kann gesteuert werden, indem Projekte diskutiert und entwickelt, Probleme aufgedeckt, Entwicklungsziele geprüft, Schwerpunkte gesetzt, und ggf. der Entwicklungsprozess neu ausgerichtet wird. Auf diese Weise werden die Weichen für eine langfristig erfolgreiche Umsetzungsphase gestellt.

Baustein Erfolgskontrolle: Messung der qualitativen Wirkung der Projekte

Zeitperiode: jährlich

Ebene: analytisch, zielorientiert

Im Zuge der Evaluierung des Dorfentwicklungsprozesses stellt sich die Frage, wie die erzielten Erfolge messbar sind und auf welche Art und Weise der Fortschritt qualitativ bzw. quantitativ bewertet werden kann.

Als simple Methode kann für diese Beurteilung die Anzahl der Projekte in einem Umsetzungsjahr zu Grunde gelegt werden. Hierzu ist es dienlich, in jedem Jahr einen Zielwert vorzugeben, beispielsweise acht Projekte im Jahr 2021. Anstelle der tatsächlich umgesetzten Projekte sollten bevorzugt die beantragten Projekte betrachtet werden, da die Umsetzung aufgrund des Mangels von verfügbaren Fördergeldern scheitern kann und deshalb im letzten Schritt nicht zu beeinflussen ist. Mithilfe des Zielwertes lässt sich am Ende eines jeden Jahres der Fortschritt prüfen. Eine Abweichung von +2 würde ein sehr gutes Ergebnis darstellen, eine Abweichung von -2 hingegen ein ungenügendes. Daraufhin muss erörtert werden, welche Faktoren für das Nichterreichen des Ziels bestimmend waren.

Um der Evaluierung auch eine qualitative Komponente hinzuzufügen, sollten die Wirkungen der Projekte mit den Handlungszielen abgeglichen werden. Schematisch wurde hierfür die das Projekt LE-1 („Treffpunkt Ökumene“: Sanierung der Kapelle Leschede, des Ehrenmals und Gestaltung des Umfeldes) betrachtet. Es unterstützt vier Handlungsfelder. Im Handlungsfeld „Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum“ werden mit 6 von 9 folgerichtig gleich mehrere Handlungsziele befördert. Die Anzahl bzw. Vollständigkeit der in den Handlungsfeldern aufgestellten und durch die Projekte unterstützen Ziele bildet ab, welcher Prozessfortschritt in den einzelnen Handlungsfeldern erwirkt werden konnte. Daraus kann abgeleitet werden, in welchen Handlungsfeldern bereits erfolgreiche Entwicklungen stattfinden, aber auch, in welchen Handlungsfeldern zielführende Ergebnisse noch ausbleiben.

- Wenn kein Handlungsziel erfüllt wird, besteht im Handlungsfeld dringender Korrekturbedarf.
- Wenn einige Handlungsziele erfüllt werden, findet im Handlungsfeld eine ausreichende Entwicklung statt.
- Wenn viele Handlungsziele mehrfach oder alle Handlungsziele erfüllt werden, findet eine erfolgsversprechende Entwicklung im Handlungsfeld statt.

Bei entsprechendem Bedarf sollten eher vernachlässigte Handlungsfelder zusätzlich unterstützt und die Schwerpunkte des Entwicklungsprozesses angepasst werden.

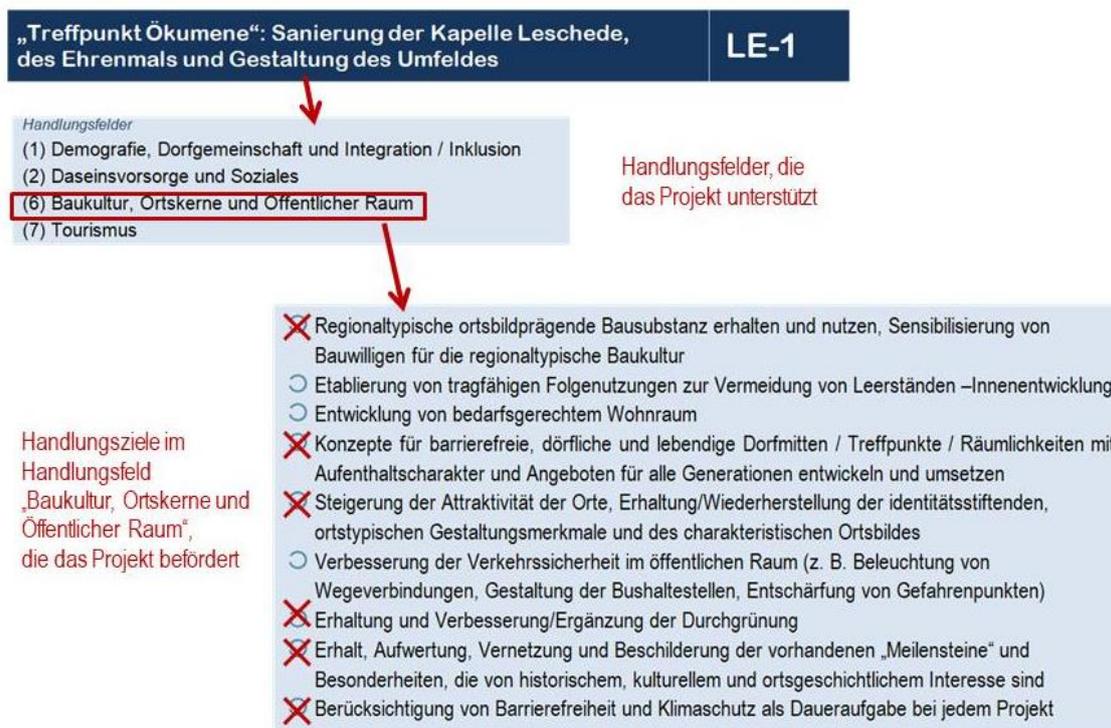


Abb. 100 Erfolgskontrolle im Handlungsfeld Baukultur, Ortskerne und Öffentlicher Raum

Baustein Dokumentation: Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse

Zeitperiode: jährlich bis zweijährlich

Ebene: kontrollierend, bilanzierend

Die erzielten Ergebnisse und Erfolge sowie die durchgeführten Projekte und ihre Wirkungen für den Dorfentwicklungsprozess sollen schriftlich dokumentiert und in Form eines Berichts bewertet werden. Die Evaluierung sollte in Zusammenarbeit mit dem ArL und dem umsetzungsbegleitenden Planungsbüro erfolgen.

Auf der Grundlage einer jährlichen Dokumentation kann der Fortschritt der Dorfentwicklungsplan und die erzielten Erfolge öffentlichkeitswirksam aufbereitet werden. Als Plattformen dienen die herkömmlichen Medien (lokale und regionale Presse) sowie die digitalen Medienkanäle der Gemeinde (Homepage, Facebook, Instagram). Wenn die Dorfentwicklung in Emsbüren auf diesem Wege regelmäßige Neuigkeiten, wirksame Erfolge oder erreichte Meilensteine vorzeigen kann, bleibt die hohe Motivation zum Engagement erhalten und führt möglicherweise auch zur Aktivierung neuer Akteure.

Eine weitere Form der Öffentlichkeitsarbeit stellen Bürgerversammlungen dar, die etwa alle 2 Jahre stattfinden können. Auf diese Weise werden auch Bürger angesprochen, die z.B. nicht mit den sozialen Medien vertraut sind. Auf den Bürgerversammlungen kann der aktuelle Stand der Dorfentwicklung präsentiert werden und Raum für Diskussionen und Anregungen geschaffen werden.

--Unterschrift erfolgt mit der Endfassung--

Wallenhorst, [Datum]

IPW INGENIEURPLANUNG GmbH & Co. KG

Abteilungsleiter

8. Quellenverzeichnis

8.1 Literatur

Bertelsmann Stiftung 2019: Statistik. Emsbüren. Alterung. 2012 – 2030. Bevölkerungsvorausberechnung – Alterung

URL: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/emsbueren+alterung+2012-2030+tabelle> [Stand: 13.02.2019]

BTE Tourismus- und Regionalberatung 2018: Tourismus-Entwicklungskonzept für das südliche Emsland, Ergebnisbericht

URL: https://www.freren.de/pdf_files/2019/link-online_pdf-tourismus_konzept.pdf [Stand: 02.03.2020]

Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (DGS) 2015₂: Emsbüren

URL: <http://www.energymap.info/energieregionen/DE/105/116/178/592/16194/111513.html> [Stand: 03.12.2019]

Eiyneck, Andreas: Siedlungsentwicklung und Kulturlandschaft. Dörfer im südlichen Emsland und angrenzenden Orten in der Grafschaft Bentheim, herausgegeben von: LAG Südliches Emsland, LAG Grafschaft Bentheim, S. 117 – 133, Emslandmuseum Lingen, Lingen: 2014

Gemeinde Emsbüren 2018: Marketingkonzept der Gemeinde Emsbüren

URL: <https://www.emsbueren.de/Seiten/Marketingkonzept-Emsbueren.html?> [Stand: 12.05.2020]

Gemeinde Emsbüren o.J.₁: Gemeinde Emsbüren. Gemeindeportrait. Zahlen, Daten, Fakten

URL: <https://www.emsbueren.de/Gemeindeportrait/Gemeindeportrait/Zahlen-Daten-Fakten.htm> [Stand: 22.01.2019]

Gemeinde Emsbüren o.J.₂: Vergabe von attraktiven Baugrundstücken im Baugebiet „Leschede, westlich der Lingener Strasse“

URL: <https://www.emsbueren.de/Wirtschaft-und-Bauen/Baugebiete/Leschede-westl-der-Lingener-Strasse.htm?> [Stand: 12.11.2020]

Hannover.de 2018: Leben in der Region Hannover. Planen, Bauen, Wohnen. Raumordnung & Regionalentwicklung. Regionalentwicklung. Innenentwicklung

URL: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Planen,-Bauen,->

Wohnen/Raumordnung-Regionalentwicklung/Regionalentwicklung/Innenentwicklung [Stand: 11.02.2019]

Infas enermetric Consulting GmbH 2016: Ergebnisse der Fortschreibung: Endenergie- und CO_{2e}-Bilanz für den Landkreis Emsland

URL: https://www.klimaschutz-emsland.de/pdf_files/allgemein/2016-08-31_co2-bilanz_lk_emsland.pdf [Stand: 11.12.2019]

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) 2020: Abfrage der nichtöffentlichen ortsteilbezogenen Daten aus der Agrarstrukturerhebung/Landwirtschaftszählung der Gemeinde Emsbüren für die Jahre 2007, 2010 und 2016 (Excel-Tabellen ASE2007_OT-T.1_RB4, ASE2007_OT-T.2_RB4, LZ2010_OT-T.1_RB4 und LZ2010_OT-T.1_RB4 (Stand 06.01.2020), Excel-Tabelle Anfrage_Emsbüren [Stand 09.01.2020]

Landkreis Emsland, FB Naturschutz 2008: Naturnahe Flusssdynamik an der niedersächsischen Ems
URL: http://www.ems-life.de/images/pr/lifenaturbericht_de.pdf [Stand: 01.06.2020]

Landkreis Emsland 2016: Die Gemeinden im Landkreis Emsland - Strukturdaten im Vergleich – 2016
URL: https://www.emsland.de/pdf_files/zahlen-und-daten/gemeindevergleich-emsland-2016_1172_1.pdf [Stand: 18.12.2019]

Landkreis Emsland 2019: Leben und Freizeit. Soziales. Inklusion
URL: <https://www.emsland.de/leben-freizeit/arbeit-und-soziales/soziales/soziales.html> [Stand: 15.02.2019]

Landkreis Emsland 2019a: Leben und Freizeit. Gesundheit. MeiLEnstein
URL: <https://www.emsland.de/leben-freizeit/gesundheits/meilenstein/weiterbildungsgesellschaft-meilenstein.html> [Stand: 22.02.2019]

Landkreis Emsland 2019b: Leben und Freizeit. Soziales. Senioren. Senioren- und Pflegestützpunkt
Niedersachsen im Landkreis Emsland
URL: <https://www.emsland.de/leben-freizeit/arbeit-und-soziales/demografie/seniorenstuetzpunkt/nachbarschaften-schaffen.html> [Stand: 22.02.2019]

Lucks, Annegret (2016): Aktiv in Emsbüren – Sozial und Lebensraumanalyse, pdf-Datei
[nicht öffentlich]

Niedersächsisches Kultusministerium 2019: Aktuelles. Einführung der inklusiven Schule. Die inklusive Schule
URL: http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/einfuehrung_inklusive_schule/einfuehrung-der-inklusive-schule-104666.html [Stand: 15.02.2019]

Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) o.J.: Landschaftsschutzgebiet "Natura 2000-Emsauen von Salzbergen bis Papenburg",
URL: https://www.nlwkn.niedersachsen.de/natura2000/schutzgebiete_zur_umsetzung_von_natura_2000/landschaftsschutzgebiet-natura-2000-emsauen-von-salzbergen-bis-papenburg-147411.html
[Stand: 22.01.2019]

regio gmbh 2020: Emsbüren
URL: <https://www.komsis.de/el-gem-si/de/profile/SI-40630> [Stand: 23.04.2020]

Stadtwerke Schüttorf · Emsbüren GmbH 2019: Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED nahezu abgeschlossen
URL: <https://www.swse.de/service/strassenbeleuchtung/die-stadtwerke-rueten-auf-led-um/> [Stand: 21.01.2020]

SV Concordia Emsbüren 1919 e.V. 2016: Flüchtlingsarbeit. Neues aus der Arbeit mit Flüchtlingen
URL: <https://www.svce.de/index.php/sonstiges/fluechtlingsarbeit/475-neues-aus-der-arbeit-mit-fluechtlingen> [Stand: 15.02.2019]

Umweltbundesamt 2018: Boden | Landwirtschaft. Flächensparen – Böden und Landschaften erhalten. Flächenrecycling und Innenentwicklung
URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boeden-landschaften-erhalten/flaechenrecycling-innenentwicklung#textpart-1> [Stand: 11.02.2019]

Wikipedia 2020: Mehringer Hünensteine,

URL: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Mehringer_Steine [Stand: 20.05.2020]

Wirtschaftsverband Emsland e.V. 2016: Neues Projekt soll Inklusion in Betrieben fördern – Beratungsstelle in Spelle eingerichtet

URL: <http://www.wv-emsland.de/news-anzeigen/neues-projekt-soll-inklusion-in-betrieben-foerdern-beratungsstelle-in-spelle-eingerichtet/ffc333f0d3cd663ab87eb849dc65fdcf.html> [Stand: 15.02.2019]